



lebensministerium.at

Grüner Bericht 1967

Bericht über die Situation der österreichischen
Land- und Forstwirtschaft

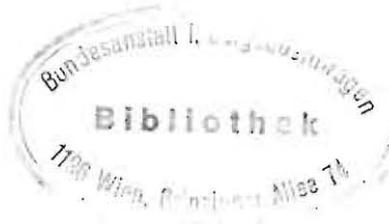
www.gruener-bericht.at



Bericht
über die
**Lage der österreichischen
Landwirtschaft 1967**

gemäß § 9 des Landwirtschaftsgesetzes, BGBl. Nr. 155/1960

**Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft
Wien 1968**



| | |
|--------------|--------------|
| Zugangsdatum | 15.12.83 |
| Erwerbsart | G |
| Inventarnr. | 1613/83 |
| Preis | / |
| Signatur | Ser 105-1/68 |

Inhaltsübersicht

| | Seite |
|---|-------|
| Zusammenfassender Überblick | 5 |
| Die Stellung der Landwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft | 12 |
| Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung | 14 |
| Die Leistung der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung | 15 |
| Die Landwirtschaft und der Außenhandel | 18 |
| Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahre 1967 | 22 |
| Allgemeiner Überblick | 22 |
| Die Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Produktion und deren Vermarktung | 24 |
| Die pflanzliche Produktion | 24 |
| Die tierische Produktion | 29 |
| Die forstliche Produktion | 35 |
| Die Arbeitskräfte und die Löhne | 36 |
| Die Produktionsmittel und die Kapitalverhältnisse | 38 |
| Die Preise | 40 |
| Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe | 43 |
| Die Entwicklung der Hauptergebnisse im Jahre 1967 | 47 |
| Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet | 59 |
| Die Ertragslage in Spezialbetrieben | 64 |
| Zusammenfassender Überblick über die Entwicklung der Ertragslage in den Jahren 1958 bis 1967 | 65 |
| Begriffsbestimmungen | 67 |
| Die Verwendung der Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Plan) im Jahre 1967 | 69 |
| Verbesserung der Produktionsgrundlagen | 71 |
| Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft | 72 |
| Absatz- und Verwertungsmaßnahmen | 75 |
| Sozialpolitische Maßnahmen | 76 |
| Kreditpolitische Maßnahmen | 76 |
| Tabellenanhang | |
| Allgemeine statistische Übersichten | 79 |
| Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe | 104 |
| Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes | 124 |



Zusammenfassender Überblick

Die Entwicklung der österreichischen Wirtschaft war 1967 durch die vor allem konjunkturell bedingte Expansionsverlangsamung gekennzeichnet. Das reale Wachstum des Brutto-Nationalproduktes lag mit 2.5% (1966: +4.6%) im westeuropäischen Durchschnitt, wobei die Landwirtschaft — wie 1966 — eine kräftige Steigerung erzielte, während Industrie und Baugewerbe ihre Produktion kaum ausweiten konnten, und die Verkehrsleistungen sogar jene des Jahres 1966 nicht erreichten. Auch die Ergebnisse des Fremdenverkehrs wurden durch die internationale Konjunkturflaute beeinträchtigt.

Nach vorläufigen Berechnungen war das *Brutto-Nationalprodukt* nominell um 6.1% höher als 1966 und ergab 276.5 Milliarden Schilling. Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft erreichte 21 Milliarden Schilling. Im Vergleich zu 1966 ist der Anteil um weitere 800 Millionen Schilling gestiegen. Das *Volks-einkommen* betrug nach vorläufigen Berechnungen 207.8 Milliarden Schilling (+ 6.1%). Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft, der für 1966 endgültig mit 14.4 Milliarden Schilling ermittelt worden war, erhöhte sich um 400 Millionen auf 14.8 Milliarden Schilling. Nach zwei guten Erntejahren gelang es damit der Landwirtschaft, zwar den Rückschlag des Jahres 1965 zu überwinden, nicht jedoch das Ergebnis des Jahres 1964 zu erzielen.

Das *Volumen der realen Agrarproduktion* erhöhte sich um 7.2% und überstieg das Rekordergebnis des Jahres 1964. Der *Endrohertrag der Landwirtschaft* war nach vorläufigen Ermittlungen um nahezu 1.3 Milliarden Schilling höher und erreichte 26.27 Milliarden Schilling.

Die *Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen* hat auch 1967 — allerdings weniger stark als in den Jahren zuvor — abgenommen. Rund 5400 unselbständige Arbeitskräfte und, wie das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung schätzt, 15.400 Familienarbeitskräfte, insgesamt demnach 20.800 (1966: 21.300) gaben ihre land- und forstwirtschaftliche Tätigkeit auf. Verglichen mit 1958 verminderte sich die Zahl der Vollarbeitskräfte um rund 22% und war um 3% geringer als 1966. Die Arbeitsproduktivität nahm um 10.6% zu.

Der in Kalorien gemessene Ernährungsverbrauch stieg in Österreich 1966/67 nur geringfügig an, u. zw. in einem Ausmaß, das dem des Bevölkerungszuwachses entsprach. Unter Berücksichtigung der Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte und der aus Importfuttermitteln erzeugten tierischen Produkte erreichte der *Deckungsbeitrag der inländischen Produktion* 79% des Ernährungsverbrauches. Nach vorläufigen Schätzungen ist dieser Beitrag für 1967/68 mit 83% anzunehmen. 1966/67 belief sich der Kalorienwert der je Kopf und Tag verbrauchten Nahrungsmittel auf 2956 Kalorien.

Er schwankt schon seit 1955/56 um den Mittelwert von 2960 Kalorien. Der Ernährungsverbrauch liegt damit ungefähr im Niveau der anderen westeuropäischen Industriestaaten. Für die Möglichkeiten der landwirtschaftlichen Produktion sind deshalb die zu erwartenden Umschichtungen innerhalb des Tageskaloriensatzes bzw. des Nahrungsmittelverbrauches wie der voraussichtliche Bevölkerungszuwachs von besonderer Bedeutung.

Die Umschichtungen innerhalb des Nahrungsmittelverbrauches sind besonders bei einem Vergleich der in bestimmten Zeitabständen erstellten Durchschnittsbilanzen für jeweils vier Jahre zu ersehen. Diese zeigen, daß der Verbrauch an stärkehaltigen Produkten deutlich zurückgeht. Fleisch, Eier, Molkereiprodukte, pflanzliche Öle, Gemüse, Zitrusfrüchte und zum Teil auch Frischobst weisen im Durchschnitt der letzten drei Vierjahresbilanzen eine stetige Zunahme auf. Dies trifft auch für Wein und Bier zu. Man kann annehmen, daß sich diese Tendenzen unter der Voraussetzung einer weiteren Erhöhung des Einkommens der Verbraucher fortsetzen werden. Allerdings sind außer dem Einkommen auch andere Faktoren maßgebend, die den Nahrungsmittelverbrauch beeinflussen, wie z. B. vor allem allfällige, nicht zuletzt durch das Angebot ausgelöste Preisänderungen, Änderungen in den Lebensgewohnheiten wie Geschmacksänderungen. Die Deckungsrate der inländischen Produktion ist bei den einzelnen Produkten unterschiedlich. Während man bei Rindfleisch und Molkereiprodukten auf den Export angewiesen ist, liegt die Deckungsrate z. B. bei Obst und Gemüse sowie Geflügelfleisch und Eiern unter dem Inlandverbrauch. Allerdings sind auch hier dem Produktionsspielraum der heimischen Landwirtschaft enge Grenzen gesetzt.

Die Konzentration der Nachfrage, die gehobeneren Ansprüche der Verbraucher, die zunehmenden Funktionen der Agrarvermarktung und die Verlängerung der Absatzwege erfordern eine Anpassung des Vermarktungswesens für Agrarprodukte. Diese Anpassung bedingt, daß schon der einzelne landwirtschaftliche Betrieb mit seinem Produktionsprogramm darauf Rücksicht nimmt, den Anforderungen durch die Erzeugung großer Mengen gleichförmiger und bester Qualität Rechnung zu tragen. Im scharfen Wettbewerb mit ausländischen Produkten wird auch die rationelle Gestaltung der Agrarvermarktung für den Absatz der inländischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse von wesentlicher Bedeutung sein. Hierzu bedarf es einer weiteren Ausgestaltung oder Errichtung von Verarbeitungsbetrieben (Fleisch, Geflügel, Obst und Gemüse), Schaffung von Lagermöglichkeiten (Getreide, Wein) wie der Durchführung von Rationalisierungsmaßnahmen (Molkereien). Alle diese Maßnahmen sind mit erheblichen Investitionen verbunden, mit deren

Hilfe im Wege der Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte auch ein wichtiger Beitrag zur Erhöhung der Wertschöpfung geleistet wird.

Der österreichische Außenhandel war im Jahre 1967 durch einen starken Rückgang des Einfuhrüberschusses gekennzeichnet. Dieses Ergebnis ist dem Umstand zu danken, daß gegenüber 1966 die Ausfuhren um 7·4% auf 47·03 Milliarden Schilling stiegen, die Einfuhren jedoch um 0·8% auf 60·05 Milliarden Schilling zurückgingen bzw. damit praktisch unverändert blieben. In Anbetracht der anhaltenden Konjunkturschwäche war die Exportzunahme eine beträchtliche Stütze der österreichischen Wirtschaft.

Der Import landwirtschaftlicher Produkte ist nach Jahren ständiger Zunahme zufolge der inländischen Erzeugungsleistung 1967 auf 8360·5 Millionen Schilling (—10%) zurückgegangen. Der Wertanteil an den Gesamtimporten ist demgemäß auf 13·9% gesunken. Wie alljährlich, stellten Produkte pflanzlicher Herkunft den Hauptteil der Importe. So entfielen auf Obst und Gemüse etwas mehr als ein Viertel der landwirtschaftlichen Importe, auf Getreide und daraus erzeugte Waren sowie Futtermittel fast ein Fünftel. Der Wertanteil von Fleisch und Fleischwaren an den landwirtschaftlichen Einfuhren betrug im gegenständlichen Zeitraum nur 5·6%, jener von lebenden Tieren war mit 2% besonders niedrig. Der Import von Rohholz erreichte trotz der durch Sturmschäden eingetretenen inländischen Absatzschwierigkeiten mit 934·425 efm den zweithöchsten Umfang seit 1961 und war um 28% größer als 1966.

Der Export landwirtschaftlicher Produkte zeigt seit Jahren eine steigende Tendenz. Ab 1961 ist diese Aufwärtsbewegung lediglich 1964 und 1966 unterbrochen worden. Im Berichtszeitraum erreichte der Wert der Agrarausfuhren mit 2920·1 Millionen Schilling einen Höchststand und übertraf jenen von 1966 um ein Drittel. Die stärkste Zuwachsrate verzeichnete der in die EWG gerichtete Export. Auf ihn entfielen anteilig 72·9%, also ungefähr gleichviel wie im Vorjahr. In die EFTA-Länder wurden 1967 um 25·2% mehr landwirtschaftliche Erzeugnisse geliefert (Anteilsquote 18%). Im Gegensatz zu der Importstruktur bilden beim Export die tierischen Produkte den Schwerpunkt. So waren 1967 35·0% des landwirtschaftlichen Ausfuhrwertes auf lebende Tiere, 8·4% auf Fleisch und Fleischwaren und 27·2% auf Molkereierzeugnisse zu rechnen. Regional betrachtet gingen über 96% des Exportes an lebenden Tieren in die EWG, bei den Molkereierzeugnissen waren es nahezu 56%.

Die Ausfuhr von Rindern konnte im Berichtszeitraum stark expandieren, da die Abschöpfungen in den EWG-Ländern durchschnittlich etwas niedriger waren als 1966 und das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft die Bemühungen zur Förderung des Exportes von Schlachtrindern verstärkte. Ungeachtet dieser an und für sich günstigen quantitativen Entwicklung muß betont werden, daß die Diskriminierung der österreichischen Agrarexporte auf den EWG-Märkten nach wie vor außerordentliche Schwierigkeiten bereitet. Im Rahmen der unausgesetzten Bemühungen, die Nachteile, welche aus der Drittlandposition gegenüber der EWG erwachsen, zu beseitigen bzw. zu mildern, ist es gelungen, neben Großbritannien, Irland und Dänemark ab Juli 1967 auch Österreich als Referenzland der EWG einzubeziehen. Dies führte wenigstens zu einer gewissen Ermäßigung der ansonsten noch höheren Abschöpfung.

Das Volumen der Holzausfuhr — gemessen auf Rohholzbasis — war 1967 mit insgesamt 4·59 Millionen Festmeter um 3% geringer als 1966. Die Erleichterung der Rohholzausfuhr konnte gewisse Erfolge zeitigen — wengleich die Ausfuhrmenge auf Grund der angespannten Exportsituation kaum zur Hälfte ausgeschöpft wurde. Die Exporterlöse der Forstwirtschaft und der Holzverarbeitenden Industrie zusammen waren mit 6·37 Milliarden Schilling etwa gleich jenen des Jahres 1966.

Die Witterungsverhältnisse des Berichtsjahres boten nahezu allen Zweigen der pflanzlichen Produktion gute, zum Teil sogar ausgezeichnete Bedingungen. Gebietsweise beeinträchtigten jedoch Hagelschäden das Erntergebnis oft bis zum Totalschaden.

Das Gesamtergebnis der pflanzlichen Produktion war — in Getreidewert ausgedrückt — um 3% größer als im Vorjahr und damit das höchste seit Kriegsende. Aus der Entwicklung des Kulturarten- und Anbauverhältnisses war zu entnehmen, daß die Ausrichtung auf eine standortgerechte Produktion weitere Fortschritte machte.

Beim Feldbau ragte insbesondere die witterungsmäßig sehr begünstigte Getreideernte hervor. Die Brotgetreideernte übertraf das Vorjahrsergebnis nach um 13%. Auch die Futtergetreideernte war um 8% größer als 1966. Zum Abbau des Brotgetreideüberschusses wurden über die normalen Marktentlastungsmaßnahmen hinaus weitere Preiskorrekturen vorgenommen, die den Futtergetreidebau noch stärker begünstigten. Das Produktionsvolumen der Hackfrüchtere erreichte Vorjahrsniveau. Während die Körnermaiserte rund ein Siebentel größer war, blieb die Zuckerrübenerte etwas unter der des Jahres 1966.

Die Futterernte war mengenmäßig beeinträchtigt, die Qualität sehr unterschiedlich. Durch Silierung erheblicher Teile der Rauhfutterernte, günstige Ergebnisse der Feldfutterernte sowie eine lange Nachweidemöglichkeit war dennoch eine ausreichende Futterbasis gesichert. Die Alpperiode verlief zufriedenstellend.

Die Weinernte war die zweithöchste seit 1945 und von überdurchschnittlicher Qualität. Die strukturellen Veränderungen konzentrierten sich im Berichtsjahr auf weitere Umstellungen der Erziehungsarten und verstärkte Sortenbereinigung. Der Absatz war zufriedenstellend. Im Obstbau wurde trotz regionaler Höchstserträge, insbesondere bei Winteräpfeln, eine um 13% niedrigere Gesamternte eingebracht, im wesentlichen durch geringere Erträge, insbesondere bei Mostbirnen und Zwetschken, bedingt. Das Gesamtaufkommen an Tafel- und Wirtschaftsware war größer als im Vorjahr und zu annehmbaren Bedingungen abzusetzen. Die Situation im Gartenbau war durch eine etwas geringere Gemüseanlieferung an den Wiener Markt gekennzeichnet. Absatz und Preise waren zufriedenstellend. Der Blumen- und Zierpflanzenbau entwickelte sich weiterhin günstig. In den Baumschulen stagnierte der Obstgehölzabsatz, während für Ziergehölze noch günstige Absatzbedingungen vorherrschten.

Im Bereich der tierischen Produktion war der gewichtsmäßige Viehbesatz nahezu unverändert. Die interne Umschichtung vom Zug- zum Nutztviehbesatz hatte sich dennoch fortgesetzt, wodurch der Zugviehbesatz Ende 1967 nur mehr 3·6% des Gesamtviehbesatzes betrug. Die Stückbestände der einzelnen Tierarten waren nur bei Schweinen und Hühnern größer als 1966. Bei

den Rindern, deren Zahl zwar insgesamt um rund 1% abnahm, erhöhte sich der Milchkuhbestand. Die gleichzeitige Abnahme der rinderhaltenden Betriebe, die insbesondere in Niederösterreich erfolgte, weist darauf hin, daß der Trend zur regionalen Produktionsteilung anhält; doch sind andere Betriebe bestrebt, die Milchviehhaltung zu einem tragenden Betriebszweig auszubauen.

Die Situation in der Tierseuchenbekämpfung war dadurch gekennzeichnet, daß Ende 1967, von bestimmten Haltegebieten abgesehen, das gesamte Bundesgebiet hinsichtlich der Rindertuberkulose und Rinderbrucellose als saniert bezeichnet werden konnte. Nunmehr obliegt es laufenden Kontrollen, Neuverseuchungen aufzudecken und sofort zu beseitigen.

Die Produktion von Schlachtrindern war 1967 mit 530.000 Stück neuerlich um 57.000 Stück größer. Erhöhter Inlandkonsum und verstärkte Exporte ermöglichten deren Absatz. Der Zuchtviehabsatz war hingegen neuerlich etwas kleiner als 1966. Angesichts des immer schwieriger werdenden Absatzes in den EWG-Raum, standen die Bemühungen um eine Marktpflege sowie Verbesserungen der Qualität durch geeignete Maßnahmen im Vordergrund der Förderungstätigkeit.

Die Zunahme des Milchkuhbestandes und die erhöhte Milchleistung je Kuh bewirkten eine Zunahme der Gesamtmilcherzeugung um 4,5% bzw. eine Erhöhung der Milchlieferleistung um 6,9%. Dies hatte eine Ausweitung der Produktion von Butter, Käse und besonders Dauermilcherzeugnissen zur Folge. Erhöhte Anstrengungen um eine Konsumausweitung im Inland und vermehrte Exporte konnten nicht verhindern, daß zu Jahresende noch erhebliche Lagerbestände an Milcherzeugnissen vorhanden waren. Da mit einem weiteren Wachsen der strukturellen Überschüsse an Milch zu rechnen ist, zwingt die gespannte Wettbewerbslage zu einer weiteren Konzentration der Verarbeitungsbetriebe sowie einer teilweisen Verlagerung der Produktionsrichtung in der Rinderhaltung.

Durch die Zunahme der Schlachtschweineproduktion auf 3,159.000 Stück konnten die Importe fühlbar gedrosselt werden. Dennoch war noch eine Einfuhr von 118.000 Stück erforderlich, um den Anforderungen des Konsums zu genügen. Die Entwicklung der Schweinebestände läßt ein weiteres Ansteigen der Produktion erwarten. Die Produktion von Rind-, Kalb- und Schweinefleisch erreichte im Berichtsjahr 455.400 t und war damit um rund 10% größer als 1966. Diese Produktionsausweitung geht zu 58% auf die vermehrte Schweineproduktion zurück. Die Produktion von Geflügelfleisch lag knapp über dem Niveau des Vorjahres. Eier wurden mehr produziert als 1966.

Der gesamte Endrohertrag der tierischen Erzeugung belief sich nach den vorläufigen Ermittlungen auf 17,8 Milliarden Schilling; das waren um 3,8% mehr als 1966.

In der *forstlichen Produktion* stand der Holzeinschlag unter dem Einfluß der europäischen Sturmkatastrophe, die anteilmäßig nach der Bundesrepublik Deutschland und der Schweiz die Wälder Österreichs am stärksten betroffen hat. Dies machte, um einem Überangebot am durch das langsamere Wirtschaftswachstum schon beeinflussten europäischen Holzmarkt entgegenzuwirken, eine Zurückhaltung beim Holzeinschlag notwendig. Es ist durch die auch von der Holzwirtschaft begrüßte massive Aufklärungstätigkeit des Berufsstandes gelungen, den zwangsläufigen Einschlag

des Schadholzes beim Normaleinschlag zu 85% auszugleichen und den Holzeinschlag 1967 etwa auf der Höhe des Vorjahres zu halten. Damit konnte trotz Erlösminderung von gebietsweise sogar bis 30% eine noch stärkere Störung des Holzmarktes vermieden werden. Dieses marktkonforme Verhalten ist in Abhängigkeit vom Schadholzanfall in allen Besitzkategorien festzustellen.

Der *Derbholzeinschlag 1967* erreichte eine Höhe von 10,680.293 efm bzw. war um 6,5% höher als der des Vorjahres, der unter dem zehnjährigen Durchschnitt lag. Im Gesamteinschlag ist die seit 1945 höchste Menge an aufgearbeitetem Schadholz von 3,942.305 efm (36,9%) enthalten. Vom Gesamteinschlag entfielen auf den Staatswald 17,3%, auf den Großprivat- und Körperschaftswald 45,5% und auf den privaten Kleinwald unter 50 ha 37,2%.

Die Holzpreise fielen seit Mitte 1966 und lagen am Jahresende unter dem Preisniveau 1957. Entsprechend der Angebotsentwicklung und der Lage auf den benachbarten Auslandsmärkten waren die Einbußen regional sehr unterschiedlich. Mit leichter Verzögerung gerieten ab Anfang 1967 in schwächerer Form auch die Schnittholzpreise unter Druck. Die Forstwirtschaft hat die Bemühungen um eine Senkung ihrer Produktionskosten verstärkt. Die Verringerung der Produktionskosten in allen Teilbereichen der forstlichen Produktion sowie die Senkung der Fixkosten wird weiterzuführen sein und erstes Anliegen der Forstpolitik und forstlichen Betriebswirtschaft zu bleiben haben.

Insgesamt war der *Rohertrag* der Forstwirtschaft bei einem höheren Volumen der forstlichen Produktion, aber rückläufigen Preisen, nach vorläufigen Berechnungen des Instituts für Wirtschaftsforschung mit 4,46 Milliarden Schilling etwas niedriger als im Vorjahr (—1%).

In Fortführung der bisherigen Zielsetzungen kommen bei der forstlichen Förderung auch künftig den Maßnahmen der Forstaufschließung, der forstlichen Beratung und der Aufforstung vorrangige Bedeutung zu. Hiebei wird durch die Neuaufforstung landwirtschaftlicher Grenzertragsböden nicht nur die Entstehung von Ödland vermieden, sondern es werden neue Wirtschaftswälder begründet oder insbesondere in den Hochlagen eine landeskulturell bedeutsame Maßnahme gesetzt.

Am 1. August 1967 waren in der *Land- und Forstwirtschaft* 79.010 Arbeiter und 18.304 Angestellte beschäftigt. Gegenüber dem 1. August 1966 hat die Anzahl der Arbeiter um 5865 und damit weniger stark als im Jahr zuvor abgenommen. Der Rückgang an Arbeitskräften ist aber nicht nur auf eine Abwanderung in andere Berufe zurückzuführen, sondern vor allem auf den Mangel an Nachwuchs. Innerhalb der letzten fünf Jahre hat die Anzahl der jugendlichen Arbeiter unter 18 Jahren um 48% abgenommen. Allein im vergangenen Jahr betrug die Abnahme 23%. Dadurch hat sich der Altersaufbau der land- und forstwirtschaftlichen Dienstnehmer weiter verschlechtert.

Die *Arbeitslosenrate* war im Berichtsjahr im Durchschnitt annähernd gleich groß wie im Jahre 1966. Die Löhne der Land- und Forstarbeiter wurden wieder erhöht. Die Erhöhung der Löhne sowie die Neufestsetzung der Bewertungssätze für die freie Station haben dazu geführt, daß der Unterschied zwischen dem Einkommen der Land- und Forstarbeiter und dem der nichtlandwirtschaftlichen Arbeiter geringer geworden

ist (584 S). Während im Burgenland und in Wien kein Unterschied im Einkommen der landwirtschaftlichen Arbeiter und der übrigen Arbeitskräfte festzustellen war, ist die Differenz nach wie vor in Oberösterreich und Salzburg am größten. Im Wege der Mittel des Grünen Planes wurde wieder getrachtet, die Wohnverhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Dienstnehmer zu verbessern.

Die weiterhin anhaltende Abnahme der Fremd- und Familienarbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft sowie der Zwang zur Produktivitätssteigerung als maßgeblichstes Mittel zur Erhöhung des Betriebseinkommens, haben auch die Tendenz zum *Einsatz von Kapital* weiter verstärkt: Einmal durch vermehrten Einsatz von Maschinen und Geräten sowie durch eine Verbesserung der Gebäude, was wieder einen erhöhten Erhaltungsaufwand nach sich zog, zum anderen aber auch in Form verschiedenster Betriebsmittel, die zur laufenden Aufrechterhaltung einer qualitativ hochwertigen Produktion heute unerlässlich sind.

Auch 1967 sind, wie die Ergebnisse buchführender Betriebe zeigen, die Gesamtausgaben der landwirtschaftlichen Betriebe gestiegen, u. zw. um 4% auf 13.028 S je Hektar RLN. Hievon kamen 91% ausschließlich der übrigen Wirtschaft und dem Staat zugute. Die Land- und Forstwirtschaft, die, wie kein anderer Wirtschaftszweig, im gesamten Bundesgebiet präsent ist, erbringt durch ihre lokale Auftraggeberfunktion einen wesentlichen Beitrag zur Aufrechterhaltung des ländlichen Gewerbes und der Dienstleistungsbetriebe.

Die beachtliche Auftraggeberfunktion der Landwirtschaft ist besonders in den Aufwendungen für maschinelle und bauliche Investitionen ersichtlich (1967: 8,5 Milliarden Schilling). Für die Instandhaltung von Maschinen sowie Gebäuden sind in den landwirtschaftlichen Betrieben rund 2,1 Milliarden Schilling aufgewendet worden. Der Energieaufwand erreichte 1,34, die Ausgaben für Düngemittel 1,66 Milliarden Schilling.

Nach Unterlagen buchführender Betriebe hat sich das Aktivkapital um 4,3% auf 161,5 Milliarden Schilling erhöht. Die Schulden stiegen von 12 auf 13,7 Milliarden Schilling (+ 14%). Der Fremdkapitalanteil vergrößerte sich von 7,7 auf 8,5%. Das Tempo der Verschuldung hat zugenommen. Nach wie vor ist allerdings — im Vergleich zu anderen europäischen Industriestaaten — die Verschuldung der Landwirtschaft relativ gering. Zur Bewältigung des anhaltenden Strukturwandels in der Land- und Forstwirtschaft sind noch erhebliche Investitionen erforderlich. Zu deren Anschaffung sind im Bereich der Produktion und des Absatzes zinsgünstige Kredite notwendig.

Aus den *Agrar-Indizes* (1966 = 100) wird ersichtlich, daß sich im Jahresdurchschnitt der Preis-Index der Gesamtausgaben um 2,6% erhöhte. Dagegen blieb der Preis-Index der Betriebseinnahmen im Vergleich zu 1966 beinahe unverändert. Die zuungunsten der Land- und Forstwirtschaft bestehende Preisschere öffnete sich demnach 1967 weiter, u. zw. um 2,5%. Das Preisniveau der pflanzlichen Erzeugnisse war im Jahresdurchschnitt 1967 — insbesondere zufolge der günstigeren Notierungen einiger Feldbauerzeugnisse und Gemüseprodukte — etwas höher als im vergangenen Berichtszeitraum. Die Preise für tierische Produkte wiesen überwiegend eine fallende Tendenz auf. Auch bei den Holzpreisen kam die bereits Mitte 1966 bemerkbare ungünstige Preissituation im Berichtszeitraum voll zur Wirkung.

Die *Ergebnisse buchführender bäuerlicher Vollerwerbsbetriebe* verdeutlichen, daß 1967 im allgemeinen in der Einkommenslage eine weitere Verbesserung eingetreten ist.

Der *Rohrertrag* je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche (RLN) erreichte im Mittel 12.908 S. Im Vergleich zu 1966 ist er um 7% gestiegen (1966: + 9%). Diese abermals günstige Entwicklung ist insbesondere auf eine bessere Ertragsleistung in der tierischen Produktion zurückzuführen. Aber auch der Rohrertrag der pflanzlichen Produktion entwickelte sich auf Grund einer Rekordernte an Brotgetreide sowie günstiger Ergebnisse im Wein- und Obstbau positiv. Im Waldbau wirkten die schwierigen Absatzverhältnisse rohertragshemmend. Hierbei waren die Rohrertragsverbesserungen fast ausschließlich mengenmäßig bedingt. Zum Teil drückten — wie in der Rinderhaltung — ungünstigere Preise den Rohertragszuwachs.

Im langfristigen Vergleich (1958 bis 1967) erhöhte sich der Rohrertrag um 69%. Da im gleichen Zeitraum der gewichtete Preis-Index land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse um nur 27,1% zugenommen hat, war somit für die Zunahme der Flächenproduktivität überwiegend eine bessere Ertragsleistung wirksam.

Relativ stärker als der Rohrertrag ist im Vergleich zu 1966 der nutzflächenbezogene *Aufwand* gestiegen. Er erhöhte sich auf 12.139 S bzw. um 8% (1966: + 6%). Der Sachaufwand expandierte stärker (+ 11%) als der Personalaufwand (+ 3%), der den Lohnanspruch der familieneigenen Arbeitskräfte und die Fremdlöhne umfaßt. Innerhalb des Sachaufwandes stieg, vor allem als Folge der weiteren Mechanisierung und Technisierung, die Absetzung für Abnutzung (Abschreibung) für den Gebäude- sowie Maschinen- und Gerätebestand. Der höhere Dünge- und Futtermittel- sowie Energieaufwand war im wesentlichen mengenbedingt. Für die Steigerung des Personalaufwandes war bei rückläufigem Arbeitsbesatz ausschließlich der höhere Lohn-Index die Ursache. Hierbei blieb die Fremdlohnbelastung bei höheren Löhnen und geringerem Arbeitskräftebesatz gegenüber 1966 ungefähr gleich.

Seit 1958 stieg der Aufwand um 75%. Die Aufwanderhöhung ist zu einem Großteil auf die gestiegenen Preise zurückzuführen. Dies wird aus der mehr als 50%igen Zunahme des Preis-Index der Dienstleistungen und Produktionsmittel verdeutlicht. In der Aufwandstruktur ist insofern eine Veränderung eingetreten, als sich die Sachaufwendungen um 107%, jene des Personalsektors jedoch nur um 41% erhöhten. Damit hat sich auch die Tendenz zu einer kapitalintensiveren Wirtschaftsweise fortgesetzt. 1967 entfielen bereits 61,5% des Gesamtaufwandes auf die Sach- und nur 39,5% auf die Personalaufwendungen.

Der *Reinertrag* erfuhr seit 1958 eine 6%ige Verbesserung und blieb zugleich mit der Verzinsung (1,3%) auf dem Niveau von 1966.

Der *Arbeitskräftebesatz* ist in den Vollerwerbsbetrieben um 3% weiter zurückgegangen. Auf 100 ha reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche waren im Durchschnitt 19 Arbeitskräfte beschäftigt. Hierbei ist die Streubreite zwischen den einzelnen Betriebsgruppen noch verhältnismäßig groß. Dies wird dadurch verdeutlicht, daß z. B. in den 5—10 ha großen Ackerwirtschaften noch rund 30 Arbeitskräfte auf 100 ha beschäftigt waren, in den 50—100 ha großen Ackerwirtschaften aber bloß 7. Auch dieser Bestand wird in

den nächsten Jahren, insbesondere in den unteren Betriebsgrößen, weiter zurückgehen.

In diesem Zusammenhang ist anzuführen, daß sich in kaum einem anderen Wirtschaftsbereich der Übergang von der arbeitsintensiven zur kapitalintensiven Wirtschaftsweise so stürmisch vollzieht wie in der Landwirtschaft. Alljährlich gibt die Landwirtschaft bei steigender Marktleistung Arbeitskräfte in einer Größenordnung ab, die der von 20—30 Industriebetrieben mit je 1000 Arbeitskräften entspricht. Mit der Abwanderung der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte in andere Berufe stiegen die Investitionsausgaben. 1967 erreichte das auf die Arbeitskraft bezogene Aktivkapital 315.000 S. Hierbei darf die Investitionstätigkeit der Landwirtschaft nicht allein unter dem Blickwinkel des Wirtschaftswachstums der Landwirtschaft betrachtet werden. Denn die Wachstumsrate der Gesamtwirtschaft ist nicht nur maßgeblich durch ein ausreichendes und preisgünstiges Angebot an Nahrungsmitteln beeinflusst worden, sondern insbesondere auch durch die aus der Land- und Forstwirtschaft in andere Berufe abgewanderten Arbeitskräfte. Wie in diesem Zusammenhang in einer OECD-Studie festgestellt wurde, hätte der Wachstumsverlust der österreichischen Wirtschaft im Zeitraum 1950—1960 zwischen 6·5 und 11·3% betragen, wenn die Umschichtung der Arbeitskräfte nicht erfolgt wäre.

Bei rückläufigem Arbeitsbesatz und gehobenerer Flächenproduktivität ist der *Rohertag je Arbeitskraft* (nominelle Arbeitsproduktivität) um 11% auf 67.229 S gestiegen. Mehr als 70% der Testbetriebe erreichten Rohertäge über 50.000 S je Arbeitskraft (1966: 59%). Die höchste Arbeitsproduktivität war wieder im Mittel der Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes sowie des Alpenvorlandes festzustellen. Im Vergleich zu 1966 war es in allen Produktionslagen möglich, die Arbeitsproduktivität zu verbessern. Wie die Ergebnisse der Bodennutzungsformen zeigen, drückt ein teilweise hoher Arbeitskräftebesatz und eine relativ niedrige Flächenleistung auf das Produktivitätsniveau. Außer den Fragen der Produktionstechnik wird deshalb in verstärktem Maß auch den Fragen der Betriebsorganisation besondere Aufmerksamkeit zu schenken sein. Neben der Notwendigkeit, durch eine bessere Betriebsorganisation die Einkommensreserven auszuschöpfen, sind auch die durch strukturelle Änderungen anzustrebenden Einkommensverbesserungen hervorzuheben. Da eine wesentliche Voraussetzung für eine befriedigende Einkommenschöpfung eine hohe Arbeitsproduktivität ist und diese im allgemeinen mit steigender Betriebsgröße zunimmt, kommt den strukturverbessernden Maßnahmen (u. a. Agrarische Operationen, Betriebsaufstockungen) wesentliche Bedeutung zu. In diesem Zusammenhang ist auch aufzuzeigen, daß, je günstiger die natürlichen und wirtschaftlichen Produktionsgegebenheiten sind bzw. je intensiver daher der Betriebszuschnitt sein kann, die Produktivitätsunterschiede umso markanter hervortreten.

Zwischen 1958 und 1967 ist der Rohertag je Arbeitskraft (VAK) um das 2·3fache verbessert worden. Zu diesem Ergebnis trugen einerseits die sehr fühlbare Verminderung des Arbeitskräftebesatzes und andererseits die höhere Flächenleistung bei. Wird der Index des je Arbeitskraft erzielten Rohertages mit Hilfe des gewichteten Preis-Index land- und forstwirtschaftlicher Produkte berichtigt, so ist ersichtlich, daß der reale Produktivitätszuwachs 1967 im Vergleich zu 1958 82% erreichte.

Das für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft wesentliche *Betriebseinkommen je Arbeitskraft* verbesserte sich im Vergleich zu 1966 um 6% auf 28.974 S. Das höchste Einkommensniveau wurde im Nordöstlichen Flach- und Hügelland mit 36.428 S je VAK erreicht, verhältnismäßig gut war die Einkommenschöpfung auch im Alpenvorland. Die gegenüber 1966 eingetretenen Verbesserungen schwankten in den Produktionsgebieten zwischen 2 und 9%. Lediglich das Produktionsgebietenmittel für den Alpenostrand zeigt keine Verbesserung. Im großen und ganzen hat sich das auf die Arbeitskraft bezogene Betriebseinkommen 1967 positiv entwickelt. Dies geht auch aus einer Streuung der Betriebe nach Einkommensstufen hervor. Fast 59% der Betriebe erzielten ein Betriebseinkommen von mehr als 25.000 S je Arbeitskraft. 1966 waren es 52%. Im allgemeinen ist das Betriebseinkommen in den flächenmäßig besser ausgestatteten Betrieben günstiger als in den kleineren. Hierbei sind die Einkommensabstände zwischen den einzelnen Betriebsgruppen in den ackerbaubetonen Flachgebieten größer als in den Grünlandgebieten. Dies weist auch auf die Bemühungen zu einer weiteren flächenmäßigen Vergrößerung der kleineren und mittleren Betriebe hin. Es ist aber nicht zu übersehen, daß ein solcher Strukturwandel nur langsam vor sich gehen kann, schon allein unter dem Gesichtswinkel des hierfür erforderlichen hohen Kapitalaufwandes.

Allerdings sind vor allem die flächenmäßig kleineren Betriebe oder Betriebe mit ungünstigeren natürlichen Produktionsbedingungen bemüht, außer dem landwirtschaftlichen Einkommen auch ein Nebenerwerbseinkommen zu erzielen. Jene Produktionslagen fallen einkommensmäßig besonders stark ab, wo keine oder nur geringe Chancen bestehen, außer dem landwirtschaftlichen Einkommen auch ein Nebenerwerbseinkommen zu erzielen. Dies trifft für das Südöstliche Flach- und Hügelland sowie das Wald- und Mühlviertel zu. Offensichtlich reichen dort die derzeit vorhandenen Zuerwerbsmöglichkeiten nicht aus, die auf Grund ungünstiger struktureller oder natürlicher Voraussetzungen relativ niedrigen Einkommen aus der Landwirtschaft zu ergänzen.

Seit 1958 ist das Betriebseinkommen je Arbeitskraft im Bundesdurchschnitt um 85% gestiegen. Die Zuwachsqoten bewegten sich von höchstens 95% im Südöstlichen Flach- und Hügelland bis mindestens 73% in den Betrieben des Alpenostrandes.

Eine im Bundesmittel ebenfalls positive Entwicklung nahm der *Arbeitsertag*. Er erhöhte sich im Vergleich zum Jahre 1966 um 5·1% auf 16.391 S je Arbeitskraft. In den Produktionsgebieten bewegte er sich im Durchschnitt von 13.011 S in den Betrieben des Voralpengebietes bis zu 22.308 S in jenen des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes.

Stellt man die gesamten während des Jahres aufgelaufenen Produktionskosten dem insgesamt erzielten Betriebsrohertrag gegenüber, so erhält man als Unterschied die *Ertrags-Kosten-Differenz*. Diese gibt demnach Aufschluß, inwieweit der Rohertag die Produktionskosten überstiegen oder unterschritten hat. Zwischen den aufgezeigten Betriebsgruppen schwankte die Kostendeckung von 69·7 bis 105·9%. Wenngleich sich die Streubreite der Kostendeckung erweiterte, hat die Zahl der Betriebsgruppen, die eine bessere Kostendeckung erzielten, zugenommen. Fast ein Drittel der Betriebe — 1966 waren es etwas mehr als ein Viertel — erreichten eine Kostendeckung von mehr

als 90%. Nach wie vor ist es dringlich, die Möglichkeiten zu einer fühlbaren Kostensenkung zu nützen. Dies erscheint deshalb wichtig, weil sich trotz einer starken Anhebung der Arbeits- und Flächenproduktivität in den letzten Jahren die Rohrertragsergiebigkeit des für die Produktion eingesetzten Aufwandes verschlechtert hat. Erbrachten 1958 bis 1964 noch 100 S Aufwand 108 bis 110 S Rohertrag, so waren es 1966 bloß 106.9 S und 1967 106.3 S. Diesem Umstand wird u. a. auch durch eine weitere Rationalisierung der Wirtschaftsweise Rechnung zu tragen sein.

Der Rohertrag war in den *Bergbauernbetrieben* des Alpengebietes und des Wald- und Mühlviertels um 6 bzw. 4% höher als 1966. Der relativ stärker gestiegene Aufwand verursachte im Alpengebiet eine Minderung des Reinertrages je Hektar RLN, während im Wald- und Mühlviertel eine geringfügige Verbesserung des Reinertrages festzustellen war.

Die Rohertragsverbesserungen wurden in den bergbäuerlichen Betrieben — global gesehen — fast ausschließlich durch Rohertragsverbesserungen der Tierhaltung erreicht. Insbesondere waren es vermehrte Einnahmen bei Milch und Molkereiprodukten und aus der Schweinehaltung. Die Erträge der Rinderhaltung, die infolge der schwierigen Preis- und Absatzsituation trotz großer Anstrengungen zumeist nur Vorjahreshöhe aufwiesen, trugen meist nur im Hochalpengebiet zu einer Verbesserung des Gesamtertrages bei. Die Ertragslage im Waldbau unterschritt in allen Lagen des Alpengebietes das Vorjahresniveau, ebenso im Waldviertel; nur im Mühlviertel war ein verstärkter Beitrag zur Rohertragsbildung festzustellen.

Da die Arbeitskräfte in allen Lagen weiterhin abgenommen haben, war, zusammen mit der Verbesserung der Roherträge, auch eine Hebung der Arbeitsproduktivität möglich; im Alpengebiet im Mittel um 9% im Wald- und Mühlviertel sogar etwas mehr.

Das Betriebseinkommen je Arbeitskraft erhöhte sich im Mittel des Alpengebietes um 1%; im Wald- und Mühlviertel ergab sich eine kräftige Steigerung (+ 8%). Im langjährigen Vergleich ist dabei festzustellen, daß die Bergbetriebe des Alpengebietes im allgemeinen noch gut, jene des Wald- und Mühlviertels sogar sehr gut mit der relativen Entwicklung des Betriebseinkommens in den Talbetrieben Schritt zu halten vermochten. Auch im Berichtsjahr war zu vermerken, daß sich der Anteil der Betriebe mit Betriebseinkommen über 25.000 S je VAK weiter erhöht hat.

Im Alpengebiet, wo die Spanne zwischen Berg- und Talbetrieben eher zunahm, half das Nebeneinkommen wieder in hervorragender Weise, Einkommensunterschiede so weit als möglich einzuebnen.

Global betrachtet konnte der Anteil der Bergbauernbetriebe an der Rohertragsschöpfung aus der Land- und Forstwirtschaft Österreichs sowie am Gesamteinkommen mit 31 bzw. 36% (1966: 31 bzw. 37%) knapp behauptet werden. Nur in der Reinertragsbildung mußte, infolge der verstärkten Aufwandentwicklung, eine Schmälerung des Anteiles auf 10% (1966: 19%) hingenommen werden.

Die Ergebnisse aus *Spezialbetrieben* (*Weinbau, Gemüse-Gartenbau*) ließen folgende Entwicklung erkennen:

Bei den Weinbaubetrieben sind auf Grund der höheren Weinernten die Roherträge gestiegen und bewegten sich zwischen knapp 63.000 S je Hektar Weinland in den Betrieben des Burgenlandes und 133.000 S in den Buschenschankbetrieben Wiens. Die Auftriebs-

tendenzen bei den Aufwendungen waren — bei einer höheren Ernte — auch im Berichtsjahr zum Teil wieder stärker festzustellen. Dies war vor allem auf die bei wenig verändertem Arbeitsbesatz gestiegenen Personalkosten zurückzuführen, die je nach Produktionslage 45 bis 51% des Gesamtaufwandes betragen haben. Dieser hohe Anteil der Lohn- an den Gesamtkosten legt es nahe, der Arbeitswirtschaft ein besonderes Augenmerk zuzuwenden. Durch eine weitere Umstellung auf Erziehungsformen, die eine weitgehende Mechanisierung zulassen, wird dem Rechnung getragen. Hiezu sind aber auch entsprechende Parzellengrößen und Zufahrtsmöglichkeiten erforderlich. Die Reinerträge übertrafen in den Wachauer Weinbauwirtschaften die Zinsansprüche des Aktivkapitals und vermochten sie in den Weinbaubetrieben der Hügellagen des Gebietes Wien und des Weinviertels knapp zu decken. Die Arbeitsproduktivität konnte beachtlich verbessert werden. Sie lag zwischen 62.000 S im Weinviertel und 91.000 S in den Betrieben der Hügellagen des Gebietes Wien. Das Betriebseinkommen je vollbeschäftigter Arbeitskraft erreichte im Jahre 1967 zwischen 26.000 S im Burgenland und 47.000 S in der Wachau und hatte zumeist Zunahmen aufzuweisen. Die in den Betriebsergebnissen jährlich auftretenden großen Schwankungen zeigen deutlich, welch großem Produktionsrisiko gerade die auf Weinbau spezialisierten Betriebe von Natur aus unterworfen sind.

In den Wiener Gemüse- Gartenbaubetrieben hat sich die Ertragslage im Vergleich zum Vorjahr verbessert. Wenn auch in den Herbstmonaten bei Lagergemüse und bei Karfiol durch Überbelieferung der Märkte Absatzschwierigkeiten auftraten und die Preise für Herbstglassalat gegen Jahresende ebenfalls zu wünschen übrig ließen, so gestaltete sich die Preisentwicklung im allgemeinen günstiger als 1966. Am besten schnitten die intensiv wirtschaftenden und genügend mit Hochglasflächen ausgestatteten Betriebe ab. Im Gesamtmittel hat sich der Reinertrag auf 360 S je Ar gärtnerisch genutzter Fläche verbessert, womit der 4%ige Zinsanspruch des in den Betrieben vorhandenen Aktivkapitals zur Gänze abgedeckt werden konnte. Die Arbeitsproduktivität erhöhte sich auf 78.000 S. Das Betriebseinkommen ist ebenfalls gestiegen und erreichte durchschnittlich knapp 49.700 S je Vollarbeitskraft. Die Richtigkeit der Förderungsmaßnahmen in bezug auf eine Ausweitung der Hochglasflächen und Ausstattung der Glashäuser mit Heizanlagen wurde durch die Betriebsergebnisse des Jahres 1967 erneut bestätigt. Neben der Verbesserung der Produktionsgrundlagen bedarf es des weiteren Ausbaues von Verwertungseinrichtungen sowie einer Intensivierung der Marktbeobachtung und einer umfassenden Erzeuger- und Verbraucherinformation.

Die Maßnahmen zur *Förderung der Land- und Forstwirtschaft* waren auch 1967 darauf ausgerichtet, die Selbsthilfebemühungen vor allem der bäuerlichen Familienbetriebe zu mobilisieren und zu stärken. Sie halfen durch fachliche Aufklärung, Beratung und durch finanzielle Hilfen, die wirtschaftliche und soziale Lage der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen zu verbessern.

Die 1961 eingeleiteten *Schwerpunktmaßnahmen des Grünen Planes*, die in besonderem Maß zur Verbesserung der Struktur des ländlichen Raumes beitragen, wurden weitergeführt. Durch sie wird die Investitionstätigkeit der Land- und Forstwirtschaft vielfach erst ermöglicht oder angeregt. Zum Teil kommen die Maßnahmen

direkt auch anderen Wirtschaftszweigen als der Land- und Forstwirtschaft zugute. Mittelbar wirkt sich die Investitionstätigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe vor allem für das Gewerbe und den Handel in den ländlichen Gebieten günstig aus.

Für den Grünen Plan standen 1967 mehr Mittel als in den Jahren zuvor zur Verfügung. Allerdings wurde 1% der sachlichen Ermessensausgabenansätze der ordentlichen Gebarung durch das 3. Budgetüberschreitungs-gesetz 1967, BGBl. Nr. 350, aus Anlaß der Bezugserhöhung für öffentlich Bedienstete zurückgestellt, so daß der Ausgabenrahmen geringer als veranschlagt war und 725,4 Millionen Schilling erreichte. In fast allen Schwerpunktmaßnahmen war es 1967 möglich, mehr Mittel als in den Jahren zuvor zur Beschleunigung der Maßnahmen bereitzustellen. Im einzelnen sind u. a. der Güterwegbau, die Agrarischen Operationen, der Landarbeiterwohnungsbau und die Zinsenzuschüsse hervorzuheben. Die Schwerpunktmaßnahmen waren im besonderen darauf abgestellt, die Landwirte in ihrem Bemühen zur Bewältigung des im Gang befindlichen Strukturwandels zu unterstützen. Dies bestätigt auch die Aufteilung der 1961 bis 1967 für die Maßnahmen des Grünen Planes aufgewendeten Beiträge in Höhe von nahezu 3,5 Milliarden Schilling. Fast 50% dieser Mittel kamen der Schwerpunktmaßnahme „Struktur und Betriebswirtschaft“ zugute, etwa 17% wurden für Zinsenzuschüsse zur Verfügung gestellt, 15% dienten den Maßnahmen zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen, 13% zur Verbesserung des Absatzes und 5% für die Förderung des Landarbeiterwohnungsbau.

Zur Unterstützung der fortgesetzten Bemühungen um die Verbesserung der Agrarstruktur und zur Beschleunigung der erforderlichen Struktur Anpassungen

sind auch die in diesem Zusammenhang 1967 erlassenen Bundesgesetze hervorzuheben: so die Flurverfassungsgesetznovelle 1967, BGBl. Nr. 78, durch die die Grundstückszusammenlegung neu geregelt wurde und die gesetzlichen Grundlagen für eine vereinfachte und beschleunigte Flurbereinigung geschaffen worden sind, das landwirtschaftliche Siedlungs-Grundsatzgesetz, BGBl. Nr. 79/1967, und das Güter- und Seilwege-Grundsatzgesetz 1967, BGBl. Nr. 198, das Bestimmungen zur Neuregelung der ländlichen Verkehrserschließung vorsieht. Außerdem wurden Verhandlungen eingeleitet, die die Erlassung eines modernen Landpacht-rechtes zum Ziel haben.

Wenngleich 1967 im allgemeinen weitere Einkommensverbesserungen und Maßnahmenfolge erzielt werden konnten, ist nicht zu übersehen, daß noch ein großer Nachholbedarf besteht. Die anhaltenden Änderungen in der Agrarstruktur überfordern hierbei vielfach die Kräfte des Einzelbetriebes. Die bäuerlichen Betriebe haben schon in der Vergangenheit ihren Selbstbehauptungswillen und ihren Willen zur Steigerung der Produktivität bewiesen. Das Streben nach einer besseren Ausstattung mit Boden und Kapital, nach einer rationelleren Vermarktung kann nur durch eine Fortführung der eingeleiteten Maßnahmen in einem beschleunigten Tempo realisiert werden. Durch diese Maßnahmen erhalten nicht nur die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe die erforderlichen Impulse, sondern es wird dadurch auch mittelbar oder unmittelbar über andere Wirtschaftsbereiche zu einer Erhöhung der Wertschöpfung beigetragen.

Zur Erzielung weiterer Leistungserfolge werden demnach auch weiterhin die Schwerpunktmaßnahmen des Grünen Planes wirksam bleiben müssen.

Die Stellung der Landwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft

Die Entwicklung der österreichischen Wirtschaft war 1967 durch die vor allem konjunkturell bedingte Expansionsverlangsamung gekennzeichnet. Das reale Wachstum des Brutto-Nationalproduktes lag mit 2.5% (1966: +4.6%) im westeuropäischen Durchschnitt, wobei die Landwirtschaft — wie 1966 — eine kräftige Steigerung erzielte, während Industrie und Baugewerbe ihre Produktion kaum ausweiten konnten, und die Verkehrsleistungen sogar jene des Jahres 1966 nicht erreichten. Auch die Ergebnisse des Fremdenverkehrs wurden durch die internationale Konjunkturlaute beeinträchtigt.

Nach vorläufigen Berechnungen war das *Brutto-Nationalprodukt* nominell um 6.1% höher als 1966 und erreichte 276.5 Milliarden Schilling. Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Nationalprodukt erhöhte sich nach vorläufigen Schätzungen auf 21 Milliarden Schilling. Obwohl damit im Vergleich zu 1966 der Anteil um weitere 800 Millionen Schilling absolut stieg, ist der relative Anteil der Land- und Forstwirtschaft am gesamten Brutto-Nationalprodukt weiter, u. zw. auf 7.6%, geringfügig gesunken. Das *Volkseinkommen* betrug nach vorläufigen Berechnungen 207.8 Milliarden Schilling (+6.1%). Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft, der für 1966 endgültig mit 14.4 Milliarden Schilling ermittelt worden war, erhöhte sich um 400 Millionen auf 14.8 Milliarden Schilling. Nach zwei guten Erntejahren gelang es damit der Landwirtschaft, zwar den Rückschlag des Jahres 1965 zu überwinden, nicht jedoch das Ergebnis des Jahres 1964 zu erreichen. Relativ war der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am *Volkseinkommen* mit 7.1% wieder kleiner als in den Jahren zuvor (1966: 7.4%).

Das Volumen der realen Agrarproduktion erhöhte sich um 7.2% und überstieg das Rekordergebnis des Jahres 1964. Der Endrohertrag der Landwirtschaft (Verkaufserlöse, Eigenverbrauch der Landwirte, Viehstandsänderungen) war nach vorläufigen Ermittlungen um nahezu 1.3 Milliarden Schilling höher und erreichte 26.27 Milliarden Schilling.

Die Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen hat auch 1967 — allerdings weniger stark als in den Jahren zuvor — abgenommen. Rund 5400 unselbständige Arbeitskräfte und, wie das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung schätzt, 15.400 Familienarbeitskräfte, insgesamt demnach 20.800 (1966: 21.300) gaben ihre land- und forstwirtschaftliche Tätigkeit auf. Verglichen mit 1958 verminderte sich die Zahl der Vollarbeitskräfte um rund 22% und war um 3% geringer als 1966. Die Arbeitsproduktivität (Rohertrag zu konstanten Preisen je Vollarbeitskraft) nahm um 10.6% zu. Bei annähernd gleichem Produk-

tionsvolumen erreichte der industrielle Produktivitätsfortschritt 3.9%.

Der in Kalorien gemessene *Ernährungsverbrauch* stieg in Österreich 1966/67 nur geringfügig an, u. zw. in einem Ausmaß, das dem des Bevölkerungszuwachses entsprach. Unter Berücksichtigung der Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte und der aus Importfuttermitteln erzeugten tierischen Produkte erreichte der Deckungsbeitrag der inländischen Produktion 79% des Ernährungsverbrauches, was einer kalorienmäßigen Steigerung nach dem witterungsbedingten Rückschlag im Erntejahr 1965 von 5.4% gleichkommt. Nach vorläufigen Schätzungen ist dieser Beitrag für 1967/68 mit 83% anzunehmen.

1966/67 belief sich der Kalorienwert der je Kopf und Tag verbrauchten Nahrungsmittel auf 2956 Kalorien. Er schwankt schon seit 1955/56 um den Mittelwert von 2960 Kalorien. Der Ernährungsverbrauch liegt damit ungefähr im Niveau der anderen westeuropäischen Industriestaaten. Für die Möglichkeiten der landwirtschaftlichen Produktion sind deshalb die zu erwartenden Umschichtungen innerhalb des Tageskalorien-satzes bzw. des Nahrungsmittelverbrauches wie der voraussichtliche Bevölkerungszuwachs (1975: +3.6% im Vergleich zu 1966/67) von besonderer Bedeutung.

Die Umschichtungen innerhalb des Nahrungsmittelverbrauches sind besonders bei einem Vergleich der in bestimmten Zeitabständen erstellten Durchschnittsbilanzen für jeweils vier Jahre zu ersehen. Diese zeigen, daß der Verbrauch an stärkehaltigen Produkten deutlich zurückgeht. Fleisch, Eier, Molkereiprodukte, pflanzliche Öle, Gemüse, Zitrusfrüchte und zum Teil auch Frischobst weisen im Durchschnitt der letzten drei Vierjahresbilanzen eine stetige Zunahme auf. Dies trifft auch für Wein und Bier zu. Man kann annehmen, daß sich diese Tendenzen unter der Voraussetzung einer weiteren Erhöhung des Einkommens der Verbraucher fortsetzen werden. Allerdings sind außer dem Einkommen auch andere Faktoren maßgebend, die den Nahrungsmittelverbrauch beeinflussen, wie z. B. vor allem allfällige, nicht zuletzt durch das Angebot ausgelöste Preisänderungen, Änderungen in den Lebensgewohnheiten wie Geschmacksänderungen.

Die Deckungsrate der inländischen Produktion ist bei den einzelnen Produkten unterschiedlich. Während man bei Rindfleisch und Molkereiprodukten auf den Export angewiesen ist, liegt die Deckungsrate insbesondere bei pflanzlichen Ölen, Obst und Gemüse sowie Geflügelfleisch und Eiern teilweise erheblich unter dem Inlandverbrauch. Allerdings ist die Schließung der Produktionslücken nur bedingt möglich. Die natürlichen Erzeugungsbedingungen und wirtschaftlichen Gegebenheiten begrenzen den Produktionsspielraum der

Landwirtschaft. Dieser wird umso besser genutzt werden können, je mehr die Erzeugung den betriebs- und marktwirtschaftlichen Voraussetzungen angepaßt werden kann.

Die Zunahme des Absatzes von bereits weitgehend koch- und tischfertigen Nahrungsmitteln hält an. Die verstärkte Verarbeitung und Konservierung, Sortierung und Verpackung, das Zusammenfassen zu Partien von einheitlicher Qualität, aber auch die Überwälzung der durch Verteuerungen verursachten Kostensteigerungen im Handels- und Verarbeitungsbe- reich auf die Preise bewirkt, daß der Wertanteil der landwirtschaftlichen Rohprodukte am Endverbraucherpreis relativ zurückgeht.

Die Konzentration der Nachfrage, die gehobeneren Ansprüche der Verbraucher, die zunehmenden Funktionen der Agrarvermarktung und die Verlängerung der Absatzwege erfordern eine Anpassung des Vermarktungswesens für Agrarprodukte. Diese Anpassung bedingt, daß schon der einzelne landwirtschaftliche Betrieb mit seinem Produktionsprogramm darauf Rücksicht nimmt, den Anforderungen durch die Erzeugung großer Mengen gleichförmiger und bester Qualität Rechnung zu tragen. Im scharfen Wettbewerb mit ausländischen Produkten wird auch die rationelle Gestaltung der Agrarvermarktung für den Absatz der inländischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse von wesentlicher Bedeutung sein. Hierzu bedarf es einer weiteren Ausgestaltung oder Errichtung von Verarbeitungsbetrieben (Fleisch, Geflügel, Obst und Gemüse), Schaffung von Lagermöglichkeiten (Getreide, Wein) wie der Durchführung von Rationalisierungsmaßnahmen (Molkereien). Alle diese Maßnahmen sind mit erheblichen Investitionen verbunden, mit deren Hilfe im Wege der Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte auch ein wichtiger Beitrag zur Erhöhung der Wertschöpfung geleistet wird.

Der österreichische Außenhandel war im Jahre 1967 durch einen starken Rückgang des Einfuhrüberschusses gekennzeichnet. Dieses Ergebnis ist dem Umstand zu danken, daß gegenüber 1966 die Ausfuhren um 7·4% auf 47·03 Milliarden Schilling stiegen, die Einfuhren jedoch um 0·8% auf 60·05 Milliarden Schilling zurückgingen bzw. damit praktisch unverändert blieben. In Anbetracht der anhaltenden Konjunkturschwäche war die Exportzunahme eine beträchtliche Stütze der österreichischen Wirtschaft. Die Quote der Einfuhrdeckung, welche seit 1963 ständig abgenommen und 1966 72% betragen hatte, konnte im Berichtsjahr wieder auf 78% gehoben werden.

Der Import landwirtschaftlicher Produkte ist nach Jahren ständiger Zunahme zufolge der inländischen Erzeugungsleistung 1967 auf 8360·5 Millionen Schilling, also um über 10% zurückgegangen. Der Wertanteil an den Gesamtimporten ist demgemäß auf 13·9% gesunken (1966: 15·4%). Aus dem EWG-Bereich stammten 32·3% der landwirtschaftlichen Einfuhren, aus EFTA-Staaten 8·7%, aus Osteuropa 17·5% und aus anderen Ländern 41·5%. Wie alljährlich, stellten Produkte pflanzlicher Herkunft den Hauptteil der Importe. So entfielen auf Obst und Gemüse etwas mehr als ein Viertel der landwirtschaftlichen Importe, auf Getreide und daraus erzeugte Waren sowie Futtermittel fast ein Fünftel. Der Wertanteil von Fleisch und Fleischwaren an den landwirtschaftlichen Einfuhren betrug im gegenständlichen Zeitraum nur

5·6%, jener von lebenden Tieren war mit 2% besonders niedrig. Der Import von Rohholz erreichte trotz der durch Sturmschäden eingetretenen inländischen Absatzschwierigkeiten mit 934·425 efm den zweithöchsten Umfang seit 1961 und war um 28% größer als 1966.

Der Export landwirtschaftlicher Produkte zeigt seit Jahren eine steigende Tendenz. Ab 1961 ist diese Aufwärtsbewegung lediglich 1964 und 1966 unterbrochen worden. Im Berichtszeitraum erreichte der Wert der Agrarausfuhren mit 2920·1 Millionen Schilling einen Höchststand und übertraf jenen von 1966 um ein Drittel. Die stärkste Zuwachsrate verzeichnete der in die EWG gerichtete Export. Auf ihn entfielen anteilig 72·9%, also ungefähr gleichviel wie im Vorjahr. In die EFTA-Länder wurden 1967 um 25·2% mehr landwirtschaftliche Erzeugnisse geliefert (Anteilsquote 18%). Die nach osteuropäischen Ländern gerichteten Lieferungen nahmen um nahezu ein Viertel zu, ihr Anteil betrug aber nur 2·7%. Auf andere Länder entfielen 9% des gesamten Agrarexportes, doch war hier die relative Zunahme besonders bemerkenswert. Im Gegensatz zu der Importstruktur bilden beim Export die tierischen Produkte den Schwerpunkt. So waren 1967 35% des landwirtschaftlichen Ausfuhrwertes auf lebende Tiere und 27·2% auf Molkereierzeugnisse zu rechnen (Zuwachsraten: 58·4 bzw. 19·4%). Die Ausfuhren von Fleisch und Fleischwaren, welche anteilig 8·4% beisteuerten, gingen jedoch im Vergleich zu 1966 um 3·6% zurück. Regional betrachtet gingen über 96% des Exportes an lebenden Tieren in die EWG, bei den Molkereierzeugnissen waren es nahezu 56%.

Die Ausfuhr von Rindern konnte im Berichtszeitraum stark expandieren, da die Abschöpfungen in den EWG-Ländern durchschnittlich etwas niedriger waren als 1966 und das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft die Bemühungen zur Förderung des Exportes von Schlachtrindern verstärkte. Ungeachtet dieser an und für sich günstigen quantitativen Entwicklung muß betont werden, daß die Diskriminierung der österreichischen Agrarexporte auf den EWG-Märkten nach wie vor außerordentliche Schwierigkeiten bereitet. Im Rahmen der unausgesetzten Bemühungen, die Nachteile, welche aus der Drittlandposition gegenüber der EWG erwachsen, zu beseitigen bzw. zu mildern, ist es gelungen, neben Großbritannien, Irland und Dänemark ab Juli 1967 auch Österreich als Referenzland der EWG einzubeziehen. Dies führte wenigstens zu einer gewissen Ermäßigung der ansonsten noch höheren Abschöpfung.

Bezüglich der Ausfuhr von Molkereierzeugnissen ist anzuführen, daß sehr namhafte Quoten der inländischen Produktion ins Ausland gingen. Da zufolge der auch in anderen Ländern bestehenden Marktlage nur ein Teil dieser Waren kostendeckende Preise zu erbringen vermochte, mußte deren Export gestützt werden.

Das Volumen der Holzausfuhr — gemessen auf Rohholzbasis — war 1967 mit insgesamt 4·59 Millionen Festmeter um 3% geringer als 1966. Die Erleichterung der Rohholzausfuhr konnte gewisse Erfolge zeitigen — wenngleich die Ausfuhrmenge auf Grund der angespannten Exportsituation kaum zur Hälfte ausgeschöpft wurde. Die Exporterlöse der Forstwirtschaft und der Holzverarbeitenden Industrie zusammen waren mit 6·37 Milliarden Schilling etwa gleich jenen des Jahres 1966.

Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die Entwicklung der österreichischen Wirtschaft war 1967 durch die vor allem konjunkturell bedingte Expansionsverlangsamung gekennzeichnet. Das reale Wachstum des Brutto-Nationalproduktes lag mit 2·5% (1966: +4·6%) im westeuropäischen Durchschnitt, wobei die Landwirtschaft — wie 1966 — eine kräftige Steigerung erzielte, während Industrie und Baugewerbe ihre Produktion kaum ausweiten konnten und die Verkehrsleistungen sogar jene des Jahres 1966 nicht erreichten. Auch die Ergebnisse des Fremdenverkehrs wurden durch die internationale Konjunkturflaute beeinträchtigt. Die Gesamtzahl der Übernachtungen ging um 1·1%, jene des Ausländerverkehrs um 3·3% zurück. Die Netto-Deviseneingänge fielen um 6·6%. Dagegen war das Defizit der Handelsbilanz dank der relativ günstigen Exporte bei Stagnierung der Importe um 3·24 Milliarden Schilling niedriger als 1966. Zu dieser Entwicklung trugen nicht zuletzt die verringerten Einfuhren an Nahrungsmitteln bei. Insgesamt wies die Zahlungsbilanz — zum Unterschied von den beiden vorhergehenden Jahren — eine Verbesserung auf, zu der vor allem die hohen Kapitalimporte beitrugen.

Nach vorläufigen Berechnungen war das *Brutto-Nationalprodukt* nominell um 6·1% höher als 1966 und erreichte 276·5 Milliarden Schilling. Unter Ausschaltung der im Berichtsjahr eingetretenen Preisveränderungen ergab sich eine reale Wachstumsrate von 2·5%. Ohne den Beitrag der Land- und Forstwirtschaft wäre dieser Zuwachs bloß 1·6% gewesen.

Der nominelle Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Nationalprodukt erhöhte sich nach vorläufigen Schätzungen auf 21 Milliarden Schilling. Obwohl sich damit im Vergleich zu 1966 der Anteil um weitere 800 Millionen Schilling erhöhte, ist der relative Anteil der Land- und Forstwirtschaft am gesamten Brutto-Nationalprodukt weiter, u. zw. auf 7·6%, geringfügig gesunken. Berücksichtigt man die Bewertungsdifferenz, die sich durch die Bewertung des Eigenverbrauches der Land- und Forstwirtschaft zu Verbraucher- statt zu Erzeugerpreisen ergäbe, wäre das Brutto-Nationalprodukt um 3·11 Milliarden Schilling bzw. 1·1% größer. Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft würde dann 24·14 Milliarden Schilling erreichen.

Das *Volkseinkommen* betrug nach vorläufigen Berechnungen 207·8 Milliarden Schilling (+6·1%). Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft, der für

1966 endgültig mit 14·4 Milliarden Schilling ermittelt worden war, erhöhte sich um 400 Millionen Schilling auf 14·8 Milliarden Schilling. Nach zwei guten Erntejahren gelang es damit der Landwirtschaft, zwar den Rückschlag des Jahres 1965 zu überwinden, nicht jedoch das Ergebnis des Jahres 1964 zu erreichen. Relativ war der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Volkseinkommen mit 7·1% wieder kleiner als in den Jahren zuvor (1966: 7·4%). In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Volkseinkommen nicht mit dem Einkommen der mit der Land- und Forstwirtschaft verbundenen Bevölkerung gleichzusetzen ist; denn für die Volkseinkommensrechnung wird die Produktion ohne Rücksicht darauf ermittelt, ob die Land- und Forstwirtschaft im Rahmen von Voll- oder Nebenerwerbsbetrieben oder überhaupt von Nichtlandwirten zur Ausübung gelangt. Einerseits beziehen — insbesondere in gemischtberuflichen Haushalten — die Familien auch Einkommen aus selbständiger oder nichtselbständiger Arbeit aus nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftszweigen, andererseits kommen landwirtschaftliche Einkommen auch nichtlandwirtschaftlichen Familien zugute, deren Haupteinkommen aus der Tätigkeit in anderen Wirtschaftsbereichen stammt.

Das Volumen der realen Agrarproduktion erhöhte sich um 7·2% und überstieg das Rekordergebnis des Jahres 1964. Die pflanzliche Produktion weitete sich im Vergleich zu 1966 um 8%, die tierische Erzeugung um 6·8% aus. Da der Futtermittelimport auf Grund der günstigen heimischen Ernte kräftig vermindert werden konnte (—37%) stieg die Netto-Produktion stärker, u. zw. um 11·6%.

Der Endrohertrag der Landwirtschaft (Verkaufserlöse, Eigenverbrauch der Landwirte, Viehstandsänderungen) war nach vorläufigen Ermittlungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung um nahezu 1·3 Milliarden Schilling höher und betrug 26·27 Milliarden Schilling (Tabelle 1 auf S. 79). Der Endrohertrag aus dem Pflanzenbau erhöhte sich auf 8·49 Milliarden Schilling und erreichte damit fast das Rekordergebnis des Jahres 1964. Für die tierische Erzeugung wurde mit 17·78 Milliarden Schilling ein im Vergleich zu 1966 um 656 Millionen Schilling höherer Endrohertrag verzeichnet. Der Endrohertrag der Forstwirtschaft war mit 4·46 Milliarden Schilling geringfügig kleiner als im Jahr zuvor. Wenngleich die Land- und Forstwirtschaft mit diesem Ergeb-

Brutto-Nationalprodukt

| Jahr | Insgesamt | Beitrag der Land- und Forstwirtschaft | |
|--------------------------|-----------|---------------------------------------|---------|
| | | Milliarden Schilling | Prozent |
| 1959..... | 143·3 | 15·1 | 10·5 |
| 1960..... | 161·3 | 16·6 | 10·3 |
| 1961..... | 177·5 | 18·9 | 10·7 |
| 1962..... | 188·3 | 17·9 | 9·5 |
| 1963..... | 202·8 | 18·8 | 9·3 |
| 1964 ²⁾ | 221·2 | 20·9 | 9·4 |
| 1965..... | 240·2 | 19·2 | 8·0 |
| 1966..... | 260·5 | 20·2 | 7·7 |
| 1967 ¹⁾ | 276·5 | 21·0 | 7·6 |

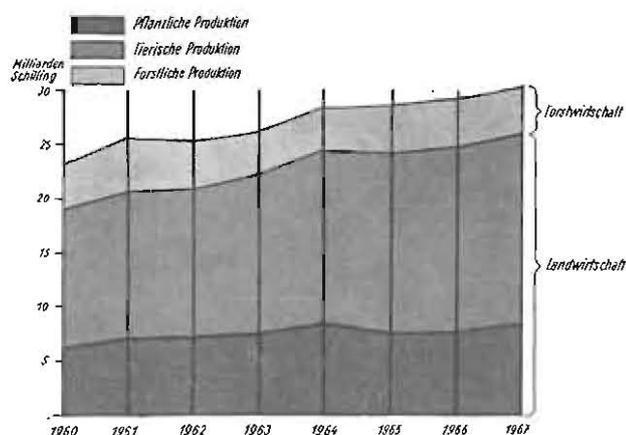
¹⁾ Vorläufig.
²⁾ Revision.
Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung und Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Volkseinkommen

| Jahr | Insgesamt | Beitrag der Land- und Forstwirtschaft | |
|--------------------------|-----------|---------------------------------------|---------|
| | | Milliarden Schilling | Prozent |
| 1959..... | 110·8 | 12·0 | 10·8 |
| 1960..... | 125·0 | 13·1 | 10·5 |
| 1961..... | 136·7 | 15·1 | 11·0 |
| 1962..... | 143·8 | 13·8 | 9·6 |
| 1963..... | 154·9 | 14·3 | 9·2 |
| 1964 ²⁾ | 167·9 | 15·9 | 9·5 |
| 1965..... | 181·5 | 14·0 | 7·7 |
| 1966..... | 195·8 | 14·4 | 7·4 |
| 1967 ¹⁾ | 207·8 | 14·8 | 7·1 |

¹⁾ Vorläufig.
²⁾ Revision.
Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung und Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Der Endrohertrag der Land- und Forstwirtschaft 1960 bis 1967



nis zweifellos ihre Leistungsstärke unter Beweis stellte, so darf nicht übersehen werden, daß dieser Rohertrag mit einem viel höheren Sachaufwand einschließlich Abschreibungen und indirekten Steuern erzielt worden ist. Diese Aufwendungen erhöhten sich nämlich viel stärker als der Rohertrag. So war z. B. zwischen dem bisherigen Rekordjahr 1964 und 1967 ein Rohertragszuwachs von mehr als 2,1 Milliarden Schilling zu verzeichnen, der Sachaufwand einschließlich der Abschreibungen und indirekten Steuern stieg bei einer etwas höheren Lohn- und Gehaltssumme (einschließlich Sozialversicherung) in diesem Zeitraum aber um 3,2 Milliarden Schilling, sodaß schließlich der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Volkseinkommen 1964 bis 1967 um 1,1 Milliarden Schilling geringer war. Trotz hervorragender Ernteergebnisse und höherer tierischer Leistungen war es also nicht möglich, die Aufwandsteigerungen zu kompensieren. Dieses globale Ergebnis weist auch darauf hin, daß Einkommensverbesserungen weniger über eine Intensivierung der Produktion erzielt werden können, sondern vielmehr durch strukturelle Änderungen, durch die eine bessere Aufwandergiebigkeit und ein höheres Pro-Kopf-Einkommen erreichbar erscheint.

Die Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen hat auch 1967 — allerdings weniger stark als in den Jahren zuvor — abgenommen. Rund 5400 unselbständige Arbeitskräfte und, wie das Öster-

reichische Institut für Wirtschaftsforschung schätzt, 15.400 Familienarbeitskräfte, insgesamt demnach 20.800 (1966: 21.300), gaben ihre land- und forstwirtschaftliche Tätigkeit auf. Verglichen mit 1958 verminderte sich die Zahl der Vollarbeitskräfte um rund 22% und war um 3% geringer als 1966. Die Arbeitsproduktivität (Rohertrag zu konstanten Preisen je Vollarbeitskraft) nahm um 10,6% zu (Tabelle 2 auf S. 79).

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß auch der Beschäftigtenstand in der Industrie neuerlich zurückgegangen ist, u. zw. um 20.200 Arbeitskräfte. Bei annähernd gleichem Produktionsvolumen erreichte der industrielle Produktivitätsfortschritt 3,9%. Hinsichtlich der Arbeitsmarktlage ist zu vermerken, daß — abgesehen von der Land- und Forstwirtschaft (—4,7% bei gleichbleibender Arbeitslosenrate) und den Hilfsberufen (—0,1%) — die Arbeitslosigkeit in allen Berufsgruppen zugenommen hat. Die Beschäftigtenstruktur hat sich im Berichtsjahr nicht allein von der Urproduktion, sondern auch vom Sektor verarbeitendes Gewerbe und Industrie zugunsten der Dienstleistungen und des öffentlichen Dienstes verschoben.

Trotz der Konjunkturabschwächung hat der Preisauftrieb 1967 nicht nachgelassen. Der Verbraucherpreisindex war um 4% höher (1966: 2,2%). Diese Steigerung ist etwa zur Hälfte der Verteuerung amtlich preis geregelter Waren sowie den Tarif- und Gebührenerhöhungen zuzuschreiben. Dagegen waren die Saisonprodukte etwas billiger als im Jahr zuvor. Auch der Index der Großhandelspreise stieg mit 2,4% stärker als 1966. Ursache hierfür war die Verteuerung preis geregelter Waren (Subventionsabbau). Der Baukostenindex für Wien war um 6,9% höher (Tabelle 3 auf S. 79).

Der Lohnauftrieb hat im Laufe des Jahres 1967 merklich nachgelassen. Der Durchschnittsverdienst der Unselbständigen erhöhte sich zwar noch relativ kräftig (+8,5%), jedoch hauptsächlich auf Grund der stärkeren Ausweitung der Lohn- und Gehaltssumme der öffentlichen Hand. Noch stärker als in der Gesamtwirtschaft schwächte sich der Lohnauftrieb in der Industrie ab (Tabelle 4 auf S. 79). Die Netto-Masseneinkommen sind gleichfalls um 8,1% schwächer als 1966 gestiegen (+10,1%).

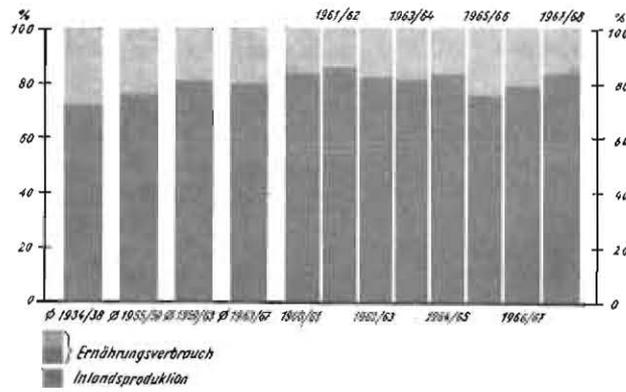
Die Leistung der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung

Der in Kalorien gemessene *Ernährungsverbrauch* stieg in Österreich 1966/67 nur geringfügig an, u. zw. in einem Ausmaß, das dem des Bevölkerungszuwachses entsprach. Unter Berücksichtigung der Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte und der aus Importfuttermitteln erzeugten tierischen Produkte erreichte der Deckungsbeitrag der inländischen Produktion 79% des Ernährungsverbrauches, was einer kalorienmäßigen Steigerung nach dem witterungsbedingten Rückschlag im Erntejahr 1965 von 5,4% gleichkommt (Tabelle 5 auf S. 80). Nach vorläufigen Schätzungen ist dieser Beitrag für 1967/68 mit 83% anzunehmen.

Die Leistung der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung ist in mehrfacher Hinsicht für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung von Bedeutung.

Kein Staat bzw. keine Volkswirtschaft der Welt kann, auf Sicht gesehen, ohne Heranziehung der heimischen Produktion zur Deckung des inländischen Ernährungsverbrauches auskommen. Das ist eine Tatsache, die nicht nur für Krisenzeiten Gültigkeit hat, sondern auch für Zeiten des Überflusses. Die heimischen landwirtschaftlichen Rohstoffe stellen auch eine sichere Basis für das verarbeitende Gewerbe bzw. die Nahrungsmittelindustrie dar. Bei der Beurteilung des Selbstversorgungsgrades und der Vorratspolitik muß man berücksichtigen, daß der langfristige Produktionsrhythmus in der Landwirtschaft kurzfristige Umstellungen in der Regel nicht zuläßt. Schlechte Erntejahre im Inland sind zumeist auch schlechte Erntejahre im nahen Ausland. Die ausländische Ware ist außerdem zumeist nur so lange billig, als sie in Konkurrenz mit

Anteil der Inlandsproduktion am Ernährungsverbrauch

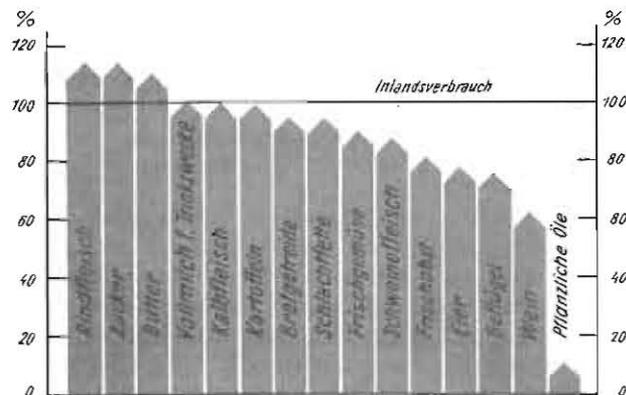


einem reichen inländischen Angebot steht. Daher sind Jahre mit einer geringeren inländischen Ernte für das Haushaltsbudget des Konsumenten immer verhältnismäßig kostspielig.

1966/67 belief sich der Kalorienwert der je Kopf und Tag verbrauchten Nahrungsmittel auf 2956 Kalorien. Er schwankt schon seit 1955/56 um den Mittelwert von 2960 Kalorien. Der Ernährungsverbrauch liegt damit ungefähr im Niveau der anderen westeuropäischen Industriestaaten. Allerdings ist in diesen Ländern zum Teil ein höherer Verzehr an tierischem Eiweiß festzustellen. Für die Möglichkeiten der landwirtschaftlichen Produktion sind deshalb die zu erwartenden Umschichtungen innerhalb des Tageskaloriensatzes bzw. des Nahrungsmittelverbrauches wie der voraussichtliche Bevölkerungszuwachs (1975: +3-6% im Vergleich zu 1966/67) von besonderer Bedeutung.

Die Umschichtungen innerhalb des Nahrungsmittelverbrauches sind besonders bei einem Vergleich der in bestimmten Zeitabständen erstellten Durchschnittsbilanzen für jeweils vier Jahre zu ersehen (Tabelle 6 auf S. 80). Mehl, Nahrungsmittel, Reis und Kartoffeln — also stärkehaltige Nahrungsmittel — zeigen einen deutlichen Rückgang. Fleisch — ausgenommen Kalbfleisch —, vor allem Schweine- und Geflügelfleisch, Eier, Molkereiprodukte, pflanzliche Öle, Gemüse, Zitrusfrüchte und zum Teil auch Frischobst weisen im Durchschnitt der letzten drei Vierjahresbilanzen eine stetige Zunahme auf. Dies trifft auch für Wein und Bier zu. Man kann annehmen, daß sich diese Tendenzen unter der Voraussetzung einer weiteren Erhöhung des Einkommens der Verbraucher fortsetzen werden. Allerdings sind außer dem Einkommen auch andere Faktoren maßgebend, die den Nahrungsmittelverbrauch beeinflussen, wie z. B. vor allem allfällige,

Die heimische Produktion in Prozenten des Verbrauches (1966/67)



Tageskaloriensatz und Gehalt an ernährungsphysiologischen Grundstoffen

| | 1963/64 | 1964/65 | 1965/66 | 1966/67 |
|--|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|
| Kalorienwert der je Kopf und Tag verbrauchten Lebensmittel | | | | |
| Kalorien | 2.931 ¹⁾ | 2.962 ¹⁾ | 2.950 ¹⁾ | 2.956 ¹⁾ |
| hievon aus Getreideprodukten und Kartoffeln | | | | |
| Prozent | 38 ¹⁾ | 37 | 36 | 36 |
| Gramm je Tag | | | | |
| Tierisches Eiweiß ... | 47 ¹⁾ | 48 ¹⁾ | 49 | 49 |
| Pflanzliches Eiweiß .. | 38 | 38 | 37 | 37 |
| Fett | 115 | 118 ¹⁾ | 119 ¹⁾ | 122 |

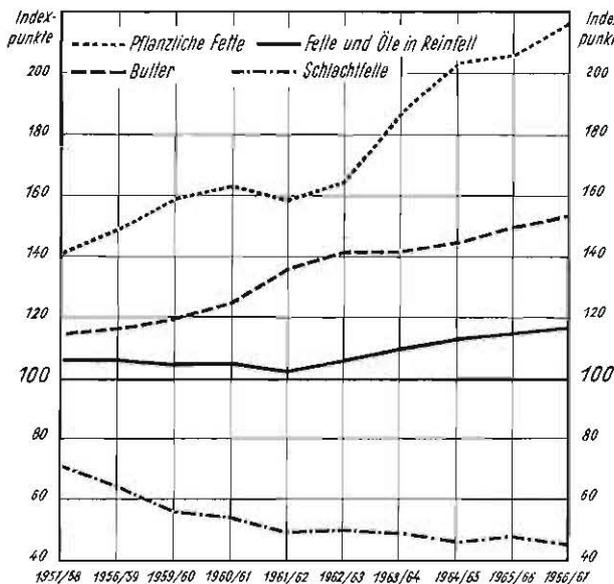
¹⁾ Revision.
Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft.

nicht zuletzt durch das Angebot ausgelöste Preisänderungen, Änderungen in den Lebensgewohnheiten wie Geschmacksänderungen. In diesem Zusammenhang ist z. B. auch anzuführen, daß — entgegen dem zu erwartenden Trend — der Schweinefleischkonsum von 1965/66 auf 1966/67 auf Grund des geringeren inländischen Angebotes bzw. der höheren Preise rückläufig war, der Kartoffelverbrauch bei einem erntebedingten besseren Angebot und geringeren Preisen aber wieder stieg.

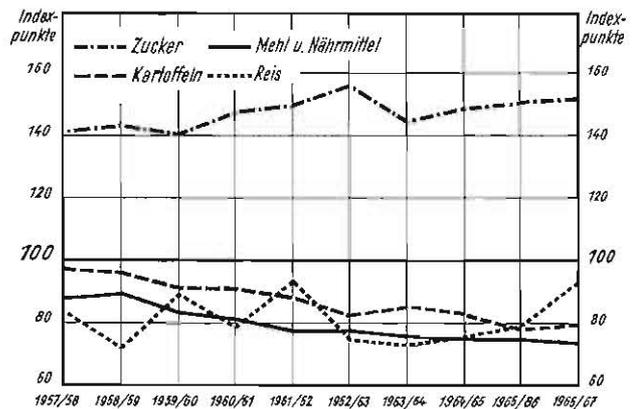
Die Deckungsrate der inländischen Produktion ist bei den einzelnen Produkten unterschiedlich. Während man bei Rindfleisch und Molkereiprodukten auf den Export angewiesen ist, liegt die Deckungsrate insbesondere bei pflanzlichen Ölen, Obst und Gemüse sowie Geflügelfleisch und Eiern teilweise erheblich unter dem Inlandverbrauch (Tabelle 7 auf S. 81). Aus dem längerfristigen Vergleich ist ersichtlich, daß vor allem bei Obst, Geflügel und Eiern der Anteil der inländischen Produktion mit höherem Verbrauch relativ abgenommen hat. 1966/67 stammten mehr als ein Drittel des für die Ernährung bestimmten Frischobstes aus Importen. Die Geflügelfleischerzeugung stieg zwar zwischen 1959/60 und 1966/67 um fast das Dreifache auf 40.000 t, zugleich erhöhten sich aber auch die Importe um 8000 t. Ähnliches trifft für die Eier zu, bei denen der Importbedarf mit zunehmendem Konsum sich innerhalb des angeführten Zeitraumes fast verdoppelte. Allerdings ist die Schließung der Produktionslücken nur bedingt möglich. Die natürlichen Erzeugungsbedingungen und wirtschaftlichen Gegebenheiten begrenzen den Produktionsspielraum der Landwirtschaft. Dieser wird umso besser genutzt werden können, je mehr die Erzeugung den betriebs- und marktwirtschaftlichen Voraussetzungen angepaßt werden kann. Das Ziel der österreichischen Agrarpolitik ist nicht auf eine volle Selbstversorgung bei allen landwirtschaftlichen Produkten gerichtet. Dies ist schon auf Grund der natürlichen Produktionsbedingungen nicht möglich. Andererseits wird aber dort, wo die Produktionsvoraussetzungen vorteilhaft sind und aufnahmefähige Märkte bestehen, eine weitere Verstärkung der Erzeugung über den inländischen Bedarf hinaus anzustreben sein, insbesondere in der Rindfleischerzeugung, die für den Export von wesentlicher Bedeutung ist. Die langfristigen Aussichten der Nachfrage nach Rindfleisch werden gesamteuropäisch ge-

Entwicklung des Nahrungsmittelverbrauches in den letzten Jahren \odot 1934—38 = 100

Fette und Öle



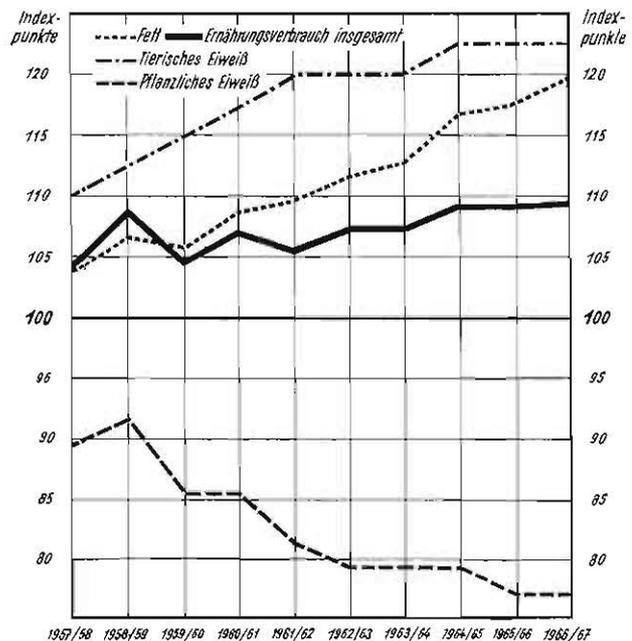
Stärkehaltige Nahrungsmittel



Eiweißhaltige Nahrungsmittel



Ernährungsverbrauch, Gehalt an ernährungsphysiologischen Grundstoffen



sehen nach wie vor günstig beurteilt. Zeitweilige handelspolitische Schwierigkeiten sollten nicht dazu führen, zukunftssträchtige Produktionen zu gefährden.

In der Verbrauchsdeckung nach ernährungsphysiologischen Hauptgruppen hat sich im Vergleich der Durchschnitte der letzten drei Vierjahresbilanzen eine Erhöhung des Deckungsbeitrages von Mehl und Nahrungsmitteln gezeigt, die einen fallenden Konsum nachweisen, während für Fleisch und Fett eine wenn auch geringfügig fallende Tendenz in der relativen Deckung des Verbrauches durch die heimische Produktion kenntlich wird. Der Verbrauchsanstieg bei Fleisch, der auch in einer Verbesserung der Zusammensetzung des Kalorienverbrauches — mehr tierisches und weniger pflanzliches Eiweiß — ersichtlich ist, weist auf die Marktchancen der tierischen Veredlungswirtschaft hin, bei deren Ausnutzung aber nicht die strukturellen Hemmnisse, die einer rationelleren bzw. kostengünstigeren Produktion entgegenstehen, übersehen werden dürfen.

Die Zunahme des Absatzes von bereits weitgehend koch- oder tischfertigen Nahrungsmitteln hielt an.

Der Markt für Tiefkühlkost expandierte weiter. 1966 betrug der Verbrauch an Tiefkühlware (ohne Eiscreme) fast 15.000 t. Gemüse und Fischerzeugnisse herrschen vor. Die heimische Industrie erzeugte u. a. mehr als 8000 t Tiefkühlgemüse. Aber auch der Verbrauch an Gemüsekonserven (2,2 kg je Kopf und Jahr) zeigt eine steigende Tendenz. Zur Sicherung des Absatzes gewinnt der Vertragsanbau für die landwirtschaftlichen Zulieferbetriebe immer mehr an Bedeutung.

Die verstärkte Verarbeitung und Konservierung, Sortierung und Verpackung, das Zusammenfassen zu Partien von einheitlicher Qualität, aber auch die Überwälzung der durch Verteuerungen verursachten Kostensteigerungen im Handels- und Verarbeitungsbe- reich auf die Preise bewirkt, daß der Wertanteil der landwirtschaftlichen Rohprodukte am Endverbraucherpreis relativ zurückgeht. Nach Berechnungen des Agrarwirtschaftlichen Institutes des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft (Monatsberichte Heft 1/1968) hat der Anteil der österreichischen Landwirtschaft an dem Betrag, den der Verbraucher für Nahrungsmittel und Getränke 1966

ausgab, nur mehr 46% betragen. Preisänderungen bei Nahrungsmitteln werden in zunehmendem Maß vielfach durch Kostensteigerungen in dem zwischen dem Landwirt und Verbraucher gelagerten Handels- und arbeitsintensiven Verarbeitungs-Bereich verursacht. Die Landwirtschaft ist deshalb im Sinne einer Hebung des Absatzes an einer kostengünstigen bzw. mit geringen Spesen verbundenen Vermarktung ihrer Produkte bzw. an einem möglichst hohen Anteil am Endverbraucherpreis interessiert.

Die Konzentration der Nachfrage, die gehobeneren Ansprüche der Verbraucher, die zunehmenden Funktionen der Agrarvermarktung und die Verlängerung der Absatzwege erfordern eine Anpassung des Vermarktungswesens für Agrarprodukte. Diese Anpassung bedingt, daß schon der einzelne landwirtschaftliche Betrieb mit seinem Produktionsprogramm darauf Rücksicht nimmt, den Anforderungen durch die Erzeugung großer Mengen gleichförmiger und bester

Qualität Rechnung zu tragen. Im scharfen Wettbewerb mit ausländischen Produkten wird auch die rationelle Gestaltung der Agrarvermarktung für den Absatz der inländischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse von wesentlicher Bedeutung sein. Hierzu bedarf es einer weiteren Ausgestaltung oder Errichtung von Verarbeitungsbetrieben (Fleisch, Geflügel, Obst, Gemüse), Schaffung von Lagermöglichkeiten (Getreide, Wein) wie der Durchführung von Rationalisierungsmaßnahmen (Molkereien). Alle diese Maßnahmen sind mit erheblichen Investitionen verbunden, mit deren Hilfe im Wege der Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte auch ein wichtiger Beitrag zur Erhöhung der Wertschöpfung geleistet wird. Die Mittel des Grünen Planes sollen deshalb in verstärktem Maß zur Verbesserung der Marktstruktur und für zielführende Werbemaßnahmen dienen.

Die Landwirtschaft und der Außenhandel

Der österreichische Außenhandel war im Jahre 1967 durch einen starken Rückgang des Einfuhrüberschusses, u. zw. auf 13.02 Milliarden Schilling oder 22%, gekennzeichnet. Dieses Ergebnis ist darauf zurückzuführen, daß gegenüber 1966 die Ausfuhren um 7.4% auf 47.03 Milliarden Schilling stiegen, die Einfuhren jedoch um 0.8% auf 60.05 Milliarden Schilling zurückgingen bzw. damit praktisch unverändert blieben (Tabelle 8 auf S. 81). In Anbetracht der anhaltenden Konjunkturschwäche war die Exportzunahme eine beträchtliche Stütze der österreichischen Wirtschaft. Sie wurde durch den völligen Abbau der EFTA-Zölle, die Aufhebung der britischen Importabgabe, verstärkte Lieferungen nach den Oststaaten sowie der als Folge einer Stagnation des Inlandabsatzes verstärkten Exportbemühungen bewirkt. Eine bessere Förderung seitens des Staates unterstützte außerdem die Exportbemühungen der Unternehmen. Zu dem relativ geringeren Einfuhrbedarf trug außer der bereits erwähnten Konjunkturschwäche auch eine hohe heimische Agrarproduktion bei. Die Quote der Einfuhrdeckung, welche seit 1963 ständig abgenommen und 1966 72% betragen hatte, konnte im Berichtsjahr auf 78% angehoben werden.

Nach Warengruppen untergliedert, beanspruchten wieder die Einfuhren von Maschinen und Verkehrsmitteln sowie Halb- und Fertigwaren die größten Wertanteile (31.1 bzw. 21.5%). Auf Ernährung entfielen 10.3% und auf chemische Erzeugnisse, sonstige Fertigwaren, Rohstoffe sowie mineralische Brennstoffe und Energie zwischen je 7 und knapp 10% (Tabelle 9 auf S. 82).

Zu den eingetretenen strukturellen Verschiebungen seit 1966 ist im einzelnen anzuführen, daß infolge guter Ernteergebnisse und eines größeren Angebotes landwirtschaftlicher Produkte weit weniger Nahrungsgüter importiert werden mußten als 1966. Insbesondere wurden weniger Getreide (—37%), Molkereiprodukte (—13%) sowie lebende Tiere und Fleischwaren (—34%) eingeführt. Fühlbar gingen auch die Auslandsbezüge von Rohstoffen zurück. Etwas abgenommen haben überdies die Halb- und Fertigwarenimporte sowie die Einfuhren an mineralischen Brenn-

stoffen und Energie. Jene von Konsumfertigwaren und chemischen Erzeugnissen nahmen hingegen zu.

Auf der Ausfuhrseite dominierten nach wie vor mit einem Wertanteil von 39.4% die Halb- und Fertigwaren. Beachtlich war ebenfalls der Export von Maschinen und Verkehrsmitteln (21.1%). Während auf sonstige Fertigwaren und auf Rohstoffe immerhin noch Anteile von 13.9 bzw. 10.9% entfielen, partizipierten chemische Erzeugnisse und Nahrungsgüter an den österreichischen Ausfuhren mit 5.9 und 5.5% sowie mineralische Brennstoffe und Energie mit nur 3.1% (Tabelle 10 auf S. 82).

Die beträchtliche Ausweitung der Exporte betraf nahezu sämtliche Warengruppen. Insbesondere wiesen hierbei Maschinen und Verkehrsmittel, Halbfertigwaren und Fertigwaren sowie chemische Erzeugnisse einen gesteigerten Auslandabsatz auf. Überdies expandierte — wie bereits erwähnt — der Export des Jahres 1967 durch die hohe inländische Produktionsleistung an Nahrungsmitteln, insbesondere von Rindern (+377 Millionen Schilling).

Trotz der allgemein zu beobachtenden Konjunkturabschwächung haben sich die österreichischen Außenhandelsverflechtungen im Berichtszeitraum weiterhin verdichtet. Die Warenbezüge aus dem EFTA-Raum sind nicht zuletzt auf Grund von Zollvorteilen stark gestiegen. Der Anteil dieser Ländergruppe an der gesamten Einfuhr vergrößerte sich 1967 von 15.6 auf 17.9%. Vor allem wurde aus der Schweiz mehr bezogen (+1303 Millionen Schilling). Demgegenüber lagen die Importquoten der anderen Staatengruppen durchwegs etwas niedriger als 1966. Auf die EWG entfielen 58.5% (1966: 58.7%), auf Osteuropa 9.1% (1966: 9.6%) und auf andere Länder 14.5% (1966: 16.0%). An der Verbesserung des Exportes hatten die EFTA-Länder — vornehmlich wieder Großbritannien und die Schweiz — einen entscheidenden Anteil, auf sie entfielen von der insgesamt 3240 Millionen Schilling betragenden Ausweitung allein 1723 Millionen Schilling. Während auch die nach Osteuropa gerichteten Ausfuhren weiter vermehrt werden konnten (um 12.9% ohne Jugoslawien), sind jene in die EWG — vor allem in die Bundesrepublik Deutschland — abermals rück-

läufig gewesen (um 2%). Die EFTA bot vornehmlich für chemische Erzeugnisse, Kautschukwaren, Textilien, Bekleidung, Schuhe, Papier und elektrische Erzeugnisse neuen Absatz, womit der Exportrückgang in die EWG doch einigermaßen ausgeglichen werden konnte. Die Anteilsquoten am österreichischen Gesamtexport des Jahres 1967 betragen für die EFTA 21.6% (1966: 19.2%), für die EWG 40.7% (1966: 44.6%) und für Osteuropa 16.2% (1966: 15.4%).

Der Import landwirtschaftlicher Produkte ist nach Jahren ständiger Zunahme zufolge der inländischen Erzeugungsleistung 1967 auf 8360.5 Millionen Schilling, also um über 10%, zurückgegangen. Der Wertanteil an den Gesamtimporten ist demgemäß auf 13.9% gesunken (1966: 15.4%). Aus dem EWG-Bereich stammten 32.3% der landwirtschaftlichen Einfuhren, aus EFTA-Staaten 8.7%, aus Osteuropa 17.5% und aus anderen Ländern 41.5%. Wie alljährlich stellten Produkte pflanzlicher Herkunft den Hauptteil der Importe. So entfielen auf Obst (Tabelle 11 auf S. 82) und Gemüse etwas mehr als ein Viertel der landwirtschaftlichen Importe, auf Getreide und daraus erzeugte Waren sowie Futtermittel fast ein Fünftel. Der Wertanteil von Fleisch und Fleischwaren an den landwirtschaftlichen Einfuhren betrug im gegenständlichen Zeitraum nur 5.6%, jener von lebenden Tieren war mit 2% besonders niedrig.

Die Rekordgetreideernte des Jahres 1966 hat den Einfuhrbedarf an Weizen, Roggen und Körnerfutter stark verringert. An Brotgetreide wurden 1967 71.380 t (1966: 173.611 t) und an Futter- und Industriegetreide 395.219 t (1966: 635.852 t) aus dem Ausland bezogen. Die Futtermiteleinfuhr konnte, ausge-

drückt in Getreideeinheiten, insgesamt um ein Drittel auf 538.000 t gesenkt werden. Allerdings nahm die Einfuhr von Eiweißfutter zu (Ölkuchen +9%, Fisch- und Fleischmehl +22%). Die bedeutend geringeren Lebendvieheinfuhren waren vor allem auf eine bessere Marktversorgung mit inländischen Schweinen zurückzuführen. Es gelangten rund 118.000 Schweine, 29 Schlachtrinder und 110 Kälber zum Import. Bei Obst und Gemüse war die Einfuhr wertmäßig etwas höher als 1966 (+4.1%), da sich die reiche inländische Apfelernte auf die Marktlage im Herbst des Berichtsjahres noch nicht voll auswirkte.

Der Import von Rohholz erreichte trotz der durch Sturmschäden eingetretenen inländischen Absatzschwierigkeiten mit 934.425 efm den zweithöchsten Umfang seit 1961; er war um 28% größer als 1966. Die namhafteste Position bildete Schleifholz mit 468.388 efm. Dazu kam noch ein erheblicher Teil des Laubrundholzes, u. zw. 340.458 efm. Auch beim Nadel-sägerundholz stieg die Einfuhr um das Dreifache auf 108.538 efm. Es stammte überwiegend aus Süddeutschland.

Der Export landwirtschaftlicher Produkte zeigt seit Jahren eine steigende Tendenz. Ab 1961 ist diese Aufwärtsbewegung lediglich in den Jahren 1964 und 1966 unterbrochen worden. Im Berichtszeitraum erreichte der Wert der Agrarausfuhren mit 2920.1 Millionen Schilling einen Höchststand und übertraf jenen von 1966 um ein Drittel. Die stärkste Zuwachsrate verzeichnete der in die EWG gerichtete Export. Auf ihn entfielen anteilig 72.9%, also ungefähr gleichviel wie im Vorjahr. In die EFTA-Länder wurden 1967 um 25.2% mehr landwirtschaftliche Erzeugnisse

Der Import und der Export wichtiger landwirtschaftlicher Produkte 1966 und 1967

| Warenbenennung | Import | | Export | |
|--|---------------------|----------------|----------------|----------------|
| | 1966 | 1967 | 1966 | 1967 |
| | Millionen Schilling | | | |
| Lebende Tiere | 418.4 | 167.6 | 646.1 | 1.023.1 |
| Fleisch und Fleischwaren | 552.0 | 471.9 | 253.1 | 244.1 |
| Molkereierzeugnisse und Eier | 371.3 | 324.2 | 664.2 | 793.2 |
| Fische | 338.4 | 357.9 | 8.3 | 11.6 |
| Getreide und Müllereilerzeugnisse | 1.798.3 | 1.129.0 | 52.9 | 104.4 |
| Obst und Gemüse | 2.026.0 | 2.109.6 | 142.7 | 158.3 |
| Zucker und Zuckerwaren | 126.4 | 123.7 | 32.2 | 44.2 |
| Kaffee, Tee, Kakao, Gewürze | 850.7 | 935.4 | 34.7 | 116.6 |
| Futtermittel (ohne Getreide) | 496.7 | 528.2 | 39.4 | 44.6 |
| Verschiedene Nahrungsmittel | 54.6 | 50.0 | 41.1 | 40.0 |
| <i>Summe Ernährung und lebende Tiere</i> | <i>7.032.6</i> | <i>6.197.5</i> | <i>1.914.7</i> | <i>2.580.1</i> |
| Getränke | 287.8 | 302.8 | 60.0 | 65.7 |
| Tabak und Tabakwaren | 438.0 | 428.7 | 12.9 | 18.1 |
| <i>Summe Getränke und Tabak</i> | <i>725.8</i> | <i>731.5</i> | <i>72.9</i> | <i>83.8</i> |
| Häute, Felle, nicht zugerichtet | 289.8 | 205.7 | 91.7 | 105.8 |
| Ölsaaten und Ölfrüchte | 67.5 | 65.3 | 41.6 | 43.3 |
| Tierische und pflanzliche Rohstoffe | 535.3 | 544.2 | 80.9 | 94.0 |
| Tierische und pflanzliche Öle und Fette | 656.4 | 616.3 | 17.8 | 13.1 |
| <i>Insgesamt</i> | <i>9.307.4</i> | <i>8.360.5</i> | <i>2.219.6</i> | <i>2.920.1</i> |
| davon: EFTA | 839.7 | 730.3 | 420.3 | 526.4 |
| EWG | 2.722.6 | 2.702.2 | 1.600.4 | 2.127.1 |

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Agrarwirtschaftliches Institut des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft.

geliefert, die betreffende Anteilsquote blieb mit 18% ebenfalls etwa gleich jener von 1966. Die nach osteuropäischen Ländern gerichteten Lieferungen nahmen um nahezu ein Viertel zu, ihr Anteil betrug aber nur 2.7%. Auf andere Länder entfielen wie 1966 9% des gesamten Agrarexportes, doch war hier die relative Zunahme mit 38.7% besonders bemerkenswert.

Im Gegensatz zu der Importstruktur bilden beim Export die tierischen Produkte den Schwerpunkt. So waren 1967 35% des landwirtschaftlichen Ausfuhrwertes auf lebende Tiere und 27.2% auf Molkereierzeugnisse (Tabellen 12, 13, 14, 15 und 16 auf S. 83 und 84) zu rechnen (Zuwachsraten: +58.4 bzw. +19.4%). Die Ausfuhr von Fleisch und Fleischwaren, welche anteilig 8.4% beisteuerten, gingen jedoch im Vergleich zu 1966 um 3.6% zurück. Die Obst- und Gemüseexporte, deren Anteil 5.4% betrug, sind um 10.9% gestiegen. Von den übrigen Warengruppen waren am landwirtschaftlichen Gesamtexport noch Häute und Felle, tierische und pflanzliche Rohstoffe sowie Getränke mit mehr als je 2% beteiligt.

Regional betrachtet gingen über 96% des Exportes an lebenden Tieren, über 75% des Exportanteiles von Fleisch und Fleischwaren sowie nahezu 56% der Ausfuhr von Molkereierzeugnissen in die EWG. Die EFTA-Staaten nahmen mehr als 35% der Exporte von Molkereierzeugnissen und 23% der Ausfuhr von Fleisch und Fleischwaren auf.

Die Ausfuhr von Rindern unterliegt — bedingt durch die in den EWG-Staaten wechselnden Absatzmöglichkeiten — verhältnismäßig starken Jahreschwankungen. Im Zeitraum 1961 bis 1963 konnte der Export zwar beträchtlich ausgeweitet werden, sank aber in der Folge wieder und war im Jahre 1966 besonders niedrig. Da 1967 die Abschöpfungen in den EWG-Ländern durchschnittlich etwas niedriger waren als 1966 und das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft die Bemühungen zur Förderung des Schlachtrinderexportes verstärkte, expandierte die Ausfuhr, erreichte aber trotzdem nicht den Rekordumfang von 1963.

Der Rinderexport umfaßt einerseits die Ausfuhr von Zucht- und NutZRindern und andererseits die Schlacht- und Mastviehexporte. Im Berichtsjahr wurden rund 53.000 Zucht- und NutZRinder, also um ein Viertel mehr als 1966, ausgeführt. Den größten Anteil daran hatte das Fleckvieh mit 49%, während das Braun- und Grauvieh zusammen 39%, die Pinzgauer 11% und das Gelbvieh 1% erreichten. Am stärksten wurden Kalbinnen exportiert (42%), gefolgt von Kühen (31%) und Stieren (27%). Der überwiegende Teil der ausgeführten Zucht- und NutZRinder — nämlich 83% — wurde am italienischen Markt abgesetzt, 14% wurden in die Bundesrepublik Deutschland geliefert. Nach Bundesländern aufgeteilt ist zu ersehen, daß nur Niederösterreich und Kärnten ihre Exportziffern nicht zu steigern vermochten. Die namhafteste absolute Zunahme erreichten mit je 4000 Stück die Steiermark und Tirol. Relativ konnte das Burgenland die stärkste Exportsteigerung nachweisen. In Oberösterreich ergaben sich gegenüber 1966 beinahe keine Veränderungen. Niederösterreich und Kärnten konnten nur ein Viertel bzw. ein Zehntel der Vorjahresausfuhr realisieren.

Besonders gelang es, im Jahre 1967 den Export an Mast- und Schlachtrindern anzuheben. Mit 59.010 Stück übertraf er jenen des Vorjahres um mehr als 134%. War die absolute Zuwachsrate in Niederösterreich mit 11.760 und in der Steiermark mit 7327 Stück

besonders hoch, so war die relative im Burgenland am größten. Oberösterreich, die Steiermark und Salzburg wiesen ebenfalls bedeutende Erhöhungen auf. Absolut und relativ am schwächsten expandierte die Ausfuhr an Mast- und Schlachtrindern hingegen in Tirol. Wie die Exportentwicklung der letzten Jahre zeigt, unterlag insbesondere die Ausfuhr von Mast- und Schlachtrindern großen Schwankungen.

Ungeachtet dieser an und für sich günstigen quantitativen Entwicklung der Rinderexporte muß betont werden, daß die Diskriminierung der österreichischen Agrarexporte auf den EWG-Märkten nach wie vor außerordentliche Schwierigkeiten bereitet. Italien, traditioneller Hauptabnehmer der österreichischen Rinder- und Fleischexporte, hob 1967, neben dem Zoll von 16%, zeitweise die volle Abschöpfung in der Höhe von 5.60 S je Kilogramm Lebendgewicht ein. Die Bundesrepublik Deutschland hob praktisch während des gesamten Berichtszeitraumes die volle Abschöpfung von rund 5.50 S ein. Im Rahmen der unausgesetzten Bemühungen, die Nachteile, welche aus der Drittlandposition gegenüber der EWG erwachsen, zu beseitigen bzw. zu mildern, ist es gelungen, neben Großbritannien, Irland und Dänemark ab Juli 1967 auch Österreich als Referenzland der EWG einzubeziehen. Das unterstreicht die Bedeutung Österreichs als langjähriges Lieferland der EWG. Die Einbeziehung der Wiener Markt-Notierungen zur Berechnung des EWG-Einfuhrpreises führte wenigstens zu einer gewissen Ermäßigung der ansonsten noch höheren Abschöpfung.

Bezüglich der Ausfuhr von Molkereierzeugnissen ist anzuführen, daß 1967 5190 t Butter (+39%), 14.150 t Käse (+16%) und 23.055 t Trockenmilch (+26%), somit sehr namhafte Quoten der inländischen Produktion ins Ausland gingen. Da zufolge der auch in anderen Ländern bestehenden Marktlage nur ein Teil dieser Waren kostendeckende Preise zu erbringen vermochte, mußte deren Export gestützt werden. Die durchschnittlichen Exporterlöse gingen zurück und beliefen sich bei Butter auf 20.49 S je Kilogramm (—5%) und bei Käse auf 23.48 S je Kilogramm (—1%). Die Butternvorräte in den EWG- und EFTA-Ländern betrugen Ende 1967 trotz auch dort durchgeführter Verbilligungsaktionen bereits 280.000 t gegenüber 229.000 t im Jahre 1966. Nachteilig auf die österreichischen Molkereiausfuhr hat sich zusätzlich die Abwertung des Pfund Sterling und anderer Währungen ausgewirkt.

Das Volumen der Holzausfuhr — gemessen auf Rohholzbasis — war 1967 mit insgesamt 4.59 Millionen Festmeter um 3% geringer als 1966. Der Export von Schnittholz ging um 4% auf 2.67 Millionen Kubikmeter zurück und erreichte beim Nadelschnittholz mit 2.62 Millionen Kubikmeter den niedrigsten Stand seit 1952. Von dem 1967 verfügbaren Schnittholz wurden 46% ausgeführt (1966: 49%), 36% im Inland verkauft (1966: 36%) und 18% mußten auf Lager genommen werden (1966: 15%). Im allgemeinen werden die Exporte von der wirtschaftlichen Lage in Italien und der Bundesrepublik Deutschland maßgeblich beeinflusst. Die italienische Wirtschaft hat sich im abgelaufenen Jahr günstig entwickelt, die Bauwirtschaft florierte und der Bedarf an Schnittholz nahm zu. Es konnten 1.80 Millionen Kubikmeter Nadelschnittholz an Italien verkauft werden, d. s. um 15% mehr als 1966. Versuche, Schadh Holz aus den deutschen und schweizerischen Windwurfgebieten in Italien — zum Teil mit staatlicher Stützung — zu placieren, haben aber diesen an sich expandierenden Markt doch beunruhigt und die Preise ge-

drückt. In der Bundesrepublik Deutschland hat der hohe Anfall von Schadholz die Nachfrage weiter beträchtlich verringert. Die österreichischen Exporte dorthin waren daher 1967 mit 367.000 Kubikmeter nur halb so groß als 1966. Auch auf den übrigen westeuropäischen Märkten mußten starke Einbußen in Kauf genommen werden (Holland: 31%, Frankreich: 32%, Belgien: 41%). Vom gesamten Schnittholzexport gingen 86% in die EWG (1966: 87%) und 4% in die EFTA (1966: 4%), 2% wurden in Ostblockländer (1966: 2%), 3% in die übrigen europäischen Staaten (1966: 4%) und 5% in außereuropäische Länder (1966: 4%) geliefert. Der Export von Rohholz betrug 290.596 efm gegenüber 252.637 efm im Vorjahr (+15%). Die Steigerungen waren vor allem bei Nadelrundholz und Schichtnutzholz zu

verzeichnen. Die Erleichterung der Rohholzausfuhr konnte also gewisse Erfolge zeitigen — wengleich die Ausfuhrmenge auf Grund der angespannten Export-situation kaum zur Hälfte ausgeschöpft wurde. Der Export von Behauholz ist mit 82.943 m³ gleich geblieben.

Die Exporterlöse der Forstwirtschaft und der Holzverarbeitenden Industrie zusammen waren mit 6.37 Milliarden Schilling etwa gleich jenen des Vorjahres (+1%). Ihr Anteil am österreichischen Gesamtausfuhrvolumen ist erneut gesunken, u. zw. auf 13.5% gegenüber 14.4% im vorhergehenden Jahr. Für Holz, Holzwaren und Möbel wurden 3.39 Milliarden Schilling Erlöst (—4%), für Papierzeug, Papier und Papierwaren 2.98 Milliarden Schilling (+6%).

Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahre 1967

Allgemeiner Überblick

Die Witterungsverhältnisse des Berichtsjahres boten nahezu allen Zweigen der *pflanzlichen Produktion* gute, zum Teil sogar ausgezeichnete Bedingungen. Gebietsweise beeinträchtigten jedoch Hagelschäden das Erntergebnis oft bis zum Totalschaden.

Das Gesamtergebnis der pflanzlichen Produktion war — in Getreidewert ausgedrückt — um 3% größer als im Vorjahr und damit das höchste seit Kriegsende. Aus der Entwicklung des Kulturarten- und Anbauverhältnisses war zu entnehmen, daß die Ausrichtung auf eine standortgerechte Produktion weitere Fortschritte machte.

Beim Feldbau ragte insbesondere die witterungsmäßig sehr begünstigte Getreideernte hervor. Die Brotgetreideernte übertraf das Vorjahrsergebnis noch um 13%. Auch die Futtergetreideernte war um 8% größer als 1966. Zum Abbau des Brotgetreideüberschusses wurden über die normalen Markentlastungsmaßnahmen hinaus weitere Preiskorrekturen vorgenommen, die den Futtergetreidebau noch stärker begünstigen. Das Produktionsvolumen der Hackfrucht-ernte erreichte Vorjahresniveau. Während die Körnermaisernte rund ein Siebentel größer war, blieb die Zuckerrüben- und Feldgemüseernte etwas unter der Ernte des Vorjahres.

Die Futterernte war mengenmäßig beeinträchtigt, die Qualität sehr unterschiedlich. Durch Silierung erheblicher Teile der Rohfutterernte, günstige Ergebnisse der Feldfutterernte sowie eine lange Nachweidemöglichkeit war dennoch eine ausreichende Futterbasis gesichert. Die Alpperiode verlief zufriedenstellend.

Die Weinernte war die zweithöchste seit 1945 und von überdurchschnittlicher Qualität. Die strukturellen Veränderungen konzentrierten sich im Berichtsjahr auf weitere Umstellungen der Erziehungsarten und verstärkte Sortenbereinigung. Der Absatz war zufriedenstellend. Im Obstbau wurde trotz regionaler Höchstserträge, insbesondere bei Winteräpfeln, eine um 13% niedrigere Gesamternte eingebracht, im wesentlichen durch geringere Erträge, insbesondere bei Mostbirnen und Zwetschken, bedingt. Das Gesamtaufkommen an Tafel- und Wirtschaftsware war größer als im Vorjahr und zu annehmbaren Bedingungen abzusetzen. Die Situation im Gartenbau war durch eine etwas geringere Gemüseanlieferung an den Wiener Markt gekennzeichnet. Absatz und Preise waren zufriedenstellend. Der Blumen- und Zierpflanzenbau entwickelte sich weiterhin günstig. In den Baumschulen stagnierte der Obstgehölzeabsatz, während für Ziergehölze noch günstige Absatzbedingungen vorherrschten.

Im Tabakbau wurden Höchstserlöse je Flächeneinheit erzielt. Die Hopfenernte war etwas geringer als 1966, aber von hervorragender Qualität.

Im Bereich der *tierischen Produktion* war der gewichtsmäßige Viehbesatz nahezu unverändert. Die interne Umschichtung vom Zug- zum Nutztviehbesatz hatte sich dennoch fortgesetzt, wodurch der Zugviehbesatz Ende 1967 nur mehr 3,6% des Gesamtviehbesatzes betrug.

Die Stückbestände der einzelnen Tierarten waren nur bei Schweinen und Hühnern größer als 1966. Bei den Rindern, deren Zahl zwar insgesamt um rund 1% abnahm, erhöhte sich der Milchkuhbestand. Die gleichzeitige Abnahme der rinderhaltenden Betriebe, die insbesondere in Niederösterreich erfolgte, weist darauf hin, daß der Trend zur regionalen Produktionsteilung anhält; doch sind andere Betriebe bestrebt, die Milchviehhaltung zu einem tragenden Betriebszweig auszubauen.

Die Situation in der Tierseuchenbekämpfung war dadurch gekennzeichnet, daß Ende 1967, von bestimmten Haltegebieten abgesehen, das gesamte Bundesgebiet hinsichtlich der Rindertuberkulose und Rinderbrucellose als saniert bezeichnet werden konnte. Nunmehr obliegt es laufenden Kontrollen, Neuerseuchungen aufzudecken und sofort zu beseitigen.

Die Produktion von Schlachtrindern war 1967 neuerlich um 57.000 Stück größer. Erhöhter Inlandkonsum und verstärkte Exporte ermöglichten deren Absatz. Der Zuchtviehabsatz war hingegen neuerlich etwas kleiner als 1966. Angesichts des immer schwieriger werdenden Absatzes in den EWG-Raum, standen die Bemühungen um eine Marktpflege sowie Verbesserungen der Qualität durch geeignete Maßnahmen im Vordergrund der Förderungstätigkeit.

Die Zunahme des Milchkuhbestandes und die erhöhte Milchleistung je Kuh bewirkten eine Zunahme der Gesamtmilcherzeugung um 4,5% bzw. eine Erhöhung der Milchlieferteistung um 6,9%. Dies hatte eine Ausweitung der Produktion von Butter (9,5%), Käse (8,2%) und besonders an Dauermilcherzeugnissen (31%) zur Folge. Erhöhte Anstrengungen um eine Konsumausweitung im Inland und vermehrte Exporte konnten nicht verhindern, daß zu Jahresende noch erhebliche Lagerbestände an Milcherzeugnissen vorhanden waren. Da mit einem weiteren Wachsen der strukturellen Überschüsse an Milch zu rechnen ist, zwingt die gespannte Wettbewerbslage zu einer weiteren Konzentration der Verarbeitungsbetriebe sowie einer teilweisen Verlagerung der Produktionsrichtung in der Rinderhaltung.

Durch die Zunahme der Schlachtschweineproduktion um 221.000 Stück konnten die Importe fühlbar gedrosselt werden. Dennoch war noch eine Einfuhr von 118.000 Stück erforderlich, um den Anforderungen des Konsums zu genügen. Die Entwicklung der Schweinebestände läßt ein weiteres Ansteigen der Produktion erwarten. Die Produktion von Rind-, Kalb- und Schweinefleisch erreichte im Berichtsjahr 455.400 t und war damit um rund 10% größer als 1966. Diese Produktionsausweitung geht zu 58% auf die vermehrte Schweineproduktion zurück. Die Produktion von Geflügelfleisch lag knapp über dem Niveau des Vorjahres. Eier wurden um 735 t mehr produziert als 1966. 80% des gesamten Eierangebotes stammten aus dem Inland.

Der gesamte Endrohertrag der tierischen Erzeugung belief sich nach vorläufigen Ermittlungen auf 17,8 Milliarden Schilling; das waren um 3,8% mehr als 1966.

In der forstlichen Produktion stand der Holzeinschlag unter dem Einfluß der europäischen Sturm- und Katastrophe, die anteilmäßig nach der Bundesrepublik Deutschland und der Schweiz die Wälder Österreichs am stärksten betroffen hat und in ganz Europa einen Schadholzanfall von 35 Millionen fm ergab. Dies machte, um einem Überangebot am durch das langsamere Wirtschaftswachstum schon beeinflussten europäischen Holzmarkt entgegenzuwirken, eine Zurückhaltung beim Holzeinschlag notwendig. Es ist durch die auch von der Holzwirtschaft begrüßte massive Aufklärungstätigkeit des Berufsstandes gelungen, den zwangsläufigen Einschlag des Schadholzes beim Normaleinschlag zu 85% auszugleichen und den Holzeinschlag 1967 etwa auf der Höhe des Vorjahres zu halten. Damit konnte trotz Erlösminderung von gebietsweise sogar bis 30% eine noch stärkere Störung des Holzmarktes vermieden werden. Dieses marktkonforme Verhalten ist in Abhängigkeit vom Schadholzanfall in allen Besitzkategorien festzustellen.

Der Derbholzeinschlag 1967 erreichte eine Höhe von 10,680.293 efm bzw. war um 6,5% höher als der des Vorjahres, der unter dem zehnjährigen Durchschnitt lag. Im Gesamteinschlag ist die seit 1945 höchste Menge an aufgearbeitetem Schadholz von 3,942.305 efm (36,9%) enthalten, die vor allem eine Auswirkung der Sturm- und Katastrophe im Winter 1966/67 ist. Vom Gesamteinschlag entfielen auf den Staatswald 17,3%, auf den Großprivat- und Körperschaftswald 45,5% und auf den privaten Kleinwald unter 50 ha 37,2%. Der Nutzholzeinschlag betrug 8,337.585 efm oder 78% und der Brennholzeinschlag 2,342.708 efm; dies ergibt eine geringfügige Verschiebung zugunsten des Nutzholzes im Vergleich zu 1966.

Die Holzpreise fielen seit Mitte 1966 und lagen am Jahresende unter dem Preisniveau 1957. Entsprechend der Angebotsentwicklung und der Lage auf den benachbarten Auslandsmärkten waren die Einbußen regional sehr unterschiedlich. Mit leichter Verzögerung gerieten ab Anfang 1967 in schwächerer Form auch die Schnittholzpreise unter Druck.

Die Forstwirtschaft hat daher die Bemühungen um eine Senkung ihrer Produktionskosten verstärkt. Die Aufarbeitung des Windwurfholzes in den Schadensgebieten hat neuen Methoden der Holzernste Eingang in die Forstwirtschaft verschafft und damit neue Anwendungsbereiche für die Rationalisierung und Mechanisierung eröffnet. Die Verringerung der Produktionskosten in allen Teilbereichen der forstlichen Produktion sowie die Senkung der Fixkosten wird weiterzuführen sein

und erstes Anliegen der Forstpolitik und forstlichen Betriebswirtschaft zu bleiben haben.

Insgesamt war der Rohertrag der Forstwirtschaft bei einem höheren Volumen der forstlichen Produktion, aber rückläufigen Preisen, nach vorläufigen Berechnungen des Instituts für Wirtschaftsforschung mit 4,46 Milliarden Schilling etwas niedriger als im Vorjahr (-1%).

Wie in den vergangenen Jahren wurde auch 1967 die Aufforstung von Grenzertragsböden vorangetrieben (rund 5000 ha). Ebenso war die Beratung und Aufklärung einer der Schwerpunkte der forstlichen Förderungsarbeit. Besondere Bedeutung wurde wieder dem Bau von Forstwegen beigemessen.

In Fortführung der bisherigen Zielsetzungen kommen bei der forstlichen Förderung auch künftig den Maßnahmen der Forstaufschließung, der forstlichen Beratung und der Aufforstung vorrangige Bedeutung zu. Hierbei wird durch die Neuaufforstung landwirtschaftlicher Grenzertragsböden nicht nur die Entstehung von Ödland vermieden, sondern es werden neue Wirtschaftswälder begründet oder insbesondere in den Hochlagen eine landeskulturell bedeutsame Maßnahme gesetzt.

Nach den vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger veröffentlichten Unterlagen waren am 1. August 1967 in der Land- und Forstwirtschaft 79.010 Arbeiter und 18.304 Angestellte beschäftigt. Gegenüber dem 1. August 1966 hat die Anzahl der Arbeiter um 5865, d. s. 6,9%, abgenommen. Die Abnahme war demnach geringer als im Jahr zuvor, wo sie 6965 betragen hat.

Der Rückgang an Arbeitskräften ist aber nicht nur auf eine Abwanderung in andere Berufe zurückzuführen, sondern vor allem auf den Mangel an Nachwuchs. Innerhalb der letzten fünf Jahre hat die Anzahl der jugendlichen Arbeiter unter 18 Jahren um 48% abgenommen. Allein im vergangenen Jahr betrug die Abnahme 23%. Durch den Mangel an Nachwuchs hat sich auch das Durchschnittsalter der bei den Landwirtschaftskrankenkassen versicherten Arbeiter weiter erhöht. Es betrug im Jahre 1967 39,7 Jahre (1966: 39,2 Jahre) und steht einem Durchschnittsalter von 34,9 Jahren der bei den Gebietskrankenkassen Versicherten gegenüber. Während der Stand an Pflichtversicherten abnimmt, steigt die Zahl der Pensionisten in der Land- und Forstwirtschaft von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1964 war die Zahl der Pflichtversicherten und Pensionisten annähernd gleich groß; im vergangenen Jahr standen den durchschnittlich 70.500 Beschäftigten bereits 92.000 Pensionisten gegenüber.

Die Arbeitslosenrate war im Berichtsjahr im Durchschnitt annähernd gleich groß wie im Jahre 1966. Die Löhne der Land- und Forstarbeiter wurden wieder erhöht. Die Erhöhung der Löhne sowie die Neufestsetzung der Bewertungssätze für die freie Station haben dazu geführt, daß der Unterschied zwischen dem Einkommen der Land- und Forstarbeiter und dem der nichtlandwirtschaftlichen Arbeiter geringer geworden ist. Im Jahre 1966 hat die Differenz 680 S oder 24,6% betragen, im Berichtsjahr lag sie bei 584 S oder 19,8%. Während im Burgenland und in Wien kein Unterschied im Einkommen der landwirtschaftlichen Arbeiter und der übrigen Arbeitskräfte festzustellen war, ist die Differenz nach wie vor in Oberösterreich und Salzburg am größten.

Die weiterhin anhaltende Abnahme der Fremd- und Familienarbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft

schaft sowie der Zwang zur Produktivitätssteigerung als maßgeblichstes Mittel zur Erhöhung des Betriebsinkommens, haben auch die Tendenz zum *Einsatz von Kapital* weiter verstärkt. Einmal durch vermehrten Einsatz von Maschinen und Geräten, was wieder einen erhöhten Erhaltungs- und Treibstoffaufwand nach sich zog, zum andern aber auch in Form verschiedenster Betriebsmittel, die zur laufenden Aufrechterhaltung einer qualitativ hochwertigen Produktion heute unerlässlich sind. Hierzu zählen insbesondere: Saat- und Pflanzgut, Düngemittel, Futtermittel, Pflanzenschutzmittel.

Da in den bäuerlichen Haushaltungen durch die vorrangliche Motorisierung und Mechanisierung der Betriebe berechnete Wünsche arbeitsleichterer oder arbeitsparender Einrichtungen vorerst zurückgestellt werden mußten, wird nun getrachtet, diesen Nachholbedarf ebenfalls nach und nach zu befriedigen.

Auch 1967 sind, wie die Ergebnisse buchführender Betriebe zeigen, die Gesamtausgaben der landwirtschaftlichen Betriebe gestiegen, u. zw. um 4% auf 13.028 S je Hektar RLN. Hievon kamen 91% ausschließlich der übrigen Wirtschaft und dem Staat zugute. Die Land- und Forstwirtschaft, die, wie kein anderer Wirtschaftszweig, im gesamten Bundesgebiet präsent ist, erbringt durch ihre lokale Auftraggeberfunktion einen unersetzlichen Beitrag zur Aufrechterhaltung des ländlichen Gewerbes und der Dienstleistungsbetriebe. Es ist jedoch auch hier in der Regel mit einer Verteuerung zu rechnen, da sich die nahversorgenden Zweige des Gewerbes und der Dienstleistungsbetriebe mehr und mehr in größeren Orten konzentrieren, somit die Transportkosten für Bezug und Absatz der landwirtschaftlichen Betriebe ständig wachsen.

Die beachtliche Auftraggeberfunktion der Landwirtschaft ist besonders in den Aufwendungen für maschinelle und bauliche Investitionen ersichtlich (1967: 8,5 Milliarden Schilling). Für die Instandhaltung von Maschinen sowie Gebäuden sind in den landwirtschaftlichen Betrieben rund 2,1 Milliarden Schilling aufgewendet worden. Der Energieaufwand erreichte 1,34, die Ausgaben für Düngemittel 1,66 Milliarden Schilling.

Nach Unterlagen buchführender Betriebe hat sich das *Aktivkapital* um 4,3% auf 161,5 Milliarden Schilling erhöht. Die *Schulden* stiegen von 12 auf 13,7 Milliarden Schilling (+14%). Der Fremdkapitalanteil vergrößerte sich von 7,7 auf 8,5%. Das Tempo der Verschuldung hat zugenommen. Nach wie vor ist allerdings — im Vergleich zu anderen europäischen Industriestaaten — die Verschuldung der Landwirtschaft relativ gering. Zur Bewältigung des anhaltenden Strukturwandels in der Land- und Forstwirtschaft sind noch erhebliche Investitionen erforderlich. Zu deren Anschaffung sind im Bereich der Produktion und des Absatzes zinsgünstige Kredite notwendig.

Um einen Überblick über die von Preisänderungen auf die heimische Agrarwirtschaft ausgehenden Reaktionstendenzen zu erhalten, werden die Preise land- und forstwirtschaftlicher Einnahmen- und Ausgabenpositionen laufend beobachtet und mittels entsprechend gewichteter Indizes aufgezeigt. Diente diesen Index-Berechnungen bisher das Jahr 1958 als Bezugsbasis, so wurde in Anpassung an die seither geänderte Einnahmen- und Ausgabenstruktur als neue Basis das Jahr 1966 festgelegt. Aus den *Agrar-Indizes* (1966 = 100) wird ersichtlich, daß sich im Jahresdurchschnitt 1967 der gewichtete Preisindex der Betriebsausgaben um 1,3 Punkte, jener der Investitionsausgaben um 4,5 Punk-

te und somit der der Gesamtausgaben um 2,6 Punkte erhöhte. Dagegen blieb der Preis-Index der Betriebs-einnahmen im Vergleich zu 1966 beinahe unverändert. Die zuungunsten der Land- und Forstwirtschaft bestehende Preisschere berechnet sich demnach für 1967 auf minus 2,5% (Basis: 1966 = 100). Das Preisniveau der pflanzlichen Erzeugnisse war im Jahresdurchschnitt 1967 — insbesondere zufolge der günstigeren Notierungen einiger Feldbauerzeugnisse und Gemüseprodukte — etwas höher als im vergangenen Berichtszeitraum. Die Preise für tierische Produkte wiesen überwiegend eine deutlich fallende Tendenz auf, was vornehmlich durch die bei Rindern feststellbaren Preisrückgänge bewirkt wurde. Bei den Holzpreisen kam die bereits Mitte 1966 bemerkbare ungünstige Preissituation im Berichtszeitraum voll zur Wirkung. Das durch Windwurf entstandene Überangebot an Rundholz und die schwache Absatzlage drückten fühlbar die Marktpreise.

Die Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Produktion und deren Vermarktung

Die pflanzliche Produktion

Witterungsverlauf und dessen Auswirkungen auf die Produktion

Infolge des milden Winters kamen die Herbstsaaten ohne nennenswerte Schäden durch den Winter. Die warme Witterung im Februar und zu Anfang März gestattete der Vegetation, sich früh zu entfalten. Ein starker Kälterückfall in der zweiten Märzwoche stoppte diese Entwicklung. Selbst Ende Mai verursachten Spätfröste gebietsweise noch Schäden an der Obstblüte: Das überwiegend feuchtkühle Wetter im April und eine gebietsweise anhaltende Trockenheit im Mai verzögerte den Aufgang von Rüben und Körnermais; ebenso war die Entwicklung des Feldgemüses beeinträchtigt. Die Hauptblüte des Weines erfolgte jedoch schon bei schönem und niederschlagsfreiem Wetter. Im Juni setzte das hochsommerliche Wetter ein, das bis in den August hinein anhielt. Es wirkte beschleunigend auf die Reife aller Getreidearten. Allerdings wurden gebietsweise auch schwere Ernteschäden durch häufige Starkregen und Hagelschläge verursacht.

Die Österreichische Hagelversicherungsanstalt meldete für das Jahr 1967 15.967 Schadensfälle in 1298 Gemeinden. Die gesamte Entschädigung betrug rund 105,8 Millionen Schilling. Sie verteilte sich auf die Bundesländer wie folgt:

| Bundesland | Entschädigung in Millionen Schilling |
|------------------------|---|
| Steiermark | 36,0 |
| Niederösterreich | 34,6 |
| Oberösterreich | 17,2 |
| Kärnten | 10,8 |
| Burgenland | 5,7 |
| Tirol | 0,7 |
| Wien | 0,6 |
| Vorarlberg | 0,1 |
| Salzburg | 0,1 |
| Summe... | 105,8 |

Die anhaltende Wärme stoppte das zunächst sehr günstige Wachstum der Zuckerrübe, sie förderte jedoch im Weinbau die Traubenentwicklung, obwohl selbst dort verschiedentlich Hitze- und Austrocknungsschäden festzustellen waren.

Entsprechend dem wechselnden Witterungscharakter waren einmal die tierischen Schädlinge, dann wieder die Pilzkrankheiten begünstigt. Letzteres war insbesondere im niederschlagsreichen September der Fall. Diese Niederschläge machten in verschiedenen Weinbaugebieten Frühlesen erforderlich. Im Grünland hielt andererseits das Wachstum länger an und glich dadurch die geringere Grummeternte weitgehend aus. Die Beststellungsarbeiten bei Wintergetreide konnten überall reibungslos durchgeführt werden. Der Beginn der Zuckerrüben-ernte verlagerte sich in die zweite Hälfte November. Dank günstiger Witterungsverhältnisse war jedoch sowohl die Einbringung der Zuckerrüben- und der Körnermaisernte im Dezember abgeschlossen.

Veränderungen im Kulturarten- und Anbauverhältnis

Die in Tabelle 17 auf S. 85 vorliegende Aussage über die Nutzung des Bodens beruht im Berichtsjahr auf Schätzungen. Sie weisen auf eine Fortsetzung der bisher beobachteten Trends: Zunahme von Dauergrasland auf Kosten des Ackerlandes und die Ausweitung des Waldareals zu Lasten extensiver Graslandflächen. Hierin äußert sich sehr deutlich der beständige Ablauf einer Entwicklung, die am besten mit der Ausrichtung auf eine standortgerechte Produktion umschrieben wird. Dieser Prozeß ist die Folge sich ständig verschärfender Wettbewerbsverhältnisse zwischen den Einzelbetrieben; das führt letztlich auch zu einer stärkeren Produktionstellung zwischen den verschiedenen Agrarlandschaften Österreichs. Ähnliches gilt auch für die Entwicklung des Anbauverhältnisses auf dem Ackerland. Dieser Vorgang wird hier schon durch die Tatsache bedingt, daß zahlreiche Ackerflächen aus Klein- und Mittelbetrieben laufend von größeren Wirtschaftseinheiten aufgenommen werden, deren Anbauverhältnis einen entsprechend extensiveren Zuschnitt aufweisen kann.

Getreide

Die Brotgetreideernte des Jahres 1967 war mit 1.437.000 t die bisher höchste Ernte seit Kriegsende. Sie übertraf das Rekordergebnis des Vorjahres noch um 163.000 t. Dieser Mehrertrag ist fast ausschließlich einer Erhöhung der Hektarerträge zuzuschreiben, da sich die Brotgetreidefläche um 3135 Hektar verringert hatte. Die Erhöhung des Produktionsvolumens war zu 91% durch die größere Weizenernte bedingt, woran sowohl eine geringe Erweiterung der Anbaufläche als eine kräftige Steigerung des Hektarertrages

beteiligt waren. Selbst bei Roggen, dessen Fläche sich neuerlich rückläufig erwies, lag die Gesamternte infolge höherer Hektarerträge noch über der Vorjahresernte (Tabelle 18 auf S. 85).

Die Gesamtmarktleistung bei Weizen war mit 753.812 t um rund 17% höher als 1966. Sie übertraf den Bedarf diesmal um mehr als die Hälfte. Hingegen unterschritt die Roggenmarktleistung jene des Jahres 1966, weshalb der Bedarf nur zu 85% aus der Inlanderzeugung befriedigt werden konnte (Tabelle 19 auf S. 86).

Die im größten Teil des Getreideanbaugebietes geradezu ideale Erntewitterung hatte zur Folge, daß Ende August bereits 77% (1966: 69%) der Gesamtmarktleistung angeliefert waren; Ende Oktober war bereits ein Stand von 91% und Ende Dezember von 96% der Gesamtanlieferung erreicht. Daraus erwachsen große Schwierigkeiten bei der Übernahme. Vielfach wurde die vorhandene und wieder erweiterte Lagerkapazität überfordert und es mußten Behelfslager eingerichtet werden.

In Anbetracht dieser hohen Marktleistung kam den Entlastungsmaßnahmen des Marktes (Mühlen- und Siloaktion) besondere Bedeutung zu.

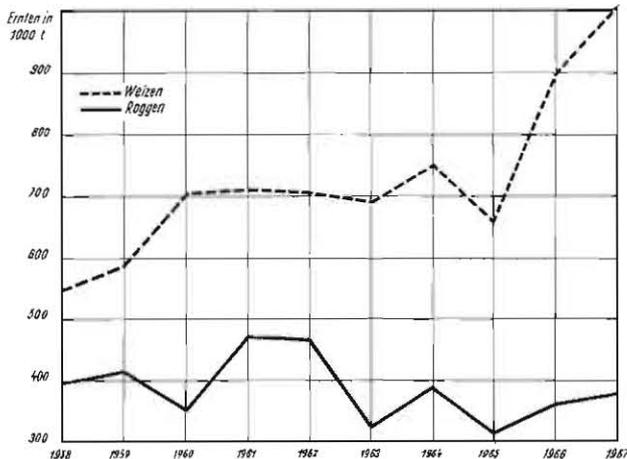
Insgesamt wurden rund 164.000 t Qualitätsweizen erfaßt. Der Bedarf an Aufmischweizen war damit zur Gänze aus der Inlandproduktion gedeckt. Die Marktleistung an Durumweizen blieb infolge Schwierigkeiten bei der Saatgutbeschaffung hinter jener des Vorjahres um rund ein Viertel zurück.

Das Erntevolumen von Sommergetreide (Gerste, Hafer und Sommergetreide) war 1967 um rund 7,5% größer als ein Jahr zuvor. Dafür waren neben einer geringfügigen Ausweitung der Anbaufläche fast ausschließlich erhöhte Hektarerträge ausschlaggebend. An dieser Mehrproduktion war die Gerste mit 81% beteiligt. Die Brauereien konnten zu sehr günstigen Bedingungen ihren Bedarf an qualitativ hochwertiger Gerste in vollem Umfang decken. Das hatte auch für die Bedarfsdeckung der Brau- und Malzindustrie mit Industrieroggen volle Gültigkeit.

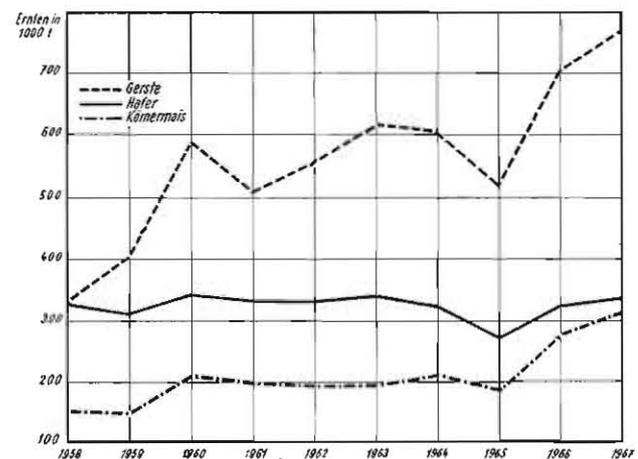
Die Vermehrungsflächen von Saatgetreide wurden etwas ausgedehnt. Träger dieser Expansion waren ausschließlich die Weizen- und Gerstenvermehrungen.

Um dem überreichen Angebot an inländischem Mahlweizen zu begegnen und den Markt zu entlasten, wurden im Berichtsjahr rund 190.000 t dem Futtersektor zugeleitet und 33.000 t im Wege des Exportes abgesetzt. Da für beide Maßnahmen erhebliche Mittel erforderlich sind, die immer schwerer aufgebracht wer-

Die Brotgetreideernte 1958 bis 1967



Die Ernte an Grobgetreide 1958 bis 1967



den können, wurde die Preisbildung bei Weizen stärker an die Marktsituation angepaßt. Ein Schritt auf diesem Wege ist die Verbesserung der Wettbewerbsverhältnisse im Futtergetreidebau. Per 1. November 1967 wurden deshalb die Preise für importierten Futterweizen und Futtergerste neuerlich erhöht; diesmal um 4,9%. Bei dieser Preiskorrektur war jedoch auch eine Bedachtnahme auf die Entwicklung der Kostenstruktur in der Veredlungswirtschaft erforderlich. Im Jahre 1967 wurden zur Stabilisierung des Futtergerstenpreises außerdem 24.000 t auf Sperrlager gelegt.

Eine Sonderauswertung des Österreichischen Statistischen Zentralamtes über die Bodennutzungserhebung 1966 gewährt Einblick in die Anbaustruktur des Getreidebaues. Sie zeigt, daß z. B. rund 50% der Betriebe, die Weizen, Roggen oder Gerste anbauen, unter 10 ha (selbstbewirtschaftete Fläche) groß sind. In rund 60% aller weizen-, roggen- oder gerstenbauenden Betriebe beträgt die jeweilige Anbaufläche weniger als 1 ha (Tabellen 20 und 21 auf S. 86). Die gesamtösterreichische Anbaufläche jeder einzelnen Getreideart ist somit noch ungemein aufgesplittet. Das ist nicht nur durch die Betriebsstruktur, sondern ebenso durch die noch immer sehr vielseitige Betriebsorganisation der Einzelbetriebe bedingt. Den Bemühungen, durch eine Betriebsvereinfachung zu größeren Anbauflächen und damit auch zu einer verbesserten Rentabilität zu gelangen, ist demnach auch weiterhin verstärktes Augenmerk zuzuwenden, ebenso den Möglichkeiten zur Bildung von Erzeugergemeinschaften.

Hackfrüchte

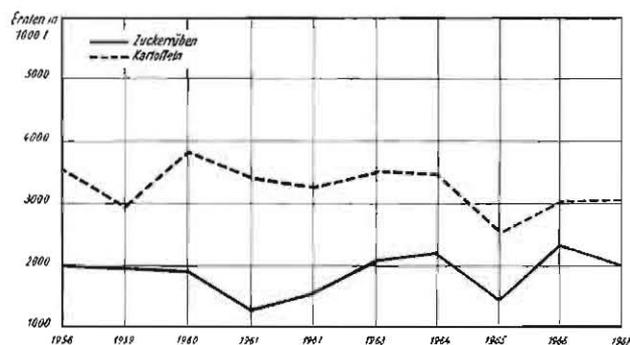
Die Hackfrüchternte 1967 erreichte nahezu das Produktionsvolumen der Rekordernte des Vorjahres.

Bei Körnermais war erfreulicherweise eine weitere kräftige Erweiterung der Anbaufläche (+9%) festzustellen. Da auch die Hektarerträge mit durchschnittlich rund 53 q das Vorjahresergebnis übertrafen, fiel die Gesamternte um rund 15% größer aus als ein Jahr zuvor.

Der Kartoffelbau war zwar neuerlich durch eine Einschränkung der Anbaufläche gekennzeichnet, doch bewirkten die gegenüber 1966 abermals gesteigerten Hektarerträge, daß die sehr gute Gesamternte jene des Vorjahres knapp überschritt (+1%). Hierbei gab die Spätkartoffelernte den Ausschlag, da die Frühkartoffelernte infolge der Trockenheit und einer flächenmäßigen Einschränkung geringer ausgefallen war. Die Produktion von Pflanzkartoffeln (2800 ha) wurde etwas eingeschränkt.

Die Lieferungsverträge der Stärkeindustrie wurden zu etwa 95% erfüllt. Obwohl das Stärkegesetz, BGBl. Nr. 218/1967, zeitgerecht beschlossen wurde, befindet sich die Stärkeindustrie in einer sehr schwierigen

Die Ernte an Zuckerrüben und Kartoffeln 1958 bis 1967



Wettbewerbslage, derzufolge die Vertragsanbaufläche eingeschränkt und die Kontingente gekürzt werden mußten. Kennzeichnend ist, daß der Marktanteil der Stärkeindustrie bei Stärkederivaten 1967 nur mehr 40% erreichte. Hingegen entsprachen die von den Brennereien übernommenen Kartoffelmengen etwa dem langjährigen Durchschnitt.

Die Ergebnisse der Zuckerrübenenernte waren regional recht unterschiedlich. Insgesamt war die Gesamternte bei besseren Hektarerträgen und einer um rund 10% eingeschränkten Anbaufläche um 6% geringer. Der Rübenpreis war mit 38,30 S je 100 kg etwas geringer als im Vorjahr. Infolge der Trockenheit konnten sämtliche Überlieferungen des Kontingents zu denselben Bedingungen übernommen werden. In Anbetracht der Versorgungslage mit Zucker war es möglich, das Jahreslieferrecht 1968 wieder mit 115% des Rübenkontingents festzusetzen. In diesem Zusammenhang ist auch das Zuckergesetz, BGBl. Nr. 217/1967, onzuführen, das am 1. Oktober 1967 in Kraft getreten ist und die Einhebung eines Abschöpfungsbetrages bei der Einfuhr von Zuckerrüben, Melasse und Zucker vorsieht.

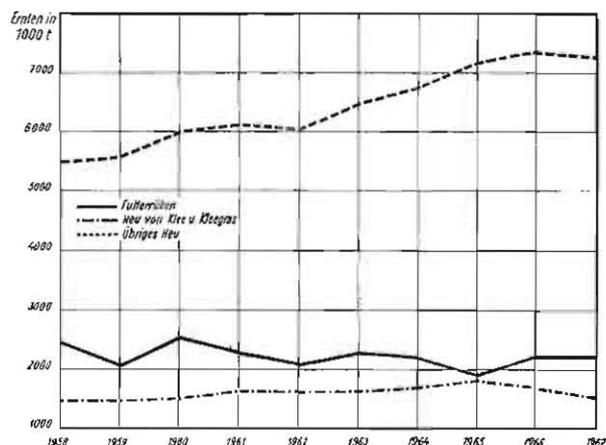
Das Erntevolumen bei Futterrüben erreichte das Niveau des Vorjahres.

Aus der bereits erwähnten Sonderauswertung der Bodennutzungserhebung des Jahres 1966 ist zu entnehmen, daß von jenen Betrieben, die Körnermais, Zuckerrüben bzw. Kartoffeln anbauen, rund 69, 26 bzw. 57% nur über eine selbstbewirtschaftete Gesamtfläche von weniger als 10 ha verfügen. Hieraus ist nicht nur die unterschiedliche Bedeutung dieser Feldfrüchte für die Selbstversorgung (z. B. Kartoffeln) oder Marktproduktion (z. B. Zuckerrübe) zu ersehen, sondern es schlagen, wie beim Körnermais, auch regionale Struktureffekte des Hauptstandortes (Südöstliches Flach- und Hügelland — vorherrschende Kleinbetriebsstruktur) durch. Noch ausgeprägter zeigt sich das in der Anbaufläche: rund 71% der kartoffelbauenden Betriebe haben eine Anbaufläche je Betrieb unter 0,5 ha; ähnlich hoch, nämlich 61%, ist dieser Betriebsanteil beim Körnermais, der in den Kleinbetrieben größtenteils einer intensiven Veredlungswirtschaft als Basis dient. Bei der Zuckerrübe, einer typischen Marktfrucht, verfügen jedoch rund 76% der anbauenden Betriebe über eine Anbaufläche von 2 und mehr Hektar.

Feldgemüsebau

Die bisherige Tendenz, die Feldgemüsefläche auszuweiten, bestand auch im Berichtsjahr. Infolge der wirt-

Die Futterrüben- und Heuernte 1958 bis 1967



terungsbedingt gedrückten Durchschnittserträge war das Produktionsvolumen jedoch um rund 5% kleiner als 1966. Die flächenmäßige Bewegung wurde vor allem durch einen verstärkten Anbau von Salat- und Industriegurken, Paprika, Zwiebeln und Karotten bestimmt, dem im wesentlichen nur ein stärkerer Rückgang des Anbaues von Kraut und Kopfsalat gegenüberstand.

Bei Gurken brachte die Einführung von Hybridsorten, die Ausweitung des Areal sowie die Witterungsverhältnisse ein Angebot, das zu einer äußerst schwierigen Absatzlage führte. Zeitweilige Schwemmen waren auch beim Absatz von Paprika zu beobachten.

Im Vertragsanbau wurde am Festpreissystem festgehalten. Durch die gute Ernte im Burgenland versuchten allerdings einige Industriebetriebe dieses System abzuändern.

Grünland

Die Ergebnisse in der Futterwirtschaft wichen im Berichtsjahr gebietsweise erheblich voneinander ab. Im allgemeinen war der Witterungscharakter der Ackergebiete und Acker-Grünlandgebiete dafür bestimmend, daß weniger Klee- und Wiesenheu geerntet wurde, wobei die Flächenerträge den Ausschlag gaben. Die Klee- bzw. Klee grasbestände, die einen sehr guten ersten Schnitt versprochen, mußten in manchen Gebieten unter beträchtlichen Qualitätseinbußen siliert werden. Auch die Heuernte war zum Teil verzögert und konnte vielfach nur durch Silierung vor größeren Verlusten bewahrt werden. Die Grummeternte wurde infolge der anhaltenden Trockenheit ebenfalls verschoben. Die Qualität war dann aber sehr gut. Regenfälle im September brachten schließlich einen guten und lange anhaltenden Nachwuchs, der das Ergebnis der Futterernte noch erheblich verbesserte. Ausgleichend wirkte schließlich noch die sehr gute Ernte von Grün- und Silomais, die um 6% größer war, teils durch Ausweitung der Fläche, teils infolge besserer Erträge. Auch die Sommerzwischenfrüchte lieferten reichliche Erträge.

Die Alpperiode verlief nach einem etwas verspäteten Auftrieb zufriedenstellend. Die Kuhalpfung war weiter rückläufig und der Trend zur Konzentration, das heißt zur Bestoßung der größeren und verkehrsmäßig erschlossenen Almen, hielt unvermindert an.

Weinbau

Nach der Weinanmeldung bei der Finanzbehörde belief sich die Weinernte 1967 auf insgesamt 2.594.000 hl. Sie war damit die zweithöchste Weinernte nach Kriegsende. Gegenüber 1966 war das Ernte-

volumen um 1-14 Millionen Hektoliter bzw. 78% größer (Tabelle 22 auf S. 87). Die Entwicklung der Ernte war jedoch bundesländerweise sehr verschieden. Während die Erträge im Burgenland, in Niederösterreich und in Wien um 97%, 77% bzw. 52% über den Vorjahreswerten rangierten, lag die Ertragssteigerung in der Steiermark nur wenig darüber (+8%). Das Zurückbleiben der Ernteergebnisse im steirischen Weinbau erklärt sich aus den enormen Hagelschäden: etwa zwei Drittel der Weingärten wurden zu 25 bis 50%, ein Teil sogar total geschädigt.

Infolge der reichlichen Septemberniederschläge und der dadurch verursachten Traubensäule mußte außerdem frühzeitig gelesen werden. Diese Erscheinung hat allerdings auch in den Hauptweingebieten dazu geführt, daß man unmittelbar an die Frühlesen die Hauptlese anschloß. Allerdings gestattete das dann anhaltend warme Herbstwetter, auch noch Spätlesen mit hervorragenden Ergebnissen einzubringen. Von der geernteten Menge entfielen 87% auf Weiß-, 11% auf Rotwein und Schilcher sowie 2% auf Direktträger. Die Erntestruktur glich damit etwa jener des Vorjahres.

Nachdem die Ernte 1966 nicht bedarfsdeckend war, sodaß noch im Herbst entsprechende Importe getätigt wurden, war der Inlandabsatz bereits im Frühjahr zu guten Bedingungen möglich. Gegen Ende 1967 waren in nahezu allen Weinbaugebieten die Altweinbestände abverkauft, sodaß im Dezember bereits Jungweine auf den Markt kamen. Die Weinpreise konnten das Niveau des Vorjahres halten. Bei Sortenweinen, deren Marktanteil ständig ansteigt, wurden sogar erhebliche Preisverbesserungen erzielt.

Das Ergebnis der Weingartenerhebung 1967 zeigt, daß sich die Weingartenfläche seit 1965 um rund 550 ha auf 45.978 ha vergrößerte. Bemerkenswert erscheint, daß an der Flächenzunahme bei den Edelweinen (+735 ha) die Rotweinsorten mit 52% teilhatten. Das stellt, gemessen am Anteil, den die Rotweinsorten am gesamten EdelweinaREAL innehaben, eine sehr starke relative Zunahme dar.

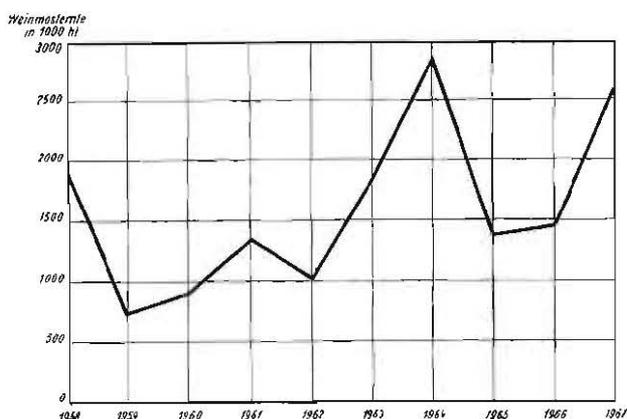
In der Umstellung von den Pfahl- auf Mittelhoch- und Hochkulturen sind weitere Fortschritte erzielt worden. So erreichte der Anteil der modernen Erziehungsarten im Berichtsjahr bereits 80%, wobei diese Entwicklung im Burgenland am weitesten fortgeschritten ist. Der höchste absolute Anteil an Hochkulturen war jedoch in Niederösterreich festzustellen (59%) (Tabelle 23 auf S. 87).

Im Rebensortiment waren die Veränderungen — wenn man auch das flächenmäßige Gewicht der Sorten berücksichtigt — bei Veltliner grün, Müller Thurgau, Burgunder weiß und Welschriesling am größten (Tabelle 24 auf S. 87).

Obstbau

Die Obsternte war mit einem Gesamtertrag (ohne Beerenobst) von 653.845 t um rund 13% niedriger als im Vorjahr. Bei den meisten Obstarten wurden geringere Baumerträge — außer bei Äpfeln — erzielt als 1966. Allerdings wichen die Erträge gebietsweise mitunter erheblich voneinander ab. In der Steiermark und im Burgenland wurden überdurchschnittliche Erträge erzielt. Das zeigt sich z. B. im Kernobstbau. Während die Gesamternte an Äpfeln knapp unter dem Vorjahresniveau blieb, vereinigte die Steiermark rund 45% der gesamten Apfelernte auf sich, obwohl sie nur über 37% des Baumbestandes verfügt. Das führte auch bei Industrieobst zu Absatzschwierigkeiten. Die

Die Weinmosternten 1958 bis 1967



Birnenernte blieb um rund ein Viertel unter dem Vorjahresergebnis, vor allem wegen der geringeren Ernte an Mostbirnen. Läßt man das Mostobst außer Betracht, so ergab sich bei Äpfeln und Birnen insgesamt ein vermehrter Ertrag an Tafel- und Wirtschaftsware von rund 8%. Ins Gewicht fiel dabei besonders die um 9% größere Ernte an Winteräpfeln (Tabellen 25 und 26 auf S. 88).

Die Steinobsternte war um rund 21% kleiner als 1966. Während bei Marillen eine gute Mittelernnte von hervorragender Qualität erzielt werden konnte, waren bei Zwetschken bedeutende Ertragsausfälle zu verzeichnen. Bei den übrigen Steinobstsorten pendelte das Ergebnis nur unwesentlich um das Vorjahresniveau.

Die hervorragenden Erträge und sehr günstigen Verwertungsmöglichkeiten für schwarze Johannisbeeren dürften ein weiteres Ansteigen der Anbauflächen nach sich ziehen. Die Nachfrage konnte im Berichtsjahr nicht annähernd befriedigt werden. Auch rote Johannisbeeren fanden guten Absatz. Bei Ananaserdbeeren wurde eine vor allem mengenmäßig sehr gute Ernte eingebracht. Dank der Aufnahmefähigkeit der Konservenindustrie konnte der Preis auf einem annehmbaren Niveau stabilisiert werden.

Die Erzeugerpreise für Obst waren im allgemeinen unter dem Vorjahresniveau. Für Sommeräpfel und Birnen waren die Preise eher günstiger, für die reichlich angefallene Winterware lagen sie meist etwas darunter. Für Industrieobst war eine Preiseinbuße festzustellen.

Das Qualitätsklassengesetz, BGBl. Nr. 161/1967, wird schon auf die Apfel- und Birnenernte 1968 Anwendung finden. In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, daß der überwiegende Teil des österreichischen Edelobstes bereits als solches deklariert auf den Markt gelangt. Der „Schutzring für Qualitätsobst und Qualitätserzeugung österreichischer Herkunft“ ist nunmehr bemüht, die Kontrolltätigkeit bei den Mitgliedsbetrieben zu intensivieren.

Auf dem Wiener Markt wurde 1967 um 2450 t mehr Obst abgesetzt. Die Anlieferungen aus dem Inland stiegen hierbei um 2300 t (Tabelle 27 auf S. 88). Bemerkenswert erscheint, daß sich der Obstkonsum, insbesondere während der Wintermonate, von den Orangen mehr auf Äpfel verlagerte. Diesem Trend kamen auch die Bestrebungen entgegen, die Produktion von Qualitätsobst weiter zu steigern.

Gartenbau

Im Berichtsjahr war ein weiterer zielstrebigere Ausbau der Hochglasflächen (mit Hilfe von Förderungsmitteln wurden 1967 88.864 m² errichtet) zu verzeichnen, auch in Gebieten, deren Erzeugungsschwerpunkt im Feldgemüsebau liegt. Das Hauptgewicht der Bemühungen lag im Ausbau der technischen Einrichtungen, wie Beheizungsanlagen, solche für die Wasserzuführung, Belüftungsanlagen u. a. m., wobei sich besonders die jüngere Generation als investitionsfreudig erwies, die soweit als möglich eine Vollmechanisierung der Kulturarbeiten in den Gewächshäusern anstrebt. Der Trend, die Betriebsgrößen immer mehr auf das Arbeitskräftepotential der Familien abzustellen, hält in Anbetracht der Schwierigkeit, geeignete Fachkräfte zu erhalten, unvermindert an.

Das Angebot von Früh- und Feingemüse konnte weiter erhöht werden. Die Preisentwicklung war im allgemeinen besser als im Vorjahr. Absatzstockungen

waren zeitweise im Frühsommer bei Salat sowie im Herbst bei Lagergemüse, insbesondere bei Karfiol, zu beobachten.

Die Gemüseanlieferungen aus dem Inland an den Wiener Markt waren 1967 mit einem Anteil von 75% an der Gesamtanlieferung nicht nur relativ (1966: 77%), sondern auch absolut etwas geringer als im Vorjahr; allerdings war auch die Gesamtanlieferung um 2% geringer. Das ist insbesondere auf das erste Halbjahr zurückzuführen, wo die inländischen Gemüseanlieferungen um rund 2100 t hinter der Vorjahresanlieferung zurückblieben.

Die Anwendung des Qualitätsklassengesetzes wird die Gärtnerschaft, die sich im Berichtsjahr neuerlich zahlenmäßig verringerte, vor erhöhte Anforderungen stellen, allerdings kann daraus auch ein Schutz vor Importen minderwertiger Ware erwartet werden. Steigendes Interesse wurde der Einwegverpackung entgegengebracht, da diese von den Großabnehmern in steigendem Maß verlangt wird.

Im Blumen- und Zierpflanzenbau entwickelte sich der Absatz trotz Liberalisierung weiterhin günstig. Nennenswerte Preisauftriebstendenzen waren nicht zu verzeichnen. Der Schnittblumenabsatz war sehr gut. Die Produktion von Edelnelken und Glashauserosen erweist sich noch als ausbaufähig. Selbst der Verkauf von Schnittblumen aus Blumenzwiebeln war zu besseren Bedingungen möglich als im Vorjahr. Absatzstockungen traten im Herbst bei Grünpflanzen auf. Bei Schnittgrün konnte der Nachfrage nicht genügend entsprochen werden. In der Abwicklung des Absatzes erweist sich der alte Blumenmarkt in Wien immer mehr als ein Hemmnis. In Graz konnte gegen Jahresende ein neuer Blumenmarkt seiner Bestimmung übergeben werden, über den nach kurzer Anlaufzeit der größte Teil des lokalen Absatzes vermarktet wurde.

Bei den Baumschulen gestaltete sich der Absatz von Obstgehölzen immer schwieriger. Zurzeit sind große Vorräte vorhanden. Dagegen war die Absatzlage bei den Ziergehölzen günstiger.

Sonderkulturen

Dem Tabakbau widmeten sich 1967 nur 1022 Pflanzler. Die Anbaufläche umfaßte 267 ha. Damit war in der Zahl der Pflanzler bzw. bei der Anbaufläche eine Verminderung um 22 bzw. 23% eingetreten. Insgesamt wurden 548 t Rohtabak geerntet, das waren nur um 8% weniger als 1966. Dank einem rechtzeitig eingedämmten Blauschimmelbefall und der in den meisten Anbaugebieten vorherrschenden trockenen Witterung, wurde eine ausgezeichnete Ernte eingebracht. Ein etwas verbesserter Preis und größere Erntemengen von hoher Qualität trugen dazu bei, daß die Hektarerlöse um rund 38% über jenen des Vorjahres lagen. Es ist anzunehmen, daß dieses Ergebnis dem Tabakbau wieder neuen Auftrieb geben wird. Überdies sind Bemühungen im Gang, die Tabakernte zu rationalisieren (Ganzpflanzenernte, Einfädelmaschinen). Die meisten Einrichtungen rentieren sich jedoch nur bei größeren Anbauflächen, weshalb in Österreich nur der Gemeinschaftseinsatz in Frage kommt.

Im Zuge organisatorischer Veränderungen wurde die ATAFEG per 1. August 1967 aufgelöst. Ihre Aufgaben übernahm die Austria-Tabakwerke AG. Für die Tabakpflanzler traten dadurch hinsichtlich Anbau-

Die pflanzliche Produktion in Getreideeinheiten ¹⁾

| Jahr | Getreideeinheiten in Millionen a | 1934/37 = 100 | 1958 = 100 |
|--------------------------|----------------------------------|---------------|------------|
| 1958..... | 82.1 | 126 | 100 |
| 1959..... | 74.0 | 113 | 90 |
| 1960..... | 87.5 | 134 | 107 |
| 1961..... | 84.9 | 130 | 103 |
| 1962..... | 82.3 | 126 | 100 |
| 1963..... | 88.6 | 135 | 108 |
| 1964..... | 93.2 | 143 | 114 |
| 1965..... | 82.9 | 127 | 101 |
| 1966..... | 96.3 | 147 | 117 |
| 1967 ²⁾ | 98.7 | 151 | 120 |

¹⁾ Die Getreideeinheit ist ein in der Ernährungswirtschaft benutztes Maß, um ungleichwertige Stoffe nach ihrer Nähr- oder Futterwirkung zusammenzufassen.
²⁾ Vorläufige Zahlen.
 Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

verträgen, Beratung und Tabakeinlöse keine Veränderungen ein.

Hopfenbau wurde 1967 auf 109 ha betrieben. Im steirischen Anbaugesbiet wurden auf 70 ha 85 t Hopfen eingebracht; in Oberösterreich, wo sich die Hopfenfläche in den letzten 2 Jahren um 10 ha auf 39 ha verminderte, sind 58 t geerntet worden. Die Gesamternte war um rund 8% geringer als im Vorjahr. Allerdings waren 89% des gesamten Erntegutes erster Qualität.

Das hervorragende Gesamtergebnis der pflanzlichen Produktion im Berichtsjahr findet schließlich auch im Getreidewert der pflanzlichen Produktion (verkaufte und veredelte Mengen) seinen Niederschlag. Mit rund 99 Millionen Zentner Getreideeinheiten wurde die bisher höchste Nachkriegsernte eingebracht. Sie übertraf damit das schon sehr hohe Ergebnis des Vorjahres noch um rund 3%.

Die tierische Produktion

Die Veränderungen des Viehbestandes

Der Viehbestand in Großvieheinheiten (eine GVE = 500 kg Lebendgewicht) glich nahezu (—0.1%) jenem des Vorjahres; dabei setzte sich die Umschichtung des Zug- und Nutztviehbestandes weiter fort. Während der gewichtsmäßige Zugviehbesatz neuerlich um 14% abnahm, vermehrte sich der Nutztviehbesatz um 0.5%. Der Anteil des Zugviehs am gesamten gewichtsmäßigen Besatz, der 1958 noch 11.4% betragen hatte, ist nunmehr auf 3.6% gesunken. Bundesländerweise gesehen verzeichneten jene Länder, die 1966 die stärksten Zugviehs des Gesamtviehbesatzes

aufzuweisen hatten, im Berichtsjahr die namhaftesten Rückgänge. Das trifft insbesondere für Wien, das Burgenland und die Steiermark zu. Eine weiterhin zunehmende Tendenz war in Vorarlberg, Oberösterreich und Niederösterreich festzustellen (Tabelle 28 auf S. 88).

Und nun ein Blick auf die Entwicklung der Stückbestände der einzelnen Tierarten. Eine Zunahme erfolgte bei Schweinen und Hühnern. Bei den übrigen Zug- und Nutztierbeständen war eine mehr oder minder stark abnehmende Tendenz zu beobachten.

Der Rückgang des Pferdebestandes betrug 1967 12%, was der Verminderungsrate des Vorjahres entspricht (Tabelle 29 auf S. 89). Ebenso groß ist der Rückgang der Pferdehalter. Am stärksten verminderte sich die Zahl der Pferde im Alter von 3 bis 14 Jahren. Die sowohl absolut als auch relativ bedeutendste Abnahme des Pferdebestandes war in Niederösterreich zu verzeichnen, nämlich 3000 Stück bzw. 15%.

Der Bestand an Rindern war mit 2,479.997 Stück um nahezu 17.000 Stück geringer (—0.7%) als 1966 (Tabelle 30 auf S. 89). Rund 4900 Betriebe gaben die Rinderhaltung auf. Eine Betrachtung der Entwicklung in den einzelnen Alterskategorien zeigt folgendes Bild: Abnahme der Zahl der 3 Monate bis 2 Jahre alten Rinder um rund 21.000 Stück bzw. um 2.3%; davon waren männliche und weibliche Tiere absolut im selben Maß beteiligt, relativ war die Abnahme bei den männlichen Tieren etwas größer als bei den weiblichen. Die stärkste Abnahmerate erfolgte bei den Ochsen mit 9.8%.

Die Zahl der 2 Jahre alten und älteren Tiere nahm jedoch um rund 6000 Stück bzw. 0.5% zu. In dieser Alterskategorie wurde die Entwicklung am stärksten durch die Zunahme des Gesamtkuhbestandes um rund 13.700 Stück bestimmt. Dabei stand einer Zunahme der Zahl der Milchkühe um 27.900 bzw. der Schlachtkühe um 1300 Stück ein Rückgang jener der Arbeitskühe um 15.500 Stück gegenüber. Ansonsten nahm nur noch die Zahl der Kalbinnen geringfügig (1300 Stück) zu. Der Bestand an männlichen Tieren und Ochsen verringerte sich um 9000 Stück bzw. um 13.3%. Am größten war die Rückgangsquote bei den Zugochsen und bei den Schlacht- und Masttieren.

Die regionale Entwicklung war im Berichtsjahr nur im Burgenland und in Wien durch einen Rückgang des Kuhbestandes gekennzeichnet. Die größte Zunahme weist Niederösterreich (2%) aus, gefolgt von Salzburg (1.5%) und Oberösterreich. In den übrigen Bundesländern liegt die Zunahmerate unter 1%.

Zum Unterschied von der Entwicklung des Rinderbestandes nahm die Zahl der rinderhaltenden Betriebe weiter ab, nämlich um 4854 bzw. 1.8%. Sieht man vom Bundesland Wien ab, das wohl die

Der Viehbestand in Großvieheinheiten (GVE) ¹⁾

| Bezeichnung | 1958 | 1959 | 1960 | 1961 | 1962 | 1963 | 1964 | 1965 | 1966 | 1967 |
|-----------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| In 1000 GVE | 2.374 | 2.346 | 2.378 | 2.406 | 2.371 | 2.266 | 2.271 | 2.250 | 2.296 | 2.293 |
| davon Zugvieh ²⁾ | 270 | 241 | 218 | 194 | 167 | 144 | 125 | 108 | 95 | 82 |
| Nutztvieh | 2.104 | 2.105 | 2.160 | 2.212 | 2.204 | 2.122 | 2.146 | 2.142 | 2.201 | 2.211 |
| Index, 1958 = 100 | | | | | | | | | | |
| Insgesamt | 100 | 99 | 100 | 101 | 100 | 95 | 96 | 95 | 97 | 97 |
| davon Zugvieh | 100 | 89 | 81 | 72 | 62 | 53 | 46 | 40 | 35 | 30 |
| Nutztvieh | 100 | 100 | 103 | 105 | 105 | 101 | 102 | 102 | 105 | 105 |

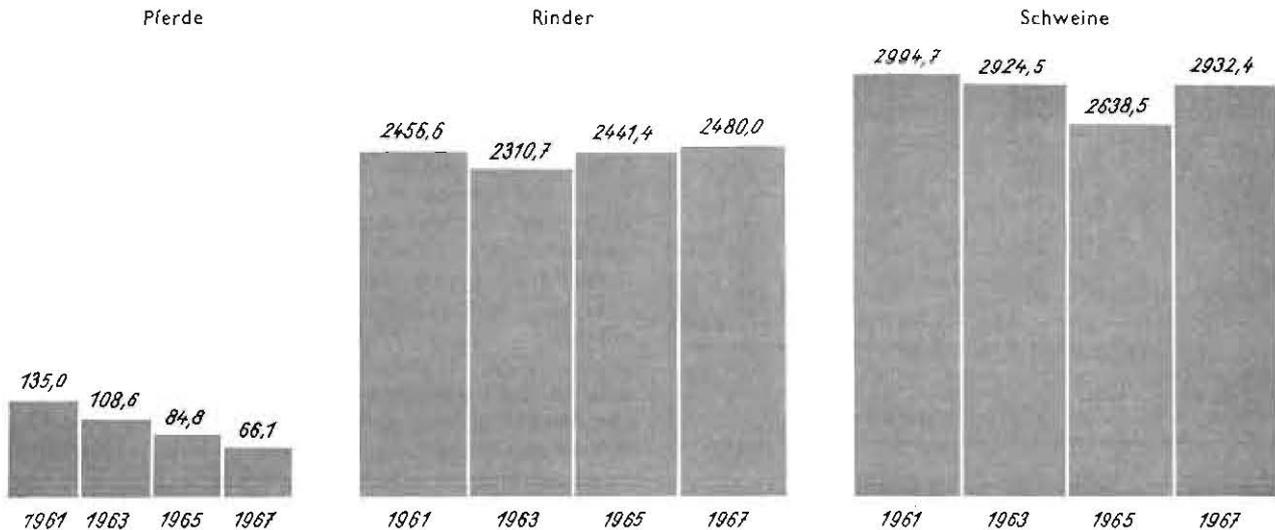
¹⁾ 1 GVE = 500 kg Lebendgewicht.

²⁾ Pferde insgesamt und Zugochsen.

Berechnet nach dem GVE-Schlüssel der land- und forstwirtschaftlichen Betriebskarte.

Quelle: Land- und forstwirtschaftliche Landes-Buchführungs-Gesellschaft.

Die Pferde-, Rinder- und Schweinebestände in 1000 Stück



größte Rückgangsquote jedoch nur eine geringe Zahl rinderhaltender Betriebe aufweist, so liegt die stärkste Auflfassung dieses Betriebszweiges in Niederösterreich mit 3·3% bzw. 2361 Betrieben. Das entspricht etwa der Hälfte jener Betriebe, die entweder durch Auflfassung des Betriebes oder Änderung der Betriebsorganisation die Rinderhaltung aufgegeben haben.

Der Schweinebestand war auch 1967 erneut höher, u. zw. um rund 146.000 Stück (5·3%). An dieser Zunahme waren fast alle Alterskategorien beteiligt (Tabelle 31 auf S. 90). Das zahlenmäßig größte Gewicht hatten die Zugänge bei den Schweinen in den Gruppen: 8 Wochen bis $\frac{1}{2}$ Jahr und $\frac{1}{2}$ bis 1 Jahr; die letztgenannte Gruppe verzeichnete mit nahezu 11% auch den höchsten relativen Zugang. Aber auch die Zuchttiere, insbesondere die Zuchtsauen, nahmen weiterhin zu.

Eine bundesländerweise Betrachtung ergibt, daß der Schweinebestand, Wien ausgenommen, überall vergrößert wurde; relativ am stärksten in Vorarlberg. Die absolut höchste Bestandesvermehrung war in Niederösterreich (66.000 Stück) und Oberösterreich (36.000 Stück) erfolgt (Tabelle 32 auf S. 90). Die Zahl der Schweinehalter (Tabelle 33 auf S. 92) sank um 1675 (0·5%). Die Zahl der Schweine je schweinehaltenden Betrieb erhöhte sich von 8·6 auf 9·1. Die Konzentrationstendenz hält damit weiter an.

Die Schaf- und Ziegenbestände waren weiterhin rückläufig (je 6%). Davon waren sämtliche Altersgruppen betroffen. Regional gesehen war der Rückgang des Schafbestandes in allen Bundesländern, mit Ausnahme von Oberösterreich und Vorarlberg, festzustellen. Auch die Zahl der Ziegen nahm in Vorarlberg zu. Die größten absoluten Bestandeseinbußen waren aber bei den Schafen in Salzburg, Steiermark und Tirol zu verzeichnen, bei den Ziegen in Niederösterreich.

Der Hühnerbestand vom Dezember 1967 mit 10,856.000 Stück war neuerlich etwas höher als ein Jahr zuvor, u. zw. um rund 79.000 Stück bzw. rund 1%. Diese Bestandesvermehrung beruht ausschließlich auf der Vermehrung der Zahl der Legehennen über einem Jahr (+1%) und einem größeren Bestand an Mastkücken, Jungmasthühnern und Poularden (+5%). Der Hühnerbestand nahm im Burgenland und in Wien ab. Die größte Bestandesvermehrung war in der Steiermark zu verzeichnen, nämlich rund

76.500 Stück; sie beruhte dort zu zwei Drittel auf einer Vermehrung im Mastsektor.

Gänse und Enten wurden im Dezember 1967 um 7 bzw. 1% weniger festgestellt als 1966.

Der Einfluß der Tierseuchen auf die Produktion

Mit Hilfe von Mitteln aus dem Grünen Plan wurde auch im Jahre 1967 getrachtet, die Beendigung der Sanierung der Rinderbestände von der Rindertuberkulose und der Rinderbrucellose (Abortus Bang) zu beschleunigen.

Im Berichtsjahr war bereits das gesamte Bundesgebiet in beiden staatlichen Bekämpfungsaktionen erfaßt. Ende 1967 hatten fast 98% der rinderhaltenden Betriebe die amtliche Anerkennung der Tbc-Freiheit erhalten. Seit Beginn der Aktion im Jahre 1950 wurden bisher insgesamt mehr als 536.000 Rinder und 4200 Ziegen als Reagenten ermittelt und geschlachtet. Von bestimmten Haltegebieten in Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg abgesehen, ist damit das Bundesgebiet als saniert anzusehen. Hinsichtlich der Rinderbrucellose ist anzuführen, daß Ende 1967 bereits 99·1% der rinderhaltenden Betriebe amtlich als bangfrei erklärt wurden.

Die gesamte Rinderseuchenbekämpfung nähert sich damit jenem Punkt, wo es im wesentlichen darauf ankommt, durch laufende Kontrollen die vereinzelt immer wieder auftretende geringe Neuverseuchung der sanierten Bestände zu beseitigen.

Die Produktion und Verwertung von Rindern

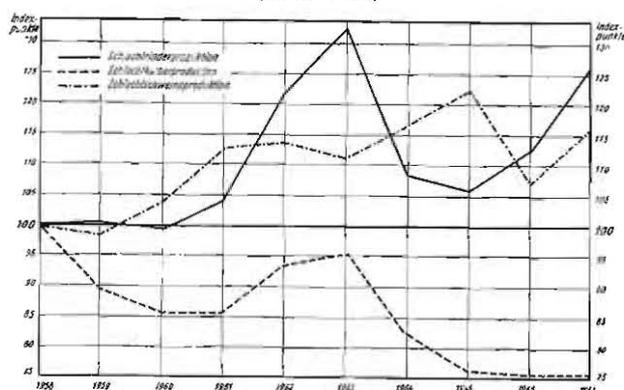
Die Produktion von Schlachtrindern war im Berichtsjahr neuerlich um rund 57.000 Stück größer als 1966, blieb aber noch unter dem Höchststand im Jahre 1963. Der Absatz dieser erhöhten Produktion war möglich, weil die Tendenz zu einem steigenden Rindfleischkonsum weiter anhielt. Weiters gelang es, die Exporte an lebenden Schlachtrindern stark zu erhöhen, nämlich laut Außenhandelsstatistik auf 62.214 Stück (1966: 25.062). Dies kam zustande, weil die Abschöpfung 1967 in den EWG-Ländern im Durchschnitt niedriger war als 1966 und der Export von Schlachtrindern zeitweise mit staatlichen Mitteln gefördert wurde. Um die Preiseinbußen etwas zu mindern, wurde über Betreiben des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft — etwa Mitte 1967 — erreicht, den Wiener

Die Schlachtrinder-, Schlachtkälber- und Schlachtschweineproduktion 1958 bis 1967

| Jahr | Rinder | Kälber | Schweine |
|-----------|------------|--------|----------|
| | 1000 Stück | | |
| 1958..... | 420.8 | 521.4 | 2.733.1 |
| 1959..... | 422.7 | 467.3 | 2.684.7 |
| 1960..... | 417.7 | 446.1 | 2.836.1 |
| 1961..... | 437.8 | 446.1 | 3.074.9 |
| 1962..... | 512.9 | 487.5 | 3.099.7 |
| 1963..... | 558.9 | 495.9 | 3.039.5 |
| 1964..... | 455.0 | 431.5 | 3.187.8 |
| 1965..... | 446.0 | 397.1 | 3.344.3 |
| 1966..... | 473.0 | 393.8 | 2.928.5 |
| 1967..... | 530.0 | 394.3 | 3.159.0 |

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Die Entwicklung der Schlachtrinder-, Schlachtkälber- und Schlachtschweineproduktion 1958 bis 1967 (1958 = 100)



Markt in die Berechnung des Referenzpreises einzubeziehen. Dieser günstige Effekt ist durch die mittlerweile eingetretene Abwertung der Währungen in den anderen drei für die Referenzpreisbildung herangezogenen Staaten wieder aufgehoben worden.

Die Zahl der gewerblichen Schlachtungen von inländischen Rindern war mit 455.664 Stück um 16.633 größer als 1966 (Tabelle 34 auf S. 92). Von der heimischen Produktion entfielen auf die inländische Marktleistung stückmäßig rund 86%, der in den Export gegangene Anteil an lebenden Schlachtrindern betrug rund 12%, jener der Hausschlachtungen rund 2%. Weitere 18.172 Rinder wurden geschlachtet exportiert.

Zur Stabilisierung des Rindermarktes wurden in der ersten Jahreshälfte mehr als 8000 Stück Schlachtrinder aus dem Markt genommen. Diese Vorratspolitik ermöglichte es, in der sommerlichen Verbrauchsspitze den Bedarf fast ohne Importe zu befriedigen.

Die Produktion an Schlachtkälbern lag nur geringfügig über dem Wert des Vorjahres. Unter Beachtung auf die Versorgung des Inlandmarktes wurden im Berichtsjahr 35.620 Stück exportiert. Da Kälber bis zu 220 kg abschöpfungsfrei in die EWG exportiert werden können, kommt einer Forcierung der Kälbermast auf höhere Schlachtgewichte als bisher eine besondere Bedeutung zu. Im Zuge der Bemühungen um eine Verringerung des Milchüberschusses wurde bereits die Verfügung getroffen, daß eine Milchmast der Kälber bis zu einem Gewicht von 150 kg prämiert wird.

In der Rindermastförderung (Tabelle 35 auf S. 92) trat insofern eine Änderung ein, als mit Ende August 1967 die Mastverpflichtung aufgehoben wurde. Im Rahmen der für die Rindermast weiterhin bestehenden Förderungsmöglichkeiten wurden — nach den vorläufigen Ermittlungen — für die Mastperiode 1967/68 18.311 Einstellrinder gemeldet.

Der Absatz von Einstellrindern war dadurch nicht beeinträchtigt, da insbesondere der Export von jüngeren Einstellern abschöpfungsfrei möglich war. Die Unterbringung von älterem Einstellvieh bereitet jedoch von Jahr zu Jahr größere Schwierigkeiten.

Bei den Zuchtviehversteigerungen wurde im Jahre 1967 ein Gesamtumsatz von 300.8 Millionen Schilling erzielt. Das war um rund 14.1 Millionen Schilling (—5%) weniger als im Jahre 1966. Dieser Rückgang geht im wesentlichen darauf zurück, daß die durchschnittlichen Erlöse je weibliches Tier um 6% geringer waren als im Vorjahr. Dieser Ertragsausfall konnte auch durch die verbesserte Preissituation bei den Stieren (+7%) nicht wettgemacht werden.

Die Gesamtsituation des Rinderexportes wurde schließlich noch durch die Freigabe eines abschöpfungsfreien und zollbegünstigten Kontingentes der EWG für 20.000 Stück weiblicher NutZRinder der Höhenrassen entlastet, das in maßgeblicher Weise Österreich zugutekam, insbesondere für die nach Italien und die Bundesrepublik gerichteten Exporte.

Insgesamt wurden 53.948 Zucht- und NutZRinder exportiert. Dieser Exporterfolg ist in sehr maßgeblicher Weise ein Ausdruck für die Qualität und den Gesundheitszustand der Tiere. Zweifellos hat die trotz der diskriminierenden Wirkung des EWG-Außenhandelsregimes betriebene Marktpflege, z. B. durch die Beschickung von Messen und in Form eines laufenden Kontaktes mit den Importorganisationen, hier Früchte getragen. Diese Präsenz am Markt ist gerade zufolge der schwierigen Absatzsituation und des sich ständig verschärfenden Wettbewerbes auch weiterhin unerlässlich.

Die Futtergrundlage für die Rinderproduktion war im Berichtsjahr mengenmäßig wohl ausreichend, doch örtlich oft von sehr unterschiedlicher Qualität. Das gilt besonders für die Rohfütterernte. Verlängerte Weidemöglichkeiten im Herbst sowie meist überall sehr gute Ergebnisse im Feldfutterbau konnten jedoch weitestgehend einen Ausgleich des jahreszeitlichen Futterangebotes herbeiführen.

Die Nachfrage nach Mischfutter für die Rinder- und Kälbermast sowie für die Milchviehfütterung stieg weiter an. Ebenso wurden in steigendem Maß Mineralstoffmischungen verfüttert. Im Berggebiet, wo die Ergänzung des wirtschaftseigenen Futters durch Kraftfutter besonders notwendig wäre, ließ der Kraftfutteraufwand weiterhin zu wünschen übrig. Da hierzu auch die ungünstigere Ertragslage der Betriebe beiträgt, wurde die Transportverbilligung für Futtergetreide und Trockenschnitte beibehalten.

Der Schwerpunkt der Förderungstätigkeit lag wieder auf der Fütterungsberatung. Ihre Schlüsselstellung in der Förderung der Veredlungswirtschaft beruht auf der Tatsache, daß in der Verbesserung der Fütterung in zahlreichen Betrieben noch große Rentabilitätsreserven liegen. Die Tätigkeit der Berater erstreckt sich dabei vom Futterbau über die Futterwerbung und die Fütterung bis zur Verringerung der Aufzuchtverluste. Um dieser Aufgabe durch eine vermehrte Aufklärungsarbeit in diesem aufgezeigten Bereich, nicht zuletzt in den Einzelbetrieben selbst, gerecht werden zu können, wurde die Zahl der Beratungskräfte neuerlich vermehrt.

Die Milchleistungskontrolle, die eine der bedeutendsten Maßnahmen in der Rinderzucht darstellt, ist zugleich ein wichtiger Gradmesser für den Fortschritt der Förderungsbemühungen. Im Berichtsjahr konnten weitere 1600 Betriebe in die Leistungskontrolle einbezogen werden. Damit stieg der Anteil der Kontrollkühe am Gesamtkuhbestand von 23 (1966) auf 24,2%. Bei rund einem Fünftel der Kontrollkühe wurde wieder die Untersuchung auf den Milcheiweißgehalt durchgeführt.

Die sich aus der Umstellung in der künstlichen Besamung auf das Stickstofftiefkühlverfahren ergebenden Rationalisierungsmaßnahmen wurden zielstrebig weiter verfolgt. Eine bedeutende Vereinfachung und Rationalisierung in der Herdbuchführung wurde weiters durch die Einführung einer Lebensnummer für jedes Zuchttier erzielt. Diese Maßnahme bedeutet auch für die zentrale Auswertung der Leistungsergebnisse eine Erleichterung.

Die Produktion und Verwertung von Milch und Milchprodukten

Die Zunahme des Milchkuhbestandes und eine Erhöhung der Milchleistung je Kuh haben dazu beigetragen, daß die Gesamtmilcherzeugung im Jahre 1967 3,36 Millionen Tonnen erreichte. Das waren um rund 4,5% mehr als 1966. Es ist dies im Zeitraum 1958 bis 1967 die größte Zuwachsrate der Produktion. Dadurch stieg auch die Milchlieferung um 6,9%; sie erreichte einen Anteil von rund 62,5% der Gesamtproduktion (1966: 61%). Bundesländerweise betrachtet, war die Milchproduktion nur in Wien geringer. In den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg, die 1967 zusammen rund 58% der Gesamtmilchproduktion erbrachten, betrug der Produktionsanstieg rund 5,9% (Tabelle 36 auf S. 93).

Die durchschnittliche Milchleistung je Kuh und Jahr überschritt erstmals die 3000-Liter-Grenze. Sie war mit 3030 l um 3,9% größer als 1966. Leistungssteigerungen waren in allen Bundesländern zu verzeichnen; am stärksten in Wien, Niederösterreich, Burgenland und Oberösterreich. In anderen europäischen Industriestaaten liegen die Kuhleistungen in der Regel aber noch um 500 bis 1000 l höher.

Die Milchlieferung (Tabellen 37, 38 und 39 auf S. 93), die außer der Anlieferung an die Molkereien die Orts- und Ab-Hof-Verkäufe umfaßt, sowie die Anlieferung von Bauernbutter, Alpbutter und Käse, hat 1967 2,099.614 t betragen. Sie übertraf damit jene

des Vorjahres um 6,9%. Zum Unterschied vom Vorjahr ist die Lieferleistung nur im Bundesland Wien rückläufig gewesen. Die stärksten Zunahmeraten waren im Burgenland, in Niederösterreich und in Kärnten zu verzeichnen.

Die Zahl der Milchlieferanten verringerte sich weiter, u. zw. von 218.646 im Jahre 1966 auf 215.475 im Berichtsjahr. Zugleich setzte sich damit der Umschichtungsprozeß in der Anlieferungsstruktur fort, der anschaulich macht, weshalb jeder weitere Zuwachs der Produktion ein noch stärkeres Wachsen der Lieferleistung zur Folge hat: Die Zahl der Lieferanten in der Lieferkategorie bis 5000 kg Gesamtanlieferung je Jahr, die im wesentlichen die Selbstversorgungsbetriebe repräsentiert, verringerte sich um rund 9000. Etwa zwei Drittel dieser Lieferanten rückten aber durch die Einstellung von Kühen in höhere Lieferkategorien auf, u. zw. fast 3200 in die Lieferkategorie von 10.000 bis 20.000 kg je Jahr; das zweite Drittel verteilt sich auf noch höhere Lieferungsklassen. Es besteht somit offensichtlich zunehmend die Neigung, entweder die Kuhhaltung aufzugeben oder sie zu einem tragenden Betriebszweig auszubauen. Der Anstieg der Lieferleistung ist also auch — u. zw. in stetig zunehmendem Maß — strukturell bedingt.

Mit 1. Jänner 1967 wurde die staatliche Milchpreisstützung gekürzt und dadurch der Verbraucherpreis für Milch und zum Teil Milcherzeugnisse erhöht. Die Preise für fettfreie Milcherzeugnisse sowie für Butter, Schlagobers und Kaffeeobers blieben hiebei unverändert.

Sichtlich unter dem Einfluß dieser Verbraucherpreiserhöhung verringerte sich der Absatz von Trinkmilch über die Be- und Verarbeitungsbetriebe um 1,8% (Tabelle 40 auf S. 93). In Wien, das im Trinkmilchabsatz an erster Stelle steht, betrug der Rückgang nur 0,9%. Da der Absatz der übrigen Flüssigmilchprodukte (Kondensmilch, Obers und Rahm, Magermilch) jedoch erheblich gesteigert werden konnte, betrug der Absatz der gesamten flüssigen Milcherzeugnisse 1967 doch 719.768 t, was nur einen Rückgang von 0,1% bedeutet. Der Absatz über die Milchautomaten, deren Zahl Ende 1967 170 erreichte, hat 2 Millionen Liter überschritten.

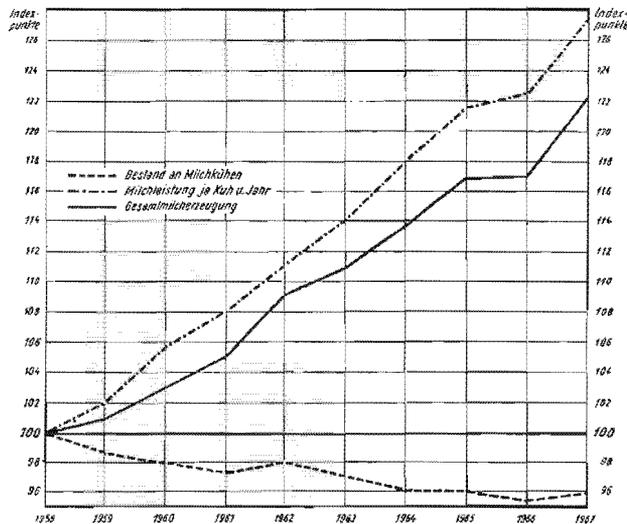
Die Entwicklung der Milchlieferung einerseits und des leicht rückläufigen Absatzes bei Flüssigmilchprodukten verstärkte angesichts der Übernahmepflicht für Milch durch die Verarbeitungsbetriebe naturgemäß den Druck auf die Herstellung von Milcherzeugnissen.

Die Milchproduktion 1958 bis 1967

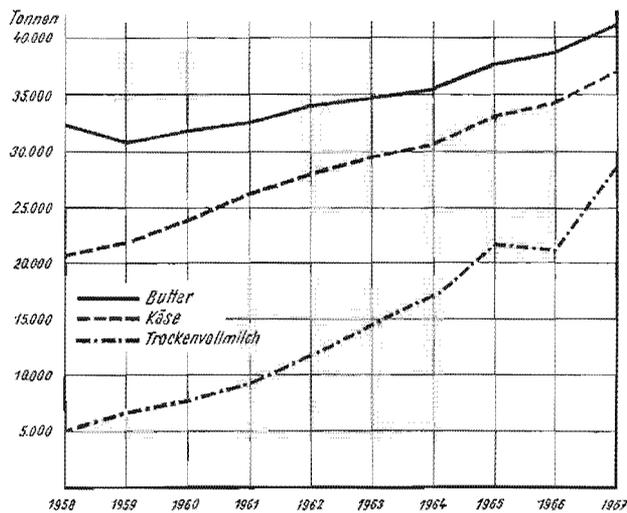
| Jahr | Bestand an Milchkühen ¹⁾ | Milchleistung je Kuh und Jahr | Gesamtmilcherzeugung | Index (1958 = 100) | | |
|--------------------------|-------------------------------------|-------------------------------|----------------------|-----------------------|-------------------------------|----------------------|
| | Stück | Kilogramm | Tonnen | Bestand an Milchkühen | Milchleistung je Kuh und Jahr | Gesamtmilcherzeugung |
| 1958..... | 1,156.966 | 2.379 | 2,752.394 | 100 | 100 | 100 |
| 1959..... | 1,141.543 | 2.433 | 2,776.947 | 99 | 102 | 101 |
| 1960..... | 1,131.140 | 2.512 | 2,841.602 | 98 | 106 | 103 |
| 1961..... | 1,127.559 | 2.573 | 2,901.481 | 97 | 108 | 105 |
| 1962..... | 1,136.353 | 2.644 | 3,004.921 | 98 | 111 | 109 |
| 1963..... | 1,124.404 | 2.712 | 3,049.187 | 97 | 114 | 111 |
| 1964..... | 1,113.920 | 2.808 | 3,127.612 | 96 | 118 | 114 |
| 1965..... | 1,110.080 | 2.891 | 3,209.213 | 96 | 122 | 117 |
| 1966..... | 1,103.121 | 2.915 | 3,216.003 | 95 | 123 | 117 |
| 1967 ²⁾ | 1,109.163 | 3.030 | 3,360.478 | 96 | 127 | 122 |

¹⁾ Einschließlich Zueckühe.
²⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Die Entwicklung der Milchproduktion 1958 bis 1967 (1958 = 100)



Die Erzeugung von Milchprodukten 1958 bis 1967



Die Buttererzeugung lag dementsprechend mit 42.209 t um 9,5% höher als die des Jahres 1966 (38.539 t). Der Inlandabsatz ließ sich innerhalb eines Jahres aber nur um 2% erweitern und erreichte 35.184 t. Davon mußten im Wege der Rücknahmepflicht der Lieferanten (je 100 Kilogramm angelieferte Milch ein Viertel Kilogramm Butter) 5175 t Butter übernommen werden. Es ergab sich somit die Notwendigkeit, in verstärktem Maß in den immer schwieriger werdenden Export auszuweichen. Insgesamt wurden 5187 t exportiert (1966: 3729 t). Trotzdem mußte ein hoher Lagerbestand in das nächste Jahr übernommen werden.

Die Anlieferungssituation bewirkte naturgemäß auch eine Erhöhung der Käseerzeugung. Sie betrug 36.988 t, war also um 8,2% größer als 1966. Der Käseabsatz im Inland konnte jedoch mit 26.000 t nur knapp über das Vorjahresniveau angehoben werden. Dafür war es möglich, den Käseexport um rund 16% auf 14.150 t auszuweiten. Zusammen mit dem leicht rückläufigen Käseimport war es dadurch möglich, den bestehenden Ausfuhrüberschuß um 23% zu vergrößern.

Ein Rückblick auf das Jahr 1958 zeigt weiters besonders deutlich, daß es ohne eine Ausweitung der Produktion von Dauermilchprodukten überhaupt nicht möglich gewesen wäre, die ständig steigende

Milchlieferleistung zu verarbeiten. So war es auch im Berichtsjahr. Der größte Teil der erhöhten Milchlieferleistung mußte auf Dauermilchprodukte verarbeitet werden. Deren Gesamtproduktion stieg von 58.134 t im Jahr 1966 auf 76.349 t im Berichtsjahr, also um 31%. Diese Ausweitung der Produktion vollzog sich fast ausschließlich auf dem Sektor der Trockenvoll-, besonders aber dem der Trockenmagermilch, die zusammen rund 96% des Produktionszuwachses an Dauermilcherzeugnissen auf sich vereinigten. Die Erzeugung von Kondensmilch und Kasein nahm wohl auch zu, sie wog jedoch im Rahmen der Gesamtproduktion nur wenig.

Der Inlandabsatz an Dauermilchprodukten stieg ebenfalls um 20% und der Export von Trockenvoll- und Trockenmagermilch (ausschließlich Mischungen) war mit insgesamt 29.530 t sogar um 57% größer als 1966. Dennoch waren zu Jahresende auch in dieser Produktionssparte erhebliche Vorräte vorhanden.

Da vorerst mit einem weiteren Ansteigen der Produktion und damit mit einer Vermehrung der strukturellen Milchüberschüsse zu rechnen ist, wird sich die Wettbewerbssituation unaufhaltsam verschärfen; umso mehr, als die Exportmöglichkeiten selbst für Dauermilchprodukte immer geringer werden. Das hat unweigerlich zur Folge, daß sich der Druck absatz- und schließlich auch preisbedingt auf die Lieferanten wie auf die Verarbeitungsbetriebe laufend verstärkt. Die Eindämmung der Milchlieferleistung darf aber nicht über eine Beschränkung der Produktivitätssteigerung je Kuh vollzogen werden, soll nicht die natürliche Auslese nach den rentabelsten Standorten der Milchproduktion unterbunden werden. Wirtschaftlichkeitsüberlegungen müssen aber ebenso die Standorte, die Produktionssparten und die Verarbeitungskapazität der einzelnen Verarbeitungsbetriebe bestimmen. Hierbei ist der seit Jahren beschrittene Weg, durch Fusionen benachbarter Verarbeitungsbetriebe zu rentablen Einheiten zu gelangen, am zielführendsten. Unter diesem Blickwinkel ist heute ein erheblicher Teil der Verarbeitungsbetriebe zu klein. Die Erstellung von Strukturplänen, die die Grundlage des weiteren, möglichst freiwilligen Bereinigungsprozesses bilden sollen, ist im Gang. Vom Milchwirtschaftsfonds sind beachtliche Mittel bereitgestellt, die Konzentration der Verarbeitung rasch voranzutreiben, wie sie z. B. bei der Verarbeitung zu Dauermilchprodukten von Anfang an beschritten wurde.

Was die Umstrukturierung der Verarbeitungsbetriebe hemmt, ist die vor allem in den Gebirgslagen zu niedrige Milchkichte. Hier müssen künftig die Umschichtung der Produktionsrichtung der Lieferantenbetriebe, die regionale Konzentration der Milchproduktion und eine sorgfältige Standortwahl der Verarbeitung Hand in Hand gehen, um über die Rentabilität des einzelnen Verarbeitungsbetriebes auch befriedigende Erlöse aus der Milchviehhaltung zu gewährleisten.

Die sonstige tierische Produktion und deren Vermarktung

Die Produktion an Schlachtschweinen (Tabelle 41 auf S. 94), die als Reaktion auf den Höchststand im Jahre 1965 im darauffolgenden Jahr um mehr als 12% zurückgegangen war, ist im Berichtsjahr auf 3.159.000 Stück gestiegen. Die aus dem Inland stammende Marktproduktion an Schlachtschweinen war wieder um 221.169 Stück größer als 1966. Obwohl der Konsum von Schweinefleisch sich etwas verringerte, mußten zur Sicherung einer ausreichenden Belieferung

des Marktes rund 118.000 Stück Schlachtschweine importiert werden, was gegenüber 1966 doch eine sehr drastische Drosselung der Einfuhr erlaubte.

Die Entwicklung des Schweinebestandes weist bei fast allen Kategorien auf eine fühlbare Zunahme hin, was für 1968 ein weiteres Ansteigen der Produktion erwarten läßt.

Die Förderungsmaßnahmen der Schweinehaltung und der Zucht wurden in der bewährten Form auch 1967 gepflegt. Hervorzuheben ist, daß zu den traditionellen Ferkelmärkten in mehreren Bundesländern weitere Ferkelerzeugergemeinschaften und Qualitätsferkelmärkte hinzugekommen sind.

Die Pferdeschlachtungen (Tabelle 42 auf S. 94) sind im Berichtsjahr weiter gesunken, nämlich auf 6679 Stück. Sie wurden nur durch einen Import von 5 Stück ergänzt.

Die gute Qualität der österreichischen Zuchtpferde erlaubte es, daß auch 1967 wieder 6300 Zuchtpferde exportiert werden konnten, hauptsächlich Noriker, für die Italien den besten Abnehmer darstellt. Haflinger sind hingegen in zahlreiche europäische und außereuropäische Staaten verkauft worden.

Die Produktion, die Marktleistung und der Außenhandel von Rind-, Kalb- und Schweinefleisch in Tonnen

| Jahr | Produktion | Marktleistung aus der Inlandproduktion abgesetzt im | | 1) Import |
|------------------------|------------|---|--------|-----------|
| | | Inland | Export | |
| Rindfleisch | | | | |
| 1958..... | 112.500 | 96.100 | 14.570 | 2.660 |
| 1959..... | 115.000 | 98.500 | 15.090 | 4.040 |
| 1960..... | 115.500 | 98.600 | 15.410 | 4.730 |
| 1961 1)..... | 122.000 | 105.000 | 15.530 | 1.860 |
| 1962..... | 140.700 | 115.500 | 21.660 | 90 |
| 1963..... | 151.700 | 114.400 | 34.200 | 1.690 |
| 1964..... | 125.600 | 113.600 | 10.410 | 4.960 |
| 1965..... | 126.000 | 107.600 | 16.600 | 7.600 |
| 1966..... | 138.400 | 122.400 | 13.330 | 3.020 |
| 1967 2)..... | 154.600 | 127.600 | 23.580 | 60 |
| Kalbfleisch | | | | |
| 1958..... | 23.500 | 23.100 | — | 760 |
| 1959..... | 20.600 | 20.300 | — | 700 |
| 1960..... | 21.000 | 20.700 | — | 900 |
| 1961..... | 21.400 | 21.100 | — | 2.020 |
| 1962..... | 24.900 | 24.400 | — | 3.040 |
| 1963..... | 24.800 | 24.300 | — | 1.320 |
| 1964..... | 21.600 | 21.200 | — | 500 |
| 1965..... | 19.900 | 19.500 | — | 1.990 |
| 1966..... | 18.100 | 17.700 | — | 880 |
| 1967 2)..... | 19.300 | 18.900 | — | 2.300 |
| Schweinefleisch | | | | |
| 1958..... | 241.300 | 147.400 | 2.680 | 16.410 |
| 1959..... | 236.800 | 150.400 | 120 | 24.370 |
| 1960..... | 252.200 | 162.200 | 10 | 19.880 |
| 1961..... | 274.500 | 184.600 | 2.270 | 7.030 |
| 1962..... | 278.600 | 187.300 | 3.460 | 13.290 |
| 1963..... | 272.300 | 189.300 | 340 | 16.400 |
| 1964..... | 287.500 | 205.900 | 250 | 10.600 |
| 1965..... | 297.400 | 206.700 | 4.008 | 13.340 |
| 1966..... | 257.600 | 181.500 | 26 | 34.500 |
| 1967 2)..... | 281.500 | 202.800 | 28 | 17.490 |

1) Revision.
2) Vorläufig.

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Wie in der Pferdehaltung, ist auch bei der Schafhaltung der tiefste Stand und damit das Niveau, auf dem eine Stabilisierung erwartet werden kann, noch nicht erreicht. Die gewerblichen (17.070 Stück) und die Haus-Schlachtungen (21.681 Stück) waren weiterhin rückläufig. Nach wie vor ist die Schafhaltung im Gebirge am stärksten. Eine Umstellung auf die Erzeugung von vollfleischigen Jungmastlämmern würde die Produktivität der Schafhaltung erhöhen, stößt aber im Zusammenhang mit der Alping auf große organisatorische Schwierigkeiten. Inländische Wolle war 1967 schwer abzusetzen.

Die Produktion von Rind-, Kalb- und Schweinefleisch war 1967 mit 455.400 t (1966: 414.100 t) rund 10% größer als im Vorjahr. An dieser Ausweitung war die Produktion von Schweinefleisch mit 58%, jene von Rindfleisch mit 39% beteiligt. Die im Inland abgesetzte Marktleistung stieg dadurch um nahezu 8,6% und erreichte 77% der Produktion; weitere 5% (fast ausschließlich Rindfleisch) wurden im Exportwege abgesetzt. Unter Bedachtnahme auf den Außenhandel mit Fleisch war der Inlandmarkt im Jahre 1967 sowohl mit Rindfleisch (+2240 t) als auch mit Kalb- (+2620 t) und Schweinefleisch (+4290 t) besser versorgt als 1966.

Die Produktion von Geflügelfleisch konnte nur wenig über das Niveau des Vorjahres (+1%) ausgeweitet werden. Die Einfuhrmenge des insgesamt 12.588 t betragenden Importes war etwas geringer. Dabei befand sich die besonders expandierende Hühnermast in einer äußerst gespannten Wettbewerbslage gegenüber ausländischen Betrieben, die durch meist günstigere Erzeugungsbedingungen zu tieferen Preisen anbieten konnten.

Unter dem Eindruck der leistungsmäßigen Überlegenheit der Hybridsorten über die reinen Rassen und einfachen Kreuzungen überwiegen nunmehr die Hybriden sowohl bei der Mast als bei den für Legezwecke gehaltenen Hennen.

Die Produktion von Gänsen und Enten hat dem langjährig entsprechenden Trend weiter abgenommen.

Etwas günstiger war die Situation 1967 auf dem Eiermarkt, wo das Preisniveau besser stabilisiert war. Nach den vorläufigen Ermittlungen standen, unter Berücksichtigung der Im- und Exporte, rund 98.881 t Eier zur Verfügung; das waren um 735 t mehr als 1966. Von dem gesamten Eierangebot stammten rund 80% aus dem Inland (Tabelle 43 auf S. 94).

Das im Endrohertrag auf einen gemeinsamen Nenner gebrachte Ergebnis der tierischen Produktion belief sich

Die Geflügelfleisch- und Eierproduktion 1958 bis 1967

| Jahr | Fleischproduktion | | Eierproduktion | |
|--------------|-------------------|-------|-----------------|-------|
| | Tonnen | Index | Millionen Stück | Index |
| 1958..... | 12.388 | 100 | 1.076 | 100 |
| 1959..... | 14.641 | 118 | 1.198 | 111 |
| 1960..... | 16.169 | 131 | 1.221 | 113 |
| 1961..... | 19.440 | 157 | 1.461 | 136 |
| 1962..... | 31.370 | 253 | 1.542 | 143 |
| 1963..... | 33.768 | 273 | 1.539 | 143 |
| 1964..... | 35.800 | 289 | 1.636 | 152 |
| 1965..... | 33.818 | 273 | 1.453 | 135 |
| 1966..... | 39.300 | 317 | 1.391 | 129 |
| 1967 1)..... | 39.646 | 320 | 1.424 | 132 |

1) Vorläufig.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung und Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

1967 auf rund 17,8 Milliarden Schilling und übertraf den Wert des Vorjahres um 656 Millionen Schilling bzw. 3,8%.

Die forstliche Produktion

Unter forstlicher Produktion ist hier das Marktangebot (Holzeinschlag) zu verstehen. Über die Produktion im Wald (Holzzuwachs) und den Zustand des österreichischen Waldes geben die Detailergebnisse der österreichischen Forstinventur (Vierjahresergebnis 1961/64) Auskunft (Tabelle 44 auf S. 94). Daraus geht hervor, daß der Zustand des österreichischen Waldes allgemein als befriedigend zu bezeichnen ist und auch die Höhe des derzeitigen Holzeinschlages von 10 bis 11 Millionen Erntefestmeter (efm) keineswegs einen Eingriff in die Waldsubstanz darstellt. Es ist aber auch zu entnehmen, daß der Zustand des Bauernwaldes hinter dem Durchschnitt zurückbleibt und hier Maßnahmen der forstlichen Produktionssteigerung am dringlichsten sind.

Die Ergebnisse der österreichischen Forstinventur 1961/70 beruhen auf einem mathematisch-statistischen Verfahren. Diese Verfahren werden in der Wirtschaftsstatistik und für nationale Forstinventuren immer mehr angewendet und beruhen auf exakten Messungen von Probeflächen, sodaß ein Vergleich mit den bisherigen, auf Tafelwerten aufbauenden Schätzungen (wie bei der Österreichischen Waldstandsaufnahme 1952/56), schon aus methodischen Gründen nicht möglich ist.

Der Holzbedarf Europas und der Welt ist nach einer FAO-Studie absolut steigend, sodaß eine Mehrproduktion an Holz auch in Zukunft abgesetzt werden kann. Da sowohl der österreichische als auch der europäische Holzmarkt in keiner Weise preisreguliert ist und dem freien Spiel von Angebot und Nachfrage unterliegt, bedarf es großer Anstrengungen der Gebirgsforstwirtschaften, um mit den günstigeren Produktionsverhältnissen anderer Holzexportstaaten Schritt halten zu können. Der Holzpreis wird vom internationalen Markt und von der Konkurrenz holzverdrängender Werkstoffe bestimmt. Es ist also vor allem die Kostenseite, von der eine Beeinflussung des stark rückläufigen forstlichen Ertrages möglich ist.

In Fortführung der bisherigen Zielsetzungen kommen daher bei der forstlichen Förderung den Maßnahmen der Forstaufschließung, der forstlichen Beratung und der Aufforstung vorrangige Bedeutung zu. Durch die Neuaufforstung landwirtschaftlicher Grenzertragsböden wird nicht nur die Entstehung von Ödland vermieden, sondern es werden neue Wirtschafts-

wälder begründet oder insbesondere in den Hochlagen eine landeskulturell bedeutsame Maßnahme gesetzt.

Auf den Wald bis 200 ha, zum größten Teil bäuerlicher Waldbesitz, entfallen 55% der österreichischen Waldfläche. Damit wird seine überragende Stellung innerhalb der Forstwirtschaft in mehrfacher Hinsicht verständlich, sowie die Notwendigkeit, ihn an den durchschnittlichen Waldzustand Österreichs heranzuführen, bestätigt.

Der Holzeinschlag 1967 stand unter dem Einfluß der europäischen Sturmkatastrophe, die anteilmäßig nach der Bundesrepublik Deutschland und der Schweiz die Wälder Österreichs am stärksten betroffen hat und in ganz Europa einen Schadholzanfall von 35 Millionen f m ergab. Dies machte, um einem Überangebot am durch das langsamere Wirtschaftswachstum schon beeinflussten europäischen Holzmarkt entgegenzuwirken, eine Zurückhaltung beim Holzeinschlag notwendig. Es ist durch die auch von der Holzwirtschaft begrüßte massive Aufklärungstätigkeit des Berufsstandes gelungen, den zwangsläufigen Einschlag des Schadholzes beim Normaleinschlag zu 85% auszugleichen und den Holzeinschlag 1967 etwa auf der Höhe des Vorjahres zu halten. Damit konnte trotz Erlösminderungen von gebietsweise sogar bis 30% eine noch stärkere Störung des Holzmarktes vermieden werden.

Der Derbholzeinschlag des Kalenderjahres 1967 erreichte eine Höhe von 10,680,293 efm. Im Gesamteinschlag ist die seit 1945 höchste Menge an aufgearbeitetem Schadholz von 3,942,305 efm (36,9%) enthalten, die vor allem eine Auswirkung der Sturmkatastrophe im Winter 1966/67 ist. Der Holzeinschlag 1967 liegt 6,5% über dem des Vorjahres, der unter dem zehnjährigen Durchschnitt lag.

Dieses marktkonforme Verhalten ist in Abhängigkeit vom Schadholzanfall in allen Besitzkategorien festzustellen. Im durch die Sturmkatastrophe am stärksten betroffenen Staatswald beträgt bei einem Schadholzanteil von 56% der Mehreinschlag gegenüber 1966 nur 10%, im Großprivatwald fielen 41% Schadholz an und ergaben einen Mehreinschlag von 6%, im Kleinprivatwald unter 50 ha waren es 23% Schadholz bei einem Mehreinschlag von 5%.

Vom Gesamteinschlag entfielen auf den Staatswald 17,3%, auf den Großprivat- und Körperschaftswald 45,5% und auf den privaten Kleinwald 37,2% (Tabelle 45 auf S. 94).

Der Nutzholzeinschlag betrug 8,337,585 efm oder 78% und der Brennholzeinschlag 2,342,708 efm;

Der Gesamteinschlag an Holz

| Nutzholz Brennholz | 1958 | 1962 | 1963 | 1964 | 1965 | 1966 | 1967 |
|------------------------|----------------------|-----------|-----------|-----------|------------|------------|------------|
| | Festmeter ohne Rinde | | | | | | |
| Laubnutzholz | 517.859 | 567.988 | 532.342 | 587.911 | 570.902 | 594.271 | 551.741 |
| Nadelnutzholz | 7,003.188 | 6,804.556 | 6,764.451 | 6,955.516 | 7,467.732 | 7,112.261 | 7,785.844 |
| Nutzholz | 7,521.047 | 7,372.544 | 7,296.793 | 7,543.427 | 8,038.634 | 7,706.532 | 8,337.585 |
| zusammen Index | 100 | 98 | 97 | 100 | 107 | 102 | 111 |
| Brennholz | 2,719.102 | 2,265.518 | 2,398.484 | 2,392.749 | 2,359.424 | 2,317.643 | 2,342.708 |
| Index | 100 | 83 | 88 | 88 | 87 | 85 | 86 |
| Nutz- und Brennholz... | 10,240.149 | 9,638.062 | 9,695.277 | 9,936.176 | 10,398.058 | 10,024.175 | 10,680.293 |
| Index | 100 | 94 | 95 | 97 | 102 | 98 | 104 |

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

dies ergibt eine geringfügige Verschiebung von 1% zugunsten des Nutzholzes im Vergleich zum Jahre 1966. Der Anteil von Laubholz am Gesamteinschlag erreichte 1.538.516 efm, auf Nadelholz entfielen 9.141.777 efm oder 86%. Im Vergleich zu 1966 ergab sich beim Nadelholz ein Anstieg um 2%, um den sich das Laubholz verringerte.

Nach dem Verwendungszweck ist beim Holzeinschlag für den Verkauf gegenüber dem Vorjahr bei einer Menge von 8.631.812 efm ein Anstieg um rund 7% zu verzeichnen. Der Einschlag für den Eigenbedarf, Servitute und sonstigen Bedarf ist mit einer Menge von 2.048.481 efm um 4% höher als 1966.

Die Holzpreise fielen seit Mitte 1966 und lagen am Jahresende unter dem Preisniveau 1957. Entsprechend der Angebotsentwicklung und der Lage auf den benachbarten Auslandsmärkten waren die Einbußen regional sehr unterschiedlich. Laut Österreichischem Institut für Wirtschaftsforschung gaben im österreichischen Durchschnitt die Rohholzpreise um etwa 7% nach (in Oberösterreich stärker als in der Steiermark). Mit leichter Verzögerung gerieten ab Anfang 1967 in schwächerer Form auch die Schnittholzpreise unter Druck. Eine Stabilisierung der Preise ist noch nicht abzusehen. In diesen Preisrückgängen kommen die gestiegenen Qualitätsansprüche nicht zum Ausdruck, sodaß das Ausmaß des Preisrückganges dadurch noch verstärkt wird.

Die Forstwirtschaft hat daher ihre Bemühungen um eine Senkung ihrer Produktionskosten verstärkt. Die Aufarbeitung des Windwurfholzes in den Schadensgebieten hat neuen Methoden der Holzernte Eingang in die Forstwirtschaft verschafft und damit neue Anwendungsgebiete für die Rationalisierung und Mechanisierung eröffnet. Die Verringerung der Produktionskosten in allen Teilbereichen der forstlichen Produktion sowie die Senkung der Fixkosten wird weiterzuführen sein und erstes Anliegen der Forstpolitik und forstlichen Betriebswirtschaft zu bleiben haben.

Der Rohertrag der Forstwirtschaft war nach vorläufigen Berechnungen des Instituts für Wirtschaftsforschung mit 4.46 Milliarden Schilling etwas niedriger als im Vorjahr (-1%). Das Volumen der forstlichen Produktion stieg zwar um rund 6%, die Preise waren jedoch rückläufig.

Die Schnittholzproduktion war mit 4.88 Millionen Kubikmeter (das sind 7.23 Millionen efm Sägerundholz) um 1% geringer als 1966. Der Schnittholzabsatz sank um 2% auf 4.82 Millionen Kubikmeter. Die Schnittholzlager erreichten mit 1.06 Millionen Kubikmeter einen Höchststand. Auch die Rundholzlager der Sägeindustrie waren um 7.2% höher als 1966 und verdeutlichen die Absatzschwierigkeiten für Rund- und Schnittholz. Im Inland konnte mit 2.06 Millionen Kubikmeter etwa gleichviel Schnittholz abgesetzt werden wie im Jahr zuvor, der Export ging auf 2.67 Millionen Kubikmeter (-4%) zurück. Die Schnittholzausfuhren waren die niedrigsten seit 1952. Vom 1967 verfügbaren Schnittholz wurden 46% ausgeführt (1966: 49%), 36% im Inland verkauft und 18% (1966: 15%) mußten auf Lager genommen werden.

Der Export von Rohholz konnte um 15% gesteigert werden, ein Erfolg, der den Erleichterungen in der Rohholzausfuhr zuzuschreiben ist. Allerdings waren die Rohholzimporte trotz der Absatzschwierigkeiten infolge des durch die Sturmschäden höheren inländischen Angebotes um 28% höher als 1966 und mit 934.425 efm die zweithöchsten seit 1961.

Die Papier-, Zellulose-, Holzstoff- und Pappeindustrie verbrauchte 1967 3.18 Millionen efm Rohholz und damit um 3% mehr als 1967. Wie die Papierindustrie angibt, deckte sie 21% ihres Rohholzbedarfes durch Importe, was einer Zunahme um 12% im Vergleich zu 1966 entspricht. Von der gesamten Produktionsmenge dieser Industrie in der Höhe von 1.53 Millionen t gingen 1.03 Millionen t in den Export. Bei einem um 3.9% gestiegenen Produktionsindex war die Erzeugung von Zellstoff und Papier höher, die von Pappe und Holzstoff geringer als im Jahr zuvor. In der Holzverarbeitenden Industrie, deren Produktion 325.020 m² betrug, wurde die Erzeugung von Spanplatten und Hartfaserplatten gesteigert, jene von Bau- und Isolierplatten aus Holzfasern ging zurück.

So wie in den vergangenen Jahren wurde auch im Berichtsjahr die Aufforstung von Grenzertragsböden vorangetrieben. Die Ausscheidung solcher Böden aus der landwirtschaftlichen Nutzung stellt den einzelnen Betriebsinhaber vor eine Entscheidung, die im Sinne der Rationalisierungsbestrebungen und Einschränkung der Bewirtschaftung auf intensiv zu nutzende landwirtschaftliche Flächen zwar allgemein zu bejahen ist, die jedoch weitgehend von den Gegebenheiten, die im einzelnen Betrieb gelegen sind, vor allem aber auch durch die Betriebsgröße mitbestimmt wird.

Neben der laufenden Aufforstung und der Wiederaufforstung von alten Kahlfächen wurden 1967 rund 5000 ha Grenzertragsböden aufgeforstet. Aus Mitteln des Grünen Planes wurden hiebei zur Erleichterung dieser Aufforstungsbestrebungen 14.108.000 S zur Verfügung gestellt. Da diese Flächen wegen ihres biologischen Zustandes schwieriger und kostspieliger aufzuforsten sind, andererseits eine möglichst rasche Aufforstung dringlich erscheint, wurden diese Grenzertragsböden zum Teil durch eine mechanische Bearbeitung vorbereitet. Im Berichtsjahr sind im Wege der mechanischen Bodenvorbereitung bei 1383 Waldbesitzern rund 870 ha bearbeitet worden. Diese Flächen gelangen im folgenden Jahr zur Aufforstung. Infolge der Verminderung der Zahl der Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft gewinnt auf händisch schwer bearbeitbaren Böden die maschinelle Bodenvorbereitung für die nachfolgende Aufforstung immer mehr an Bedeutung.

Auch 1967 war die Beratung und Aufklärung einer der Schwerpunkte der forstlichen Förderungsarbeit. Für die Durchführung von Kursen, Lehrfahrten, für die fachliche Weiterbildung und für den Einsatz von Fachkräften bei Waldwirtschaftsgemeinschaften zur Verbesserung der forstlichen Produktion wurden 1967 aus Mitteln des Grünen Planes 1.012.000 S verwendet.

In Verbindung mit den waldbaulichen Maßnahmen, also einer produktionsfördernden Maßnahme, kommt den Strukturverbesserungsmaßnahmen, wie sie die Förderung der Erschließung der bäuerlichen Wälder darstellt, außerordentliche Bedeutung zu. Im Berichtsjahr war es möglich, mit Hilfe des Grünen Planes durch den Zuschuß von rund 10 Millionen Schilling 480 km Forstwege zu bauen, die ein Investitionsvolumen von fast 44 Millionen Schilling darstellen.

Die Arbeitskräfte und die Löhne

Nach den vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger veröffentlichten Unterlagen waren am 1. August 1967 in der Land- und Forstwirtschaft 79.010 Arbeiter und 18.304 Angestellte beschäftigt. Gegenüber dem 1. August 1966

hat die Anzahl der Arbeiter um 5865, d. s. 6·9%, abgenommen. Die Abnahme war demnach geringer als im Jahr zuvor, wo sie 6965 oder 7·6% betragen hat (Tabellen 46 und 47 auf S. 95).

Betrachtet man die Zahl der seit dem Jahre 1960 im Jahresdurchschnitt abgewanderten Arbeiter, so sieht man ganz deutlich eine sinkende Tendenz in der Abwanderungsrate. Die Verringerung war von 1960 auf 1961 mit rund 12.000 Arbeitern am größten; in den folgenden vier Jahren ist sie mit durchschnittlich 8000 Arbeitern nahezu konstant geblieben. In den beiden letzten Jahren verringerte sich die Abwanderungsrate jeweils um rund 1000.

Während die Zahl der in öffentlich-rechtlichen Körperschaften tätigen Angestellten wieder leicht zugenommen hat, ist die Zahl der in der land- und forstwirtschaftlichen Urproduktion beschäftigten Angestellten im vergangenen Jahr ebenfalls gesunken.

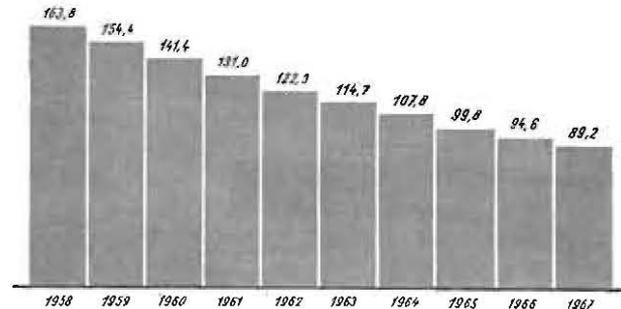
Der Rückgang an Arbeitskräften ist aber nicht nur auf eine Abwanderung in andere Berufe zurückzuführen, sondern vor allem auf den Mangel an Nachwuchs. Innerhalb der letzten fünf Jahre hat die Anzahl der jugendlichen Arbeiter unter 18 Jahren um 48% abgenommen (Tabelle 48 auf S. 95). Allein im vergangenen Jahr betrug die Abnahme 23%. Wenngleich dieser Prozentsatz zum Teil mit der Einführung des polytechnischen Lehrganges zusammenhängt, muß in Zukunft mehr für die Berufsnachwuchswerbung getan werden, um den unbedingt erforderlichen Nachwuchs an qualifizierten Arbeitskräften sicherzustellen.

Der Bundesgesetzgeber hat im Jahre 1965 die Grundlagen für eine Modernisierung der Berufsausbildung in der Land- und Forstwirtschaft geschaffen. Die erforderlichen Ausführungsgesetze sind bis zum Ende des abgelaufenen Jahres von sieben Landtagen erlassen worden. Durch eine entsprechende Beratung müßte es gelingen, mehr junge Menschen für die land- und forstwirtschaftlichen Berufe zu finden und die unbedingt erforderlichen geschulten Nachwuchskräfte heranzubilden.

Durch den Mangel an Nachwuchs hat sich auch das Durchschnittsalter der bei den Landwirtschaftskrankenkassen versicherten Arbeiter weiter erhöht. Es betrug im Jahre 1967 39·7 Jahre (1966: 39·2 Jahre) und steht einem Durchschnittsalter von 34·9 Jahren der bei den Gebietskrankenkassen Versicherten gegenüber. Während der Stand an Pflichtversicherten abnimmt, steigt die Zahl der Pensionisten in der Land- und Forstwirtschaft von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1964 war die Zahl der Pflichtversicherten und Pensionisten annähernd gleich groß; im vergangenen Jahr standen den durchschnittlich 70.500 Beschäftigten bereits 92.000 Pensionisten gegenüber.

Entsprechend dem saisonalen Charakter der Land- und Forstarbeit ist die Anzahl der Beschäftigten großen Schwankungen unterworfen. Die Höchstzahl betrug im vergangenen Jahr 97.300, was gegenüber 1966 eine Verringerung um 5700 oder 5·5% bedeutet (Tabelle 49 auf S. 96), gegenüber 6300 oder 5·8% zwischen 1965 und 1966. Wie in den vergangenen Jahren herrschte in der Zeit von Mai bis Oktober ein fühlbarer Arbeitskräftemangel. Während beim ständigen Personal eine gewisse Entspannung des Arbeitsmarktes festzustellen war, mangelte es vorwiegend an Saisonarbeitskräften für Gartenbau- und Gutsbetriebe. Die Anzahl der ausländischen Arbeitskräfte hat im vergangenen Jahr weiter zugenommen. Diese treten immer mehr an die Stelle der burgenländischen Wanderarbeiter, deren Anzahl im gleichen Ausmaß sinkt.

Die familienfremden Arbeitskräfte (Beschäftigte) in der Land- und Forstwirtschaft 1958 bis 1967
(Jahresdurchschnitt in 1000)



Die Arbeitslosenrate war 1967 im Durchschnitt annähernd gleich groß wie im Jahre 1966. Der Höchststand an Arbeitslosen war wieder Ende Jänner zu verzeichnen; er lag mit 19.000 Arbeitslosen oder 19·54% etwas unter dem Wert des Vorjahres.

Auch 1967 sind die Löhne der Land- und Forstarbeiter erhöht worden (Tabellen 50 und 51 auf S. 96 und 97). Für die Arbeiter in bäuerlichen Betrieben wurden die kollektivvertraglichen Löhne im Burgenland, in Kärnten, Salzburg, in der Steiermark und in Tirol erhöht. Die Löhne der Gutsarbeiter haben in allen Bundesländern eine Steigerung erfahren. Bemerkenswert ist, daß die Gutsarbeiterlöhne im Burgenland, in Niederösterreich und Wien bereits höher sind als in Tirol. Im Bereich der Forstwirtschaft konnten mangels Einigung der Kollektivvertragspartner keine neuen Kollektivvertragslöhne vereinbart werden. Durch Betriebsvereinbarungen ist es jedoch auch hier zu einer Steigerung der Löhne gekommen. Der Wert der freien Station ist im vergangenen Jahr in den meisten Bundesländern neu festgesetzt worden. Der Bewertungssatz betrug im Burgenland und in Niederösterreich 450 S, in Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, der Steiermark, Tirol und Vorarlberg 564 S.

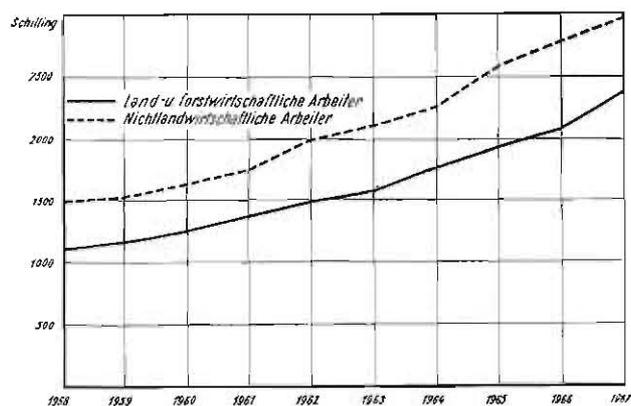
Die Erhöhung der Löhne sowie die Neufestsetzung der Bewertungssätze für die freie Station haben dazu geführt, daß der Unterschied zwischen dem Einkommen der Land- und Forstarbeiter und dem der nichtlandwirtschaftlichen Arbeiter geringer geworden ist. Im Jahre 1966 hat die Differenz 680 S oder 24·6% betragen, im Berichtsjahr lag sie bei 584 S oder 19·8%. Während im Burgenland und in Wien kein Unterschied im Einkommen der Landarbeiter und der übrigen Arbeitskräfte festzustellen

Das monatliche Durchschnittseinkommen von Land- und Forstarbeitern und nichtlandwirtschaftlichen Arbeitern
(Stichtag 1. August)

| Jahr | Land- und forstwirtschaftliche | Nichtlandwirtschaftliche | Differenz |
|-----------|--------------------------------|--------------------------|-----------|
| | Arbeiter | | |
| Schilling | | | |
| 1960..... | 1.231 | 1.630 | —399 |
| 1961..... | 1.367 | 1.756 | —389 |
| 1962..... | 1.485 | 1.992 | —507 |
| 1963..... | 1.576 | 2.102 | —526 |
| 1964..... | 1.770 | 2.264 | —494 |
| 1965..... | 1.933 | 2.582 | —649 |
| 1966..... | 2.082 | 2.762 | —680 |
| 1967..... | 2.366 | 2.950 | —584 |

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Das monatliche Durchschnittselkommen von Land- und Forstarbeitern und nichtlandwirtschaftlichen Arbeitern (Stichtag 1. August)



war, ist die Differenz nach wie vor in Oberösterreich und Salzburg am größten (Tabelle 52 auf S. 98).

In der Arbeitszeit ist im Berichtsjahr keine Änderung eingetreten. Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit für Landarbeiter betrug:

| | Dienstnehmer ohne Hausgemeinschaft | In Hausgemeinschaft |
|------------------|------------------------------------|---------------------|
| Burgenland | 45 | 48 |
| Kärnten | 45 | 48 |
| Niederösterreich | 45 | 48 |
| Oberösterreich | 45 | 51 |
| Salzburg | 45 | 51 |
| Steiermark | 48 | 51 |
| Tirol | 45 | 50 |
| Vorarlberg | 48 | 51 |
| Wien | 45 | 45 |

Die Berufsausbildung in der Land- und Forstwirtschaft zeigt im abgelaufenen Jahr folgendes Bild:

In der Landwirtschaft wurden 390 Gehilfen-, 1531 Facharbeiter- und 287 Wirtschaftsprüfungen abgelegt. Es zeigt sich somit ein weiterer Anstieg der Anzahl der abgelegten Gehilfen- und Facharbeiterprüfungen, während die Zahl der Wirtschaftsprüfungen etwas abgenommen hat. In der ländlichen Hauswirtschaft war die Zahl der Gehilfenprüfungen mit 1411 etwas niedriger als im Vorjahr, die Zahl der Meisterprüfungen blieb mit 97 nahezu unverändert. In den Spezialgebieten der Landwirtschaft wurden im abgelaufenen Jahr 566 Gehilfen- und 136 Meisterprüfungen abgelegt. Dies bedeutet ebenfalls eine Zunahme gegenüber 1966. In der Forstwirtschaft war die Zahl der Gehilfenprüfungen mit 87 und die Zahl der Facharbeiterprüfungen mit 290 etwas geringer als 1966.

Die Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Lehrlinge ist im vergangenen Jahr mit 5744 (1966: 6174) geringer gewesen als 1966. Der Rückgang betrifft sowohl die Zahl der Heimlehrlinge mit 4522 (1966: 4703) als auch die der Fremdlehrlinge mit 1222 (1966: 1471) und verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf alle Ausbildungswege.

Die Gesamtschau über das land- und forstwirtschaftliche Schulwesen zeigt, daß die 563 land- und forstwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten im Schuljahr 1966/67 von insgesamt 22.963 Schülern besucht wurden. Hievon entfielen 10.603 Schüler auf die land- und forstwirtschaftlichen Berufsschulen, 4942 auf die landwirtschaftlichen Fachschulen, 5187 auf landwirtschaftliche Sonderfachschulen und 1301 auf die höheren

landwirtschaftlichen Bundeslehranstalten. Forstliche Sonderfachschulen wurden von 725 und mittlere forstliche Fachschulen von 205 Schülern besucht. Außerdem wurden an 33 land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalten Fachkurse abgehalten, die 16.929 Teilnehmer verzeichneten.

Die Produktionsmittel und die Kapitalverhältnisse

Die weiterhin anhaltende Abnahme der Fremd- und Familienarbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft sowie der Zwang zur Produktivitätssteigerung als maßgeblichstes Mittel zur Erhöhung der Betriebs-einkommen haben auch die Tendenz zum Einsatz von Kapital weiter verstärkt. Einmal durch vermehrten Einsatz von Maschinen und Geräten, was wieder einen erhöhten Erhaltungs- und Treibstoffaufwand nach sich zog, zum anderen aber auch in Form verschiedenster Betriebsmittel, die zur laufenden Aufrechterhaltung einer qualitativ hochwertigen Produktion heute unerlässlich sind. Hierzu zählen insbesondere: Saat- und Pflanzgut, Düngemittel, Futtermittel, Pflanzenschutzmittel.

Da in den bäuerlichen Haushaltungen durch die vor-dringliche Motorisierung und Mechanisierung der Betriebe berechnete Wünsche nach arbeitserleichternden oder arbeitsparenden Einrichtungen vorerst zurückgestellt werden mußten, wird nun getrachtet, diesen Nachholbedarf ebenfalls nach und nach zu befriedigen.

Die zumeist sehr kräftigen Verteuerungen für diese Zukaufsgüter bilden für die weitere Rentabilitätsentwicklung ein bedeutendes Hemmnis, zumal einem Ausweichen in die Mengenkompente der Produktion beim hohen Stand der Erzeugung und den gegebenen Absatzmöglichkeiten im allgemeinen enge Grenzen gesetzt sind.

Die Land- und Forstwirtschaft, die wie kein anderer Wirtschaftszweig im gesamten Bundesgebiet präsent ist, erbringt durch ihre lokale Auftraggeberfunktion einen unersetzlichen Beitrag zur Aufrechterhaltung des ländlichen Gewerbes und der Dienstleistungsbetriebe. Es ist jedoch auch hier in der Regel mit einer Verteuerung zu rechnen, da sich die nahversorgenden Zweige des Gewerbes und der Dienstleistungsbetriebe mehr oder minder in größeren Orten konzentrieren, somit die Transportkosten für Bezug und Absatz der landwirtschaftlichen Betriebe ständig wachsen.

Die Buchführungsergebnisse für das Jahr 1967 vermitteln wieder eine sehr anschauliche — weil flächenbezogene — Vorstellung dieses Beitrages der Land- und Forstwirtschaft für den ländlichen Raum. So betragen die Gesamtausgaben (einschließlich der Haushaltsausgaben) je Hektar RLN im Bundesmittel 13.028 S. Zieht man davon die bezahlten Fremdlöhne und jene Ausgaben ab, die letztlich wieder der Land- und Forstwirtschaft zufallen (Saatgut, Pflanzeneinkäufe, Tierzukaufe, Kleinpachte und Gebäudemieten), so verbleiben 11.930 S je Hektar RLN oder 91% der Gesamtausgaben, die ausschließlich der übrigen Wirtschaft und dem Staat zufließen. Im Vergleich zum Vorjahr ist damit wieder eine Erhöhung um 586 S (+5%) je Hektar RLN eingetreten.

Welche Größenordnungen die Aufträge der Land- und Forstwirtschaft an die übrige Wirtschaft haben, mögen einige markante Ziffern aus dem Berichtsjahr beleuchten:

Nach Schätzungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung erreichten die Bruttoinvestitionen an Traktoren und Landmaschinen insgesamt rund 3598 Millionen Schilling. Davon entfielen auf Traktoren 1158 Millionen Schilling und auf Landmaschinen 2440 Millionen Schilling. Unter Einschluß von Lastkraftwagen und Anhängern, die etwa einen Wert von rund 320 Millionen Schilling repräsentierten, erreichte der Gesamtwert der maschinellen Investitionen 1967 rund 3,92 Milliarden Schilling. Das waren um 3% weniger als 1966. Dieser Rückgang ging nicht zu Lasten der heimischen Industrie, von wo die österreichische Land- und Forstwirtschaft Traktoren und Landmaschinen im Wert von 2,04 Milliarden Schilling (1966: 1,91 Milliarden Schilling) bezog. Das waren rund 86% der österreichischen Fertigung.

Für die Instandhaltung von Maschinen und Geräten wurden weitere rund 1,5 Milliarden Schilling aufgewendet.

Hand in Hand mit der Motorisierung und Mechanisierung (Tabelle 53 auf S. 98) erhöhte sich außerdem der Energieaufwand. Nach vorläufigen Schätzungen betragen die Kosten (elektrischer Strom, Kohle und Treibstoffe) rund 1343 Millionen Schilling. Da die Land- und Forstwirtschaft für die Treibstoffverbilligung 203,4 Millionen Schilling aus öffentlichen Haushaltsmitteln refundiert erhielt, belief sich der effektive Aufwand für Energie insgesamt auf 1140 Millionen Schilling.

Sehr ansehnlich war weiters der Aufwand für bauliche Investitionen und der erforderliche Erhaltungsaufwand. Nach Buchführungsergebnissen waren diese (4,6 bzw. 0,6 Milliarden Schilling) im Berichtsjahr zusammen auf rund 5,2 Milliarden Schilling zu schätzen. Mißt man schließlich die in der Land- und Forstwirtschaft aufgewendeten maschinellen und baulichen Investitionen an den vergleichbaren Investitionen für die Gesamtwirtschaft (lt. Österreichischem Institut für Wirtschaftsforschung), so errechnet sich dieser Anteil für 1967 wie im Vorjahr mit 12%.

Die günstige Futterernte gestattete es, die Futtermittelfuhr auf 538.000 t Getreideeinheiten zu senken (1966: rund 800.000 t). Der Import von Futtergetreide war sogar um nahezu die Hälfte geringer als im Vorjahr. Nur bei Ölkuchen (+9%) sowie bei Fisch- und Fleischmehl (+22%) war eine Zunahme der Importe zu verzeichnen. Nach Berechnungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung erreichte der Wert der Futtermittelzukaufe rund 2,2 Milliarden Schilling.

Die für mineralische Düngemittel getätigten Ausgaben waren für das Berichtsjahr mit rund 1,66 Milliarden Schilling zu beziffern. Die Umsatzvermehrung (+10%) gegenüber dem Vorjahr steht zumindest teilweise mit der Kürzung der Preisstützung (ab 1. November 1967 Stützungsbetrag um 50% gekürzt) der Düngemittel im Zusammenhang.

Nach Angaben der Österreichischen Düngerberatungsstelle wurde 1967 die österreichische Landwirtschaft mit rund 38.000 t (+10%) Stickstoffdünger und nahezu 10.000 t (+4%) Kalidünger mehr beliefert. Lediglich bei den ausgesprochenen Phosphordüngern war ein Rückgang um 2% festzustellen. Die Voll- und Mischdünger nahmen aber dafür um 38.000 t oder um 21% zu. Selbst Kalkdünger waren um 12% stärker gefragt (Tabellen 54 und 55 auf S. 99).

Die Berechnungen der Österreichischen Düngerberatungsstelle ergaben eine Steigerung der Reinnähr-

stoffanlieferung je Hektar von 134,4 kg auf 149,2 kg (+11%). Die regionale Gliederung zeigt insbesondere weitere Steigerungen in der Nährstoffversorgung der Ackerbaugebiete auf. In den Grünlandgebieten war die Entwicklung zumeist rückläufig. Inwieweit hier die Änderung der Preisstützung oder die Einkommensentwicklung den Ausschlag gaben, wird sich im nächsten Jahr besser beurteilen lassen.

Der Aufwand an Pflanzenschutzmitteln wurde für 1967 mit 237 Millionen Schilling veranschlagt.

Bezüglich der *Kapitalverhältnisse in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben* ist folgendes festzuhalten:

Nach den Unterlagen der buchführenden Testbetriebe war das in der österreichischen Landwirtschaft investierte und zu Zeitwerten bemessene Aktivkapital per 1. Jänner 1967 mit 161,5 Milliarden Schilling zu veranschlagen (1966: 154,9 Milliarden Schilling). Von diesem Gesamtbetrag entfielen 18,1% auf den zu Buchwerten inventarisierten Boden, 35,1% auf das Gebäudekapital und 17,6% auf den Wert von Maschinen und Geräten. Der noch verbleibende Rest verteilte sich auf Pflanzenbestände (Feldinventar, Obstbäume, Weinreben, Waldbäume), auf Viehbestände, auf Geld, Vorräte und ähnliches. Verglichen mit dem Vorjahr hat somit das Aktivkapital eine 4,3%ige Zunahme erfahren. Dies ist im besonderen auf eine verbesserte Betriebsausstattung mit baulichen Anlagen (+13,9%) und mit Maschinen und Geräten (7%) zurückzuführen.

Die Verschuldung der österreichischen Landwirtschaft war auf Grund der Buchführungsunterlagen per 1. Jänner 1967 auf 13,7 Milliarden Schilling zu schätzen (1966: 12 Milliarden Schilling). Damit hat der Passivenstand im einjährigen Vergleichszeitraum um 1,7 Milliarden Schilling oder 14% zugenommen (von 1965 bis 1966: 1,4 Milliarden Schilling oder 11%). Dies bedeutet, daß sich das Tempo der Verschuldung auch im Berichtszeitraum fühlbar vergrößert hat. Ausgedrückt in Prozenten des Aktivkapitals bemaß sich der Anteil des Fremdkapitals im Jahre 1967 auf 8,5% gegenüber 7,7% im Jahre 1966. Von den Passiven entfiel der weitaus größte Teil wieder auf Hypothekar-, Bank-, Sparkassen- und sonstige Anstaltsschulden. Weniger Bedeutung hatten nach wie vor die laufenden Betriebsschulden und die sonstigen Außenstände. Laut den Ausweisen der Österreichischen Nationalbank betrug Ende 1967 das Gesamtkreditvolumen Österreichs 113,1 Milliarden Schilling. Für den land- und forstwirtschaftlichen Bereich wurden hievon 10,3% bereitgestellt (1966: 103,5 Milliarden Schilling und 11,1%).

Im Jahre 1967 hatte die Landwirtschaft für das aufgenommene Fremdkapital nach den Unterlagen der buchführenden Testbetriebe im Durchschnitt je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche 213 S zu bezahlen. Umgerechnet auf die gesamte Landwirtschaft ergibt dies für die Kapitalkosten eine Schätzungssumme von 571 Millionen Schilling (1966: 184 S und 500 Millionen Schilling). Auch aus diesen Zahlen geht hervor, daß sich die Verschuldung nicht unwesentlich verstärkt hat.

In dieser Beziehung ist es von Interesse, wie sich die Inanspruchnahme von Fremdkapital nach Produktionsgebieten, in wichtigen Bodennutzungsformen und innerhalb dieser nach Betriebsgrößenklassen gegliedert darstellt. Auch hier können die Ergebnisse von buchführenden Testbetrieben aufschlußreiche Einblicke gewähren.

Die Verschuldung in Prozenten des Aktivvermögens per 1. Jänner 1967

| | Aktiven | Passiven | Passiven in % der Aktiven |
|--|-----------------|----------|---------------------------|
| | S je Hektar RLN | | |
| Nordöstliches Flach- und Hügelland | 56.127 | 4.643 | 8.3 |
| Südöstliches Flach- und Hügelland | 70.397 | 6.965 | 9.9 |
| Alpenvorland | 61.097 | 5.390 | 8.8 |
| Kärntner Becken | 65.913 | 4.122 | 6.3 |
| Wald- und Mühlviertel | 50.383 | 4.712 | 9.4 |
| Alpenostrand | 66.556 | 5.456 | 8.2 |
| Voralpengebiet | 61.602 | 4.062 | 6.6 |
| Hochalpengebiet | 62.339 | 4.881 | 7.8 |
| 1967... | 60.393 | 5.127 | 8.5 |
| 1966... | 57.901 | 4.483 | 7.7 |
| Bundesmittel 1965... | 56.394 | 3.942 | 7.0 |
| 1964... | 54.273 | 3.585 | 6.6 |
| 1963... | 52.040 | 3.317 | 6.4 |

Wie aus den vorstehenden Angaben ersichtlich wird, differiert der am Aktivkapital gemessene Verschuldungsgrad zwischen den Produktionsgebieten in verhältnismäßig engen Grenzen, u. zw. von 6.6% im Voralpengebiet bis zu höchstens 9.9% im Südöstlichen Flach- und Hügelland. Nach Betriebstypen betrachtet sind diese Unterschiedlichkeiten offenbar noch geringer. Betragen 1967 die Passiven in den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes im Mittel 9.5% der Aktiven, so lautet die entsprechende Relation bei den Acker-Grünlandbetrieben des Alpenvorlandes 8.7% und bei den Grünlandwirtschaften des Hochalpengebietes 8.8%. Darüber hinaus zeigen die ackerbaustarken Bodennutzungsformen diesbezüglich keine betriebsgrößenabhängigen Tendenzen. In den extensiver wirtschaftenden Grünlandtypen ist hingegen in den größeren Betrieben eine sehr merkliche Abnahme des relativen Verschuldungsgrades festzustellen. Dieser Umstand mag nicht zuletzt u. a. auch mit der besseren Waldausstattung der betreffenden größeren Betriebe zusammenhängen. Dies insofern, als dadurch die Vornahme allenfalls notwendig werdender größerer Investitionen ohne Inanspruchnahme von Krediten möglich ist.

Obwohl sich das Tempo der Verschuldung in den letzten Jahren beschleunigt hat, kann nach wie vor festgestellt werden, daß die heimische Landwirtschaft im Vergleich zu ausländischen Agrarwirtschaften verhältnismäßig gering verschuldet ist. So betrug etwa das Fremdkapital im Durchschnitt der westdeutschen

Landwirtschaft laut Grünem Bericht 1968 21% ihres Aktivkapitals. Die eher geringe Verschuldung ist aber nicht etwa auf eine besonders gute Rentabilitätslage der österreichischen Betriebe zurückzuführen, sondern ist vielmehr u. a. eine Folge der mit einer Kreditgewährung im allgemeinen verbundenen Kosten, welche die relativ niedriglandwirtschaftliche Zinsleistungsgrenze zumeist überschreiten. Schon aus diesen Gegebenheiten ist die Fortführung kreditverbilligender Maßnahmen im Rahmen der Grünen Pläne für die Mehrzahl der bäuerlichen Betriebe von großer Wichtigkeit. Sowohl die im Sinne einer Betriebsrationalisierung durchzuführenden baulichen Investitionen als auch Neuanschaffungen von Maschinen und Geräten können in der Regel nur mit Hilfe solcher verbilligter Kredite realisiert werden. Die seit Jahren unbefriedigende Reinertragsbildung erlaubt es nämlich zumeist nicht, für derart aufwendige Investitionserfordernisse die entsprechenden Kapitalrücklagen zu bilden. Außerdem ist auch im Bereich der Vermarktung ein noch erheblicher Investitionsbedarf gegeben. Auch zur Anschaffung dieser Investitionen, die in besonderem Maß zur Erhöhung der Wertschöpfung beitragen, sind in der Regel langfristige, niedrig verzinsliche Kredite erforderlich.

Die Preise

Um einen Überblick über die von Preisänderungen auf die heimische Agrarwirtschaft bzw. die bäuerlichen Betriebe ausgehenden Reaktionstendenzen zu erhalten, werden die Preise land- und forstwirtschaftlicher Einnahmen- und Ausgaben-Positionen laufend beobachtet und mittels entsprechend gewichteter Indizes zusammenfassend aufgezeigt. Diente diesen Index-Berechnungen bisher das Jahr 1958 als Bezugsbasis, so wurde in Anpassung an die seither geänderte Einnahmen- und Ausgabenstruktur als neue Basis das Jahr 1966 festgelegt. Aus den *Agrar-Indizes* (1966 = 100) wird ersichtlich, daß sich im Jahresdurchschnitt 1967 der gewichtete Preisindex der Betriebsausgaben um 1.3 Punkte, jener der Investitionsausgaben um 4.5 Punkte und somit der der Gesamtausgaben um 2.6 Punkte erhöhte. Im Zuge der Neuberechnung werden die Haushaltsausgaben nicht mehr in den Gesamtausgaben-Preisindex einbezogen. Dagegen blieb der Preisindex der Betriebseinnahmen im Vergleich zu 1966 beinahe unverändert. Die zuungunsten der Land- und Forstwirtschaft bestehende Preisschere berechnet sich demnach für 1967 auf minus 2.5% (Basis: 1966 = 100). Dadurch wird ein erheblicher Teil des Produktivitätserfolges wieder aufgehoben. Legt man in Ergänzung hiezu zwecks langräumiger Vergleichsmög-

Die Agrar-Indizes (1966 = 100)

| Monat und Jahr | Preis-Index der | | | | Index-Differenz | Index-Differenz in % des Index Betriebs-einnahmen |
|-----------------|-----------------|---------------|---------|--------------------|-----------------|---|
| | Betriebs- | Investitions- | Gesamt- | Betriebs-einnahmen | | |
| | | | | | | |
| 1966... | 100.0 | 100.0 | 100.0 | 100.0 | — | — |
| Jänner 1967... | 101.3 | 104.5 | 102.6 | 100.1 | -2.5 | -2.5 |
| April 1967... | 100.9 | 103.0 | 101.7 | 101.5 | -0.2 | -0.2 |
| Juli 1967... | 101.4 | 104.9 | 102.8 | 97.1 | -5.7 | -5.9 |
| Oktober 1967... | 100.8 | 104.9 | 102.4 | 98.2 | -4.2 | -4.3 |
| | 100.5 | 104.9 | 102.3 | 100.0 | -2.3 | -2.3 |

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

lichkeit nochmals die bislang verwendete Index-Basis 1958 zugrunde und ermittelt mit Hilfe eines Verkettungskoeffizienten die entsprechenden Agrar-Indizes, so hätte sich die Preisschere von minus 14,2% im Jahre 1966 auf minus 17% im Jahre 1967 vergrößert.

Im einzelnen ist anzuführen:

Bei den Feldbauerzeugnissen (Tabelle 56 auf S. 100) erfuhren die amtlich geregelten Produzentenpreise für Weizen und Roggen trotz einer Reduzierung der Preisstützung gegenüber 1966 keine Verschiebung. Auch der Zuckerverrechnungspreis blieb gleich, wobei jedoch zu beachten ist, daß der den Produzenten ausbezahlte Rübenpreis zufolge der im Berichtsjahr schlechteren Digestion leicht zurückging. Einige andere Produkte, wie z. B. Erbsen und Raps, notierten ebenfalls unverändert. Der Abverkauf von Braugerste gestaltete sich in Anbetracht des starken Angebots zum Teil schwierig. Im großen und ganzen konnten aber die Preise von 1966 erreicht werden. Die Brauindustrie trug zur Stabilisierung wesentlich bei. Die Notierungen für Futtergerste zogen etwas an, bei Mais blieb die Marktleistung trotz guter Ernte auf Grund des vielfach großen Eigenbedarfes der Produzenten hinter den Erwartungen zurück. Dementsprechend erfuhren die betreffenden Preise gewisse Verbesserungen. Die Erträge der Vortreibkartoffeln sowie der frühen und mittelfrühen Speisesorten wurden durch den relativ trockenen und warmen Sommer beeinträchtigt. Dies zeitigte auf Absatz und Preis entsprechende Rückwirkungen, da zudem die Anbauflächen geringer waren als 1966. Die Preise für Spätkartoffeln haben nach dem Tiefstand des Jahres 1966 angezogen. Bei Industriekartoffeln wurde der Preis je Stärkekilogramm von 2,80 S auf 2,90 S ab Verladestation angehoben.

Die Preise von Gemüsebauprodukten gestalteten sich im Jahresmittel 1967 im allgemeinen zufriedenstellend. Lediglich bei Lagergemüse und Karfiol waren zum Teil in den Herbstmonaten durch Überbelieferung der Märkte Absatzschwierigkeiten aufgetreten. Überraschenderweise ließen auch die Verkaufsmöglichkeiten sowie die Preise für Herbstglassalat Ende Dezember sehr nach, weil der Handel infolge der kalten Witterung zurückhaltend war. Zum Absatz von Feldgemüse konnten die genossenschaftlichen Vermarktungseinrichtungen wieder sehr positiv beitragen. Dies war im Berichtsjahr umso mehr von Bedeutung, als die Ernten ein meist überdurchschnittliches Niveau erreichten. Während trotz dieser Umstände etwa Hauptglassalat den Preis halten konnte, kam es bei Gurken und Tomaten zu teils empfindlichen Preisverlusten.

Im Obstbau waren die Absatzmöglichkeiten und Preise zunächst günstig, im Durchschnitt jedoch zeigten die Notierungen 1967 teils recht namhafte Rückgänge. Die bei Äpfeln gebietsweise rekordmäßigen Ernteergebnisse — insbesondere bei Wirtschaftsware — brachten große Schwierigkeiten mit sich. Selbst bei an und für sich ohne Stockungen verkäuflichem Tafelobst mußten beachtliche Preisreduktionen in Kauf genommen werden. Beträchtliche Mengen an Qualitätsware befanden sich zu Jahresende noch in Kühllagern. Ähnlich wie auf dem Apfelmarkt waren auch bei Ananaserdbeeren bedeutende Überangebote zu verzeichnen. Dank der Konservenindustrie konnte letzten Endes ein für die Produzenten noch erträgliches Preisniveau gehalten werden. Die Zwetschken-ernte war sehr gering, sodaß die Notierungen eine günstige Entwicklung nahmen. Eine mittlere Marillen-ernte mit bester Qualität erbrachte ähnliche Preise

wie im Vorjahr. Ebenfalls zufriedenstellend verlief der Absatz von Pflirsichen und schwarzen Johannisbeeren.

Die Weinpreise vermerkten vergleichsweise zu 1966 nur geringfügigere Verschiebungen. Ihre Entwicklung war bei überwiegend wesentlich besseren Ernten in allen Produktionslagen zufriedenstellend. So konnten sie sich in Niederösterreich bei lebhaftem Weingeschäft gut behaupten, die Altweinbestände waren gegen Ende des Berichtszeitraumes praktisch abverkauft. Im Burgenland machte sich zwar das hohe Ernteergebnis in bedeutenden Verlusten bei den Traubenpreisen bemerkbar, hingegen blieben auch hier die Weinerlöse gegenüber dem Jahre 1966 etwa unverändert. In den steirischen Produktionsgebieten hatten die gleich hohen Erntemengen der vergangenen Jahre gleichbleibende Weinpreise zur Folge. Auf Grund des burgenländischen qualitativ besseren Angebotes lagen hier die Traubenpreise niedriger als im Vorjahr. Allgemein konnte wieder beobachtet werden, daß in Flaschen abgefüllte Sortenweine preislich weit besser abgeschrieben als Faßware. Ähnliches gilt für Spätlesen und Auslesen.

Gesamtheitlich betrachtet war demnach das Preisniveau der pflanzlichen Erzeugnisse im Jahresdurchschnitt 1967 — insbesondere zufolge der günstigeren Notierungen einiger Feldbauerzeugnisse und Gemüsebauprodukte — etwas höher als im vorhergegangenen Berichtszeitraum.

Bei den Produkten der Tierhaltung (Tabelle 57 auf S. 101) ist anzuführen, daß sich der Viehabsatz durch gezielte Maßnahmen des Bundes und der Länder mengenmäßig besser gestaltete als im Vorjahr. Die für Österreich nachteiligen Auswirkungen der EWG-Marktordnung blieben aber weiterhin sehr wirksam, sodaß der Export nur unter Hinnahme starker Preiseinbußen möglich war. Diese Gegebenheiten beeinflussten selbstverständlich auch die Inlandmärkte. Bezüglich Zuchtrindern ist festzuhalten, daß nur bei erstklassigen Qualitäten die Preise des Vorjahres zu halten waren. Im Mittel stellte sich ein namhafter Preisrückgang ein. Besonders im Herbst konnten bei Zuchtviehversteigerungen allgemein fallende Preistendenzen beobachtet werden. Einstellrinder notierten ebenfalls im Durchschnitt niedriger als 1966, bei Schlachtrindern drückte ein regelmäßig steigendes Angebot auf die Preise. Vor allem brachten die Monate März und April für die Produzenten unbefriedigende Erlöse. Durch die Vergabe von zusätzlichen Exportkontingenten ist es schließlich gelungen, das gebietsweise vorhandene Überangebot abzubauen und die Preise zu stabilisieren. Insbesondere wurden Schlachtstiere und Schlachtkälber von dieser fallenden Preistendenz betroffen, während Schlachtkühe verhältnismäßig stabil notierten. Der amtlich festgesetzte Milchproduzentenpreis erfuhr im Berichtszeitraum keine Veränderung. Bezüglich der Schweinepreise ist zu bemerken, daß sich jene für Zuchtschweine in Verbindung mit der allgemein wieder einsetzenden Bestandsaufstockung im Vergleich zu 1966 leicht verbessern konnten. Schlachtschweine und besonders Ferkel notierten hingegen im Berichtsjahr deutlich niedriger als vordem. Dafür war die kräftige Zunahme des Auftriebes auf den Ferkelmärkten verantwortlich. Demgegenüber blieben die Geflügelpreisdurchschnitte stabil. Hier ist ergänzend festzuhalten, daß die weiter zugenommene Schlachtgeflügelproduktion, zudem die im ersten Halbjahr 1967 erhöhten Importe und die normalisierte Schweinefleischversorgung zu teilweisen Absatzschwierigkeiten

fürten. Weiterhin bevorzugt aber der inländische Konsument die qualitativ hochwertige Frischware. Die Konsumerpreise waren sowohl in der Hauptlegeseason als auch zumeist im übrigen Jahresverlauf niedriger als 1966. Liberalisierung und Zollfreikontingente konfrontieren die inländische Produktion oft mit beachtlichen Absatzschwierigkeiten.

Demnach wird ersichtlich, daß im Berichtsjahr die Preise für tierische Produkte überwiegend eine deutlich fallende Tendenz aufwiesen. Ihr gewichteter Gruppenindex verminderte sich gegenüber 1966 um durchschnittlich 1,5 Indexpunkte, was vornehmlich durch die bei Rindern feststellbaren Preisrückgänge bewirkt wurde.

Was die Holzpreise betrifft, so kam die bereits Mitte 1966 bemerkbare ungünstige Preissituation im Berichtszeitraum voll zur Wirkung. Das auch durch Windwurf entstandene Überangebot an Rundholz und die schwache Absatzlage drückten fühlbar auf die Marktpreise. Entsprechend der Angebotsentwicklung und der Lage auf den benachbarten Auslandsmärkten waren die Einbußen regional sehr unterschiedlich. Der Landesholzwirtschaftsrat Steiermark meldete eine geringere Senkung der Sägerund- und Schleifholzpreise (Tabelle 58 auf S. 101), als dies in Oberösterreich der Fall war, wo die Preissenkungen 15 bzw. 11% betragen.

Insgesamt ergibt sich also im Vergleich zu 1966 keine Verbesserung des Preisniveaus bei land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen. Die bei mehreren Hauptprodukten seit vielen Jahren gleich gebliebenen amtlich geregelten Preise sowie die auf In- und Auslandsmärkten zunehmend schwierigeren Absatzverhältnisse — vor allem auch die von den EWG-Marktordnungen ausgehenden Diskriminierungseffekte — verschärfen im Verein mit teilweise stark

angehobenen Produktionsleistungen in steigendem Maß die Preisproblematik.

Bei den Ausgabenpositionen (Tabelle 59 auf S. 102) verzeichneten außer einer Verbesserung der Landarbeiterlöhne (durchschnittlich +10%) auch verschiedene Handelsdünger zufolge einer 50%igen Verringerung der Preisstützungen für Phosphat- und Kalidünger ab 1. November 1967 eine Verteuerung. Darüber hinaus haben die Preise mehrerer Pflanzenschutzmittel fühlbar angezogen. Die Mitte 1966 wirksam gewordene Erhöhung der Bundesmineralölsteuer kam nunmehr bei den Treibstoffpreisen voll zum Tragen. Merklich sind ebenfalls wieder die Regiekosten für Zimmerer, Maurer, Schlosser, Mechaniker und Hilfsarbeiter gestiegen. Während Baustoffe im Vergleich zum Vorjahr wenig veränderte Notierungen aufwiesen, war die Geräteerhaltung auch durch weitere Materialverteuerungen aufwendiger geworden. Des weiteren erhöhten sich die amtlich festgesetzten Haftpflichtprämien für Kraftfahrzeuge (ab 1. August 1967) sowie die Post- und Telephongebühren (ab 1. Jänner 1967) kräftig. Im Sinne einer Verbesserung der Wettbewerbsverhältnisse im Futtergetreidebau wurden ab 1. November 1967 die Preise für Import-Futterweizen und -Futtergerste nochmals erhöht. Die Preise der Eiweißfuttermittel erfuhren hingegen zum Teil deutliche Ermäßigungen.

Innerhalb der Investitionsgüter (Tabelle 60 auf S. 103) haben sich die Baukosten weiter verteuert. Auch die Preise für fast sämtliche Maschinen und Geräte ließen 1967 einen steigenden Trend erkennen. Der Investitionstätigkeit der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe erwuchs aus diesen Umständen eine neuerliche Belastung.

Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe

Die folgenden Abschnitte vermitteln an Hand von Buchführungsunterlagen einen umfassenden Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse land- und forstwirtschaftlicher Betriebe. Die Betreuung dieser freiwillig mitarbeitenden Betriebe sowie die statistische Aufbereitung der aus ihren Buchführungen geschöpften Ergebnisdaten war der Land- und forstwirtschaftlichen Landes-Buchführungs-Gesellschaft m. b. H. übertragen. Um die für eine objektive Darstellung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Betriebsgruppen (Tabelle 61 auf S. 104) erforderlichen Daten zu erhalten, wurde im gesamten Bundesgebiet mit Hilfe eines vom Agrarwirtschaftlichen Institut der Hochschule für Bodenkultur ausgearbeiteten Streuungsschemas ein Netz von Testbetrieben aufgebaut. Jährlich vorgenommene Überprüfungen bzw. mittels Neuaufnahme geeigneter bäuerlicher Vollerwerbsbetriebe durchgeführte Ergänzungen dieses Betriebsnetzes gewährleisteten eine wirklichkeitsnahe Aussage des nachfolgend dargestellten Unterlagenmaterials. Die Anzahl und produktionsgebietsweise Verteilung der für das Jahr 1967 in die statistische Auswertung einbezogenen Buchabschlüsse kann aus der nachstehenden Tabelle ersehen werden:

Die Anzahl der statistisch ausgewerteten land- und forstwirtschaftlichen Buchführungsbetriebe

| | 1966 | 1967 |
|--|------|------|
| Nordöstliches Flach- und Hügelland | 226 | 240 |
| Südöstliches Flach- und Hügelland | 223 | 207 |
| Alpenvorland | 283 | 254 |
| Kärntner Becken | 57 | 72 |
| Wald- und Mühlviertel | 245 | 242 |
| Alpenostrand | 282 | 312 |
| Voralpengebiet | 147 | 137 |
| Hochalpengebiet | 352 | 349 |
| Insgesamt... | 1815 | 1813 |

Außer diesen 1813 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben wurden noch die Unterlagen von 93 Spezialbetrieben, u. zw. von 66 Weinbauwirtschaften und von 27 Gartenbaubetrieben, herangezogen. Insgesamt wurden demnach für den vorliegenden Bericht die Buchführungsergebnisse von 1908 Betrieben verwertet (1966: 1906).

Die Betriebsformen- und Produktionsgebietsdurchschnitte sowie das Bundesmittel wurden nach den sich aus der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1960 ableitenden Flächengewichten errechnet. Die entsprechenden Gewichtungszahlen sind über Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft vom Agrarwirtschaftlichen Institut der Hochschule für Bodenkultur ausgearbeitet worden. Die Buchführungsergebnisse werden in mehreren Teilabschnitten dargestellt. Zunächst werden die Hauptbetriebsergebnisse des Berichtszeitraumes wiedergegeben; im besonderen wird die Ertragslage bergbäuerlicher Betriebe und jene von Spezialbetrieben durchleuchtet. Außerdem wird die Entwicklung der wichtigsten Ergebnisse im zehnjährigen Zeitraum (1958 bis 1967) aufgezeigt und schließlich werden die wesentlichsten betriebswirtschaftlichen Begriffe erläutert.

Aus diesen Teilabschnitten ist folgendes hervorzuheben:

Der Roherttrag erreichte 1967 im Bundesmittel 12.908 S je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche (RLN). Er war damit im Vergleich zu 1966

um 7% höher. Diese abermals günstige Entwicklung ist insbesondere auf eine bessere Ertragsleistung der tierischen Produktionszweige zurückzuführen (+8%). In der pflanzlichen Produktion war es die Rekordernte an Brotgetreide, die einen um 3% besseren Roherttrag aus dem Feldbau ermöglichte. Eine überaus starke Roherttragssteigerung war für den Weinbau festzustellen. Positiv entwickelten sich außerdem die Obstbaurohertträge. Im Waldbau wirkten die im Berichtsjahr zu beobachtenden schwierigen Absatzverhältnisse bei Holzroherttragshemmend.

Wie schon im Vorjahr, so waren auch 1967 diese Entwicklungstendenzen zum größten Teil auf mengenmäßige Einflüsse zurückzuführen. Abgesehen von Getreide, wo Weizen, Roggen und Gerste überhaupt oder beinahe keine jahresdurchschnittlich veränderten Notierungen aufwiesen, trifft dies ebenso für Zuckerrüben und für den Weinbau zu. Innerhalb der tierischen Erzeugnisse waren für die Ertragsverschiebungen unterschiedliche Faktoren maßgebend. Die höheren Milcherträge wurden durch eine beträchtlich gestiegene Produktionsmenge ausgelöst. Bei Rindern verhinderten schlechtere Preise einen größeren Roherttragszuwachs. Die fühlbaren Ertragsverbesserungen sowohl bei Schweinen als auch bei Geflügel und Eiern waren mengenbedingt.

Im Mittel der Ergebnisse der Produktionsgebiete lag der nutzflächenbezogene Roherttrag zwischen durchschnittlich 10.531 S im Voralpengebiet und 16.853 S im Südöstlichen Flach- und Hügelland. Eine gute Flächenproduktivität zeigten die Ergebnisse für das Alpenvorland, das Nordöstliche Flach- und Hügelland und das Kärntner Becken auf. Unter dem Bundesmittel bewegten sich — außer dem bereits erwähnten Voralpengebiet — die Betriebsdurchschnitte des Alpenostrandes und des Hochalpengebietes. Wie die gegenüber 1966 ermittelten Vergleichs-Indizes zeigen, ergaben sich die bedeutendsten Roherttragszunahmen im Südöstlichen Flach- und Hügelland, im Alpenvorland und im Hochalpengebiet. Auch im Nordöstlichen Flach- und Hügelland sowie im Voralpengebiet erzielten die Betriebe dem Gesamtdurchschnitt gleichkommende Verbesserungen. In wesentlich engeren Grenzen hielten sich hingegen die in den übrigen Lagen festgestellten Zunahmen. War im Nordöstlichen Flach- und Hügelland für die Verbesserung des Gesamtroherttrages überwiegend die Bodennutzung maßgebend, so waren in sämtlichen anderen Lagen die Erträge aus der Tierhaltung ausschlaggebend.

Aus den Roherttragstendenzen ist zu erkennen, daß die Betriebe zwar im großen und ganzen jene Produktionssparten zu forcieren suchten, welche ihren standortmäßigen und strukturellen Voraussetzungen entsprechen. Allerdings werden noch weitergehende Differenzierungen und Abstimmungen zwischen den verschiedenen Erzeugungsschwerpunkten erforderlich sein. Die Notwendigkeit eines solchen produktionspolitischen und innerlandwirtschaftlichen Ausgleiches ergibt sich besonders mit Rücksicht auf die sich rasch verschärfenden Absatzschwierigkeiten bei Milchprodukten und bei Weizen.

Ein namhafter Teil der Betriebe nutzt außer landwirtschaftlichen Grundstücken auch Waldflächen. 1967 entfielen im Bundesmittel 6,5% des gesamten

Rohrertrages auf den Waldbau. Sein Anteil hat demnach in den letzten Jahren ständig abgenommen, wofür u. a. die vermehrten Schwierigkeiten auf den Holzmärkten verantwortlich sind. Größere Bedeutung hatte die forstwirtschaftliche Rohertragskomponente am Alpenostrand, im Vor- und Hochalpengebiet. Innerhalb der Bodennutzungsformen verdienen die Waldbau-roherträge besonders in den Grünland-Waldwirtschaften Beachtung.

Im gesamten gesehen konnte die österreichische Landwirtschaft im Berichtsjahr wieder eine gute Rohertragsleistung erbringen. Zu diesem Ergebnis haben nicht nur die meist günstigen Witterungsverhältnisse beigetragen, sondern vor allem auch das Streben der Landwirte zur produktiveren Gestaltung ihrer Betriebe.

Im Vergleich zum Rohertrag hat der Gesamtaufwand relativ etwas stärker expandiert (+8%) und erreichte im Bundesmittel 12.139 S je Hektar RLN. Hierbei stieg der Sachaufwand stärker (+11%) als der Personalaufwand (+3%); sein Anteil am Gesamtaufwand verringerte sich dadurch neuerlich und liegt nun unter 40%. Innerhalb des Sachaufwandes hatten die Abschreibungen für das Gebäude- sowie Maschinen- und Gerätekapital die höchsten Steigerungsraten aufzuweisen. Die merklich gestiegenen Sachaufwendungen wurden nicht unwesentlich von der Mengenkomponente her beeinflußt. Vor allem trifft dies für die produktivitätsverbessernden Betriebsmittel, wie Dünge- und Futtermittel, aber auch für den Energieaufwand zu. Was den Personalaufwand anbelangt, so ist er durch einen erhöhten Ansatz der Lohnansprüche für die im Betrieb mitarbeitenden Familienmitglieder gestiegen, während die Fremdlohnbelastung bei höheren Löhnen und geringerem Arbeitskräftebesatz gegenüber 1966 ungefähr gleich blieb.

Die Betriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellandes hatten mit 15.817 S je Hektar RLN, gefolgt von jenen des Alpenvorlandes und des Kärntner Beckens, die höchste Aufwandintensität. Extensiver wird in den von Natur aus weniger begünstigten Gebieten (Wald- und Mühlviertel sowie Alpengebiet) gewirtschaftet. Relativ am stärksten nahm der Aufwand im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Hochalpengebiet zu. Im Alpenvorland und im Voralpengebiet lagen die Steigerungen ebenfalls über jenen des Bundesdurchschnittes. Am geringsten erhöhten sich die Betriebsaufwendungen im Mittel der Betriebe des Kärntner Beckens und des Wald- und Mühlviertels.

Da durch die bei der Mehrzahl der landwirtschaftlichen Produkte bereits angespannte Marktlage eine einkommenswirksame Produktivitätssteigerung zu meist nicht mehr in expandierenden Mengenerträgen gefunden werden kann, müssen die Betriebe in zunehmendem Maß u. a. ihr Augenmerk der richtigen Bemessung des Aufwandes zuwenden. Vor allem legen die ständig steigenden Amortisationsquoten und Erhaltungsaufwendungen für das Maschinenkapital eine möglichst weitgehende gemeinschaftliche Landmaschinennutzung nahe. Einen deutlichen Hinweis auf diese Entwicklung liefert die in den letzten Jahren ständige Verringerung der Rohertragsergiebigkeit des Aufwandes.

In diesem Zusammenhang ist auch die Entwicklung des Arbeitserledigungsaufwandes zu beachten. Er verzeichnete eine etwas geringere Steigerungsrate als der Gesamtaufwand und betrug je 100 S Rohertrag 62,8 S. Bezogen auf eine vollbeschäftigte Arbeitskraft errech-

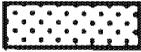
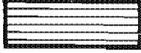
nete er sich im Bundesmittel auf 42.203 S. Hievon entfiel der Hauptteil auf den Personalaufwand. In den vergangenen Jahren ergaben sich in der Zusammensetzung des Arbeitserledigungsaufwandes insofern deutliche Verschiebungen, als der Anteil des Personalaufwandes geringer wurde, wogegen der Energieaufwand sowie die Erhaltung und Amortisation bei Maschinen ständig an Gewicht zunahm.

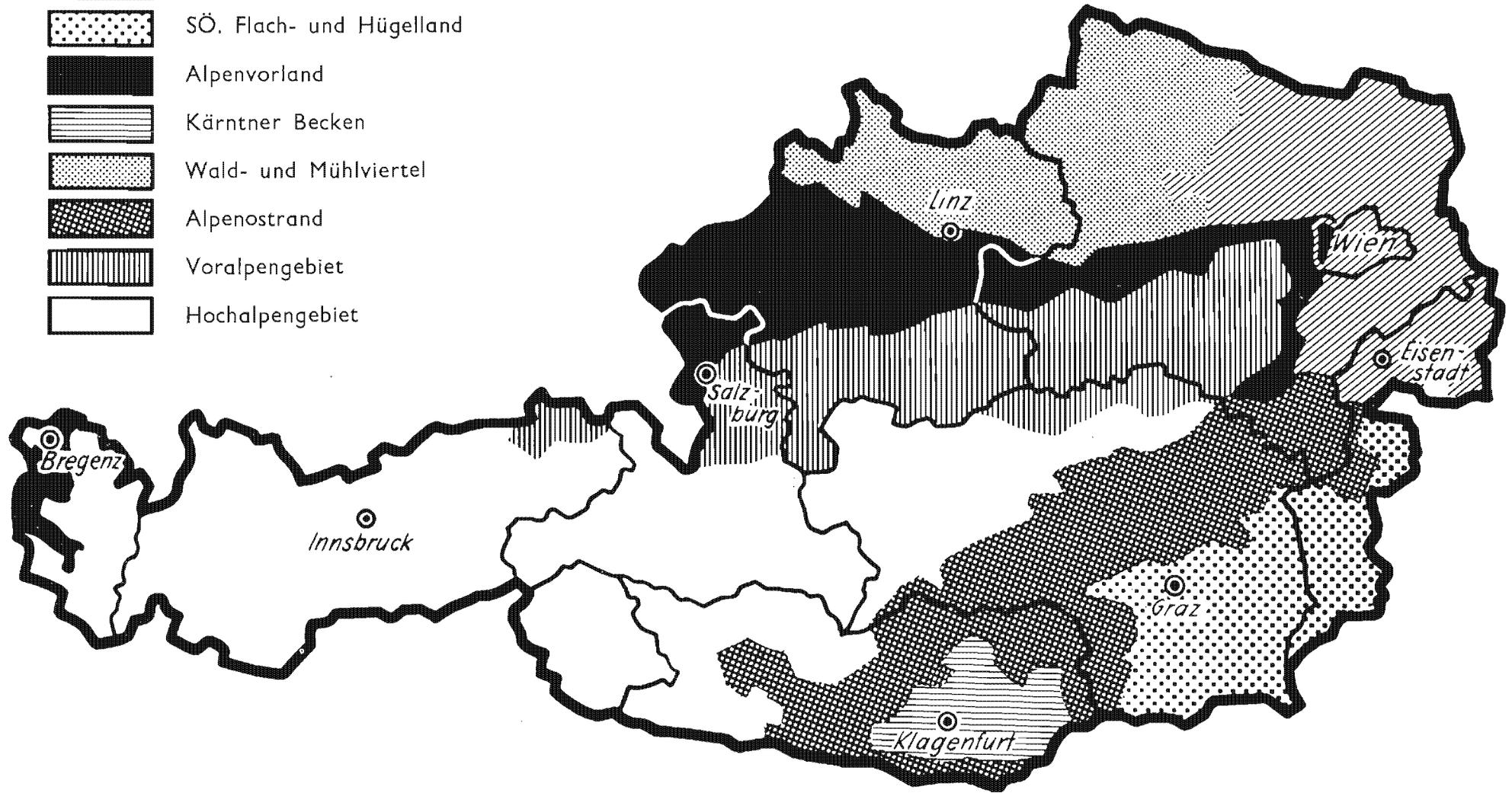
Der Arbeitskräftebesatz ist um 3% auf 1,92 vollbeschäftigte Arbeitskräfte je 10 Hektar RLN zurückgegangen. Nach Produktionsgebieten gegliedert wies 1967 das Nordöstliche Flach- und Hügelland den niedrigsten Arbeitskräftebesatz auf. Auch im Voralpengebiet und im Wald- und Mühlviertel sind die Besatzgrößen schon verhältnismäßig gering. Die meisten Arbeitskräfte — bezogen auf die Fläche — hatte wieder das Südöstliche Flach- und Hügelland; allerdings war hier ein starker Rückgang zu verzeichnen. Die Höhe des Arbeitskräftebesatzes hängt sowohl von den natürlichen Produktionsgegebenheiten als auch von den betriebsstrukturellen Voraussetzungen ab. Hinzu tritt gebietsweise noch die Frage, inwieweit sich die Möglichkeit eines Zuerwerbes bietet.

In diesem Zusammenhang ist auszuführen, daß sich in kaum einem anderen Wirtschaftsbereich der Übergang von der arbeitsintensiven zur kapitalintensiven Wirtschaftsweise so stürmisch vollzieht wie in der Landwirtschaft. Alljährlich gibt die Landwirtschaft bei steigender Marktleistung Arbeitskräfte in einer Größenordnung ab, die der von 20 bis 30 Industriebetrieben mit je 1000 Arbeitskräften entspricht. Mit der Abwanderung der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte in andere Berufe stiegen die Investitionsausgaben. 1967 erreichte das auf die Arbeitskraft bezogene Aktivkapital 315.000 S. Hierbei darf die Investitionstätigkeit der Landwirtschaft nicht allein unter dem Blickwinkel des Wirtschaftswachstums der Landwirtschaft betrachtet werden. Denn die Wachstumsrate der Gesamtwirtschaft ist nicht nur maßgeblich durch ein ausreichendes und preisgünstiges Angebot an Nahrungsmitteln beeinflußt worden, sondern insbesondere auch durch die aus der Land- und Forstwirtschaft in andere Berufe abgewanderten Arbeitskräfte. Wie in diesem Zusammenhang in einer OECD-Studie festgestellt wurde, hätte der Wachstumsverlust der österreichischen Wirtschaft im Zeitraum 1950 bis 1960 zwischen 6,5 und 11,3% betragen, wenn die Umschichtung der Arbeitskräfte nicht erfolgt wäre.

Der auf die vollbeschäftigte Arbeitskraft (VAK) bezogene Rohertrag erreichte im Bundesmittel 1967 67.229 S (+11%). Die Verbesserung der Arbeitsproduktivität war auf eine Steigerung der Flächenroherträge (+7%) und des rückläufigen Arbeitskräftebesatzes (-3%) zurückzuführen. Die höchste Arbeitsproduktivität wiesen wieder mit Abstand die Produktionsgebiete Nordöstliches Flach- und Hügelland und Alpenvorland nach. Alle anderen Gebietsmittel unterschritten den Bundesdurchschnitt. Im Vergleich zum Jahre 1966 war es möglich, in sämtlichen Produktionslagen die Arbeitsproduktivität zu verbessern. Die namhafteste Verbesserung ergab sich im Südöstlichen Flach- und Hügelland, geringere waren am Alpenostrand und im Kärntner Becken zu beobachten. Wie die nach Bodennutzungsformen aufgeschlüsselten Ergebnisse erkennen lassen, ist ein teilweise hoher Arbeitsbesatz und eine relativ niedrige Flächenleistung Ursache eines ungenügenden Produktivitätsniveaus. Ein wirksames Anheben wird nur im Wege einer weiteren Einschrän-

Die Produktionsgebiete Österreichs

-  NÖ. Flach- und Hügelland
-  SÖ. Flach- und Hügelland
-  Alpenvorland
-  Kärntner Becken
-  Wald- und Mühlviertel
-  Alpenostrand
-  Voralpengebiet
-  Hochalpengebiet



kung des Handarbeitspotentials möglich sein. Der betriebswirtschaftlichen Beratung und betriebswirtschaftlichen Schulung der Landwirte kommt hiebei eine besondere Bedeutung zu. Vielfach wurde nämlich bisher mehr Aufmerksamkeit den Fragen der Produktionstechnik als denen der Betriebsorganisation gewidmet. Nach wie vor bleibt die Erreichung einer hohen Arbeitsproduktivität im allgemeinen eine wichtige Voraussetzung für eine befriedigende Einkommenschöpfung des Betriebes. Die Buchführungsergebnisse zeigen aber auch den beträchtlichen Einfluß der Betriebsgröße auf die Arbeitsproduktivität. Sie nimmt im allgemeinen mit dem Flächenausmaß der Wirtschaftseinheiten zu. Je günstiger die natürlichen und wirtschaftlichen Produktionsgegebenheiten sind bzw. je intensiver daher der Betriebszuschritt sein kann, desto markanter treten die Produktivitätsunterschiede hervor. Der Einfluß dieser Faktoren zeigt sehr deutlich, wie notwendig strukturverbessernde Maßnahmen sind. Zu ihnen zählen vor allem die Agrarischen Operationen einschließlich der Folgemaßnahmen sowie die Betriebsflächenaufstockungen. Diese Maßnahmen sind geeignet, den rationellen Einsatz von landwirtschaftlichen Maschinen zu ermöglichen bzw. zu verbessern und damit die Arbeitsproduktivität zu steigern. Gleichzeitig ist jedoch auch für ein ausgebautes Wegenetz Sorge zu tragen.

Das Betriebseinkommen errechnete sich im Bundesmittel auf 28.974 S je VAK (+6%). Das höchste Einkommensniveau wurde im Nordöstlichen Flach- und Hügelland mit 36.428 S je VAK erreicht. Verhältnismäßig gut war die Einkommenschöpfung auch im Alpenvorland. Die übrigen Produktionsgebiete wiesen im Verhältnis zum Bundesdurchschnitt mehr oder weniger geringere Einkommensbeträge aus. Die gegenüber 1966 eingetretenen Verbesserungen schwankten zwischen 2 und 9%, lediglich das Mittel der Betriebsergebnisse am Alpenostrand zeigt keine Verbesserung. Im großen und ganzen hat sich also das auf die Arbeitskraft bezogene Betriebseinkommen im Jahre 1967 befriedigend entwickelt. Dies geht auch aus der Streuung der Betriebe nach Einkommensstufen hervor. Im Vergleich zum Jahre 1966 nahmen nämlich die Anteilsquoten der Betriebe mit mehr als 25.000 S Betriebseinkommen je Arbeitskraft zu, während jene mit geringerem deutlich zurückgingen. Im Nordöstlichen Flach- und Hügelland wurde fast in der Hälfte der untersuchten Betriebe ein Betriebseinkommen von mehr als 40.000 S je Arbeitskraft ermittelt. Wie die nach Bodennutzungsformen ausgewiesenen durchschnittlichen Einkommensbeträge zeigen, sind für eine nicht befriedigende Entwicklung überwiegend ungünstige natürliche oder strukturelle Gegebenheiten maßgebend. Zum Teil liegt die Ursache in einer noch unzureichenden Anpassung des Arbeitskräftebesatzes, dessen produktive Auslastung immer größeren Schwierigkeiten begegnet. Im allgemeinen ist das je Arbeitskraft berechnete Betriebseinkommen in den flächenmäßig besser ausgestatteten Betrieben günstiger als in den kleineren. Je mehr auf Grund der Produktionsvoraussetzungen die Handarbeit durch maschinelle Hilfsmittel ganz oder teilweise ersetzbar ist, desto schärfer treten diese zugunsten der größeren Betriebseinheiten bestehenden Abstufungen in den Pro-Kopf-Einkommen auf. Diese Sachverhalte vermögen mit aller Deutlichkeit unter Beweis zu stellen, wie groß der Einfluß der Arbeitsproduktivität bzw. jener eines möglichst produktiven Maschineneinsatzes auch im agrarwirtschaftlichen Bereich

auf die Einkommensbildung ist. Soweit es die Produktionsverhältnisse erlauben, ist daher eine handarbeitssparende Wirtschaftsweise anzustreben. Wo die betriebsstrukturellen Voraussetzungen einen rationellen und produktivitätssteigernden Maschineneinsatz erschweren — was im wesentlichen für Klein- und zum Teil für Mittelbetriebe zutrifft — ist soweit als möglich insbesondere von überbetrieblichem Maschineneinsatz Gebrauch zu machen, um die Fixkosten auf ein erträgliches Maß zu senken. Das wird umso dringlicher, da ein Trend zur Verwendung immer größerer, leistungsfähigerer und damit auch teurerer Maschinen zu beobachten ist. Diese Überlegungen treffen nicht nur für ackerbaustarke Bodennutzungsformen zu, sondern haben im Prinzip ebenso für Grünlandbetriebe Geltung, in denen allerdings durch die intensivere Viehhaltung ein höherer Arbeitskräfte- und vor allem Gebäudebedarf als in den Ackerbaubetrieben erforderlich ist.

Das gesamte Erwerbseinkommen, das die bäuerlichen Familien in den Testbetrieben erzielten — landwirtschaftliches Einkommen und Nebenerwerbseinkommen — zeigt in den verschiedenen Produktionslagen ein ausgeglicheneres Bild als das Betriebseinkommen. Jene Produktionslagen fallen einkommensmäßig besonders stark ab, wo keine oder nur geringe Chancen bestehen, außer dem landwirtschaftlichen Einkommen auch ein Nebenerwerbseinkommen zu erzielen. Dies trifft für das Südöstliche Flach- und Hügelland und das Wald- und Mühlviertel zu, wo sich die niedrigsten Erwerbseinkommensdurchschnitte je Betrieb errechneten. Offensichtlich reichen dort die derzeit vorhandenen Zuerwerbsmöglichkeiten nicht aus, die auf Grund ungünstiger struktureller oder natürlicher Voraussetzungen relativ niedrigen Einkommen aus der Landwirtschaft zu ergänzen. Besonders hier fehlt bisher demnach die Möglichkeit eines entsprechenden Zuerwerbes. In diesem Zusammenhang ist auch darauf hinzuweisen, daß vor allem den Betrieben im Bergbauerngebiet die Möglichkeiten des Fremdenverkehrs zur Verbesserung ihres Einkommens noch stärker zu erschließen wären.

Eine im Bundesmittel ebenfalls positive Entwicklung nahm der Arbeitsertrag. Er erhöhte sich im Vergleich zum Jahre 1966 um 5.1% auf 16.391 S je VAK. In den Produktionsgebieten bewegte er sich im Durchschnitt von 13.011 S in den Betrieben des Voralpengebietes bis zu 22.308 S in jenen des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes und zeigte somit eine beträchtliche regionale Differenzierung.

Der Reinertrag erbrachte im Bundesmittel eine Verzinsung von 1.3% des in den Betrieben investierten Aktivkapitals. In einigen Produktionsgebieten war die Verzinsung geringer als im Jahre 1966. Allerdings ist nicht zu übersehen, daß bei den ackerbaustarken Bodennutzungsformen in den größeren Betrieben eine zum Teil angemessene Verzinsung des Aktivkapitals zu erreichen war. Aus diesen Ergebnissen geht hervor, daß auch in der Landwirtschaft unter entsprechenden Bedingungen durchaus die Möglichkeit besteht, eine angemessene Rentabilität zu erreichen.

Nach den betriebsgruppenmäßig aufgeschlüsselten Ergebnissen buchführender Testbetriebe scheint, wie in früheren Jahren, so auch 1967 eine positive Ertragskosten-Differenz in einigen Betriebsgruppen auf. So entfielen von allen aufgezeigten Betriebsgruppen 8.2% auf solche mit einer vollen Kostendeckung, 23%, die eine zwischen 90 und 100% erzielten, 54%, die Ergebnisse zwischen 80 und 90% erreichten und 14.8%,

deren Kostendeckung unter 80% lag. Wenngleich sich im Vergleich zu 1966 die Streubreite der Kostendeckung erweiterte, hat die Zahl der Betriebsgruppen, die eine bessere Ertrags-Kosten-Differenz erzielten, zugenommen, da fast ein Drittel der Betriebsgruppen — 1966 waren es etwas mehr als ein Viertel — eine Kostendeckung von mehr als 90% erreichten.

Eine Verbesserung dieser zwischen Rohertrag und Produktionskosten bestehenden Relationen wird im wesentlichen in der Ausschöpfung aller Möglichkeiten einer Kostensenkung und in einer weitgehenden Verbesserung der Rohertragsleistung liegen. Letztere wird jedoch aus bereits mehrfach erwähnten Gründen nicht in einer mengenmäßigen Ertragssteigerung, sondern in erster Linie in einer marktkonformen Produktionsspezialisierung und größtmöglichen Qualitätsverbesserung der Erzeugnisse zu suchen sein. Bezüglich der auf der Kostenseite bestehenden Möglichkeiten zur Erschließung etwaiger Rentabilitätsreserven wird darauf hingewiesen, daß hiezu beispielsweise die Nutzung gemeinschaftlicher Vermarktungseinrichtungen, der schon aufgezeigte überbetriebliche Einsatz von Maschinen oder bei Errichtung neuer Wirtschaftsgebäude eine entsprechend zweckmäßige und kostensparende Bauweise zählen. Wo auf Grund der Gegebenheiten keine wirtschaftlich tragbaren Ertrags-Kosten-Relationen zu bewerkstelligen sind, muß getrachtet werden, den bäuerlichen Familien entsprechend geeignete außerlandwirtschaftliche Einkommensquellen zu erschließen.

Der Rohertrag nahm in den *Bergbauernbetrieben des Alpengebietes und des Wald- und Mühlviertels* um 6 bzw. 4% zu. Da der Aufwand in beiden Produktionsgebieten relativ stärker zunahm, sanken die Reinerträge je Hektar RLN im Durchschnitt der bergbäuerlichen Betriebe des Alpengebietes, während sie im Wald- und Mühlviertel knapp über dem Niveau von 1966 lagen.

Die Rohertragsverbesserungen wurden in den bergbäuerlichen Betrieben — global gesehen — fast ausschließlich durch Rohertragsverbesserungen der Tierhaltung erreicht. Insbesondere waren es vermehrte Einnahmen bei Milch und Molkereiprodukten und aus der Schweinehaltung. Die Erträge der Rinderhaltung, die infolge der schwierigen Preis- und Absatzsituation trotz großer Anstrengungen zumeist nur Vorjahreshöhe aufwiesen, trugen meist nur im Hochalpengebiet zu einer Verbesserung des Gesamtrohertrages bei. Die Ertragslage im Waldbau unterschritt in allen Lagen des Alpengebietes das Vorjahresniveau, ebenso im Waldviertel; nur im Mühlviertel war ein verstärkter Beitrag zur Rohertragsbildung festzustellen.

Da die Arbeitskräfte in allen Lagen weiterhin abgenommen haben, war, zusammen mit der Verbesserung der Roherträge, auch eine Hebung der Arbeitsproduktivität möglich; im Alpengebiet im Mittel um 9%, im Wald- und Mühlviertel sogar etwas mehr.

Die Betriebseinkommen je Arbeitskraft stagnierten im Mittel des Alpengebietes, nahmen aber im Wald- und Mühlviertel verhältnismäßig kräftig zu (+8%). Im langjährigen Vergleich ist dabei festzustellen, daß die Bergbetriebe des Alpengebietes im allgemeinen noch gut, jene des Wald- und Mühlviertels sogar sehr gut mit der relativen Entwicklung der Betriebseinkommen in den Talbetrieben Schritt zu halten vermochten. Auch im Berichtsjahr war zu vermerken, daß sich der Anteil der Betriebe mit Betriebseinkommen über 25.000 S je VAK weiter erhöht hat.

Im Alpengebiet, wo die Spanne zwischen Berg- und Talbetrieben eher zunahm, half das Nebeneinkommen wieder in hervorragender Weise, Einkommensunterschiede soweit als möglich einzuebnen.

Global betrachtet konnte der Anteil der Bergbauernbetriebe an der Rohertragsschöpfung aus der Land- und Forstwirtschaft Österreichs sowie am Gesamteinkommen mit 31% bzw. 36% (1966: 31% bzw. 37%) knapp behauptet werden. Nur in der Reinertragsbildung mußte, infolge der verstärkten Aufwandentwicklung, eine Schmälerung des Anteils auf 10% (1966: 19%) hingenommen werden.

Die Ergebnisse aus Spezialbetrieben (Weinbau, Gemüse-Gartenbau) ließen folgende Entwicklung erkennen:

Bei den *Weinbaubetrieben* sind auf Grund der höheren Weinernten die Roherträge gestiegen und bewegten sich zwischen knapp 63.000 S je Hektar Weinland in den Betrieben des Burgenlandes und 133.000 S in den Buschenschankbetrieben Wiens. Die alljährlichen Auftriebendenzen bei den Aufwendungen waren auch im Berichtsjahr — bei einer hohen Ernte — zum Teil wieder stärker festzustellen. Dies war vor allem auf die bei wenig verändertem Arbeitsbesatz gestiegenen Personalkosten zurückzuführen, die je nach Produktionslage 45 bis 51% des Gesamtaufwandes betragen haben. Dieser hohe Anteil der Lohn- an den Gesamtkosten legt es nahe, der Arbeitswirtschaft das besondere Augenmerk zuzuwenden. Durch eine weitere Umstellung auf Erziehungsformen, die eine weitgehende Mechanisierung zulassen, wird dem Rechnung getragen. Hiezu sind aber auch entsprechende Parzellengrößen und Zufahrtsmöglichkeiten erforderlich. Die Reinerträge übertrafen lediglich in den Wachauer Weinbauwirtschaften die Zinsansprüche des Aktivkapitals und vermochten sie in den Weinbaubetrieben der Hügellagen des Gebietes Wien und des Weinviertels knapp zu decken. Die Arbeitsproduktivität konnte beachtlich verbessert werden. Sie lag zwischen 62.000 S im Weinviertel und 91.000 S in den Betrieben der Hügellagen des Gebietes Wien. Das Betriebseinkommen je vollbeschäftigter Arbeitskraft erreichte im Jahre 1967 zwischen 26.000 S im Burgenland und 47.000 S in der Wachau und hatte zumeist Zunahmen aufzuweisen. Die in den Betriebsergebnissen jährlich auftretenden großen Schwankungen zeigen deutlich, welch großem Produktionsrisiko gerade die auf Weinbau spezialisierten Betriebe von Natur aus unterworfen sind.

Bei den in die Auswertung einbezogenen *Gartenbaubetrieben* hat sich die Ertragslage im Vergleich zum Vorjahr verbessert. Wenn auch in den Herbstmonaten bei Lagergemüse und bei Karfiol durch Überbelieferung der Märkte Absatzschwierigkeiten auftraten und die Notierungen für Herbstglassalat gegen Jahresende ebenfalls zu wünschen übrig ließen, so gestaltete sich insgesamt die Preisentwicklung bedeutend günstiger als 1966. Im Gesamtmittel hat der Rohertrag rund 1870 S je Ar gärtnerisch genutzter Fläche betragen. Die Betriebe mit einem Freiland-Glasflächen-Verhältnis bis 10 : 1 erzielten etwa einen dreimal so hohen Rohertrag wie die Betriebe mit einem solchen von über 20 : 1. Die Aufwendungen beliefen sich im Gesamtmittel auf mehr als 1500 S je Ar gärtnerisch genutzter Fläche. Hievon entfielen u. a. über 54% auf den Personalaufwand und über 15% auf die für das Gebäude- sowie Maschinen- und Gerätekapital in Ansatz gebrachten Abschreibungen. Die Gesamtaufwendungen ließen zwar im Vergleich zum Vorjahr wieder eine stärkere Zunahme erkennen, doch konnte diese durch die gün-

stige Ertragslage nicht nur zur Gänze abgefangen werden, vielmehr übertrafen die Reinerträge jene von 1966. Am besten schnitten die intensiv wirtschaftenden und mit Hochglasflächen genügend ausgestatteten Betriebe ab. Im Gesamtmittel betrug der Reinertrag 360 S je Agrarärtnerisch genutzter Fläche, womit der 4%ige Zinsanspruch des in den Betrieben vorhandenen Aktivkapitals zur Gänze abgedeckt werden konnte. Die Arbeitsproduktivität wurde wieder verbessert und belief sich im Berichtsjahr auf 78.000 S. Das Betriebs-einkommen ist ebenfalls gestiegen und erreichte durchschnittlich knapp 49.700 S je Vollarbeitskraft. Die Richtigkeit der Förderungsmaßnahmen in bezug auf eine Ausweitung der Hochglasflächen und Ausstattung der Glashäuser mit Heizanlagen wurde durch die Betriebsergebnisse des Jahres 1967 erneut bestätigt. Neben der Verbesserung der Produktionsgrundlagen muß die Gartenbauförderung den Ausbau der Verwertungseinrichtungen weiter im Auge behalten.

Ein längerjähriger Vergleich der wichtigsten Betriebsergebnisse zeigt folgende Entwicklung der wirtschaftlichen Lage der österreichischen Landwirtschaft:

Der Rohertrag ist seit dem Jahre 1958 im Bundesmittel auf 12.908 S je Hektar RLN, also um 69% gestiegen. Da im gleichen Zeitraum der gewichtete Preis-Index land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse um nur 27,1% zugenommen hat, ist dies in erster Linie das Ergebnis eines beträchtlich erhöhten Produktionsvolumens.

Der Aufwand stieg im Bundesmittel um 75% auf 12.139 S je Hektar RLN. Er hat demnach bedeutend stärker expandiert als der Rohertrag. Die Ursachen dieser die Betriebe fühlbar belastenden Entwicklung liegen zu wesentlichen Teilen in der fortlaufenden Verschlechterung der Preis-Kosten-Verhältnisse in der Landwirtschaft. Daß diese in den vergangenen zehn Jahren überaus starke Ausweitung der Betriebsaufwendungen primär von der Preisseite her bewirkt wurde, ist aus der mehr als 50%igen Zunahme des Preis-Index der Dienstleistungen und Betriebsmittel ersichtlich. Bezüglich der Aufwandstruktur ist zu bemerken, daß der Sachaufwand um 107% und der Personalaufwand um 41% wuchsen. Damit hat eine sehr augenfällige Umschichtung der beiden wichtigsten Produktionsfaktoren zugunsten einer kapitalintensiveren Wirtschaftsweise Platz gegriffen.

Auf Grund dieser Tendenzen ergab sich eine Verbesserung des Reinertrages von 6% im Vergleich zu 1958 auf 769 S je Hektar RLN. Wie die Entwicklung des je vollbeschäftigter Arbeitskraft berechneten Rohertrages zeigt, hat sich seit 1958 die Arbeitsproduktivität im Gesamtdurchschnitt nominell um das 2,3fache verbessert und erreichte 67.229 S. Zu diesem Ergebnis trug einerseits die höhere Flächenleistung und andererseits die sehr fühlbare Verminderung des Arbeitskräftebesatzes bei. Wird der Index des je Arbeitskraft erzielten Rohertrages mittels des Preis-Index land- und forstwirtschaftlicher Produkte berichtigt, so erhält man einen Maßstab für den realen Produktivitätszuwachs. Dieser errechnete sich für das Berichtsjahr im Bundesmittel im Vergleich zu 1958 mit +82%.

Trotz der im gegenständlichen Vergleichszeitraum für die bäuerlichen Betriebe zum Teil schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse kann die Entwicklung des auf die Vollarbeitskraft entfallenden Betriebseinkommens positiv beurteilt werden. Im Gesamtdurchschnitt ist es nämlich seit 1958 um 85% auf 28.974 S gestiegen.

Die Entwicklung der Hauptergebnisse im Jahre 1967

Der Rohertrag je Hektar

Nach den Unterlagen der buchführenden Testbetriebe betrug im Jahre 1967 der Rohertrag im Bundesmittel 12.908 S je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche (RLN). Seit dem Jahre 1966 hat er damit um 7% zugenommen (1966: +9%; Tabelle 62 auf S. 105). Diese abermals günstige Entwicklung ist insbesondere auf Grund einer besseren Ertragsleistung der tierischen Produktionszweige (Rinder-, Schweine- und Geflügelhaltung) eingetreten (+8%). Aus der pflanzlichen Produktion ist zunächst die im Mittel 3%ige Verbesserung der Ertragskomponente bei Feldbauprodukten zu erwähnen. Hierzu trug vor allem die Rekordernte an Brotgetreide, insbesondere an Weizen, bei. Demgegenüber zeigten die Hackfrüchte rückläufige Roherträge. Besonders die aus dem Kartoffelbau gingen trotz gesteigerter Hektarerträge zurück. Der Rohertrag aus dem Zuckerrübenbau erfuhr ebenfalls eine Verminderung, vornehmlich zufolge eingeschränkter Anbauflächen. Eine überaus starke Rohertragssteigerung war für den Weinbau festzustellen. Das war zum Teil eine Auswirkung des mengenmäßigen Erntergebnisses, des zweithöchsten seit Kriegsende. Positiv entwickelte sich außerdem der Rohertrag aus dem Obstbau. Im Waldbau wirkten die im Berichtszeitraum zu beobachtenden schwierigen Absatzverhältnisse bei Holz deutlich rohertragshemmend.

Wie schon im Vorjahr, so waren auch 1967 diese Entwicklungstendenzen zum größten Teil auf mengenmäßige Einflüsse zurückzuführen. Abgesehen von Getreide, wo Weizen, Roggen und Gerste überhaupt oder beinahe keine jahresdurchschnittlich veränderten Notierungen aufwiesen, trifft dies ebenso für Zuckerrüben und für den Weinbau zu. Auch bei Kartoffeln bewirkte eine geringere Marktleistung bei besseren Preisen das bedeutend niedrigere Rohertragsniveau. Innerhalb der tierischen Erzeugnisse waren für die Ertragsverschiebungen unterschiedliche Faktoren maßgebend. Die höheren Milcherträge waren durch eine beträchtlich gestiegene Produktionsmenge ausgelöst worden. Bei Rindern verhinderten schlechtere Preise einen größeren Rohertragszuwachs. Eindeutig mengenbedingt waren die namhaften Ertragsverbesserungen sowohl bei Schweinen als auch bei Geflügel und Eiern. Die nachstehend aufgezeigten Preis- und Rohertrags-Indizes veranschaulichen diese im Bundesmittel eingetretenen Tendenzen:

| | Preis- Index 1967 (1966 = 100) | Rohertrags- Index 1967 (1966 = 100) |
|-------------------------|--------------------------------------|---|
| Weizen | 100 | 115 |
| Roggen | 100 | 90 |
| Gerste | 101 | 121 |
| Kartoffeln | 162 | 86 |
| Zuckerrüben | 100 | 94 |
| Wein | 102 | 137 |
| Rinder | 97 | 102 |
| Milch | 100 | 109 |
| Schweine | 98 | 112 |
| Geflügel und Eier | 98 | 108 |
| Holz | 98 | 96 |

Nach Produktionsgebieten differenziert, bewegten sich 1967 die nutzflächenbezogenen Roherträge zwischen durchschnittlich 10.531 S im Voralpengebiet und 16.853 S im Südöstlichen Flach- und Hügelland. Eine gute Flächenproduktivität wiesen außerdem auch

das Alpenvorland, das Nordöstliche Flach- und Hügelland und das Kärntner Becken nach. Unter dem Bundesmittel bewegten sich die Durchschnittsergebnisse der Betriebe des Alpenostrandes sowie des Vor- und Hochalpengebietes. Aus diesen Rothertragsunterschieden werden die sich aus natürlichen, wirtschaftlichen und strukturellen Gegebenheiten ableitenden Einflüsse deutlich sichtbar. Die hohen Flächenleistungen etwa des Südöstlichen Flach- und Hügellandes erklären sich nicht allein aus vorteilhaften natürlichen Produktionsbedingungen, sondern hier waren zumindest ebenso die Besitzgröße und eine auf Grund des hohen Handarbeitsbesatzes stark betonte tierische Veredlungswirtschaft wirksam. In den Grünlandgebieten, wie z. B. im Vor- und Hochalpengebiet, am Alpenostrand oder zum Teil auch im Wald- und Mühlviertel, sind es in erster Linie die aus der Rauheit des Klimas und aus den Boden- bzw. Geländebedingungen erwachsenden Schwierigkeiten, welche eine flächenextensive Wirtschaftsweise und damit das niedrige Rothertragsniveau bedingen.

Wie die gegenüber 1966 ermittelten Vergleichs-Indizes zeigen, ergaben sich die bedeutendsten Zunahmen des Rothertrages im Südöstlichen Flach- und Hügelland, im Alpenvorland und im Hochalpengebiet. Auch im Nordöstlichen Flach- und Hügelland sowie im Voralpengebiet erzielten die Betriebe dem Gesamtdurchschnitt gleichkommende Verbesserungen. In wesentlich engeren Grenzen hielten sich hingegen die in den übrigen Lagen festgestellten Zunahmen. War im Nordöstlichen Flach- und Hügelland für die Verbesserung des Gesamtrothertrages überwiegend die Bodennutzung maßgebend, besonders der Rothertrag an Getreide und Wein, so waren in sämtlichen anderen Lagen die Erträge aus der Tierhaltung ausschlaggebend. Innerhalb dieses Hauptproduktionszweiges sind in den Berglagen sowie im Alpenvorland vor allem die milchwirtschaftlichen Rotherträge überdurchschnittlich gewachsen. Im Wald- und Mühlviertel und im Kärntner Becken erhöhten vornehmlich die aus der Rinder- und aus der Schweinehaltung kommenden Erträge das Gesamtniveau, im Alpenvorland sowie im Südöstlichen Flach- und Hügelland wirkten jene aus der Milchwirtschaft und Schweinehaltung bestimmend.

Aus diesen Tendenzen ist zu erkennen, daß die Betriebe zwar im großen und ganzen jene Produktionsparten zu forcieren suchten, welche ihren standortmäßigen und strukturellen Voraussetzungen entsprechen, in einigem jedoch eine noch weitergehende Differenzierung und Abstimmung zwischen den verschiedenen Erzeugungsschwerpunkten erforderlich ist. Die Notwendigkeit eines solchen produktionspolitischen und innerlandwirtschaftlichen Ausgleiches ergibt sich besonders mit Rücksicht auf die sich rasch verschärfenden Absatzschwierigkeiten bei Milchprodukten und bei Weizen.

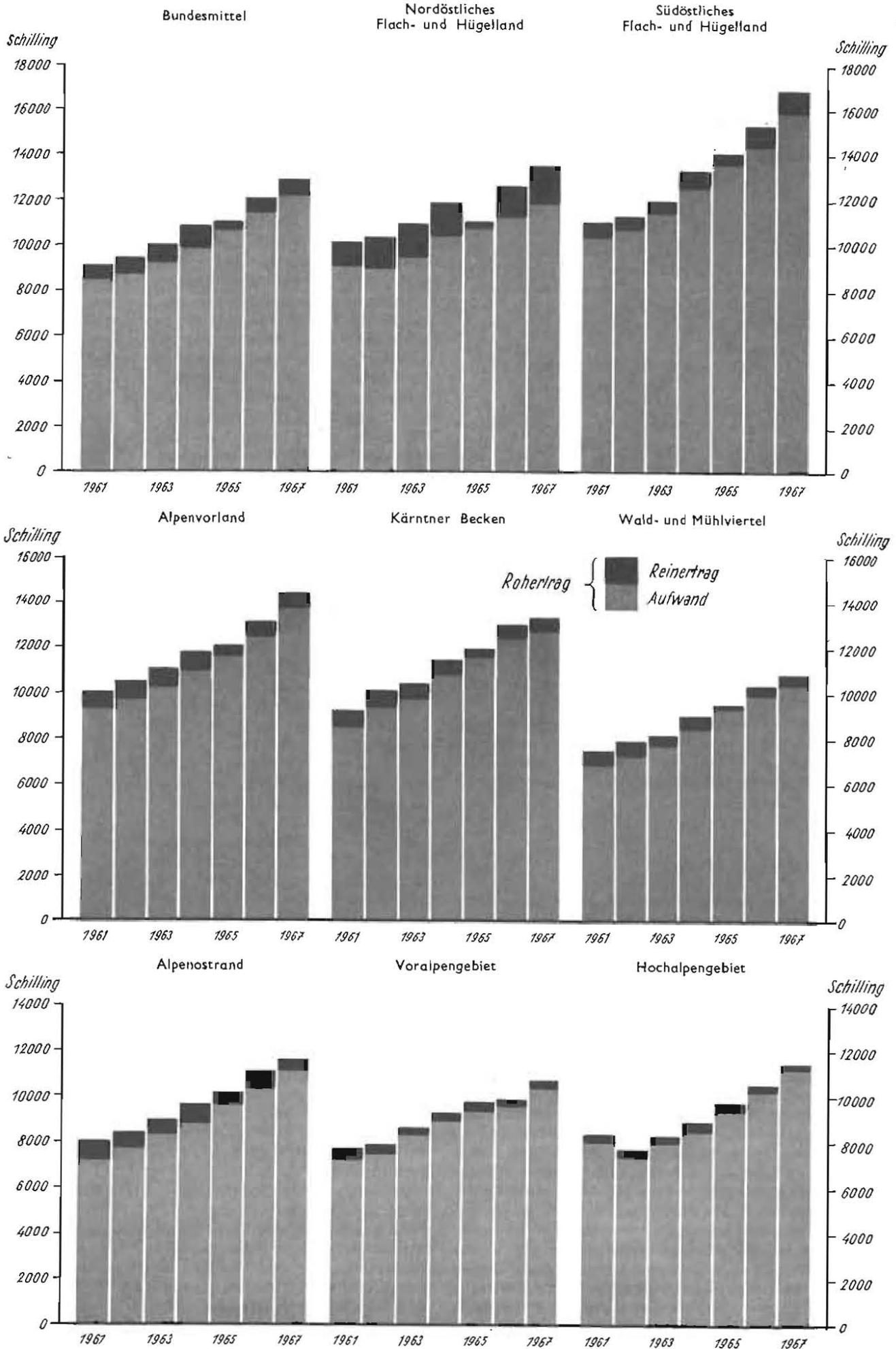
Die gewichteten Rothertragsmittel der Bodennutzungsformen zeigen je nach Betriebstyp und -lage eine verhältnismäßig große Ergebnisbreite. Sie erstreckte sich 1967 von einer Rothertragsleistung von 9926 S je Hektar RLN bei den voralpinen Grünland-Waldwirtschaften bis zu einer solchen von 19.901 S in den im Südöstlichen Flach- und Hügelland gelegenen Acker-Weinbauwirtschaften. Gute Flächenerträge erbrachten außer diesen zuletzt erwähnten Betrieben die Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes mit 17.504 S, die Acker-Grünlandwirtschaften und Ackerwirtschaften des Südöstli-

chen Flach- und Hügellandes mit 17.095 und 17.089 S. Zu den am schlechtesten abschneidenden Betriebsgruppen zählten u. a. die Grünlandbetriebe des Alpenostrandes sowie des Vor- und Hochalpengebietes und die Ackerwirtschaften und Acker-Grünlandwirtschaften des Wald- und Mühlviertels. Hier erreichte 1967 der Rothertrag nicht einmal 11.000 S je Hektar RLN. Entsprechend einer betriebswirtschaftlichen Gesetzmäßigkeit gehen die je Flächeneinheit erbrachten Rothertragsleistungen mit zunehmender Betriebsgröße zurück. Diese Tendenz ist durchgehend sowohl bei ackerbaustarken als auch bei grünlandorientierten Bodennutzungsformen gegeben. Die Ursache für diesen Umstand liegt u. a. in der nach Betriebsgröße unterschiedlichen Betriebsorganisation und Wirtschaftsweise.

Was die in den Gruppendurchschnitten im Vergleich zum Vorjahr eingetretenen Veränderungen betrifft, so war 1967 auch aus einer solchen Ergebnisgliederung die meist namhafte Verbesserung der nutzflächenbezogenen Rotherträge erkennbar. Die mit Abstand größten Zunahmen verzeichneten die Ackerwirtschaften des Alpenvorlandes und die Acker-Weinbaubetriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellandes. Eine über dem Bundesdurchschnitt liegende Anhebung der Rotherträge ergab sich weiters in den Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes, in den Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlandes sowie in den Grünlandbetrieben des Südöstlichen Flach- und Hügellandes und des Voralpengebietes. Die geringsten Veränderungen waren für die Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens und des Alpenostrandes sowie die Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebietes festzustellen. Die verbleibenden Gruppenmittel zeigten zumeist dem Bundesdurchschnitt ähnliche Zunahmen.

Bei einer Gliederung nach Rothertragsstufen ergibt sich, daß im Bundesmittel fast 30% der ausgewerteten Betriebe je Nutzflächenhektar einen Rothertrag bis 10.000 S, 37% einen von 10.000 bis 14.000 S und ein Drittel mehr als 14.000 S je Hektar RLN erzielten (Tabelle 63 auf S. 106). Betriebe mit einer unter 4000 S liegenden Rothertragsschöpfung waren mit lediglich 0,3 Anteilsprozenten kaum vertreten. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich somit, daß — insgesamt gesehen — einerseits die unter 10.000 S je Hektar RLN betragenden Rotherträge bemerkenswert abgenommen haben und jene, die 14.000 S überstiegen, bedeutend häufiger wurden. Im Süd- und Nordöstlichen Flach- und Hügelland sowie im Alpenvorland ergab sich für die oberste Rothertragsstufe ein überaus beachtliches Anteilsgewicht. In sie entfielen rund 43, 59 und 50% der untersuchten Buchführungsbetriebe. Im Kärntner Becken wies ein Drittel der Betriebe ein solches Ertragsniveau auf. In den verbleibenden Produktionslagen konzentrierte sich der Hauptteil der Betriebe auf Rotherträge, welche zwischen 6000 und 12.000 S je Hektar RLN erreichten. Allerdings muß betont werden, daß auch am Alpenostrand und im Hochalpengebiet die Spitzenstufe mit über 14.000 S mit 24 und 28 Anteilsprozenten relativ sehr stark besetzt war. Diese Ergebnisdarstellung vermag somit in Ergänzung zu den eingangs erläuterten Unterlagen einen weiteren aufschlußreichen Einblick in die Rothertragsituation des Berichtsjahres zu vermitteln. Dabei muß aber stets bedacht werden, daß die je Flächeneinheit erbrachte Produktionsleistung nicht allein über den Betriebserfolg entscheidet. Hiefür ist viel mehr ausschlaggebend, mit welchem Aufwand der jeweilige Rothertrag erwirtschaftet wurde.

Die Entwicklung des Rohertrages, Aufwandes und des Reinertrages in den Jahren 1961 bis 1967 in Schilling je Hektar RLN



Ein namhafter Teil der Betriebe bearbeitet außer landwirtschaftlichen Grundstücken auch Waldflächen. Inwieweit dieser Betriebszweig zur Rohertragserschöpfung beitragen konnte, hängt nicht nur von Standortgegebenheiten, sondern in bedeutendem Maß vom Umfang der genutzten Forstflächen ab. Wie die Tabelle 64 auf S. 107 veranschaulicht, entfielen 1967 im Bundesmittel 6,5% des gesamten Rohertrages auf den Waldbau. Sein Anteil hat demnach in den letzten Jahren ständig abgenommen, wofür u. a. die vermehrten Schwierigkeiten auf den Holzmärkten verantwortlich sind. Spielt in den nord- und südöstlichen Flach- und Hügellandlagen, im Alpenvorland, im Kärntner Becken und im Wald- und Mühlviertel die forstwirtschaftliche Rohertragskomponente im Rahmen des Gesamtertrages im Durchschnitt keine oder eine nur sehr untergeordnete Rolle, so hatte sie am Alpenostrand, im Vor- und Hochalpengebiet wieder eine größere Bedeutung. Innerhalb der Bodennutzungsformen verdienen die Waldbauroherträge besonders in den Grünland-Waldwirtschaften Beachtung. Sie steuerten dort rund ein Viertel zum Betriebsrohertrag bei. In den größeren Betrieben stiegen diese Anteilsquoten auf 31 bzw. nahezu 40% an. Bei den Grünlandbetrieben kommt den waldbaulichen Roherträgen vor allem in den Betriebsgrößen von 50 bis 100 ha, noch mehr aber in den 100 bis 200 ha großen Betrieben Gewicht zu.

Wenn somit im gesamten gesehen im Berichtsjahr die österreichische Landwirtschaft wieder eine gute Rohertragsleistung erbringen konnte, haben zu diesem Ergebnis nicht nur die meist günstigen Witterungsverhältnisse beigetragen, sondern auch das Streben der Landwirte zur produktiveren Gestaltung ihrer Betriebe (besseres Saatgut, verstärkte Düngung, bessere Fütterung, bessere fachliche Ausbildung u. ä.). Der hohe Stand der landwirtschaftlichen Produktion und die begrenzte Aufnahmefähigkeit der Märkte legen es nahe, die Bemühungen in Richtung einer weiteren Bereinigung der Mängel in der Produktionsstruktur und einer marktentsprechenden Qualitätserzeugung zu verstärken.

Der Aufwand je Hektar

Im Vergleich zum Rohertrag hat der von den Buchführungsbetrieben getätigte *Gesamtaufwand* relativ stärker expandiert (Tabelle 65 auf S. 108). Er stieg im Bundesmittel um 8% auf 12.139 S je Hektar RLN. Hierbei erfuhr der Sachaufwand eine wesentlich stärkere Steigerung (+11%) als der Personalaufwand (+3%); sein Anteil (einschließlich des Lohnanspruches für familieneigene Arbeitskräfte) am Gesamtaufwand verringerte sich dadurch neuerlich und liegt nun unter 40%. Innerhalb des Sachaufwandes hatten die Abschreibungen für das Gebäude- sowie Maschinen- und Gerätekapital die höchsten Steigerungsraten aufzuweisen; ihnen folgen im Rahmen der Aufwendungen jene für die Tierhaltung und die Bodennutzung. Aber auch die im Rahmen der Anlagenerhaltung vorgenommenen Aufwendungen, ferner die Allgemeinen Wirtschaftskosten und der Energieaufwand sind weiter gestiegen. Wie der nachstehende Indexvergleich zeigt, waren die wieder merklich gestiegenen Sachaufwendungen nicht unwesentlich von der Mengenkompente her beeinflusst. Vor allem trifft dies für die produktivitätsfördernden Positionen wie Dünge- und Futtermittel, aber auch für den Energieaufwand zu:

| | Preis- Index 1967 (1966 = 100) | Aufwands- |
|-----------------------------------|--------------------------------------|-----------|
| Saatgut und Sämereien | 85 | 93 |
| Düngemittel | 102 | 114 |
| Futtermittel | 99 | 108 |
| Licht- und Kraftstrom | 100 | 110 |
| Treibstoffe | 103 | 107 |
| Maschinen- und Geräteerhaltung .. | 106 | 108 |
| Gebäudeerhaltung | 105 | 112 |

Was den Personalaufwand anbelangt, so ist er — durch einen erhöhten Ansatz der Lohnansprüche für die im Betrieb mitarbeitenden Familienmitglieder — gestiegen. Die Fremdlohnbelastung ist bei höheren Löhnen und geringerem Fremdarbeitskräftebesatz gegenüber dem Vorjahr unverändert geblieben.

Nach Produktionsgebieten gegliedert, hatten mit 15.817 S je Hektar RLN die Betriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellandes, gefolgt von jenen des Alpenvorlandes und des Kärntner Beckens, die höchste Aufwandsintensität aufzuweisen. Im Nordöstlichen Flach- und Hügelland lag der Aufwand bereits unter dem Bundesdurchschnitt. Extensiver wurde auch in den von Natur aus weniger begünstigten Gebieten, wie dem Wald- und Mühlviertel und dem Alpengebiet, gewirtschaftet. Innerhalb der Bodennutzungsformen und Größenklassen traten in der Aufwandhöhe noch größere Differenzierungen zutage. Die je Nutzflächenhektar niedrigsten Aufwendungen errechneten sich mit über 7100 bis 7600 S in den 100 bis 200 ha großen Grünlandwirtschaften des Alpengebietes, die höchsten mit rund 18.000 S in den 5 bis 10 ha-Betrieben des Südöstlichen Flach- und Hügellandes. In dieser Streubreite zeigen sich die vielfältigen Produktionsbedingungen besonders deutlich, unter welchen die einzelnen Betriebe wirtschaften. Im allgemeinen nimmt mit besserer Flächenausstattung der Betriebe der je Hektar getätigte Aufwand ab, wobei der Grad dieser flächenabhängigen Tendenzen noch durch den jeweiligen Intensitätszuschnitt der Einzelbetriebe differenziert wird.

Relativ am stärksten — im Vergleich zu 1966 — ist der Aufwand im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Hochalpengebiet gestiegen. Im Alpenvorland und im Voralpengebiet lagen die Steigerungen ebenfalls noch über jener des Bundesdurchschnittes. Am geringsten erhöhten sich die Betriebsaufwendungen im Mittel des Kärntner Beckens und des Wald- und Mühlviertels. Im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Hochalpengebiet waren es das Zukauffutter und die Düngemittel auf der einen und die für das Maschinen- und Gebäudekapital vorgenommenen Abschreibungen auf der anderen Seite, die das Aufwandvolumen ausweiteten. Eine abermalige starke Zunahme hatten auch die Strom- und Treibstoffkosten zu verzeichnen. Insbesondere waren es die flächenmäßig kleineren Betriebe, die durch eine verstärkte Schweine- oder Geflügelhaltung auf der Grundlage von Futterzukauf eine Verbesserung ihrer Arbeitsproduktivität zu erreichen trachteten. Hingegen haben im Kärntner Becken, auf Grund der saisonmäßig oft nicht günstigen Viehabsatzmöglichkeiten, die Betriebe den Futtermittelzukauf etwas eingeschränkt.

Da durch die bei der Mehrzahl der landwirtschaftlichen Produkte bereits angespannte Marktlage eine einkommenswirksame Produktivitätssteigerung zu meist nicht mehr in expandierenden Mengenerträgen gefunden werden kann, müssen die Betriebe in zunehmendem Maß u. a. ihr Augenmerk der richtigen Bemessung des Aufwandes zuwenden. Dies gilt in gleichem Maß für den Personal- wie den Sachaufwand. Vor allem

legen die ständig steigenden Amortisationsquoten und Erhaltungsaufwendungen für das Maschinenkapital eine möglichst weitgehende gemeinschaftliche Landmaschinenutzung nahe. Einen deutlichen Hinweis auf diese Entwicklung liefert in den letzten Jahren die ständige Verringerung der Rothertragsergiebigkeit des Aufwandes. Sie ist zum Teil auch eine Folge der für die heimische Agrarwirtschaft immer ungünstigeren Preis-Kosten-Verhältnisse. Aus dieser Sicht gewinnen vornehmlich die betriebswirtschaftliche Schulung und die Beratung immer mehr an Gewicht.

| | Auf 100 S Aufwand entfallen ... S Rothertrag |
|------------|---|
| 1958 | 110.5 |
| 1959 | 108.8 |
| 1960 | 110.0 |
| 1961 | 108.7 |
| 1962 | 108.8 |
| 1963 | 108.3 |
| 1964 | 108.8 |
| 1965 | 103.5 |
| 1966 | 106.9 |
| 1967 | 106.3 |

In diesem Zusammenhang ist auch die Entwicklung des Arbeitserledigungsaufwandes zu beachten (Tabelle 66 auf S. 109). Er setzt sich aus dem Personal- und dem Energieaufwand, aus dem Erhaltungsaufwand und den Amortisationen für Maschinen und Geräte sowie für bauliche Anlagen zusammen (rund zwei Drittel des Gesamtaufwandes). Im Bundesmittel war er mit 8103 S je Hektar RLN um 7% höher als 1966. Die Erzielung von 100 Schilling Rothertrag erforderten 62.8 S Arbeitserledigungskosten. Auf eine vollbeschäftigte Arbeitskraft bezogen, waren es 42.203 S. Hievon war der Hauptteil, nämlich über 59%, Personalaufwand, knapp 25 % waren auf die Erhaltung und die Abschreibungen von Maschinen und Geräten, 6.5% auf den Energieaufwand und beinahe 10% auf die Erhaltung und Abschreibungen der baulichen Anlagen zu rechnen. In den vergangenen Jahren ergaben sich in der Zusammensetzung des Arbeitserledigungsaufwandes deutliche Verschiebungen. So verringerte sich der Anteil des Personalaufwandes, wogegen der Energieaufwand sowie die Erhaltung und Amortisation bei Maschinen ständig an Gewicht zunahm. In jenen Produktionslagen, die auf Grund ihrer ungünstigen Standortbedingungen und auch strukturellen Schwächen nicht imstande waren, ihr Handarbeitsvolumen zugunsten eines produktivitätssteigernden Maschineneinsatzes stärker zu reduzieren, bzw. eine entsprechende Rothertragsleistung zu erzielen, brachte der Arbeitserledigungsaufwand die geringste Ergiebigkeit. Dies trifft einerseits für das Wald- und Mühlviertel und andererseits für das Alpengebiet zu. Aber auch Vergleiche zwischen den einzelnen Größenklassen sind in dieser Hinsicht sehr aufschlußreich. Nimmt etwa in den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes der Rothertragseffekt des Arbeitserledigungsaufwandes mit steigender Betriebsgröße stark zu, so ist diese Tendenz beispielsweise in den Grünlandwirtschaften des Hochalpengebietes, bedingt durch die Schwierigkeiten, die sich bei den größeren Betrieben meist durch eine geteilte Bewirtschaftung von Heimgut und Alm ergeben, umgekehrt.

Der Arbeitsbesatz je 10 Hektar

Einen weiteren deutlichen Rückgang verzeichnete der Arbeitskräftebesatz. Nach den Unterlagen der

buchführenden Testbetriebe hat er sich im Gesamtmittel um 3% auf 1.92 vollbeschäftigte Arbeitskräfte (VAK) je 10 Hektar RLN verringert (Tabelle 67 auf S. 110).

Nach Produktionsgebieten gegliedert, wies 1967 das Nordöstliche Flach- und Hügelland den niedrigsten Arbeitskräftebesatz mit 1.59 VAK auf, das ist um 2% weniger als im Vorjahr. Auch im Voralpengebiet und im Wald- und Mühlviertel sind die Besatzgrößen mit 1.77 bzw. 1.78 VAK schon verhältnismäßig gering; dort betragen die Rückgänge 3 und 5%. Im Alpenvorland wurden 1.82 VAK je 10 Hektar RLN ermittelt. Im Hochalpengebiet und am Alpenostrand betrug der durchschnittliche Arbeitskräftebesatz 1.93 und 1.99 VAK, in den Betrieben des Kärntner Beckens 2.13 VAK je 10 Hektar RLN. In diesen drei Produktionslagen traten 2 bis 3%ige Verminderungen ein. Die meisten Arbeitskräfte hatte wieder das Südöstliche Flach- und Hügelland, wo auf 10 Hektar RLN im Mittel 2.85 VAK entfielen. Allerdings war der gegenüber dem Vorjahr zu vermerkende Rückgang mit 5% besonders stark.

Die Höhe des Arbeitskräftebesatzes hängt sowohl von den natürlichen Produktionsgegebenheiten als auch von den betriebsstrukturellen Voraussetzungen ab. Hinzu tritt gebietsweise noch die Frage, inwieweit sich allenfalls die Möglichkeit bietet, im Landwirtschaftsbetrieb nicht immer produktiv einsetzbare Handarbeitskräfte anderweitig — also im Wege eines geeigneten Zuerwerbes — nutzbringend zu beschäftigen. Diese Faktoren, wie u. a. eventuell vorhandene Absatzchancen für Spezialprodukte und Möglichkeiten zur Verstärkung der Veredlungswirtschaft, wirken sehr maßgebend auf die jeweils anzutreffende Betriebsorganisation und die Höhe des Handarbeitsbesatzes ein.

Auch innerhalb der Bodennutzungsformen waren im Berichtszeitraum beinahe ausschließlich rückläufige Beschäftigtenzahlen festzustellen. Am einschneidendsten trat dies in den Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebietes, in den Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellandes, des Alpenvorlandes und in den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes sowie des Wald- und Mühlviertels ein. Ein etwas vermehrtes Handarbeitsvolumen zeigten allein die Acker-Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes und die Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenvorlandes. In absoluten Werten bemessen, waren die geringsten Besatzzahlen in den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes, in den Grünland-Waldwirtschaften des Voralpengebietes und in den Ackerwirtschaften des Alpenvorlandes festzustellen, wo je 10 ha RLN im Mittel nur 1.32, 1.57 und 1.59 VAK beschäftigt waren. Mehrere andere Betriebsgruppen unterschritten ebenfalls deutlich das für das Jahr 1967 ausgewiesene Bundesmittel. Demgegenüber zeigten den mit Abstand höchsten Arbeitskräftebesatz wieder die Ackerwirtschaften und Acker-Grünlandbetriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellandes mit 3.02 bzw. 2.99 VAK. Auch in den Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen und in den Acker-Weinbauwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellandes sowie in den Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens waren mit 2.67 bis 2.88 VAK die Besatzgrößen noch relativ hoch.

Nach Größenklassen unterteilt, ergibt sich ein mit steigender Betriebsfläche allgemein fallender Arbeitskräftebestand. Dabei ist zu beachten, daß diese Tendenz mit höherer Bodennutzungsintensität merk-

lich zunimmt. Je extensiver auf Grund der natürlichen Produktionsbedingungen die Wirtschaftsweise sein muß, desto kleiner werden diese betriebsflächenabhängigen Differenzierungen. Hierin wird deutlich, daß der Einsatz von Ausrüstungsinvestitionen nicht nur eine Frage der Betriebsgröße, sondern zumindest ebenso sehr an die natürlichen Produktionsvoraussetzungen gebunden ist. Die aus solchen Gründen oft beschränkte Möglichkeit einer Maschinenverwendung wird außerdem noch durch die in diesen Betrieben vorherrschenden tierischen Produktionszweige mitbestimmt. Trotz gewisser technischer Fortschritte verlangen diese nämlich nach wie vor ein verhältnismäßig beachtliches Maß an Handarbeit.

In diesem Zusammenhang ist anzuführen, daß sich in kaum einem anderen Wirtschaftsbereich der Übergang von der arbeitsintensiven zur kapitalintensiven Wirtschaftsweise so stürmisch vollzieht wie in der Landwirtschaft. Alljährlich gibt die Landwirtschaft bei steigender Marktleistung Arbeitskräfte in einer Größenordnung ab, die der von 20 bis 30 Industriebetrieben mit je 1000 Arbeitskräften entspricht. Während z. B. heute in den 5 bis 10 ha großen Ackerwirtschaften noch etwa 30 Vollarbeitskräfte je 100 ha RLN zur Verfügung stehen, sind es in solchen mit 50 und mehr ha nur noch etwa 7. Aber auch dieser Bestand wird in den nächsten Jahren, insbesondere in den unteren Betriebsgrößen, weiter zurückgehen und zu neuen arbeitswirtschaftlichen Lösungen zwingen, die noch kapitalintensiver sein werden als die heutigen Arbeitsverfahren.

Mit der Abwanderung der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte in andere Berufe stiegen die Investitionsausgaben. 1967 erreichte das auf die Arbeitskraft bezogene Aktivkapital 315.000 S. Das ist höher als in weiten Bereichen der gewerblichen-industriellen Wirtschaft. Der Ausnützungsgrad des Investitionskapitals bzw. die Kapitalschlagshäufigkeit ist aber geringer. Allerdings nicht deshalb, weil nicht auch die Landwirtschaft danach strebt, die Investitionsaufwendungen zu senken, sondern vor allem deshalb, weil die landwirtschaftlichen Investitionen jährlich in der Regel nur relativ kurz genutzt werden können. Den sich daraus ergebenden nachteiligen wirtschaftlichen Folgen kann zum Teil durch überbetriebliche Zusammenarbeit, Betriebsvereinfachung und Spezialisierung abgeholfen werden. Aber man kann eine Maschine leider nicht länger als erforderlich einsetzen, z. B. einen Mähdrescher zum Ankaufswert von etwa 185.000 S nur zur Erntezeit und nicht das ganze Jahr. Die Probleme könnten wesentlich vereinfacht werden, wenn der Mähdrescher jährlich — etwa wie eine Industriemaschine in einer Schicht — 1800 Stunden verwendet werden könnte.

Es wäre verfehlt und auf Grund der volkswirtschaftlichen Zusammenhänge ungerechtfertigt, die landwirtschaftliche Investitionstätigkeit nur unter dem Blickwinkel des Wirtschaftswachstums der Landwirtschaft zu betrachten. Denn die Wachstumsrate der Gesamtwirtschaft ist nicht nur maßgeblich durch ein ausreichendes und preisgünstiges Angebot an Nahrungsmitteln beeinflußt worden, sondern insbesondere auch durch die aus der Land- und Forstwirtschaft in andere Berufe abgewanderten Arbeitskräfte. Wie in diesem Zusammenhang in einer OECD-Studie festgestellt wurde, hätte der Wachstumsverlust der österreichischen Wirtschaft im Zeitraum 1950 bis 1960 zwischen 6,5 und 11,3% betragen, wenn die Umschichtung der Arbeitskräfte nicht erfolgt wäre.

Der Rothertrag je Arbeitskraft

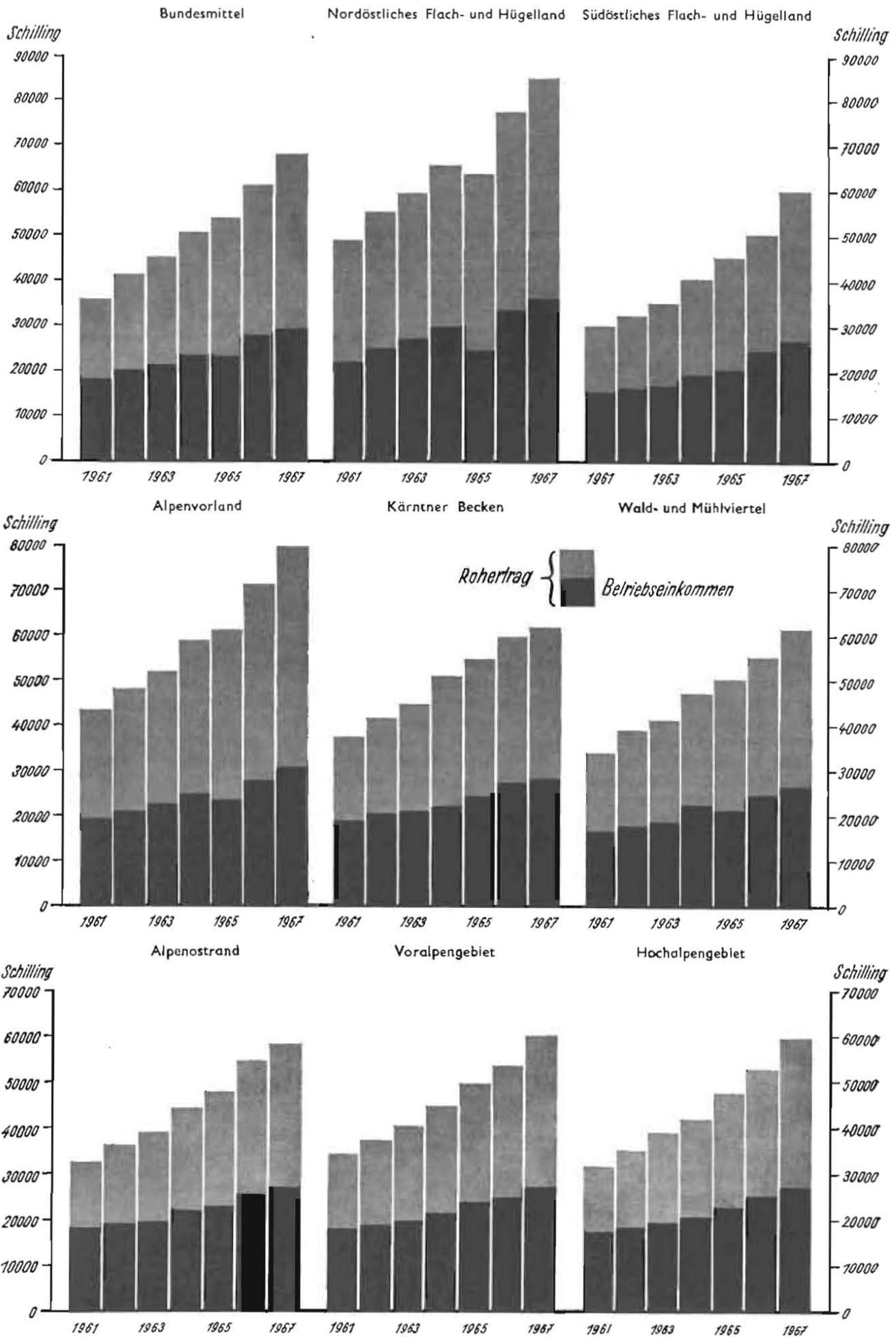
Im Gesamtdurchschnitt betrug der auf die vollbeschäftigte Arbeitskraft bezogene *Rothertrag* im Jahre 1967 67.229 S. Dieser Betrag überstieg das vorjährige Bundesmittel um 11% (Tabelle 68 auf S. 111). Diese Verbesserung der Arbeitsproduktivität war das Ergebnis höherer Flächenroherträge (+7%) und des rückläufigen Arbeitskräftebesatzes (—3%).

Die höchste Arbeitsproduktivität wiesen auch im gegenständlichen Berichtszeitraum wieder mit Abstand die Produktionsgebiete Nordöstliches Flach- und Hügelland und Alpenvorland nach. Hier betragen die durchschnittlich je vollbeschäftigter Arbeitskraft erbrachten Rotherträge 84.629 und 78.852 S. Alle anderen Gebietsmittel unterschritten den Bundesdurchschnitt. Im Vergleich zum Jahre 1966 konnte jedoch in allen Produktionslagen die Arbeitsproduktivität erhöht werden. Die namhafteste Verbesserung ergab sich im Südöstlichen Flach- und Hügelland, aber auch die Betriebe des Wald- und Mühlviertels sowie des Vor- und Hochalpengebietes konnten die je VAK bezogenen Rotherträge merklich anheben. Unter der Verbesserung im Bundesdurchschnitt lagen die Zunahmen im Alpenvorland und Nordöstlichen Flach- und Hügelland. Noch geringer waren die Verbesserungen am Alpenostrand und im Kärntner Becken. Diese Erhöhungen der Arbeitsproduktivität wurden in den Flach- und Hügellandlagen, im Alpenvorland sowie im Vor- und Hochalpengebiet in erster Linie durch verstärkte Flächenleistungen erreicht. Im Kärntner Becken, im Wald- und Mühlviertel sowie am Alpenostrand hingegen war gleichermaßen ein geringerer Arbeitskräftebesatz ausschlaggebend.

| | Arbeitsbesatz je 10 ha RLN | Rothertrag je ha RLN | VAK |
|--------------------------------------|-------------------------------|-------------------------|-----|
| | Index 1967 (1966 = 100) | | |
| Nordöstliches Flach- und Hügelland . | 98 | 107 | 109 |
| Südöstliches Flach- und Hügelland .. | 95 | 110 | 116 |
| Alpenvorland | 99 | 109 | 110 |
| Kärntner Becken | 98 | 102 | 105 |
| Wald- und Mühlviertel | 95 | 105 | 111 |
| Alpenostrand | 97 | 103 | 107 |
| Voralpengebiet | 97 | 107 | 111 |
| Hochalpengebiet | 97 | 108 | 111 |
| Bundesmittel | 97 | 107 | 111 |

Die nach Bodennutzungsformen aufgeschlüsselten Ergebnisse lassen eine vor allem wieder in den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes sowie des Alpenvorlandes hohe Arbeitsproduktivität erkennen. Im Mittel der dortigen Betriebe belief sich der Rothertrag auf 96.697 und 94.182 S je VAK. Günstige natürliche Produktionsvoraussetzungen, einer weitgehend maschinellen Bearbeitung zugängliche Betriebsflächen und eine vielfach bereits viehlose Wirtschaftsweise gestatten es, das Handarbeitsvolumen auf ein Minimum zu reduzieren. Fühlbar über dem Bundesmittel lagen auch die je Vollarbeitskraft erbrachten Rothertragsleistungen in den Acker-Weinbaubetrieben des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes sowie in den Acker-Grünlandwirtschaften und Grünlandwirtschaften des Alpenvorlandes. Im Gegensatz hierzu zeigten die schlechtesten Ergebnisse insbesondere die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens und auch die Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenostrandes. Eine relativ niedrige Arbeitsproduktivität wiesen ebenso die Ackerwirtschaften und Acker-Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hü-

Die Entwicklung des Rohertrages und Betriebseinkommens in den Jahren 1961 bis 1967 in Schilling je Arbeitskraft



gellandes, die Acker-Grünlandwirtschaften des Wald- und Mühlviertels, die Grünlandwirtschaften des Alpenostrandes und die Grünland-Waldwirtschaften der Hochalpenlagen nach. In diesen Gruppen bewegten sich die durchschnittlichen, je VAK erwirtschafteten Roherträge nur zwischen etwas über 56.500 und 58.300 S. Hohe Arbeitsbesatzzahlen und relativ niedrige Flächenleistungen führen zu diesem ungenügenden Produktivitätsniveau. Eine wirksame Verbesserung wird in vielen Fällen nur im Wege einer weiteren Einschränkung des Handarbeitspotentials möglich sein. Soweit es die produktions- und absatzmäßigen Voraussetzungen erlauben, wird gebietsweise auch der inneren Betriebsaufstockung (Erhöhung des Produktionsvolumens) Beachtung zu schenken sein. Allerdings sind solche Bemühungen nur dort und bei jenen Produkten auf Sicht gesehen zur Verbesserung des Einkommens als positiv zu beurteilen, wo noch Absatzmöglichkeiten bestehen. Mit Hilfe einer Vereinfachung, allenfalls auch einer Spezialisierung in der Feld- und Viehwirtschaft sowie durch Bedachtnahme auf eine Steigerung der Qualität, lassen sich die familieneigenen Arbeitskräfte noch produktiver einsetzen. Nach wie vor bleibt die Erreichung einer hohen Arbeitsproduktivität im allgemeinen die wichtigste Voraussetzung für eine befriedigende Einkommenschöpfung des Betriebes.

Der betriebswirtschaftlichen Beratung und betriebswirtschaftlichen Schulung der Landwirte kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu. Vielfach wurde nämlich bisher mehr der Produktionstechnik als den Fragen der Betriebsorganisation die Aufmerksamkeit gewidmet. Fragen der Produktionsfunktionen, der Substitutionsrelationen zwischen Faktoren und Produkten rücken besonders in den Vordergrund. Hierbei eröffnen die Methoden der Programmplanung und die lineare Programmierung auch der Praxis die Möglichkeit, auf systematische Weise Mängel in der Betriebsorganisation aufzudecken. Es ist zu vermuten, daß in einzelnen Betriebsgruppen der österreichischen Landwirtschaft ein noch erheblicher Abstand zwischen den Betriebsergebnissen, die im Wege einer optimalen Betriebsorganisation möglich wären, und den tatsächlichen Verhältnissen besteht. Neben den durch strukturelle Veränderungen anzustrebenden Einkommensverbesserungen tritt auch die Notwendigkeit der Ausschöpfung der Einkommensreserven durch eine bessere Betriebsorganisation innerhalb der Betriebsformen immer mehr in den Vordergrund.

Bezüglich der gegenüber 1966 in den einzelnen Bodennutzungsformen eingetretenen Entwicklung ist hervorzuheben, daß fast alle Gruppendurchschnitte eine merkliche Erhöhung der Arbeitsproduktivität erzielten. Am stärksten stieg sie in den Ackerwirtschaften und Grünlandwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellandes. Auch in den Grünlandbetrieben des Alpenvorlandes und Hochalpengebietes, in den Weinbau-Ackerwirtschaften und Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes, in den Acker-Weinbauwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellandes und in den Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels waren die Produktivitätsgewinne größer als im Bundesmittel. Keine Erhöhung bzw. eine Verminderung zeigten die Acker-Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes bzw. die im Voralpenbereich gelegenen Grünlandbetriebe.

Die Buchführungsergebnisse zeigen aber auch den beträchtlichen Einfluß der Betriebsgröße auf die Arbeitsproduktivität. Sie nimmt demnach im allgemeinen mit dem Flächenausmaß der Wirtschaftseinheiten zu. Je günstiger die natürlichen und wirtschaftlichen Produktionsgegebenheiten sind, bzw. je intensiver daher der Betriebszuschnitt sein kann, desto markanter treten die Produktivitätsunterschiede hervor. Der Einfluß dieser Faktoren zeigt sehr deutlich, wie notwendig strukturverbessernde Maßnahmen sind. Zu ihnen zählen vor allem die Agrarischen Operationen einschließlich der Folgemaßnahmen sowie die Betriebsflächenaufstockungen. Diese Maßnahmen sind im besonderen geeignet, den rationalen Einsatz von landwirtschaftlichen Maschinen zu ermöglichen bzw. zu verbessern und damit die Arbeitsproduktivität zu erhöhen. Gleichzeitig ist jedoch auch für ein entsprechend ausgebautes Wegenetz Sorge zu tragen.

Werden die der statistischen Auswertung unterzogenen Betriebe entsprechend ihrer je VAK erbrachten Rohertragsleistung eingestuft, so ergibt sich, daß im Bundesmittel rund 30% eine solche bis 50.000 S je VAK erzielten (Tabelle 69 auf S. 112). Etwas mehr als 40% der untersuchten bäuerlichen Familienbetriebe erreichten einen Rohertrag von 50.000 bis 80.000 S und 30% einen von über 80.000 S je VAK. Im Jahre 1966 ergaben sich Anteilsquoten von 41, 37 bzw. 22%. Auch daraus wird die fühlbare Verbesserung der Produktivitätsverhältnisse bestätigt. In der nach Produktionsgebieten aufgefächerten Betriebseinstufung kommen die bereits aufgezeigten Gegebenheiten bzw. deren Einfluß auf die Arbeitsproduktivität ebenfalls zum Ausdruck.

Da innerhalb der österreichischen Landwirtschaft zahlreiche bäuerliche Betriebe namhafte Rohertragsanteile aus dem Betriebszweig Forstwirtschaft erbringen, sind die je Arbeitskraft errechneten Leistungen von besonderem Interesse. Im Bundesmittel betrug der Rohertrag aus Waldbau 4365 S je VAK. Größeren Umfang erreicht diese Rohertragskomponente naturgemäß in den Produktionsgebieten Alpenost- und Hochalpengebiet, wo 1967 9337, 8023 und 8772 S je VAK auszuweisen waren. Bedeutend geringer sind die arbeitskraftbezogenen Waldbauerträge in den übrigen Lagen, in denen sie durchschnittlich zwischen rund 2300 und knapp 4000 S betragen. Bedeutungslos sind sie im Nordöstlichen Flach- und Hügelland. Zuzufolge der im Berichtszeitraum schwierigen Preis- und Absatzsituation für Holz haben die Roherträge aus Waldbau im Vergleich zu 1966 in einzelnen Betriebsgruppen abgenommen.

Wie die Betriebsgrößenteste der Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften zeigen, erreichten die auf die VAK bezogenen Waldbauroherträge in den flächenmäßig besser ausgestatteten Betrieben bedeutendes Niveau. In den 100 bis 200 ha großen Grünland-Waldwirtschaften betragen sie je nach Produktionslage im Mittel rund 20.000 bis 24.000 S je VAK. Diese Ergebnisse lassen erkennen, wie wichtig eine entsprechend fachgerechte Waldbewirtschaftung in den bäuerlichen Familienbetrieben zur Ergänzung des aus der Landwirtschaft zu erwirtschaftenden Einkommens ist.

Das Betriebseinkommen je Arbeitskraft

Im Bundesmittel erreichte das je VAK bezogene *Betriebseinkommen* 28.974 S (+ 6%; Tabelle 70 auf S. 113). Das höchste Einkommensniveau war mit durch-

Der Rothertrag aus Waldbau in Schilling je Arbeitskraft

| Produktionsgebiete | 1967 | | Betriebstypen | Größenklassen in Hektar Gesamtfläche | | | | Gewich- tes Mittel 1967 | Index 1967 (1966 = 100) | |
|--|-------|--------------------------|------------------------------------|---|-------|--------|---------|----------------------------------|----------------------------------|-----|
| | S | Index (1966 = 100) | | 10—20 | 20—50 | 50—100 | 100—200 | | | |
| | | | | | | | | | | |
| Nordöstliches Flach- und Hügelland | 346 | 78 | Grünland- wirt- schaften | Alpenostrand .. | 3.722 | 8.923 | 10.390 | 19.486 | 7.833 | 94 |
| Südöstliches Flach- und Hügelland | 2.891 | 108 | | Voralpengebiet | 3.558 | 5.159 | 11.527 | 14.182 | 5.302 | 102 |
| Alpenvorland | 2.264 | 98 | Grünland- Waldwirt- schaften | Hochalpengebiet | 4.448 | 6.290 | 10.076 | 8.945 | 7.038 | 97 |
| Kärntner Becken | 3.967 | 103 | | Alpenostrand .. | — | 11.919 | 17.680 | 21.041 | 14.813 | 107 |
| Wald- und Mühlviertel | 3.854 | 97 | | Voralpengebiet | — | 14.011 | 16.351 | 23.879 | 17.478 | 102 |
| Alpenostrand | 9.337 | 101 | | Hochalpengebiet | — | 10.223 | 17.143 | 19.548 | 13.240 | 100 |
| Voralpengebiet | 8.023 | 99 | | | | | | | | |
| Hochalpengebiet | 8.772 | 98 | | | | | | | | |
| Bundesmittel | 4.365 | 99 | | | | | | | | |

schnittlich 36.428 S je VAK für den Durchschnitt der Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes festzustellen (+ 9%). Auch die Einkommensschöpfung in den Betrieben des Alpenvorlandes lag über dem Bundesdurchschnitt (+ 9%). Es folgen sodann das Kärntner Becken, das Voralpengebiet und das Südöstliche Flach- und Hügelland. Hier beliefen sich die Zunahmen auf 2,7 und 8%. Die Einkommensdurchschnitte der verbleibenden drei Produktionslagen sind einander sehr ähnlich und bewegten sich um rund 26.400 S. Die gegenüber 1966 zu verbuchenden Verbesserungen betragen im Hochalpengebiet 2 und im Wald- und Mühlviertel 7%, nur am Alpenostrand war keine Erhöhung nachzuweisen. Im großen und ganzen hat sich also das auf die Arbeitskraft bezogene Betriebseinkommen im Jahre 1967 befriedigend entwickelt. Dies geht auch aus der Streuung der Betriebe nach Einkommensstufen hervor (Tabelle 71 auf S. 114). Im Bundesmittel entfielen rund 41% der statistisch ausgewerteten Betriebe auf die Gruppen bis 25.000 S je VAK und fast 59% der Betriebe erzielten Pro-Kopf-Einkommen über 25.000 S (1966: 48 bzw. 52%). Aus der produktionsgebietsweisen Gegenüberstellung der Betriebsstreuung wird ersichtlich, daß die unter 15.000 S betragenden Pro-Kopf-Einkommen verhältnismäßig gering vertreten waren. Lediglich im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Kärntner Becken überstieg der Anteil der Betriebe dieser Einkommensstufe 10%. Weiters ist bemerkenswert, daß mit Ausnahme des Wald- und Mühlviertels, des Vor- und Hochalpengebietes beinahe ein Viertel der jeweiligen Betriebe ein Einkommen zwischen 30.000 und 40.000 S je VAK zu erreichen vermochten. Im Nordöstlichen Flach- und Hügelland wurde fast in der Hälfte der untersuchten Betriebe ein Betriebseinkommen von mehr als 40.000 S je VAK ermittelt.

Nach Bodennutzungsformen betrachtet, waren es vornehmlich die Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes sowie des Alpenvorlandes, welche im Durchschnitt die günstigsten Einkommensverhältnisse nachwiesen. Betragen dort die Pro-Kopf-Einkommen 40.439 bzw. 36.509 S, so waren sie in den Acker-Grünlandwirtschaften des Alpenostrandes und in den Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens mit 23.857 bzw. 23.723 S besonders niedrig. Bescheidenere Beträge wurden außerdem für die im Südöstlichen Flach- und Hügelland sowie im Wald- und Mühlviertel gelegenen Acker-Grünlandbetriebe festgestellt. In den Grünlandwirtschaften errechneten sich Durchschnittseinkommen von rund 26.000 bis höch-

stens 27.700 S je VAK; ähnliche Ergebnisse zeigten die Ackerwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellandes sowie des Wald- und Mühlviertels. In den Grünland-Waldbetrieben lagen die Einkommen zwischen knapp 27.000 und etwas über 29.000 S je VAK. Die Arbeitskräfte in den gemischten Weinbaubetrieben erzielten im Schnitt etwa zwischen 32.000 und 34.000 S.

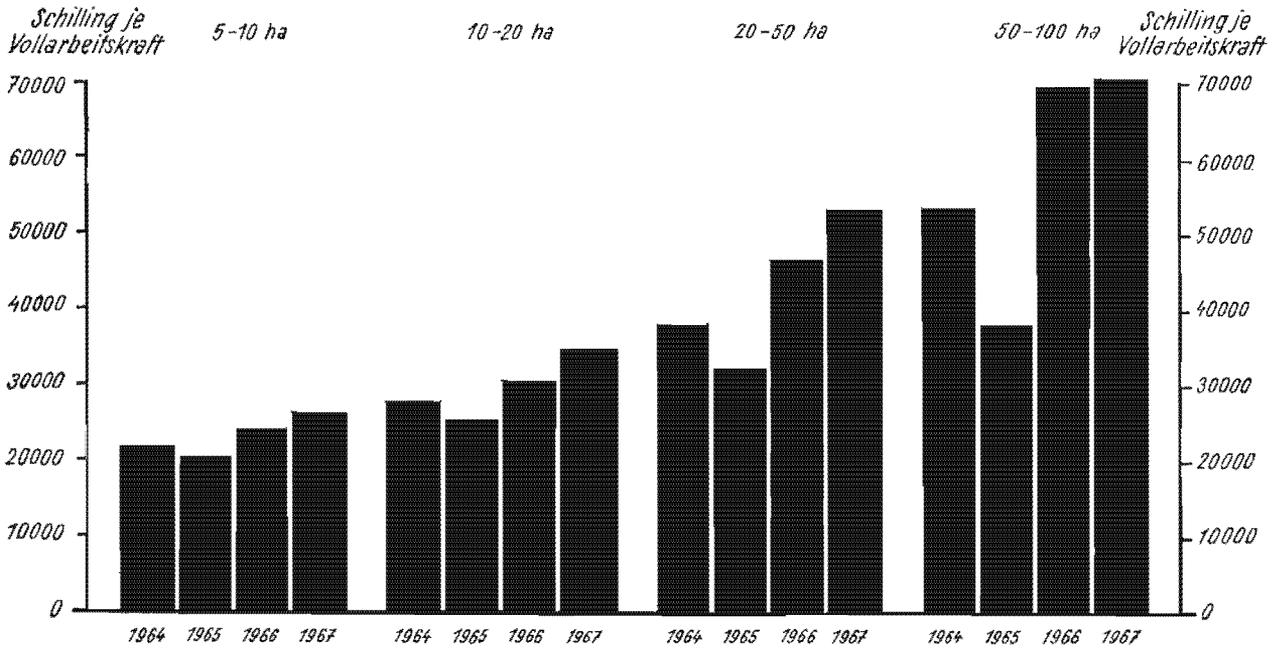
Was die im Vergleich zum letzten Berichtszeitraum eingetretenen Veränderungen betrifft, so konnte vor allem die Einkommensschöpfung in den Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes stark verbessert werden (+ 18%). Aber auch in den Acker-Weinbauwirtschaften und den Grünlandbetrieben des Südöstlichen Flach- und Hügellandes, in den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes sowie des Alpenvorlandes und des Wald- und Mühlviertels betragen die jeweiligen Erhöhungen noch über 10%. Keine Verbesserung oder sogar leicht sinkende Betriebseinkommen ergaben sich für die Acker-Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes, die Acker-Grünlandwirtschaften und Grünlandbetriebe des Alpenostrandes sowie die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens und die Grünland-Waldwirtschaften des Hochalpengebietes. Für die nicht befriedigende Entwicklung sind überwiegend ungünstige natürliche oder strukturelle Gegebenheiten maßgebend. Zum Teil liegt die Ursache in einer noch unzureichenden Anpassung des Arbeitskräftebesatzes, dessen produktive Auslastung immer größeren Schwierigkeiten begegnet. Dies trifft z. B. für die Acker-Grünlandwirtschaften und auch Grünlandwirtschaften des Alpenostrandes oder die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens sowie die Grünland-Waldwirtschaften des Hochalpengebietes zu.

Nach Betriebsgrößenklassen betrachtet, ist im allgemeinen das je Arbeitskraft berechnete Betriebseinkommen in den flächenmäßig besser ausgestatteten Betrieben günstiger als in den kleineren. Je mehr auf Grund der natürlichen und wirtschaftlichen Produktionsvoraussetzungen die Handarbeit durch maschinelle Hilfsmittel ganz oder teilweise ersetzbar ist, desto schärfer treten diese zugunsten der größeren Betriebseinheiten bestehenden Abstufungen in den Pro-Kopf-Einkommen auf. In den gemischten Weinbaubetrieben etwa betragen diese Unterschiedlichkeiten mehr als 100%, ähnlich sind die Verhältnisse in den Ackerwirtschaften, zum Teil auch noch in den günstiger gelegenen Acker-Grünlandwirtschaften. Besonders augenfällig ist diese flächenabhängige Differenzierung z. B. in den im Nordöstlichen Flach- und Hügell-

Das Betriebseinkommen in Schilling je Arbeitskraft

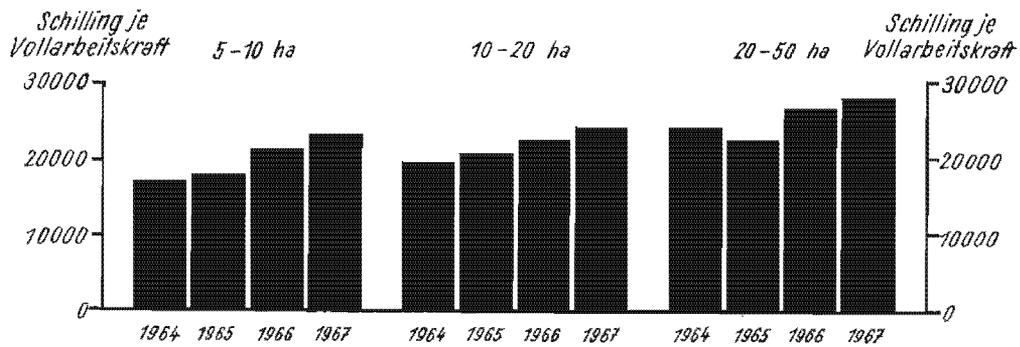
Nordöstliches Flach- und Hügelland

Ackerwirtschaften



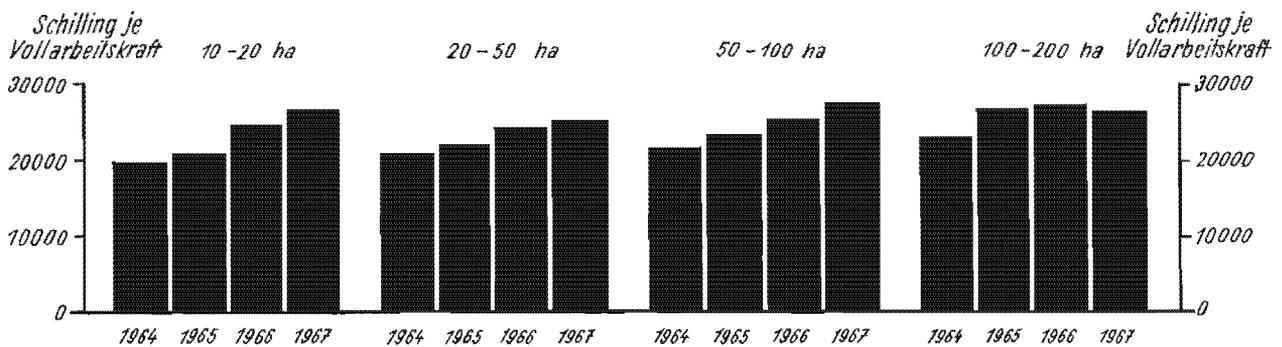
Wald- und Mühlviertel

Acker-Grünlandwirtschaften



Hochalpengebiet

Grünlandwirtschaften



Gliederung des Gesamterwerbseinkommens nach Produktionsgebieten

| | Familien- arbeitskräfte je Betrieb | Landwirt- schaftliches Einkommen S je Familien- arbeitskraft | Landwirt- schaftliches Einkommen | Nebenerwerbs- einkommen | Gesamterwerbs- einkommen |
|--|--|--|--|----------------------------|-----------------------------|
| | | | | | |
| Nordöstliches Flach- und Hügelland | 2·25 | 32.175 | 72.287 | 5.965 | 78.252 |
| Südöstliches Flach- und Hügelland | 2·03 | 24.128 | 48.978 | 7.223 | 56.201 |
| Alpenvorland | 2·34 | 25.681 | 60.194 | 10.181 | 70.375 |
| Kärntner Becken | 2·46 | 25.716 | 63.176 | 6.982 | 70.158 |
| Wald- und Mühlviertel | 2·15 | 22.694 | 48.804 | 4.428 | 53.232 |
| Alpenostrand | 2·43 | 23.133 | 56.131 | 7.374 | 63.505 |
| Voralpengebiet | 2·28 | 23.416 | 53.346 | 11.914 | 65.260 |
| Hochalpengebiet | 2·27 | 23.356 | 53.076 | 15.123 | 68.199 |
| Bundesmittel | 2·24 | 25.288 | 56.711 | 8.501 | 65.212 |

land gelegenen Ackerwirtschaften, wo 1967 in den 5 bis 10 ha großen Betrieben im Mittel ein Betriebseinkommen von etwas über 26.000 S, in den 50 bis 100 ha großen Wirtschaften jedoch ein solches von über 70.000 S je VAK erzielt wurde. Diese Sachverhalte vermögen mit aller Deutlichkeit zu zeigen, wie groß letzten Endes der Einfluß der Arbeitsproduktivität bzw. jener eines möglichst produktiven Maschineneinsatzes auch im agrarwirtschaftlichen Bereich auf die Einkommensbildung ist. Soweit es die Produktionsverhältnisse erlauben — vornehmlich spielt hier der Grad der Mechanisierbarkeit des Feldbaues eine Rolle — ist daher eine handarbeitsparende Wirtschaftsweise anzustreben. Wo die betriebsstrukturellen Voraussetzungen einen rationalen und produktivitätssteigernden Maschineneinsatz fraglich erscheinen lassen — was im wesentlichen für Klein- und zum Teil für Mittelbetriebe zutrifft — ist soweit als möglich vom überbetrieblichen Maschineneinsatz Gebrauch zu machen, um die Fixkosten auf ein erträgliches Maß zu senken. Das wird umso dringlicher, da ein Trend zur Verwendung immer größerer, leistungsfähigerer und damit auch teurerer Maschinen zu beobachten ist. Diese Überlegungen treffen nicht nur für ackerbaustarke Bodennutzungsformen zu, sondern haben im Prinzip ebenso für Grünlandbetriebe Geltung. Erst der wirtschaftlich sinnvolle Einsatz maschineller Betriebseinrichtungen vermag im Wege einer höheren Arbeitsproduktivität eine entsprechend günstige Einkommensbildung zu realisieren.

Sehr aufschlußreich ist weiters eine Darstellung des insgesamt verfügbaren Erwerbseinkommens der Familien. Wie aus der obenstehenden Aufstellung zu ersehen ist, ergibt ein produktionsgebietsweiser Vergleich der

1967 durchschnittlicherzielten *Erwerbseinkommen* (landwirtschaftliches Einkommen zuzüglich Nebenerwerbseinkommen) ein ausgeglicheneres Bild als jenes der Betriebseinkommen.

Hier zeigt sich nämlich, daß auch in den Betrieben des Hochalpengebietes die Gesamterwerbseinkommen der Familien nicht viel niedriger sind als etwa im Alpenvorland oder im Kärntner Becken. Auch im Voralpengebiet und am Alpenostrand wurden mittels entsprechender Nebeneinkommen noch relativ gute durchschnittliche Erwerbseinkommen erzielt. In den dortigen Betrieben werden die in der Landwirtschaft enger begrenzten Einkommensmöglichkeiten in beträchtlichem Umfang anderweitig ausgeglichen. In der Regel sind es die flächenmäßig kleineren Betriebe, die über einen Zuerwerb ihr Familieneinkommen zu verbessern trachten. Das Südöstliche Flach- und Hügelland und das Wald- und Mühlviertel verzeichneten die niedrigsten Erwerbseinkommensdurchschnitte je Betrieb. Offensichtlich reichen hier die derzeit vorhandenen Zuerwerbsmöglichkeiten nicht aus, die auf Grund ungünstiger struktureller und natürlicher Voraussetzungen relativ niedrigen landwirtschaftlichen Einkommen zu ergänzen. Besonders hier fehlt demnach bisher die Möglichkeit für einen ausreichenden geeigneten Zuerwerb.

Vielfach besteht die Ansicht, daß die in Fremdenverkehrsgebieten gelegenen bäuerlichen Betriebe durch Zimmervermietung ihre Einkommenssituation fühlbar zu verbessern vermögen. Dies mag unter Umständen für Landwirtschaftsbetriebe mit übergeordnetem Zuerwerb gelten, nicht jedoch für solche mit untergeordnetem Zuerwerb oder für Vollerwerbsbetriebe. Dies geht sehr deutlich aus den Unterlagen der buchführenden

Aufgliederung des Nebenerwerbseinkommens

| | Gehälter, Löhne, Renten | Fremdenverkehr | Nebenbetriebe | Nebenerwerbs- einkommen insgesamt |
|--|----------------------------|----------------|---------------|---|
| | | | | |
| Nordöstliches Flach- und Hügelland | 5.252 | 106 | 607 | 5.965 |
| Südöstliches Flach- und Hügelland | 6.189 | 498 | 536 | 7.223 |
| Alpenvorland | 7.173 | 184 | 2.824 | 10.181 |
| Kärntner Becken | 3.944 | 905 | 2.133 | 6.982 |
| Wald- und Mühlviertel | 3.833 | 177 | 418 | 4.428 |
| Alpenostrand | 3.694 | 1.833 | 1.847 | 7.374 |
| Voralpengebiet | 6.085 | 2.971 | 2.858 | 11.914 |
| Hochalpengebiet | 9.024 | 3.840 | 2.259 | 15.123 |
| Bundesmittel | 5.942 | 1.064 | 1.495 | 8.501 |

den Testbetriebe hervor. Demnach betragen 1967 im Mittel am Alpenostrand die Einnahmen aus Fremdenverkehr 1833 S je Betrieb, im Voralpengebiet 2971 S und im Hochalpengebiet 3840 S. In den anderen Produktionslagen schwankten die Durchschnitte zwischen 106 und 905 S je Betrieb. Vor allem im alpinen Bereich gewinnen aber die Möglichkeiten, aus dem Fremdenverkehr direkt Nutzen zu ziehen, immer mehr an Bedeutung. Bei landwirtschaftlichen Baumaßnahmen bzw. bei deren Förderung wäre darauf Rücksicht zu nehmen. Mittelbar wird durch den Fremdenverkehr der lokale Absatz der Landwirtschaftsbetriebe erhöht, wie andererseits der Bedarf der bäuerlichen Betriebe und Haushalte für das örtliche Gewerbe und die Handelsbetriebe insbesondere außerhalb der Fremdenverkehrssaison eine wertvolle Stütze zur Erzielung eines entsprechenden Umsatzes und Gewinnes bildet.

Der Arbeitsertrag und der Personalaufwand je Arbeitskraft

Eine im Bundesmittel ebenfalls positive Entwicklung nahm der *Arbeitsertrag*. Er erhöhte sich im Vergleich zum Jahre 1966 auf 16.391 S je VAK (Tabelle 72 auf S. 114). In den Produktionsgebieten bewegte er sich im Durchschnitt von 13.011 S im Voralpengebiet bis zu 22.308 S im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und zeigte somit eine beträchtliche regionale Differenzierung.

Aus den ausgewiesenen Betriebsgrößentesten wird ersichtlich, daß der Arbeitsertrag in den intensiver bewirtschafteten Betriebstypen mit steigendem Flächenumfang zum Teil sehr erheblich zunimmt. Diese Tendenz kehrt sich jedoch in extensiver geführten Betrieben um. Die Höhe des Arbeitsertrages hängt vor allem mit der Möglichkeit zusammen, inwieweit Handarbeit durch maschinelle Hilfsmittel ersetzt bzw. produktiver gestaltet werden kann. Andererseits spielt auch die Höhe des eingesetzten Kapitals eine Rolle.

Zwischen dem Arbeitsertrag und dem tatsächlich von den Betrieben getätigten Personalaufwand besteht weiterhin eine beträchtliche Differenz. Im Bundesmittel bezifferte sie sich 1967 auf 8578 S je VAK oder auf 34,4% des Personalaufwandes (1966: 7798 S oder 33,3%). Am ungünstigsten waren die Verhältniszahlen im Vor- und Hochalpengebiet sowie am Alpenostrand. Relativ am geringsten waren sie im Nordöstlichen und Südöstlichen Flach- und Hügelland. Mit Ausnahme der 20 bis 100 ha großen Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes war eine Deckung des Personalaufwandes durch den Arbeitsertrag nicht möglich. Zu diesem unbefriedigenden Ergebnis trug u. a. maßgeblich die gespannte Rentabilitätslage in der österreichischen Landwirtschaft bei.

Der Reinertrag in Prozenten des Aktivkapitals

Im Bundesmittel erbrachte der *Reinertrag* eine nur 1,3% betragende Verzinsung des in den Betrieben investierten Aktivkapitals (Tabelle 73 auf S. 115). Die Mehrzahl der Produktionsgebiete wies eine noch geringere Verzinsung als 1966 auf. Sie verminderte sich in allen Produktionsgebieten mit Ausnahme des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes, wo sie sich von 2,4 auf 2,8% verbesserte und im Wald- und Mühlviertel, wo mit 0,9% keine Veränderung seit dem Vorjahr eingetreten ist. In diesen Durchschnittsergebnissen kommt im großen und ganzen eine weitere Verschlechterung der Rentabilitätsverhältnisse zum Ausdruck.

Nach Bodennutzungsformen beurteilt, kamen allein die Acker-Weinbauwirtschaften des Südöstlichen und die Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes einer angemessenen Kapitalverzinsung nahe (3,7 und 3,3%). Einige andere Gruppendurchschnitte bewegten sich zwischen 2 und 3%. Dies trifft für die gemischten Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes und die Ackerwirtschaften des Alpenvorlandes zu. In den Acker-Grünlandbetrieben des Alpenvorlandes, des Wald- und Mühlviertels sowie des Alpenostrandes, ebenso in den Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften der Alpinlagen bzw. deren östliche Randzonen war hingegen praktisch kaum mehr eine Verzinsung zu finden. Gleiches gilt für die Acker-Waldwirtschaften des Kärntner Beckens. Die Ungunst der Produktionsbedingungen macht sich somit immer stärker für die Gestaltung der Rentabilitätsverhältnisse geltend.

In den ackerbaustarken Bodennutzungsformen war 1967 in den größeren Betrieben eine deutlich günstigere Verzinsung gegeben als in den kleineren. So errechneten sich in den 20 bis 50 ha großen gemischten Weinbauwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes durchschnittlich 4,4 bzw. sogar 5,2% und in den zwischen 20 und 100 ha großen Ackerwirtschaften gleicher Lage 4,2 und 4,5%. Auch die Ackerwirtschaften mit 20 bis 50 ha im Südöstlichen Flach- und Hügelland erbrachten im Berichtsjahr mit 4,2% eine angemessene Verzinsung ihres Aktivkapitals. Im Gegensatz hierzu zeigten die größeren Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldbetriebe zumeist genauso schlechte Verzinsungen wie die entsprechenden kleineren Betriebe.

Aus diesen Ergebnissen geht hervor, daß auch in der Landwirtschaft — entsprechend günstige natürliche und strukturelle Gegebenheiten vorausgesetzt — durchaus die Möglichkeit besteht, eine angemessene Verzinsung des für den Produktionsprozeß zum Einsatz gebrachten Kapitals zu erreichen.

Die Ertrags-Kosten-Differenz

Werden die gesamten während des Jahres aufgelaufenen Produktionskosten — das ist der Betriebsaufwand zuzüglich des mit 4% in Ansatz gebrachten Zinsanspruches des Aktivkapitals — dem gesamten Betriebsrohertrag gegenübergestellt, dann ergibt sich die *Ertrags-Kosten-Differenz* (Tabellen 74 und 75 auf S. 116). Aus ihr kann ermittelt werden, bis zu welchem Ausmaß die erwirtschafteten Roherträge die im Erzeugungsprozeß eingesetzten Produktionskosten über- oder unterschreiten. Nach den betriebsgruppenmäßig aufgeschlüsselten Ergebnissen buchführender Testbetriebe erscheint auch 1967 eine positive Ertrags-Kosten-Differenz in relativ wenigen Fällen auf. Eine solche findet sich in den 20 bis 50 ha großen gemischten Weinbauwirtschaften und in den 20 bis 100 ha umfassenden Ackerwirtschaften des Nordöstlichen sowie in den 20 bis 50 ha großen Ackerwirtschaften des Südöstlichen Flach- und Hügellandes. Eine Kostendeckung von über 90% erreichten die 10 bis 20 ha großen gemischten Weinbauwirtschaften, die gleich großen Ackerwirtschaften (ausgenommen jene des Wald- und Mühlviertels), die 20 bis 100 ha großen Ackerwirtschaften des Alpenvorlandes und die 20 bis 50 ha großen Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels. Darüber hinaus kamen noch die größeren im Südöstlichen Flach- und Hügelland bzw. Alpenvorland gelegenen Acker-Grünlandwirtschaften und Grünlandbetriebe einer Kostendeckung nahe. Ähnlich stellten sich die

Verhältnisse in den 50 bis 100 ha großen Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens. Besonders schlecht schnitten demgegenüber auch in dieser Ergebnisdarstellung die größeren Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrandes sowie im Vor- und Hochalpengebiet ab. Hier betrug 1967 das Deckungsverhältnis zum Teil nur mehr durchschnittlich 70 bis 84%.

Im allgemeinen ergab sich im Vergleich zu 1966 in den Acker-Weinbauwirtschaften und Ackerwirtschaften eine Verbesserung in der Kostendeckung, während sich in den Acker-Grünlandwirtschaften, den Grünlandwirtschaften und den Grünland-Waldwirtschaften die Kostendeckung verschlechterte. Hierbei hat sich die Kostendeckung zwischen den einzelnen Betriebsgruppen noch schärfer differenziert. Es gab mehr Gruppen als 1966, die eine volle Kostendeckung erreichten, aber auch mehr Gruppen, die nur eine solche von weniger als 80% erzielten.

Eine Verbesserung dieser zwischen Rohertrag und Produktionskosten bestehenden Relationen wird im wesentlichen zum einen in der Ausschöpfung aller Möglichkeiten, welche zu einer Kostensenkung führen können, und zum anderen in einer weitgehenden Verbesserung der Rohertragsleistungen liegen. Eine solche wird jedoch — wie bereits mehrfach betont — mit Rücksicht auf bereits fühlbare Absatzschwierigkeiten nicht in einer mengenmäßigen Ertragssteigerung, sondern in erster Linie in einer marktkonformen Produktionsspezialisierung und weitestmöglichen Qualitätsverbesserung der Erzeugnisse zu suchen sein. Bezüglich der auf der Kostenseite bestehenden Möglichkeiten zur Ausschöpfung etwaiger Rentabilitätsreserven wurde im Rahmen dieses Berichtes bereits hingewiesen. Hierzu zählen beispielsweise die Nutzung genossenschaftlicher Vermarktungseinrichtungen, der überbetriebliche Einsatz von landwirtschaftlichen Maschinen oder auch bei Errichtung neuer Wirtschaftsgebäude eine entsprechend zweckmäßige und kostensparende Bauweise. Immer mehr erzwingen die sich verschärfenden Preis-Kosten-Relationen, die zum Teil sehr einschneidenden Absatzschwierigkeiten und die rasch fortschreitende Technisierung des landwirtschaftlichen Produktionsprozesses eine betriebswirtschaftlich äußerst sorgfältige Planung und Überwachung des Betriebsgeschehens. Wo auf Grund natürlicher Gegebenheiten keine wirtschaftlich tragbaren Ertrags-Kosten-Relationen zu bewerkstelligen sind, muß getrachtet werden, den bäuerlichen Familien entsprechend geeignete außerlandwirtschaftliche Einkommensquellen zu erschließen.

Die positiven Ergebnisse der größeren Ackerwirtschaften in den Flachgebieten weisen auch auf die Notwendigkeit einer flächenmäßigen Vergrößerung der kleineren und mittleren Betriebe hin. Man darf aber hierbei nicht übersehen, daß eine solche Vergrößerung nur langsam vor sich gehen kann, wenn man bedenkt, welcher Kapitalaufwand hierfür erforderlich ist. So mußten z. B. die Betriebe im Rahmen der Grundaufstockungsaktion seit 1956/57 bis 1967 für rund 50.000 ha fast 1,37 Milliarden Schilling aufwenden. Hierzu kommt weiters, daß beim Kauf von Flächen von auslaufenden Betrieben oder sonstigen Betriebsaufgaben ein Kapitalabfluß aus der Landwirtschaft in andere Bereiche der Wirtschaft erfolgt, der den Kapitalbedarf der Landwirtschaft noch erhöht. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß eine Betriebsvergrößerung vor allem auch im Wege der Pacht anzustreben wäre.

Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet

Um über die Ertragslage im Bergbauerngebiet berichten zu können — insbesondere über die Situation in den verschiedenen Lagen —, wurden die für die Gesamtauswertung der Produktionsgebiete Hochalpen, Voralpen, Alpenostrand und Wald- und Mühlviertel verarbeiteten Ergebnisse von 1040 Betrieben einer gesonderten Auswertung unterzogen. Davon wiesen 813 Betriebe die Eigenschaften von Bergbauernbetrieben auf. Für die Charakterisierung der Verhältnisse des Alpengebietes, dem die Hauptproduktionsgebiete Hochalpen, Voralpen und Alpenostrand zugehören, standen die Ergebnisse von 627 bergbauerlichen Wirtschaftseinheiten zur Verfügung. Die Lage im Wald- und Mühlviertel dokumentieren 188 Betriebe. Darüber hinaus wurden auch die Resultate von 171 Betrieben im Alpengebiet und 54 Betrieben im Wald- und Mühlviertel verwertet, die zwar wegen der günstigen Lage des Heimgutes nicht als Bergbauernbetriebe gelten aber doch wirtschaftlich und kulturell dem Berggebiet verhaftet sind.

Zur Differenzierung der Ergebnisse der Bergbauernbetriebe wurde noch ein weiteres Gruppierungsmerkmal hinzugefügt, u. zw. der Berghöfekatasterkennwert (KKW). Er berücksichtigt das Klima, die äußere und innere Verkehrslage sowie gewisse Sonderverhältnisse. Eine Gruppierung der Betriebsergebnisse nach dem Schwierigkeitsgrad der Bewirtschaftung ergibt keine so starken Niveauunterschiede, wie man sie gemeinhin erwarten würde. Darin äußert sich einerseits die Fähigkeit der Betriebsleiter, die Betriebsorganisation den gleichbleibend abweisenden natürlichen Gegebenheiten immer wieder neu anzupassen. Es spiegelt sich darin aber ebenso deutlich die Bereitschaft, durch vermehrten persönlichen Einsatz möglichst jenen Leistungen nahezukommen, die in Gunstlagen erbracht werden. Dieser Wille zur Selbstbehauptung, gepaart mit einer bescheidenen Lebensführung, ist dafür ausschlaggebend, daß das gewohnte Bild unserer Kulturlandschaft im Berggebiet bisher gewahrt werden konnte.

Die Bergbauernbetriebe, die 30% aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und rund 42% der selbstbewirtschafteten Gesamtfläche Österreichs einnehmen, stellen aber auch für die übrige Wirtschaft dieser Gebiete nach wie vor einen unersetzlichen Wirtschaftspartner dar.

Die Bergbauernbetriebe im Alpengebiet

Nirgendwo wird der Einfluß der natürlichen Produktionsbedingungen auf die Wirtschaftsweise so eindrucksvoll vor Augen geführt wie in den Alpen. Vor allem sind es die großen Höhenunterschiede, die auf kurze Distanz die Vegetationszeit und damit auch die Möglichkeiten und das Volumen der Produktion so verschieden gestalten. Die Hangneigung, die Exposition und die Höhenlage können dabei die Bedingungen so sehr variieren, daß das Urteil über die langfristige Lebensfähigkeit selbst benachbarter Betriebe schon deshalb gänzlich anders ausfallen kann. Diese Vielfalt ist es aber auch, derzufolge die alpine Landschaft zu den gesuchtesten Erholungsgebieten in Europa zählt. Ihr Bild wird in sehr maßgeblicher Weise von der Eigenart der bäuerlichen Siedlung sowie von der räumlichen Verteilung der Kulturarten mitbestimmt. Rund zwei Drittel aller Bergbauernbetriebe Österreichs

sind im Alpengebiet die Hauptträger dieser Funktion. Sie sind, dem Standort entsprechend, überwiegend als Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften eingerichtet. Ihrer Lage wegen — die Höfe der untersuchten Betriebe standen im Mittel auf 840 m Seehöhe —, sind sie in höherem Maß auch mit extensiveren Kulturarten wie Wald und Almen ausgestattet. Sie waren daher auch im Durchschnitt 42 ha groß.

Infolge der auch höhenmäßig weiträumigeren Verteilung des Betriebsareals, die sich in der Regel in einer beachtlichen Entfernung zwischen dem intensiv bewirtschafteten Heimgut und den hochgelegenen Waldstücken und Almen äußert, hängt die Bewirtschaftung sehr von der Erreichbarkeit der einzelnen Grundstücke ab. Heute mehr denn je, da auch in den Berghöfen die Familien kleiner und die Arbeitskräfte knapp geworden sind. Deshalb wurde dem Güter- und Wirtschaftswegebau ein hohes Maß an Priorität zur Entwicklung der Berglagen eingeräumt.

Der Rohertrag nahm in den Bergbauernbetrieben des Alpengebietes um rund 6% zu. Träger dieser Entwicklung waren ausschließlich die Erträge aus der Tierhaltung, da die Ergebnisse aus der unmittelbaren Bodennutzung und aus dem Waldbau nur knapp an die Vorjahreswerte heranreichten. Die Arbeitsproduktivität erhöhte sich um 9%. Diese Zuwachsrate ist auch darauf zurückzuführen, daß sich die Zahl der Arbeitskräfte neuerlich um 3% verminderte. Beim Aufwand war eine Zunahme um 9% (1966: 6%) festzustellen. Hiefür war der Personalaufwand nur zu einem Fünftel der Zuwachsrate verantwortlich. Ausschlaggebend war vielmehr das Wachstum des Sachaufwandes. Diese Entwicklung bewirkte einen geringeren Reinertrag (138 S je Hektar RLN).

Es stellt sich weiters die Frage, welche wirtschaftliche Entwicklung die einzelnen Kategorien der Bergbauernbetriebe genommen haben. Hier sind zunächst die Grünlandwirtschaften zu beachten (Tabelle 76 auf S. 117). Sie sind mit 55% der Betriebe und 59% der selbstbewirtschafteten Fläche die verbreitetste Boden-nutzungsform des Alpengebietes.

In den Bergbauernbetrieben war der relative Rohertragszuwachs im Mittel nur wenig geringer (+ 6.9%) als in den Betrieben der Tallagen (ohne KKW: + 7.5%). Während die Bergbetriebe der Mittellagen (KKW 20 bis 150) diesen Wert im Durchschnitt jedoch nur knapp unterschritten, waren die Rohertragszunahmen in Betrieben der Extremlagen verhältnismäßig besser (+ 8.3%).

Das günstigere Abschneiden der Talbetriebe beruhte 1967 im wesentlichen auf der Schweinehaltung, die vor allem durch eine Vergrößerung des Produktionsvolumens um rund ein Drittel höhere Roherträge erbrachte. Denn die Roherträge aus der Rinderhaltung stagnierten vornehmlich preisbedingt und die relativen Zuwachsraten der Milchproduktion waren in den Talbetrieben kaum geringer als in den Betrieben der Berglagen. Vom absoluten Rohertragszuwachs in den Bergbauernbetrieben entfielen rund 53% (Extrem-lagen: 39%) auf Milch und Molkereiprodukte und 36% auf die Erzeugung von Schweinen (Extrem-lagen: 9%). Die Rinderhaltung konnte im Mittel der Bergbauernbetriebe 1967 nur mit 9% (Extrem-lagen: 46%) zur Verbesserung des Gesamtertrages beitragen.

Die Arbeitsproduktivität stieg in den Grünlandwirtschaften der Berglagen im Durchschnitt um 9%. Sie erwies sich dabei in den Talbetrieben (+ 13%)

als doppelt so steigerungsfähig wie in den Betrieben der schwierigsten Lagen (+ 6%). Das war insbesondere auch darauf zurückzuführen, weil sich der Arbeitskräftebesatz in den Gunstlagen stärker verminderte.

Es ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert, daß die gesamten Investitionsausgaben 1967 in den Berglagen im Durchschnitt zwar um 3% geringer waren, während sie in den Talbetrieben noch um fast 11% zugenommen hatten. Sieht man jedoch von den in der maschinellen Ausstattung noch erheblich nachhinkenden Betrieben der Extrem-lagen ab, die hier noch einen erheblichen Nachholbedarf zu befriedigen haben, so war in den Mittel- und Tallagen ein Rückgang der maschinellen Investitionen um 4 bis 5% zu verzeichnen. Die Ausgaben für bauliche Investitionen waren hingegen gleich hoch oder größer als 1966.

Der produktive Aufwand in Form von mineralischen Düngern und Zukauffuttermitteln wurde überall erhöht, u. zw. im Mittel der Bergbetriebe um 18 bzw. 15%, was — in relativer Wertung — nur unwesentlich weniger war als in den Talbetrieben.

Das Betriebseinkommen war jedoch trotz dieser Bemühungen im Mittel der bergbäuerlichen Grünlandwirtschaften mit 24.539 S je VAK nur gering höher als 1966; in den Betrieben der Mittellagen lag es nur knapp über, in den Extrem-lagen sogar etwas unter den Werten des Vorjahres. Im Vergleich dazu konnten die Talbetriebe mit 29.642 S je VAK doch eine Verbesserung um 7% erzielen.

Wie die nachstehende Übersicht zeigt, vergrößert sich dadurch der Abstand des Betriebseinkommens je VAK in den bergbäuerlichen Grünlandwirtschaften des Alpengebietes im Vergleich zum Bundesmittel, wo 1967 rund 28.974 S erzielt wurden:

| Grünlandwirtschaften im Alpengebiet | 1965 | 1966 | 1967 |
|-------------------------------------|------|------|------|
| Talbetriebe (ohne KKW) | 114 | 101 | 102 |
| Bergbetriebe: | | | |
| 20 bis 150 KKW | 99 | 93 | 80 |
| 150 und mehr KKW | 86 | 75 | 70 |
| Betriebe mit KKW insgesamt | 97 | 90 | 85 |

Diese Indizes zeigen deutlich, daß zwar die Talbetriebe der gesamtösterreichischen Entwicklung durchaus zu folgen vermochten, die Bergbetriebe aber geringere Möglichkeiten zur Verbesserung der Arbeitsproduktivität in der Land- und Forstwirtschaft vorfanden. Zweifellos hatten an dieser Entwicklung die Schwierigkeiten des Rinderabsatzes sowie die unveränderten oder sogar rückläufigen Waldbauroherträge entscheidenden Anteil.

Diese Jahresergebnisse haben natürlich auch die Verteilung der Betriebe auf die Einkommensstufen beeinflusst: In den Grünlandwirtschaften ohne KKW nahm der Anteil der Betriebe mit Betriebseinkommen unter 15.000 S von 10% im Jahre 1966 auf 7% im Berichtsjahr ab. Dagegen erhöhte sich der Anteil der Betriebe mit Betriebseinkommen über 25.000 S je VAK und Jahr von 57% (1966) auf 69%.

In den bergbäuerlichen Grünlandbetrieben mit einem KKW von 20 bis 150 war zwar auch noch ein leichter Rückgang des Anteils der Betriebe unter 15.000 S Betriebseinkommen je VAK festzustellen, doch verstärkte sich nur das Feld der Betriebe mit mittleren Einkommen von 15.000 bis 25.000 S merklich, nämlich von 36 auf 40%, während der Anteil der Betriebe über 25.000 S je VAK eine rückläufige Tendenz erkennen ließ (46%, 1966: 48%). Die Entwicklung in den Betrieben der Hochlagen, wo das Betriebseinkommen im

Mittel den Vorjahreswert nicht einmal ganz erreichen konnte, zeigt, daß der Anteil der Betriebe mit Betriebseinkommen über 25.000 S je VAK sich aber doch von 22% im Jahre 1966 auf rund 29% im Berichtsjahr verbessern konnte.

Zum Unterschied von den Vorjahren entwickelte sich der Aufwand in den Talbetrieben (+ 8%) diesmal nicht so stark wie in den Betrieben der Berglagen, in denen diese Steigerung — vor allem durch den Sachaufwand verursacht — in den Mittellagen rund 10%, in den Hochlagen sogar knapp 12% erreichte. Im Mittel war damit die Aufwandsteigerung in den bergbäuerlichen Grünlandwirtschaften gut doppelt so hoch wie im Jahre 1966.

Demzufolge verblieb für die Verzinsung des Aktivkapitals ein noch geringerer Betrag (Reinertrag) als im Jahr zuvor. Die Verzinsung betrug im Mittel der bergbäuerlichen Grünlandwirtschaften des Alpengebietes nur 0.1% (1966: 0.6%).

Die Grünland-Waldwirtschaften stellen den zweiten Hauptbetriebstyp im Alpengebiet dar (Tabelle 77 auf S. 118). Zum Unterschied von den Grünlandwirtschaften übersteigt hier der flächenmäßige Anteil des Waldes 50% der Kulturfläche (landwirtschaftliche Nutzfläche und Wald) und nimmt bis zu 75% derselben ein. Beide Bodennutzungsformen treten in diesem Raum nebeneinander auf. Bestimmte Standorteigenschaften, wie schattseitige Hanglagen, aber auch strukturelle Gegebenheiten, so etwa eine überdurchschnittliche Betriebsgröße, bedingen höhere Waldanteile. Das führt auch zu einer gewissen regionalen Masierung z. B. im Voralpengebiet und bestimmten Lagen des übrigen Alpengebietes. Unter dem Einfluß der sich verschärfenden Wettbewerbssituation und der fortschreitenden Abnahme des Handarbeitskräftepotentials in den bergbäuerlichen Betrieben wird die Nutzung minderertragsfähiger landwirtschaftlicher Flächen laufend eingestellt. Da es zumeist noch aussichtsreich erscheint, auf solchen landwirtschaftlichen Grenzertragsböden einen gut erschließbaren und ertragsfähigen Wald zu begründen, werden zahlreiche Betriebe des Alpengebietes mit Wirtschaftswald besser ausgestattet. Dementsprechend gewinnt auch dieser Betriebstyp immer mehr an Gewicht.

Die Rohertträge der Grünland-Waldwirtschaften des Alpengebietes nahmen gegenüber dem Vorjahr in den Talbetrieben um 3% (1966: 5%) und in den bergbäuerlichen Betrieben um 5% (1966: 8%) zu. Die im Vergleich zu den Grünlandwirtschaften gegenläufige Tendenz der Rohertragsentwicklung bestätigte sich — wenn auch auf gedrücktem Niveau — im Berichtsjahr neuerlich. In den Betrieben ohne KKW mußte die Rohertragssteigerung in der Tierhaltung, insbesondere war es jene von Milch und Molkereiprodukten, dazu beitragen, die verminderten Waldbauerträge zu kompensieren. In den bergbäuerlichen Betrieben waren es ebenfalls die Milchrohertträge, die im Mittel um 7% expandierten. Ihr Rohertragsanteil stand nur wenig hinter jenem der Talbetriebe zurück. Außerdem halfen in den Betrieben der Mittellagen vermehrte Waldbauerträge und in jenen der Hochlagen gesteigerte Rohertträge aus der Rinderhaltung — dieselbe Erzeugung wie bei den Grünlandwirtschaften — die Ertragsituation stützen. Die Waldbauerträge verbesserten sich im Mittel der bergbäuerlichen Betriebe nur mit knapp 4%, steuerten aber im Durchschnitt fast ebensoviel zur Bildung des Gesamtertrages bei wie Milch und Molkereiprodukte.

Die Investitionstätigkeit war in den Betrieben ohne KKW um 16% niedriger, im Mittel der bergbäuerlichen Grünland-Waldwirtschaften etwa gleich hoch wie im Vorjahr. Eine differenzierte Schau zeigt jedoch, daß nur die Betriebe der Mittellagen etwas zurückhaltender investierten (—6%), in den Hochlagen jedoch um 24% mehr für Investitionen verausgabt wurde als 1966. Hervorzuheben ist schließlich, daß lediglich bei den maschinellen Investitionen Einsparungen vorgenommen wurden, während für bauliche Anlagen 1967 in allen Lagen sogar erheblich mehr aufgewendet worden ist als ein Jahr zuvor, u. zw. in den Talbetrieben um 13% und in den Bergbetrieben um 15%.

Die Arbeitsproduktivität nahm im allgemeinen auch in den Grünland-Waldwirtschaften zu. In den Betrieben der Berglagen im Mittel um 8%, wobei die Mittellagen etwas besser abschnitten als die Betriebe der Hochlagen.

Das Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft war in den Talbetrieben um rund 4% geringer als im Jahre 1966. Das ist größtenteils der bereits aufgezeigten ungünstigeren Rohertragsschöpfung zuzuschreiben. Lediglich die bergbäuerlichen Betriebe der Mittellagen konnten ein besseres Ergebnis nachweisen (+ 6%). Im Mittel der Bergbetriebe war allerdings die Zunahme mit 3% geringer, da in den Hochlagen ein Rückgang des je VAK bezogenen Betriebseinkommens in Kauf genommen werden mußte.

Die Verteilung der Betriebe auf die verschiedenen Einkommensstufen (Betriebseinkommen je VAK) zeigt in den Grünland-Waldwirtschaften ein relativ günstigeres Bild als in den Grünlandwirtschaften. Der Anteil der Betriebe unter 15.000 S je VAK belief sich in den Berglagen im Mittel auf 12% (1966: 15%), jener zwischen 15.000 und 25.000 S je VAK erreichte 33% (1966: 30%), und der Einkommensstufe über 25.000 S waren 1967 55% der Betriebe zuzurechnen, also ebensoviel wie im Vorjahr. In den Talbetrieben wiesen allerdings die Grünlandwirtschaften neuerdings größere Erfolgchancen aus. Das zeigt sich auch in einem mehrjährigen Vergleich, wenn man die Anteilsquoten jener Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften des Hochalpengebietes gesondert herausgreift, die mehr als 25.000 S je VAK erzielten (Anteil der Betriebe in Prozenten):

| Betriebe des Alpengebietes | Grünlandwirtschaften | | | | Grünland-Waldwirtschaften | | | |
|----------------------------|----------------------|------|------|------|---------------------------|------|------|------|
| | 1964 | 1965 | 1966 | 1967 | 1964 | 1965 | 1966 | 1967 |
| Talbetriebe (ohne KKW) | 51 | 59 | 57 | 69 | 34 | 50 | 60 | 57 |
| Bergbetriebe: | | | | | | | | |
| 20 bis 150 KKW ... | 29 | 37 | 48 | 46 | 36 | 48 | 56 | 60 |
| 150 und mehr KKW . | 16 | 25 | 22 | 29 | 22 | 24 | 50 | 37 |
| Betriebe mit KKW | | | | | | | | |
| insgesamt | 26 | 33 | 41 | 42 | 34 | 44 | 55 | 55 |

Selbst in einem Jahr, in dem die Waldbauerträge kaum eine positive Entwicklung nehmen konnten, sehr oft sogar rückläufig waren, zeigt sich, daß insbesondere in den Bergbetrieben, namentlich wenn die Schlägerung von familieneigenen Arbeitskräften besorgt wurde, nach wie vor eine Überlegenheit des waldstarken Betriebes gegeben ist.

Dementsprechend waren auch die Reinerträge in den bergbäuerlichen Grünland-Waldwirtschaften etwas besser als in den Grünlandwirtschaften. Die Verzinsung des Aktivkapitals erreichte im Mittel dort 0.6% (1966: 0.7%).

Die Verschuldung der bergbäuerlichen Betriebe nahm im Laufe des Jahres 1967 weiter zu. In den Grünlandwirtschaften von 7·3 auf 8·9% und in den Grünland-Waldwirtschaften von 5·5 auf 6·2%.

Die Bergbauernbetriebe im Wald- und Mühlviertel

Im Verhältnis zum größten Teil des Alpengebietes wesentlich geringere Niederschläge, zumeist wasserundurchlässige Urgesteinsböden und ein plateauartiger Landschaftscharakter, das sind kurz skizziert die Standortbedingungen der bergbäuerlichen Betriebe des Wald- und Mühlviertels. Zwei Hauptformen der Bodennutzung haben sich unter diesen Bedingungen herausgebildet: die Ackerwirtschaften, zu denen rund 36% der Betriebe des Wald- und Mühlviertels zu rechnen sind, und die Acker-Grünlandwirtschaften, die etwa 30% der Betriebe auf sich vereinigen.

Es entspricht der Eigenart dieses Produktionsgebietes, daß die klimatischen Bedingungen, unter denen die Testbetriebe 1967 wirtschafteten, u. zw. bei einer Seehöhe von durchschnittlich 650 m, im Durchschnitt der Jahre ungünstiger zu werten sind als jene in ähnlichen Lagen der Alpen. Dafür ist unzweifelhaft vor allem das Fehlen schützender Vorberge im Norden des Produktionsgebietes verantwortlich zu machen.

Der Rohertrag ist in den Bergbauernbetrieben im gewichteten Mittel um 4% gestiegen, in den Betrieben ohne KKW um 6%. Der Aufwand nahm jedoch um 7 bzw. 9% zu. Dementsprechend war der Reinertrag in den Bergbauernbetrieben nur geringfügig höher. Daß die Arbeitsproduktivität sich auch im Berichtsjahr stärker entfalten konnte, ist gleichermaßen auf eine Hebung der Roherträge wie auf den weiteren fühlbaren Rückgang des Arbeitskräftebesatzes zurückzuführen. So nahm der je Vollarbeitskraft erzielte Rohertrag in den Betrieben ohne und mit KKW um 10 bzw. 11% zu.

In den Ackerwirtschaften, die vorwiegend die Verhältnisse im Waldviertel wiedergeben, und in den Acker-Grünlandwirtschaften (Tabellen 78 und 79 auf S. 119 und 120), die mehr die Situation im Mühlviertel kennzeichnen, ist auch 1967 eine merklich differenzierte Entwicklung der Betriebsergebnisse festzustellen. Während die bergbäuerlichen Ackerwirtschaften nur eine Rohertragszunahme von rund 1% zu verzeichnen hatten, betrug diese in den Acker-Grünlandwirtschaften rund 6%.

In den Ackerwirtschaften mit einem Berghöfekatasterkennwert von 20 bis 50 waren es vor allem die Mehrerträge aus Bodennutzung und Rinderabsatz, die den Ertragsrückgang bei Schweinen wettmachten, was zu einer Rohertragsverbesserung im Vergleich zu 1966 führte. In den Hochlagen (KKW 50 und mehr) reichten dagegen die Mehrerlöse aus Rinderabsatz und Schweinehaltung nicht aus, um die Rohertragseinbußen bei Milch und Molkereiprodukten und im Waldbau auszugleichen. Der Gesamtrohertrag lag deshalb um 6% unter dem Vorjahresergebnis.

Eine günstigere Entwicklung nahmen die Roherträge in den Acker-Grünlandwirtschaften. Die Ertragslage der Bodennutzung bot zwar hiebei kaum eine Stütze, doch wurde das durch die Ergebnisse in nahezu allen Sparten der Tierhaltung mehr als ausgeglichen. In den Acker-Grünlandwirtschaften mit einem KKW von 20 bis 50 (Mittellagen) war es trotz Rückganges der Erträge aus Bodennutzung und Waldbau möglich, noch eine Verbesserung des Gesamtrohertrages um 4% zu

erzielen, da die Milch- und Schweineproduktion um 4 bzw. 20% expandierten. In den Hochlagen, wo der Wald etwas stärker zur Rohertragsbildung herangezogen wurde, erlaubten verbesserte Roherträge bei Rindern, Milch und Schweinen, den Gesamtrohertrag sogar um 11% zu steigern.

Insgesamt waren damit die bergbäuerlichen Acker-Grünlandwirtschaften erfolgreicher als die Betriebe ohne KKW, wo die Rohertragssteigerung nur 3% betragen hat. Bei den Ackerwirtschaften konnten die Betriebe ohne KKW sogar eine Ausweitung des Rohertrages um 7% herbeiführen. In beiden Gruppen waren hierfür die Mehrerträge der Tierhaltung, bei den Ackerwirtschaften auch der Waldbau, ausschlaggebend.

Der Düngemittelaufwand wurde in den bergbäuerlichen Ackerwirtschaften in den Mittel- und Hochlagen wesentlich stärker gesteigert als in den Acker-Grünlandwirtschaften. Der Futtermittelaufwand wurde dagegen nur in den Acker-Grünlandwirtschaften fühlbar vermehrt. In den Ackerwirtschaften vollzog sich genau die umgekehrte Entwicklung. Sie bestätigt in diesen Betriebsgruppen im großen und ganzen die Tendenz der Schweineroherträge.

Der Gesamtaufwand wurde wieder — das ist geradezu ein Charakteristikum für die Betriebe dieses Produktionsgebietes — sehr sorgsam bemessen. Er war in den Bergbauernbetrieben der Mittel- und Hochlagen, soweit es sich um Ackerwirtschaften handelt, etwa gleich hoch wie im Vorjahr (—0·5%); in den Acker-Grünlandwirtschaften nahm er um 7% zu. Im allgemeinen war die Steigerung des Sachaufwandes dafür maßgebend. Sie wurde im Berichtsjahr in den Ackerwirtschaften durch eine Minderung des Personalaufwandes besser aufgefangen als in den Acker-Grünlandwirtschaften. Dementsprechend konnte in den bergbäuerlichen Ackerwirtschaften mit 1·1% eine noch etwas günstigere Verzinsung des Aktivkapitals (1966: 0·9%) realisiert werden, während sich die Acker-Grünlandwirtschaften im Mittel mit 0·5% (1966: 0·8%) bescheiden mußten.

Die Investitionstätigkeit war in den Bergbauernbetrieben im Mittel um 5% geringer als 1966. In den Hochlagen wurde sie am stärksten eingeschränkt. Demnach kommt — ähnlich wie in den Betrieben des Alpengebietes — deutlich zum Ausdruck, daß diese zum Teil sehr erheblichen Einschränkungen fast ausschließlich einen Rückgang der maschinellen Investitionen betreffen, während die für bauliche Anlagen, wozu auch der Ausbau von Wegen zählt, weiter zugenommen haben; in den Ackerwirtschaften geringer als in den Acker-Grünlandwirtschaften.

Die Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft und Jahr waren in den bergbäuerlichen Ackerwirtschaften und Acker-Grünlandwirtschaften um 10 bzw. 6% höher als 1966. Die Hochlagen konnten dabei der Entwicklung in den Mittellagen durchaus folgen. Die Steigerungsraten waren sogar höher als in den Betrieben ohne KKW, wo jedoch schon ein höheres Einkommensniveau erreicht ist.

Bei einer Gruppierung der Betriebseinkommen je VAK nach Einkommensstufen ist 1967 bei den Ackerwirtschaften wieder eine starke Reduzierung des Anteils der Betriebe mit einem Betriebseinkommen bis zu 15.000 S je VAK festzustellen (1966: 32%, 1967: 7%). Hier fluktuierten — zum Unterschied von den Acker-Grünlandwirtschaften — die Anteile der Einkommensstufen bis 15.000 S je VAK und von 15.000 bis 25.000 S je

VAK immer wieder sehr stark. Eine gewisse Kontinuität lassen nur die Anteile der Betriebsgruppen mit Einkommen über 25.000 S je VAK erkennen. Sie sind — wie nachstehend aufgezeigt wird — für eine Beurteilung der Einkommensentwicklung in diesem Produktionsgebiet am aussagekräftigsten (Anteil der Betriebe in Prozenten):

| Betriebe im Wald- und Mühlviertel | Ackerwirtschaften | | | | Acker-Grünlandwirtschaften | | | |
|-----------------------------------|-------------------|------|------|------|----------------------------|------|------|------|
| | 1964 | 1965 | 1966 | 1967 | 1964 | 1965 | 1966 | 1967 |
| Betriebe ohne KKW | 51 | 44 | 53 | 54 | 52 | 31 | 47 | 73 |
| Betriebe mit KKW | | | | | | | | |
| 20 bis 50 KKW | 38 | 31 | 54 | 64 | 41 | 36 | 50 | 53 |
| 50 und mehr KKW | 27 | 16 | 37 | 31 | 20 | 21 | 31 | 37 |
| Betriebe mit KKW insgesamt | 35 | 26 | 47 | 51 | 33 | 29 | 42 | 45 |

Vergleicht man schließlich noch das im gewichteten Mittel der Bergbauernbetriebe des Wald- und Mühlviertels erzielte Betriebseinkommen je VAK, das waren 1967 25.854 S, mit dem Bundesmittel (28.974 S), so errechnet sich eine Differenz von 11% (1966: 12%). Der Einkommensabstand konnte demnach etwas verringert werden.

Entwicklung der Ertragslage im Bergbauerngebiet 1962 bis 1967

Läßt man die weiterhin bestehenden Unterschiede des absoluten landwirtschaftlichen Einkommensniveaus zwischen den Tal- und Berglagen außer Acht und stellt lediglich die Frage, wie die letztlich entscheidende Erfolgsentwicklung je vollbeschäftigter Arbeitskraft verlaufen ist, so muß man feststellen, daß — gebietsbezogen — die Bergbauernbetriebe des Alpengebietes im allgemeinen noch gut, jene des Wald- und Mühlviertels sogar sehr gut mit jener in den Betrieben, die keinen Berghöfecharakter haben, Schritt hielten.

Indizes der Betriebsergebnisse 1967 (1962 = 100)

| Je Vollarbeitskraft: | Alpengebiet Betriebe ohne KKW | | Wald- und Mühlviertel Betriebe ohne KKW | |
|--|-------------------------------|---------|---|---------|
| | mit KKW | mit KKW | mit KKW | mit KKW |
| Rohrertrag aus Landwirtschaft und sonstige Erträge | 180 | 175 | 150 | 169 |
| Rohrertrag aus Waldbau | 102 | 114 | 84 | 104 |
| Rohrertrag insgesamt | 167 | 161 | 146 | 161 |
| Betriebseinkommen | 152 | 140 | 138 | 142 |

Die Hauptstützen dieser Entwicklung waren die landwirtschaftlichen Mehrerträge, insbesondere aus der Tierhaltung; außerdem trug die Abnahme der Arbeitskräfte hierzu bei. Der Waldbau war in den letzten Jahren kaum in der Lage, im Sinne einer positiven Trendentwicklung maßgeblich mitzuwirken.

Die Rohertrags- und Einkommensschöpfung der Bergbauernbetriebe

Schon eingangs wurde aufgezeigt, daß die Bergbauernbetriebe rund 30% aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und 42% der Gesamtfläche bewirtschaften. Diese Betriebe, die ja vielfach sehr hohe Anteile extensiver Nutzflächen nutzen müssen, haben im Berichtsjahr 31% (1966: 31%) der Rohertragsschöpfung auf sich vereinigen können. Das ist umso höher zu werten, als in gewichtigen Betriebszweigen (Rinderhaltung, Waldbau) mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen war.

Auch der Anteil an der Einkommensschöpfung (Betriebseinkommen) konnte mit 33% (1966: 34%) noch gut behauptet werden. In der Reinertragsbildung mußte das Berggebiet allerdings eine Einbuße hinnehmen. Der entsprechende Anteil sank auf 10% (1966: 19%) des im gesamten Bundesgebiet erzielten Kapitalertrages.

Erfreulicherweise trug in zahlreichen Betrieben die Bildung von Nebeneinkommen wieder weitgehend zur Entspannung der Einkommenssituation bei. Rund 48% (1966: 46%) des gesamten Nebeneinkommens, das von landwirtschaftlichen Besitzerfamilien erarbeitet wurde, kam bergbäuerlichen Haushalten zugute. Das Alpengebiet ist allein mit rund 35% des gesamten Nebeneinkommens beteiligt (1966: 34%). Dabei ist auch zu beachten, daß sich das Gesamtvolumen des Nebeneinkommens um rund 13% vergrößerte. So war es möglich, daß die Bergbauernbetriebe 1967 rund 36% des Gesamteinkommens land- und forstwirtschaftlicher Betriebe erzielten. Das entspricht nahezu dem Vorjahresergebnis (1966: 37%).

Nebeneinkommen und Fremdenverkehr

Die Bedeutung der Ausgleichsfunktion des Nebeneinkommens kam in den Globalziffern bereits deutlich zum Ausdruck. Sie besteht besonders darin, daß das landwirtschaftliche Erwerbseinkommen (landwirtschaftliches Einkommen) der Besitzerfamilien kleinflächiger oder (und) extrem ungünstig gelegener Betriebe durch außerlandwirtschaftliches Erwerbseinkommen vergrößert und damit jenem landwirtschaftlich günstiger gelegener Betriebe bestmöglich angeglichen wird. Dazu zählt neben den zahlreichen nichtlandwirtschaftlichen Erwerbsmöglichkeiten durch Dienstleistung selbstverständlich auch die Arbeit in anderen landwirtschaftlichen Betrieben, insbesondere aber in Forstbetrieben. Noch fehlt es in weiten Bereichen des Alpengebietes, noch mehr aber in exponierten Teilen des unteren und oberen Mühlviertels, an ausreichenden Zuerwerbsmöglichkeiten ganzjähriger oder saisonaler Art.

Das im Jahre 1967 je Familienarbeitskraft (FAK) erzielte nichtlandwirtschaftliche Erwerbseinkommen betrug im Mittel des Bergbauerngebietes 4324 S (1966: 3514 S). Im Alpengebiet lag dieser Wert bei 5267 S (1966: 4258 S) je FAK, wogegen im Wald- und Mühlviertel nur zusätzliche Verdienste von 2114 S (1966: 1785 S) je FAK möglich waren. Ungeachtet dieser regionalen Unterschiede in den Zuerwerbchancen lagen die Zuwachsraten — in derselben Reihenfolge — mit 23, 24 und 18% erheblich höher als beim landwirtschaftlichen Einkommen.

Die Einnahmen aus der Fremdenbeherbergung betragen im Alpengebiet, wo sie derzeit fast ausschließlich von Bedeutung sind, rund 1301 S (1966: 1357 S) je FAK; das waren rund 25% des nichtlandwirtschaftlichen Erwerbseinkommens und rund 5,9% (1966: 6,1%) im Vergleich zum landwirtschaftlichen Einkommen je FAK.

Dieses Ergebnis ist nicht etwa der gesamten Wertschöpfung bäuerlicher Betriebe aus dem Fremdenverkehr gleichzusetzen. Dazu zählen nämlich auch die Mehrerlöse aus verbesserten Absatzbedingungen landwirtschaftlicher Produkte, die hier schon im landwirtschaftlichen bzw. im Betriebseinkommen miteinfaßt sind, ferner die Erträge aus Dienstleistungen, die direkt, z. B. in Fremdenverkehrsbetrieben, erbracht wurden.

Welche Bedeutung der Fremdenverkehr für die gesamte Wirtschaft im Bergbauerngebiet schon heute hat, wird am besten dadurch beleuchtet, daß von den nahezu 64 Millionen Fremdenübernachtungen, die 1967 in Österreich gezählt wurden, rund drei Viertel in Bergbauerngemeinden erfolgt sind.

Die Ertragslage in Spezialbetrieben

Für eine statistische Auswertung standen 1967 die Buchführungsunterlagen von 66 Weinbauspezialbetrieben und von 27 Gemüse-Gartenbaubetrieben zur Verfügung.

Die Weinbauwirtschaften verteilen sich auf die Hügellagen des Gebietes Wien, die Flach- und Hügellagen des Gebietes Mödling-Baden, die Hängel- und Terrassenlagen der Wachau, die Flach- und Hügellagen des Weinviertels und jene des Burgenlandes. Es handelt sich hierbei durchwegs um Vollerwerbsbetriebe, die im Durchschnitt eine Weingartenfläche von etwas über 2 (Wachau) bis 3-55 ha (Buschenschankbetriebe Wien) und eine Gesamtfläche zwischen 3-56 und 6-73 ha bewirtschaften. Von der Weingartenfläche waren zwischen 89% (Wachau) und 99% (Südbahngebiet) in Ertrag stehend (Tabelle 80 auf S. 121).

In allen Gebieten waren durchwegs höhere Ernten als im Vorjahr zu verzeichnen, jedoch reichte das Ergebnis in keinem Fall an die Rekordernte von 1964 heran. Wurden in der Wachau, im Weinviertel und im Burgenland bei 70 hl je Hektar ertragsfähiger Weingartenfläche geerntet, so waren es in Wien knapp 37 hl und im Gebiet Mödling-Baden 41 hl.

In den Wiener Buschenschankbetrieben und jenen des Gebietes Mödling-Baden ist die Anzahl der Arbeitskräfte zurückgegangen, während in den drei anderen Produktionslagen der Arbeitsbesatz im Vergleich zum Vorjahr keinen wesentlichen Änderungen unterworfen war. Je Hektar Weinland waren zwischen 1-00 (Burgenland) und 1-46 Personen (Buschenschankbetriebe Wien) vollbeschäftigt.

In sämtlichen Betriebsgruppen sind auf Grund der höheren Weinernten die Roherträge gestiegen. In den Betrieben der Hügellagen der Gebiete Wien und Mödling-Baden waren die Steigerungsraten gegenüber dem Vorjahr wesentlich geringer als in der Wachau, im Weinviertel und in den Weinbaubetrieben des Burgenlandes. In den Betrieben des Gebietes Wien wird der Wein zu über 90% im Direktausschank abgesetzt. Bei ungefähr gleich hohen Einnahmen wie 1966 war dort die Rohertragssteigerung auf eine günstigere Vorratsentwicklung als im vorhergehenden Jahr zurückzuführen. Im Südbahngebiet sind die Weinbaueinnahmen infolge geringerer Verkaufsmengen trotz durchaus gefestigtem Verkaufspreis zurückgegangen, die Rohertragssteigerung wurde durch eine Erhöhung des Weinlagers bewirkt. In der Wachau setzen die Bauern ihre Ernte zum überwiegenden Teil über die Winzergenossenschaften ab. Durch die gegenüber 1966 wesentlich gestiegene Traubenanlieferung ging der Traubenpreis zwar zurück, insgesamt ergaben sich aber doch um 19% höhere Einnahmen aus dem Weinbau als im Vorjahr. Im Weinviertel reichten die betriebseigenen Lagermöglichkeiten zum Teil für die Unterbringung der Weinernte nicht aus. Kurzfristig gestiegene Trauben- und Weinmostverkäufe bei etwas gedrückten Preisen waren die Folge. Insgesamt verzeichneten die Weinbaueinnahmen eine Zunahme um 25%. Außerdem hatten erhöhte Weinlager neben den sonstigen Erträgen aus Bodennutzung und Tierhaltung, denen im Ge-

gensatz zu den anderen Weinproduktionslagen in diesen Betrieben bereits größeres Gewicht zukommt, an der Rohertragssteigerung Anteil. Durch die relativ niedrigere Weinernte im Jahre 1966 war in den burgenländischen Weinbaubetrieben die Weinverkaufsmenge geringer. Wenn sich hierdurch auch der Weinpreis weiter gefestigt hat, so bedingte die hohe Ernte 1967 ein Abgleiten der Traubenpreise. Dadurch errechneten sich insgesamt um etwa 10% geringere Weinbaueinnahmen als im Vorjahr. Wenn sich dennoch der Rohertrag erhöhte, war dies allein auf eine Aufstockung der Weinvorräte zurückzuführen.

Alles in allem bewegte sich 1967 das Rohertragsniveau zwischen knapp 63.000 S je Hektar Weinland in den Weinbaubetrieben des Burgenlandes und 133.000 S in den Buschenschankbetrieben Wiens.

Die alljährlichen Auftriebstendenzen bei den Aufwendungen waren auch im Berichtsjahr zum Teil wieder stärker festzustellen. Dies war vor allem auf die bei wenig verändertem Arbeitsbesatz gestiegenen Personalkosten (Lohnanspruch der familieneigenen Arbeitskräfte und Fremdlöhne) zurückzuführen, die je nach Produktionslage 45 bis 51% des Gesamtaufwandes betragen haben. Dieser hohe Anteil der Lohn- an den Gesamtkosten legt es nahe, der Arbeitswirtschaft in den Betrieben ein besonderes Augenmerk zuzuwenden. Die Mechanisierung von derzeit noch manuell durchgeführten Arbeitsvorgängen erfordert eine weitere Umstellung auf Erziehungsarten, die eine weitgehende Mechanisierung zulassen. Für eine sinnvolle Mechanisierung sind aber auch entsprechende Parzellengrößen und Wege erforderlich. Der Zusammenlegung kommt hierbei eine wesentliche Bedeutung zu.

Die Reinerträge übertrafen lediglich in den Wachauer Weinbauwirtschaften die Zinsansprüche des Aktivkapitals und vermochten sie in den Weinbaubetrieben der Hügellagen des Gebietes Wien knapp zu decken. In den Weinbaubetrieben des Südbahngebietes und des Burgenlandes ergaben sich Reinverluste; im Weinviertel wurde eine 3-4%ige Kapitalverzinsung erzielt. Die Verschuldung der Weinbaubetriebe schwankte — gemessen am Aktivkapital — zwischen 4% (Wachau, Burgenland) bis maximal 13% (Buschenschankbetriebe Wien).

Die Arbeitsproduktivität (Rohertrag je Arbeitskraft) hat eine teils beachtliche Verbesserung erfahren. Sie lag mit Ausnahme des Burgenlandes über den im Rekordjahr 1964 erzielten Werten und bewegte sich zwischen 62.000 S im Weinviertel und 91.000 S in den Betrieben der Hügellagen des Gebietes Wien. Das Betriebseinkommen je vollbeschäftigter Arbeitskraft erreichte im Jahre 1967 zwischen 26.000 S (Burgenland) und 47.000 S (Wachau) und hatte — mit Ausnahme der Wachau — gegenüber dem Vorjahr Verbesserungen aufzuweisen.

Die in den Betriebsergebnissen jährlich auftretenden großen Schwankungen zeigen somit deutlich, welch großem Produktionsrisiko gerade die auf Weinbau spezialisierten Betriebe von Natur aus unterworfen sind. Alle Maßnahmen, die bisher getroffen wurden, von der Absatzseite her die Krisenfestigkeit der Weinbaubetriebe zu heben, werden demgemäß fortzuführen sein. Hierbei sind Probleme der Vermarktung von besonderer Tragweite. Wie die Betriebsergebnisse der Wachauer Betriebe unter Beweis stellen, haben sich überbetriebliche Zusammenschlüsse für die Traubenverarbeitung, die Weinlagerung und den Absatz als erfolgreich erwiesen. In diesen Zusammenschlüssen ist

eine Verarbeitung mit niedrigeren Kosten als in den Weinbaubetrieben möglich. Außerdem trägt die bessere Kellereitechnik zur Qualitätsverbesserung bei. Die gemeinschaftlichen Verwertungseinrichtungen können auch der konzentrierten Nachfrage im Wein- und Lebensmittelhandel größere Mengen Wein von gleicher Eigenart und Qualität gegenüberstellen. Auch sind sie besser in der Lage, durch Herstellung von Typen- oder Markenweinen neue Verbraucherschichten zu gewinnen. Die gemeinschaftliche Weinwerbung ist in diesem Zusammenhang hervorzuheben.

Bei den in die Auswertung einbezogenen *Gartenbaubetrieben* handelt es sich wie in den Vorjahren um in Wien und Umgebung gelegene Gemüsebaubetriebe, die ihre Erzeugnisse zum überwiegenden Teil über die Gemüse- und Obstbauverwertungsgenossenschaft für Wien und Umgebung auf dem Versteigerungsweg an den Großhandel absetzen. Diese Betriebe verdienen insofern Beachtung, als sie wesentlich zur Versorgung mit Frischgemüse beitragen und den Bedarf Wiens zu etwa der Hälfte zu decken vermögen. Wenn zwar an Hand der nachfolgend dargestellten Ergebnisse gewisse Einblicke in die wirtschaftliche Situation gegeben und Entwicklungstrends gezeigt werden können, so sollte ein Schluß auf die Gesamtheit der etwa 900 in Wien und Umgebung befindlichen Gemüsebaubetriebe nur bedingt gezogen werden. Dies insofern, als ein Vergleich mit den Ergebnissen der Gartenbauerhebung 1964 zeigt, daß die eher größeren und in bezug auf das Freiland-Glasverhältnis intensiveren Betriebe erfaßt wurden.

Da das Erzeugungsvolumen nicht so sehr vom Flächenumfang der Betriebe als vielmehr vom Anteil der Glasfläche an der gärtnerischen Nutzfläche bestimmt wird, wurden die in die Auswertung einbezogenen 27 Gemüse-Gartenbaubetriebe wieder nach steigendem Freiland-Glasflächenverhältnis gruppiert (Tabelle 81 auf S. 121).

Die Gesamtfläche der ausgewerteten Betriebe lag bei durchschnittlich 2,04 ha, die gärtnerisch genutzte Fläche betrug 158,96 Ar. Von dieser befanden sich 12,95 Ar unter Glas, was im Mittel einem Freiland-Glasflächenverhältnis von 11,3 : 1 entspricht. Eine große Bedeutung für die Gartenbaubetriebe haben nach wie vor die Pachtflächen, deren Anteil an der Gesamtfläche im Berichtsjahr 50% betragen hat.

Je 100 Ar gärtnerisch genutzter Fläche waren 1967 2,37 Vollarbeitskräfte beschäftigt. Hievon entfielen 2,10 auf Familienangehörige und 0,27 auf Fremdarbeitskräfte. Der Anteil der familienfremden Arbeitskräfte an den Gesamtarbeitskräften betrug im Berichtsjahr etwas über 11%.

Die Ertragslage der in die Auswertung einbezogenen Betriebe hat sich im Vergleich zu 1966 verbessert. Wenn auch in den Herbstmonaten bei Lagergemüse und bei Karfiol durch Überbelieferung der Märkte Absatzschwierigkeiten auftraten und die Notierungen für Herbstglassalat in der zweiten Dezemberhälfte ebenfalls zu wünschen übrig ließen, so gestaltete sich insgesamt die Preisentwicklung bedeutend günstiger als im Vorjahr. Verbesserte Sortierungsmöglichkeiten bei der Genossenschaft trugen hiezu ebenfalls bei. Im Gesamtmittel hat der Rohertrag rund 1870 S je Ar gärtnerisch genutzter Fläche betragen, woran der Gemüsebau zu 97% beteiligt war. Die Betriebe mit einem Freiland-Glasflächenverhältnis bis 10 : 1 erzielten mit 2750 S etwa einen dreimal so hohen Rohertrag wie die Betriebe mit einem solchen von über 20 : 1.

Die Aufwendungen beliefen sich im Gesamtmittel auf mehr als 1500 S bzw. je nach Intensitätszuschnitt auf 870 bis 2010 S. Hievon entfielen u. a. 54,2% auf den Personalaufwand, 15,4% auf die für das Gebäude- sowie Maschinen- und Gerätekapital in Ansatz gebrachten Abschreibungen und 8,7% auf die Allgemeinen Wirtschaftskosten sowie die darin enthaltenen Betriebssteuern und Sachversicherungen.

Durch erhöhte Personalkosten und Abschreibungen ließen die Gesamtaufwendungen im Vergleich zum Vorjahr wieder eine stärkere Zunahme erkennen. Diese konnte durch die günstige Ertragslage nicht nur zur Gänze abgefangen werden, vielmehr übertrafen die Reinerträge jene des Vorjahres. Am besten schnitten die intensiv wirtschaftenden und genügend mit Hochglasflächen ausgestatteten Betriebe ab, während in den Betrieben mit einem Freiland-Glasflächenverhältnis von über 20 : 1 die Aufwendungen die Roherträge überstiegen. Im Gesamtmittel wurde ein Reinertrag von 360 S je Ar gärtnerisch genutzter Fläche erzielt. Der 4%ige Zinsanspruch des in den Auswertungsbetrieben vorhandenen Aktivkapitals in der Höhe von 200 S konnte somit durch den Reinertrag zur Gänze abgedeckt werden. Die Betriebe waren zu Beginn des Jahres 1967 mit 12% ihres Aktivkapitals verschuldet.

Die Arbeitsproduktivität wurde wieder verbessert. Sie belief sich im Berichtsjahr auf 78.000 S, wobei im Mittel der einzelnen Auswertungsgruppen mit steigendem Glasflächenanteil ein Streubereich von 48.100 bis 92.900 S auftrat. Das Betriebseinkommen ist ebenfalls gestiegen und erreichte durchschnittlich knapp 49.700 S je Vollarbeitskraft. Hiebei erzielten die Betriebe mit einem Freiland-Glasflächenverhältnis von über 20 : 1 nur noch etwas mehr als die Hälfte der intensiv bewirtschafteten Betriebsgruppe.

Die Richtigkeit der Förderungsmaßnahmen in bezug auf eine Ausweitung der Hochglasflächen und Ausstattung der Glashäuser mit Heizanlagen wurde durch diese Betriebsergebnisse erneut bestätigt. Diese Maßnahmen können den Verbraucherwünschen nach einer mengen- und gütemäßig entsprechend kontinuierlichen Belieferung des Marktes noch besser Rechnung tragen und werden deshalb zielstrebig weiterzuführen sein. Neben der Verbesserung der Produktionsgrundlagen muß die Gartenbauförderung den Ausbau der Verwertungseinrichtungen (insbesondere Ausweitung des Lagerraumes, Ausbau von Verarbeitungsbetrieben) weiterhin im Auge behalten. Dazu bedarf es auch einer wirkungsvollen Marktbeobachtung einschließlich einer Erzeuger- und Verbraucherinformation.

Zusammenfassender Überblick über die Entwicklung der Ertragslage in den Jahren 1958 bis 1967

Im zehnjährigen Vergleich 1958 bis 1967 ergibt sich auf Grund der wichtigsten Betriebsergebnisse folgende Entwicklung der wirtschaftlichen Lage der österreichischen Landwirtschaft:

Der Rohertrag ist im Bundesmittel auf 12.908 S je Hektar RLN, also um 5252 S bzw. 69% gestiegen (Tabelle 82 auf S. 122). Da im gleichen Zeitraum der gewichtete Preis-Index land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse um nur 27,1% zugenommen hat, ist dies in erster Linie das Ergebnis eines beträchtlich erhöhten Produktionsvolumens.

Innerhalb der Produktionsgebiete wurden im Vergleich zu 1958 die relativ kräftigsten Zunahmen im

Wald- und Mühlviertel, Südöstlichen Flach- und Hügelland, Kärntner Becken und Alpenvorland erzielt. Während in den Betrieben des Alpenostrandes die Steigerung der Flächenproduktivität der des Bundesdurchschnittes gleichkam, lag sie für das Vor- und Hochalpengebiet sowie für das Nordöstliche Flach- und Hügelland darunter. Aus dieser Entwicklung ist zu ersehen, daß auch in Gebieten mit ungünstigeren natürlichen Produktionsvoraussetzungen und strukturellen Gegebenheiten sehr namhafte Rothertragsverbesserungen erzielt werden konnten.

Der Aufwand stieg im Bundesmittel um 75% auf 12.139 S je Hektar RLN. Er hat demnach bedeutend stärker expandiert als der Rothertrag. Die Ursachen dieser die Betriebe fühlbar belastenden Entwicklung liegen zu wesentlichen Teilen in der fortlaufenden Verschlechterung der Preis-Kosten-Verhältnisse in der Landwirtschaft. Wenn ähnliche Gegebenheiten sicherlich auch in anderen Wirtschaftszweigen bestehen, so muß doch bedacht werden, daß sie sich in einer Produktionssparte, deren Produktionsvoraussetzungen und -möglichkeiten weitgehend naturabhängig sind und deren Erzeugnisse eine im Vergleich zu gewerblichen oder industriellen Gütern viel geringere Nachfrageelastizität aufweisen, durch das Zusammenwirken dieser Umstände bedeutend nachteiliger auswirken. Daß die in den vergangenen zehn Jahren überaus starke Ausweitung der Betriebsaufwendungen primär von der Preisseite her bewirkt wurde, ist aus der mehr als 50%igen Zunahme des Preis-Index der Dienstleistungen und Betriebsmittel ersichtlich. Bezüglich der Aufwandstruktur ist zu bemerken, daß der Sachaufwand um 107% und der Personalaufwand um 41% wuchsen. Damit hat eine sehr augenfällige Umschichtung der beiden wichtigsten Produktionsfaktoren zugunsten einer kapitalintensiveren Wirtschaftsweise Platz gegriffen.

Die Entwicklung des Sach- und Personalaufwandes je Hektar RLN (Bundesmittel), Index (1958 = 100)

| | Sach- aufwand | Personal- aufwand |
|------------|------------------|----------------------|
| 1959 | 108 | 101 |
| 1960 | 117 | 108 |
| 1961 | 127 | 114 |
| 1962 | 137 | 112 |
| 1963 | 148 | 117 |
| 1964 | 162 | 123 |
| 1965 | 175 | 130 |
| 1966 | 187 | 137 |
| 1967 | 207 | 141 |

Wie bereits festgestellt wurde, ist dieser Anpassungs- und Umstellungsprozeß noch nicht zum Stillstand gekommen und wird sich in der österreichischen Landwirtschaft noch weiterhin fortsetzen. Die Auswirkungen der zuungunsten der Landwirtschaft bestehenden Preisschere haben bislang wesentliche Teile des erzielten Produktivitätsgewinnes und damit der möglichen Rentabilitäts- und Einkommensverbesserungen wieder aufgesogen.

Innerhalb der Produktionsgebiete vermerkten die Ergebnisse des Wald- und Mühlviertels, Kärntner Beckens und Alpenostrands die seit 1958 kräftigsten Aufwandsteigerungen. Überdurchschnittlich expandierte außerdem der nutzflächenbezogene Aufwand im Südöstlichen Flach- und Hügelland sowie im Alpenvorland. Für das Hochalpengebiet sowie Nordöstliche Flach- und Hügelland lagen die Erhöhungen unter dem Bundesdurchschnitt. Auch aus dieser Sicht ergibt sich, wie

sehr die vorhin erwähnten Umstände die Relation zwischen Aufwand- und Rothertragsteigerung ungünstig zu beeinflussen vermochten. Besonders divergierende Tendenzen zeigen die Produktionslagen Alpenostrand, Vor- und Hochalpengebiet sowie das Kärntner Becken. Hier übertraf die im zehnjährigen Vergleich zu verzeichnende Zunahme der Aufwendungen jene der Flächenroherträge um durchschnittlich 12 bis 15 Indexpunkte. Damit zeigt sich aber auch, daß in fünf von acht Produktionsgebieten 1958 bis 1967 der flächenbezogene Aufwand absolut stärker als der Rothertrag gestiegen ist.

Diese Tendenzen werden auch durch die Entwicklung der Reinerträge, die aber für die Beurteilung der Einkommenssituation allein nicht ausschlaggebend sind, bestätigt. Im Gesamtmittel der ausgewerteten buchführenden Testbetriebe konnte der Reinertrag im Jahre 1967 769 S je Hektar RLN erreichen, was im Vergleich zu 1958 einer 6%igen Verbesserung gleichkommt. In der Mehrzahl der Produktionsgebiete sind Verschlechterungen auszuweisen. Dies betrifft vor allem das Hoch- und Voralpengebiet, den Alpenostrand und das Kärntner Becken, in geringerem Maß auch das Wald- und Mühlviertel. Im Nordöstlichen und Südöstlichen Flach- und Hügelland sowie im Alpenvorland wurden Verbesserungen erzielt. In der absoluten Betragshöhe hat sich im Vergleichszeitraum der Unterschied zwischen den jeweils besten und schlechtesten Produktionsgebetsdurchschnittsvergrößert. 1958 berechnete sich diese Differenz noch auf rund 450 S je Hektar RLN, 1967 jedoch bereits auf nahezu 1400 S. Der Abstand verdreifachte sich also. Dieses Ergebnis weist insbesondere auf die Schwierigkeiten und Grenzen der Mechanisierung und Technisierung der vor allem unter ungünstigen natürlichen Voraussetzungen wirtschaftenden Betriebe hin. Sie bringen aber auch zum Ausdruck, daß beim Zwang des Ersatzes der Hand- durch Maschinenarbeit auch die Notwendigkeit der Arbeiterleichterung durch den Maschineneinsatz nicht zu übersehen ist.

Wie die Entwicklung des je vollbeschäftigter Arbeitskraft ermittelten Rothertrages zeigt, hat sich seit 1958 die Arbeitsproduktivität im Bundesmittel nominell um das 2-3fache verbessert und erreichte 67.229 S (Tabelle 83 auf S. 123). Zu diesem Ergebnis trug einerseits die höhere Flächenleistung (+69%) und andererseits die sehr fühlbare Verminderung des Arbeitskräftebesatzes (-27%) bei. In produktionsgebietsweiser Schau sind die relativ namhaftesten Zunahmen für das Südöstliche Flach- und Hügelland, Wald- und Mühlviertel, Hochalpengebiet sowie Alpenvorland zu vermerken. Für die Betriebe des Alpenostrandes, Kärntner Beckens und Voralpengebietes ergab sich eine unter dem Bundesdurchschnitt liegende Steigerungsrate.

Die Entwicklung des Rothertrages je Hektar RLN und je VAK sowie des Arbeitsbesatzes je 10 Hektar RLN (Bundesmittel), Index (1958 = 100)

| | Rothertrag je Hektar RLN | VAK | Arbeitsbesatz je 10 Hektar RLN |
|------------|-----------------------------|-----|-----------------------------------|
| 1959 | 103 | 106 | 97 |
| 1960 | 112 | 115 | 97 |
| 1961 | 119 | 125 | 95 |
| 1962 | 123 | 143 | 86 |
| 1963 | 130 | 154 | 84 |
| 1964 | 141 | 173 | 81 |
| 1965 | 144 | 182 | 79 |
| 1966 | 157 | 209 | 75 |
| 1967 | 169 | 231 | 73 |

Wird der Index des je Arbeitskraft erzielten Rothertrages mittels des gewichteten Preis-Index land- und forstwirtschaftlicher Produkte berichtet, so erhält man einen Maßstab für den realen Produktivitätszuwachs. Dieser errechnete sich für 1967 im Bundesmittel mit +82% (1958 = 100).

Die Entwicklung des Rothertrages je VAK, der Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse und des preiskorrigierten Rothertrages je VAK (Bundesmittel), Index (1958 = 100)

| | Rothertrag je VAK | Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse | Preiskorrigierter Rothertrag je VAK |
|------------|-------------------|--|-------------------------------------|
| 1959 | 106 | 104.5 | 101 |
| 1960 | 115 | 106.2 | 108 |
| 1961 | 125 | 107.7 | 116 |
| 1962 | 143 | 108.8 | 131 |
| 1963 | 154 | 110.9 | 139 |
| 1964 | 173 | 117.0 | 148 |
| 1965 | 182 | 124.6 | 146 |
| 1966 | 209 | 127.0 | 165 |
| 1967 | 231 | 127.1 | 182 |

Trotz der im gegenständlichen Vergleichszeitraum für die bäuerlichen Familienbetriebe zum Teil schwieriger werdenden wirtschaftlichen Verhältnisse kann die Entwicklung des auf die Vollarbeitskraft entfallenden Betriebseinkommens positiv beurteilt werden. Im Gesamtdurchschnitt ist es nämlich seit 1958 um 85% auf 28.974 S gestiegen. Im Gegensatz zur Reinertragsentwicklung ergaben sich hier zwischen den einzelnen Gebieten nicht so große Differenzierungen, die Zuwachsquoten bewegten sich von höchstens 95% im Südöstlichen Flach- und Hügelland bis zu mindestens 73% am Alpenostrand. Allerdings haben sich die Unterschiede in den absoluten Einkommensbeträgen ebenfalls deutlich vergrößert, u. zw. von rund 5700 S auf etwas über 10.000 S je Vollarbeitskraft. Die bei der Reinertragsschöpfung wirksamen Faktoren sind demnach zum Teil auch für die Einkommensbildung von Bedeutung.

Die Verzinsung des Aktivkapitals (Reinertrag) hat seit 1958 im Bundesmittel keine Verbesserung erfahren, vielmehr zeigte sich vor allem in den letzten drei Jahren eine Verminderung. Dies ist insbesondere im Zusammenhang mit der Notwendigkeit, den Kapitaleinsatz in den landwirtschaftlichen Betrieben noch zu verstärken, hervorzuheben. Nach Produktionsgebieten betrachtet, sind es vornehmlich die unter ungünstigen Erzeugungsbedingungen wirtschaftenden Lagen, welche ihr im Produktionsprozeß eingesetztes Aktivkapital kaum mehr zu verzinsen vermögen. Lediglich die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes konnten in dieser Hinsicht im Vergleich zu 1958 geringfügige Verbesserungen aufweisen.

Begriffsbestimmungen

Die im vorliegenden Bericht zur Darstellung gebrachten Betriebsergebnisse stammen von Vollerwerbsbetrieben.

In einem nur durch familieneigene Arbeitskräfte bewirtschafteten Betrieb, der verschuldet ist oder Ausgedinglasten zu tragen hat, ist das Endresultat der Buchführung *das Landwirtschaftliche Einkommen*. In einem schuldenfreien Lohnarbeiterbetrieb dagegen, wo z. B. sowohl die Verwalter als auch die Arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft nur in Händen von kollektivvertraglich entlohnten familienfremden Personen liegen, ist das Buchführungsergebnis *der Reinertrag*.

Um die Buchführungsabschlüsse im Rahmen einer horizontalen (Vergleich der Betriebsergebnisse eines Jahres) und vertikalen (Vergleich der Betriebsergebnisse mehrerer Jahre) Betriebsstatistik — wie der vorliegenden — vergleichbar zu machen, ist es daher notwendig, für jeden Betrieb einen statistischen Hauptabschluß zu erstellen. Dessen Aufgabe ist es, die den Vergleich störenden subjektiven Rechnungselemente auszuschalten. Das geschieht, indem in den Familienbetrieben der Buchführungsaufwand um die Lohnansprüche der Besitzerfamilie (= effektive Mitarbeit der Besitzerfamilie zu kollektivvertraglichen Sätzen bewertet, wobei 270 bis 300 Arbeitstage eine Vollarbeitskraft [VAK] ergeben und für die disponierende Tätigkeit des Betriebsinhabers ein Betriebsleiterzuschlag in Rechnung gestellt wird) vermehrt sowie um die Schuld- bzw. Pachtzinsen und Ausgedinglasten vermindert wird. Sämtliche Betriebe sind somit schulden- und pachtfrei sowie ausschließlich durch familienfremde Arbeitskräfte bewirtschaftet dargestellt.

Nachstehend sind nun die wichtigsten im Bericht verwendeten Begriffe kurz umschrieben:

Der Aufwand

Der Aufwand ist der zur Erzielung des Rothertrages aufgewendete Wert an Arbeit und Sachgütern. Er setzt sich zusammen aus:

1. a) den Kosten für die fremden Arbeitskräfte (Barlohn, Sozialversicherung, Verpflegung und Deputate),
 b) dem Lohnanspruch der Besitzerfamilie (einschließlich Betriebsleiterzuschlag),
 c) den sonstigen Ausgaben für den sachlichen Betriebsaufwand (Saatgut, Düngemittel, Futtermittel, Treibstoffe, Reparaturkosten, Schadensversicherungen, Betriebssteuern u. a. m., jedoch ohne Schuld-, Pachtzinsen und Ausgedinglasten);
2. dem Geldwert der Naturalleistungen des Haushaltes für den Betrieb (z. B. Haushaltsabfälle für Futterzwecke);
3. der Abnahme von Vorräten und Vieh (Minderwerte) und der wertmäßigen Absetzung für Abnutzung (Amortisation).

Die Höhe des Aufwandes je Flächeneinheit ist ein Maßstab für die Intensität des Betriebes.

Der Arbeiterledigungsaufwand

Der Arbeiterledigungsaufwand setzt sich aus dem Personalaufwand (Lohnansprüche der familieneigenen Arbeitskräfte und Fremdlöhne) und dem Energieaufwand (ohne Brennstoffe), den Erhaltungsaufwendungen und Amortisationen für Maschinen und Geräte sowie für bauliche Anlagen zusammen.

Der Rothertrag

Der Rothertrag (des gesamten landwirtschaftlichen Betriebes) besteht aus:

1. den Betriebseinnahmen aus dem Verkauf der Wirtschaftserzeugnisse;
2. dem Geldwert der
 - a) Lieferungen und Leistungen des Betriebes an den Haushalt der Besitzerfamilie;
 - b) Naturallieferungen an die familienfremden Arbeitskräfte;

c) Lieferungen und Leistungen des Betriebes für längerdauernde Anlagen (z. B. eigenes Holz für Neubauten);

3. den Zunahmen von Vorräten, Vieh- und Pflanzenbeständen (Mehrwerte).

Der Reinertrag

Der Reinertrag stellt die Verzinsung des gesamten im Betrieb investierten Kapitals, also des Aktivkapitals (Eigen- und Fremdkapital), dar. Er errechnet sich aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen abzüglich des Familienlohnes (Lohnansprüche der Besitzerfamilie) zuzüglich der Schuldzinsen und Ausgedinglasten oder aus der Gegenüberstellung von Rohertrag und Aufwand (= statistischer Aufwand im erläuterten Sinn). Er ist weiters zu ermitteln, wenn vom Betriebseinkommen der Personalaufwand (Familien- und Fremdlohn) in Abzug gebracht wird.

Das Landwirtschaftliche Einkommen

Das Landwirtschaftliche Einkommen ist der Geldwert jener Gütermenge, den die Besitzerfamilie im Laufe eines Wirtschaftsjahres verbrauchen kann, ohne das anfängliche Vermögen (Anfangsreinvermögen) zu vermindern. Für die Ermittlung des Landwirtschaftlichen Einkommens müssen sowohl der Geldverbrauch (Privatausgaben) als auch der Geldwert des Naturalverbrauches (Lieferungen des landwirtschaftlichen Betriebes an den Privathaushalt) erfaßt werden. Das Landwirtschaftliche Einkommen setzt sich aus dem bedungenen Arbeitseinkommen der Besitzerfamilie (Lohnanspruch) und dem unbedungenen Kapitaleinkommen (Vermögensrente) zusammen. Letzteres stellt die Verzinsung des Reinvermögens (Eigenkapital abzüglich Fremdkapital) dar.

Das Betriebseinkommen

Das Betriebseinkommen enthält die Verzinsung des gesamten im Betrieb investierten Kapitals (Aktivkapital), die Lohnansprüche der Besitzerfamilie sowie die Lohnkosten und sozialen Lasten der familienfremden Arbeitskräfte.

Der Arbeitsertrag

Der Arbeitsertrag ist jenes Entgelt für die Arbeit von familieneigenen und familienfremden Arbeitskräften, der verbleibt, wenn vom Betriebseinkommen der Zinsanspruch des Aktivkapitals (bedungenes Einkommen von Eigen- und Fremdkapital) in Abzug gebracht wird (derzeit 4%). Der Arbeitsertrag darf nicht mit dem Arbeitsverdienst verwechselt werden, der sich aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen durch Verminderung um den Zinsanspruch des Reinvermögens ergibt und sich ausschließlich auf die Familienarbeitskräfte bezieht.

Die Ertrags-Kosten-Differenz

Die Ertrags-Kosten-Differenz errechnet sich aus dem Reinertrag (unbedungenes Kapitaleinkommen) abzüglich des Zinsanspruches des Aktivkapitals (bedungenes Kapitaleinkommen) oder aus der Gegenüberstellung von Rohertrag und Produktionskosten (= Aufwand plus Zinsanspruch des Aktivkapitals). Somit gibt die Ertrags-Kosten-Differenz an, in welchem Maß die Produktionskosten durch den Rohertrag gedeckt sind.

Die Gesamtfläche

Die Gesamtfläche eines landwirtschaftlichen Betriebes ist für die Einreihung in die entsprechende Betriebsgrößenklasse maßgebend. Sie umfaßt die Landwirtschaftliche Nutzfläche, den Wald und die unproduktiven Flächen.

Die Kulturfläche

Die Kulturfläche umfaßt die Landwirtschaftliche Nutzfläche und den Wald. Sie errechnet sich daher auch aus der Gesamtfläche abzüglich der unproduktiven Flächen.

Die Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN)

Die Landwirtschaftliche Nutzfläche umfaßt das Ackerland, Gartenland, die Rebflächen, die Wiesen und Weiden sowie Almen und Bergmäher einschließlich der Anteilsrechte an landwirtschaftlichem Gemeinschaftsbesitz oder Nutzungsrechten an reiner Weidefläche.

Die Waldfläche

Die Waldfläche umfaßt die bestockte und nichtbestockte Holzbodenfläche einschließlich der Waldflächen aus Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz oder an Nutzungsrechten.

Die Reduzierte Landwirtschaftliche Nutzfläche (RLN)

Die Reduzierte Landwirtschaftliche Nutzfläche errechnet sich aus den normalertragsfähigen Flächen, wie dem Ackerland, Gartenland, Rebflächen, zwei- und mehrmähdigen Wiesen, Kulturweiden, zuzüglich der auf normalertragsfähige Flächen umgerechneten extensiven Dauergraslandarten (einmähdige Wiesen, Streuwiesen, Hutweiden sowie Almen und Bergmäher). Auch hier sind die Flächenäquivalente für Anteile an Gemeinschaftsbesitz und an Nutzungsrechten berücksichtigt.

Die Großvieheinheit (GVE)

Eine Großvieheinheit entspricht einem Lebendgewicht von 500 kg. Es können sämtliche Viehkategorien jeden Alters auf diesen gemeinsamen Ausdruck für den gewichtsmäßigen Viehbesatz umgerechnet werden. Je Flächeneinheit bezogen ergeben sich daraus gute Anhaltspunkte für die Intensität der Viehhaltung.

Der Berghöfekataster

Im Berghöfekataster sind das Klima, die äußere Verkehrslage (Entfernung und Zustand der Verkehrswege, Steigung der Verkehrswege, Höhenlage des Betriebes), die innere Verkehrslage (Grundstückverteilung, Geländeneigung) und Sonderverhältnisse (z. B. Lawinengefahr, Wassermangel) berücksichtigt. Die Höhe des Katasterkennwertes, der die Summe aller auf den Betrieb wirkenden natürlichen und wirtschaftlichen Ertragsbedingungen darstellt, ist für die Kennzeichnung als Bergbauernbetrieb maßgebend.

Als Bergbauernbetrieb gelten alle Betriebe, die einen Katasterkennwert von 20 und mehr aufweisen. Als extreme Bergbauernbetriebe können Betriebe mit einem Katasterkennwert von 150 und mehr angesehen werden. Da die hierbei angewendete Quadratmethode zu progressiven Katasterkennwerten führt, bedeutet z. B. eine Verdoppelung des Katasterkennwertes keine Verdoppelung des Schwierigkeitsgrades.

Die Verwendung der Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Plan) im Jahre 1967

Die Maßnahmen zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft waren auch 1967 darauf ausgerichtet, die Selbsthilfebemühungen vor allem der bäuerlichen Familienbetriebe zu mobilisieren und zu stärken. Sie halfen durch fachliche Aufklärung, Beratung und durch finanzielle Hilfen, die wirtschaftliche und soziale Lage der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen zu verbessern.

Die 1961 eingeleiteten Schwerpunktmaßnahmen des Grünen Planes, die in besonderem Maß zur Verbesserung der Struktur des ländlichen Raumes beitragen, wurden weitergeführt. Hierbei kommen diese Maßnahmen vielfach direkt auch anderen Wirtschaftszweigen als der Land- und Forstwirtschaft zugute. Mittelbar befruchten sie vor allem das Gewerbe und den Handel in den ländlichen Gebieten, da durch sie die Investitionstätigkeit der Land- und Forstwirtschaft vielfach erst ermöglicht oder angeregt wird.

Für den Grünen Plan standen 1967 mehr Mittel als in den Jahren zuvor zur Verfügung. Allerdings wurde 1% der sachlichen Ermessensausgabenansätze der ordentlichen Gebarung durch das 3. Budgetüberschreitungs-gesetz 1967, BGBl. Nr. 350, aus Anlaß der Bezugserhöhung für öffentlich Bedienstete zurückgestellt, so daß der Ausgabenrahmen geringer als veranschlagt war und 725,4 Millionen Schilling erreichte (Tabelle 85 auf S. 127). Diese Mittel stellten wieder die Hauptquote der für die Land- und Forstwirtschaft aufgewendeten Zweckzuwendungen dar.

Außerdem wurden aus dem Titel der Förderung der Land- und Forstwirtschaft (601) laut vorläufigem Gebarungserfolg (einschließlich 0,40 Millionen Schilling für die Bekämpfung der Rinderbrucellose und ohne Treibstoffverbilligung) 173,3 Millionen Schilling ausgegeben (Tabelle 86 auf S. 129). Für die Treibstoffverbilligung, die erstmals 1963 zur Auswirkung gelangte, wurden 203,2 Millionen Schilling ausbezahlt (1966: 190 Millionen Schilling).

Schließlich wurden noch Ausgaben aus den zweckgebundenen Einnahmen des Importausgleiches bei Futtermitteln gemäß § 28 des Marktordnungsgesetzes für Förderungsmaßnahmen geleistet, die sich laut vorläufigem Gebarungserfolg mit 88,9 Millionen Schilling errechnen (1966: 113,8 Millionen Schilling). Von diesem Betrag betrafen 40 Millionen Schilling das Bergbauern-Sonderprogramm, das folgende Maßnahmen umfaßte:

| | 1966 S | 1967 S |
|--|------------|------------|
| Strohaktion | 7,310.000 | 5,610.000 |
| Investitionen im Futterbau | 6,960.000 | 5,160.000 |
| Milchleistungskontrolle und Fütterungsberatung | 10,977.000 | 10,000.000 |
| Transportkostenzuschüsse für Bergbauern | 15,025.000 | 9,700.000 |
| Hofzufahrten | 21,100.000 | — |
| Umstellungsaktion | 13,305.000 | 5,930.000 |
| Besitzfestigungsaktion | 12,914.007 | 3,600.000 |
| | 87,591.007 | 40,000.000 |

Die Länder haben für die gleichen oder ähnlichen Maßnahmen, wie sie in Tabelle 86 aufgezeigt sind, für die Förderung der Landwirtschaft nach vorläufigen Berechnungen rund 460 Millionen Schilling aufgewendet.

Durch den Grünen Plan wurden auch wieder Zinsenzuschüsse für Investitionskredite (Darlehen des privaten Kapitalmarktes) ermöglicht. Rund 1,2 Milliarden Schilling an zinsverbilligten Agrarinvestitionskrediten wurden 1967 in Anspruch genommen.

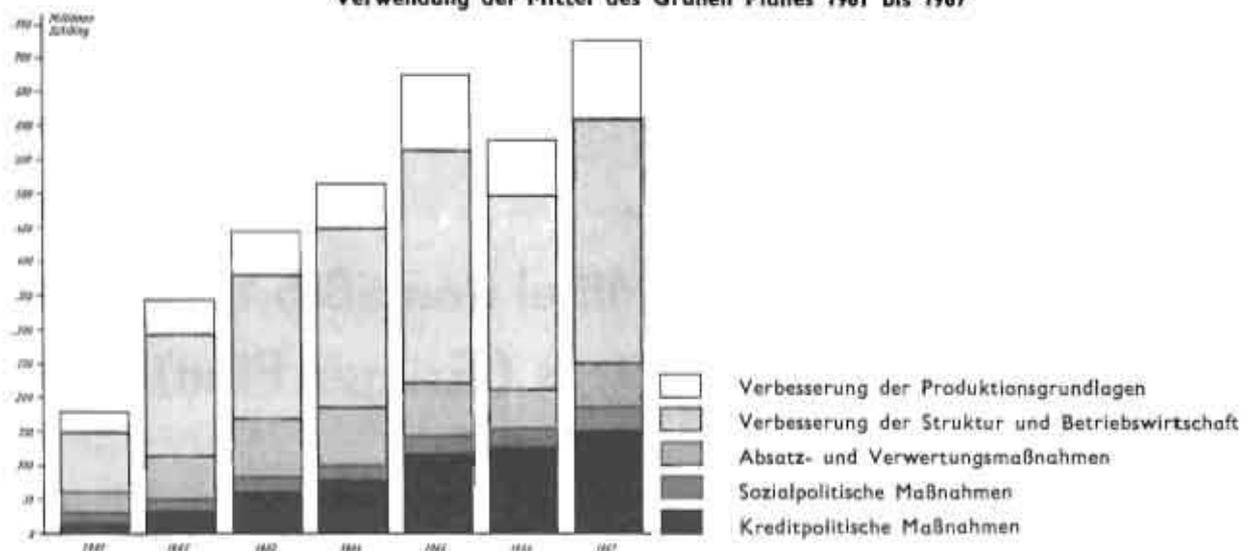
Ferner gelangten für die Landwirtschaft ERP-Kredite im Gesamtbetrag von 198,6 Millionen Schilling (1966: 180,1 Millionen Schilling) zur Auszahlung, mit denen folgende Investitionssparten gefördert worden sind:

| | 1966 | 1967 |
|--|---------------------|-------|
| | Millionen Schilling | |
| Landmaschinen-Reparaturwerkstätten | 14,2 | 10,6 |
| Getreidesilos, Mischfutterwerke | 71,7 | 72,6 |
| Elektrifizierung in der Landwirtschaft | 8,1 | 7,2 |
| Güterwegbauten | 9,1 | 1,0 |
| Errichtung bzw. Ausbau von Käseereien und Molkereien | 77,0 | 107,2 |

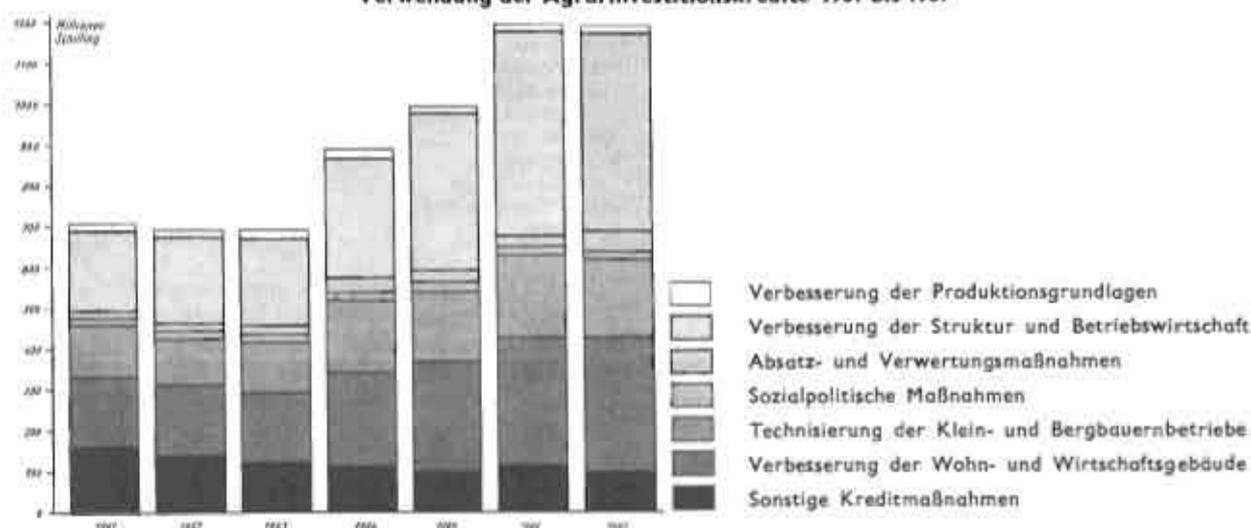
Der Zinsfuß für ERP-Kredite wurde im allgemeinen mit 5%, für bestimmte Maßnahmen mit 3% und die Tilgungszeit je nach Sparte mit 8 bis 15 Jahren festgesetzt.

Die administrative Abwicklung der vom Bund geförderten Maßnahmen erfolgte nach den bisher gehandhabten Grundsätzen, also in der Regel durch Sonderrichtlinien des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, die außer ihrer organisatorischen Zweckmäßigkeit die Grundlagen für eine den Förderungszielen entsprechende widmungsgemäße Verwendung der bereitgestellten Mittel schaffen. Die Maßnahmen wurden wieder von den Ämtern der Landesregierungen, den Landwirtschafts- und Landarbeiterkammern durchgeführt, die durch ihr fachkundiges Personal nicht nur für eine einwandfreie

Verwendung der Mittel des Grünen Planes 1961 bis 1967



Verwendung der Agrarinvestitionskredite 1961 bis 1967



und praxisnahe Abwicklung der Arbeiten Sorge trugen, sondern durch Aufbringung von Landes- oder Kammermitteln die finanzielle Basis verbreiterten. Bei Vergabe der Agrarinvestitionskredite waren die landwirtschaftlichen Kreditinstitute, die Landeshypothekenanstalten, die Sparkassen und in Tirol der Landeskulturfonds eingeschaltet.

Wie die nachstehend angeführten Sparten, die aus Mitteln des Grünen Planes dotiert worden sind, und deren Gruppierung entsprechend der Anordnung im Grünen Plan 1967 vorgenommen wurde, zeigen, waren die Schwerpunktmaßnahmen wieder darauf gerichtet, die Landwirte in ihrem Bemühen zur Bewältigung des in Gang befindlichen Strukturwandels und im Streben zur Verbesserung des Einkommens zu unterstützen. Dies bestätigt auch die Aufteilung der 1961 bis 1967 für die Maßnahmen des Grünen Planes aufgewendeten Beiträge in Höhe von nahezu 3,5 Milliarden Schilling. Fast 50% dieser Mittel kamen der Schwerpunktmaßnahme „Struktur und Betriebswirtschaft“ zugute, etwa 17% wurden für Zinszuschüsse zur Verfügung gestellt, 15% dienten den Maßnahmen zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen, 13% zur Verbesserung des Absatzes und 5% für die Förderung des Landarbeiterwohnungsbaues.

Diese Mittel sollten insbesondere dazu beitragen, die wirtschaftliche Lage der klein- und mittelbäuer-

lichen Betriebe vor allem im Bergbauerngebiet zu verbessern. In fast allen Schwerpunktmaßnahmen war es 1967 möglich, mehr Mittel als in den Jahren zuvor zur Beschleunigung der Maßnahmen bereitzustellen. Im einzelnen sind u. a. der Güterwegbau, die Agrarischen Operationen, der Landarbeiterwohnungsbaue und die Zinszuschüsse hervorzuheben.

Zur Unterstützung der fortgesetzten Bemühungen um die Verbesserung der Agrarstruktur und zur Beschleunigung der erforderlichen Strukturanpassungen sind auch die in diesem Zusammenhang 1967 erlassenen Bundesgesetze hervorzuheben: so die Flurverfassungsgesetznovelle 1967, BGBl. Nr. 78, durch die die Grundstückzusammenlegung neu geregelt wurde und die gesetzlichen Grundlagen für eine vereinfachte und beschleunigte Flurbereinigung geschaffen worden sind, das landwirtschaftliche Siedlungs-Grundsatzgesetz, BGBl. Nr. 79/1967, und das Güter- und Seilwege-Grundsatzgesetz 1967, BGBl. Nr. 98, das Bestimmungen zur Neuregelung der ländlichen Verkehrserschließung vorsieht. Außerdem wurden Verhandlungen eingeleitet, die die Erlassung eines modernen Landpachtrechtes zum Ziel haben.

Obwohl durch die Mittel des Grünen Planes bereits bedeutende Maßnahmenenerfolge erzielt werden konnten, ist nicht zu übersehen, daß noch ein großer Nachholbedarf besteht. Die anhaltenden Änderungen

in der Agrarstruktur überfordern hiebei vielfach die Kräfte des Einzelbetriebes. Die bäuerlichen Betriebe haben schon in der Vergangenheit ihren Selbstbehauptungswillen und ihren Willen zur Steigerung der Produktivität bewiesen. Das Streben nach einer besseren Ausstattung mit Boden und Kapital, nach einer rationelleren Vermarktung kann nur durch eine Fortführung der eingeleiteten Maßnahmen in einem beschleunigten Tempo realisiert werden. Durch diese Maßnahmen erhalten nicht nur die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe die erforderlichen Impulse, sondern es wird dadurch mittel- oder unmittelbar auch über andere Wirtschaftsbereiche zu einer Erhöhung der Wertschöpfung beigetragen.

Die strukturellen Maßnahmen werden in der Regel nur langsam wirksam und lösen zum Großteil eine Kette von Folgemaßnahmen aus. Diese können umso eher durchgeführt werden, je höhere Eigenleistungen die Betriebe als Folge einer entsprechenden Marktpolitik zu erbringen imstande sind. Im Sinne einer besseren räumlichen und zeitlichen Koordinierung sind außerdem die Bestrebungen zu einer wirkungsvollen Raumordnungspolitik des Bundes hervorzuheben.

Zur Erzielung weiterer Leistungserfolge werden demnach auch weiterhin die Schwerpunktmaßnahmen des Grünen Planes wirksam bleiben müssen.

Verbesserung der Produktionsgrundlagen

Im Rahmen dieses Schwerpunktes des Grünen Planes wurden folgende Maßnahmen gefördert:

- Forschungs- und Versuchswesen,
- Beratungswesen,
- Züchtung auf Leistung und Qualität,
- Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft,
- landwirtschaftliche Kultivierungen,
- landwirtschaftlicher Wasserbau,
- forstwirtschaftliche Maßnahmen.

1967 wurden hierfür 117,4 Millionen Schilling bzw. 16,2% des Gesamtvolumens des Grünen Planes aufgewendet.

Seit 1961 bildet das *landwirtschaftliche Forschungs- und Versuchswesen* im Rahmen eines arbeitsteiligen Programmes einen integrierenden Bestandteil des Grünen Planes. 1967 wurden fast 11 Millionen Schilling zur Durchführung von Forschungs- und Versuchsprojekten zur Verfügung gestellt, die nachstehenden Sparten zugute kamen:

Aufteilung der Forschungsmittel auf einzelne Fachgebiete

| | 1965 | 1966 | 1967 |
|---|----------|-------|-------|
| | Prozente | | |
| Pflanzenbau (einschließlich Futterwerbung und -konservierung) | 28,6 | 30,6 | 26,6 |
| Tierzucht und Milchwirtschaft | 19,9 | 17,0 | 20,4 |
| Forstwirtschaft | 2,7 | 2,6 | 8,7 |
| Weinbau und Kellerwirtschaft | 11,5 | 12,2 | 8,0 |
| Betriebswirtschaft | 7,2 | 4,8 | 7,2 |
| Obstbau | 4,0 | 4,9 | 6,7 |
| Bodenkunde | 9,0 | 6,7 | 5,9 |
| Pflanzenschutz | 4,2 | 4,6 | 5,7 |
| Gartenbau | 6,5 | 9,5 | 4,9 |
| Landwirtschaftliches Maschinenwesen ... | 3,9 | 3,6 | 3,7 |
| Allgemeine Forschung und Sonstiges | 2,5 | 3,5 | 2,2 |
| Summe... | 100,0 | 100,0 | 100,0 |

Hiedurch ist vor allem die Durchführung der bereits in den Vorjahren begonnen Forschungsarbeiten sichergestellt, aber auch die Möglichkeit geboten worden, einige neue Forschungsvorhaben zu beginnen.

Was die Thematik der Forschungsprojekte anbelangt, so überwiegt die naturwissenschaftliche — produktionstechnische Richtung. In dem Maß jedoch, als einerseits immer weitere Kreise der praktischen Landwirte einen verhältnismäßig hohen Stand der Produktionstechnik erreichen, andererseits die Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte anhält, die Preis-Kostenschere sich öffnet und Absatz- und Verwertungsmaßnahmen in den Vordergrund treten, gewinnt die agrarwirtschaftliche Forschung sowohl in ihren Grundlagen wie in ihrer angewandten Richtung von Jahr zu Jahr größere Bedeutung, was im Einsatz der Mittel und Kräfte zum Ausdruck kommt.

Um die Förderung der Forschung aber noch wirkungsvoller gestalten und die Zusammenarbeit in den einzelnen Zweigen noch mehr vertiefen zu können, ist die Kenntnis um die Forschungsvorhaben der verschiedenen Institute unerlässlich. Dieses Wissen ist aber auch die Voraussetzung für eine Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit, in deren Zusammenhang sich oftmals die Notwendigkeit der Auskunftserteilung über laufende bzw. abgeschlossene Forschungsvorhaben ergibt. In zahlreichen Ländern bestehen bereits derartige Verzeichnisse, die sämtliche in Bearbeitung befindliche Forschungsvorhaben enthalten. Im Berichtsjahr wurde daher auch in Österreich ein ähnlicher Katalog erstellt, der vorerst die Forschungsvorhaben enthält, die im Rahmen des Grünen Planes gefördert wurden. Er soll mithelfen, die Koordinierung des Forschungswesens zu fördern, und ist Anfang 1968 erschienen. Im Rahmen der Schriftenreihe „Land- und forstwirtschaftliche Forschung in Österreich“ wurde die Herausgabe des dritten Bandes vorbereitet.

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft hat auch 1967 die *landwirtschaftliche Beratung* mit dem Ziel gefördert, die Landwirtschaftskammern personell und materiell in die Lage zu versetzen, die in ihren Bereich fallenden Aufgaben der Beratung in Fragen der Betriebsorganisation, der laufenden Betriebsführung sowie der Hauswirtschaft wahrzunehmen. Insgesamt wurden 1967 hierfür vom Bund rund 34,8 Millionen Schilling verausgabt, davon aus dem Grünen Plan 18,730.000 S (1966: 16,380.000 S). Hiedurch konnte die Zahl der Beratungskräfte weiter erhöht werden. 1967 waren 513 männliche und 299 weibliche Beratungskräfte — einschließlich der in der Beratung mitarbeitenden Fach- und Berufsschullehrer — tätig (1966: 501 bzw. 308). Über Anregung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft stellten die Landwirtschaftskammern Spezialisten für Marktfragen ein, ferner Spezialberater für die überbetriebliche Maschinenverwendung und bauten insbesondere die Fütterungs- und Bauberatung weiter aus.

In Übereinstimmung auch mit den umfassenden Förderungsmaßnahmen zur Besitzfestigung (Umstellungs- und Besitzfestigungsaktion) wurde die Verlagerung von der früheren sich vorwiegend mit einzelnen Faktoren der Betriebsführung befassenden produktionstechnischen Beratung auf eine integrierte, gesamtbetriebliche Beratung konsequent weiter durchgeführt. Beratungen in Fragen der Betriebsvereinfachung und Betriebsumstellung sowie Unterstützung aller Maßnahmen zur regionalen oder nach Produktionszweigen ausgerichteten Schwerpunktbildung in der Agrarproduktion in Übereinstimmung mit den marktwirtschaftlichen Gegebenheiten waren daher Hauptaufgaben der landwirtschaftlichen Fachkräfte.

Die hauswirtschaftlichen Beratungskräfte haben die Bäuerinnen und Bauernmädchen in Einzelberatungen sowie in Kursen und Veranstaltungen u. a. über Ernährung, Kochen, Vorratshaltung, Bauen und Wohnen, Haushaltsführung, Haushaltspflege, Haushaltstechnik, Arbeitswirtschaft, Geldwirtschaft, Fremdenverkehr und Kinderpflege informiert. Mit einem bundeseinheitlichen Schwerpunktprogramm „Arbeitswirtschaft im ländlichen Haushalt“ wurde begonnen.

Der aus den Mitteln des Grünen Planes zur Förderung der Züchtung auf Leistung und Qualität zur Verfügung gestandene Betrag von 1,610.000 S wurde in den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark und Kärnten für die Vervollständigung von Einrichtungen im Interesse der Züchtung und Vermehrung von qualitativ hochwertigem Saatgut verwendet. Insbesondere sind hier die Aufstellung von Schütteltischen (Saatgutgewichtsauslesern) bei Genossenschaften und Vermehrern und die Ausstattung von Zuchtstationen und Vermehrungszentralen in Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark hervorzuheben. Im Rahmen der Maßnahmen zur Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft wurden 1967 10,712.600 S aus dem Grünen Plan zur Verfügung gestellt. Sie dienten für die Durchführung der Milchleistungskontrolle, für den zentralen Abschluß der Milchleistungsergebnisse, für die Umstellung der künstlichen Besamung auf das Tiefgefrierverfahren, für den Ausbau von Schweineprüf- und -versuchsanstalten, für die Umstellung auf die Lebensnummer (Rinder), für die Hühnerleistungsprüfung sowie zur Förderung der Bienezucht.

Die landwirtschaftliche Kultivierungsaktion wurde bereits 1927 eingeführt und diente ursprünglich dazu, neue Kulturflächen für die Ernährung der Bevölkerung zu gewinnen. Ihre Zweckwidmung hat sich in den letzten 15 Jahren völlig geändert. Sie dient heute ausschließlich dazu, Grundstücke und Flächen, die infolge ihrer ungünstigen Struktur nicht rationell bewirtschaftet werden können, durch Umbruch und Einebnungen für eine maschinelle Bearbeitung vorzubereiten. Vor allem in Zusammenhang mit Agrarischen Operationen ist es notwendig, Gelände- und Bodenunebenheiten durch Planierungen von Hohlwegen und Beseitigung anderer Hindernisse zu korrigieren, um bessere Mechanisierungsmöglichkeiten für die Bodenbearbeitung, Pflegemaßnahmen und Ernte zu erhalten.

1967 wurden nach vorläufigen Mitteilungen mit Hilfe von Bundesmitteln für fast 18.000 Interessenten 10.241 ha kultiviert (1961 bis 1967: 51.628 ha für 94.579 Interessenten). Auf Kultivierungen mit Hilfe der Mittel des Grünen Planes (26,5 Millionen Schilling) entfielen 7592 ha (1961 bis 1967: 38.672 ha).

Im Rahmen des landwirtschaftlichen Wasserbaues werden Ent- und Bewässerungen durchgeführt. 1967 standen 473 größere Anlagen im Bau. 6067 ha wurden entwässert und 1582 ha zur Bewässerung eingerichtet, 189 ha außerdem vor Hochwasser geschützt. Insgesamt ist eine Fläche von 7838 ha melioriert worden.

| | 1963 | 1964 | 1965 | 1966 | 1967 |
|--|-------|--------|-------|--------|-------|
| | ha | ha | ha | ha | ha |
| Entwässerte Fläche durch genossenschaftliche Anlagen | 3.320 | 3.372 | 3.004 | 3.224 | 3.439 |
| Kleindränungen | 1.766 | 2.175 | 2.013 | 2.555 | 2.628 |
| Zwischensumme | 5.086 | 5.547 | 5.017 | 5.779 | 6.067 |
| Bewässerte Fläche | 2.678 | 4.547 | 3.658 | 4.177 | 1.582 |
| Hochwasserschutz für eine Fläche von | 2.136 | 2.234 | 566 | 767 | 189 |
| Insgesamt melioriert | 9.900 | 12.328 | 9.241 | 10.723 | 7.838 |

Der Bauaufwand erreichte 168 Millionen Schilling. An Bundesbeihilfe sind vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft 31,6 Millionen Schilling geleistet worden (1966: 25,8 Millionen Schilling), von denen 23,9 Millionen Schilling aus dem Grünen Plan stammten, die zu 2301 ha Ent- und 14 ha Bewässerungen sowie zum Hochwasserschutz für eine Fläche von 64 ha beitrugen (1961 bis 1967: 14.908 ha ent-, 686 ha bewässert, Hochwasserschutz für 3655 ha, insgesamt melioriert 19.249 ha). Weiters wurden Agrarinvestitionskredite in der Höhe von 20,57 Millionen Schilling in Anspruch genommen.

Im Mittelpunkt der im Rahmen der Verbesserung der Produktionsgrundlagen vorgesehenen forstlichen Maßnahmen standen im Berichtsjahr die Aufforstungen vor allem von landwirtschaftlich unrentablen, hoffernen und nicht mehr genutzten Flächen. 1967 wurden mit Hilfe von Bundesmitteln 6645 ha (1966: 6858 ha) aufgeforstet. Die Beiträge aus dem Grünen Plan dienten zur Aufforstung von 4993 ha; im Zeitraum 1961 bis 1967 ermöglichten sie Aufforstungen von insgesamt 30.923 Hektar.

Die Maßnahmen zur Trennung von Wald und Weide wurden im Berichtsjahr fortgeführt. In diesem Zusammenhang wurden 146 ha aufgeforstet (1961 bis 1967: 1336 ha) und 628 ha Waldfläche von der Waldweide entlastet. Hiezu war es auch notwendig, fast 82 km Zäune zu errichten.

Auch 1967 war die Beratung und Aufklärung einer der Schwerpunkte der forstlichen Förderungsarbeit. Für die Durchführung von Kursen, Lehrfahrten, für die fachliche Weiterbildung und für den Einsatz von Fachkräften bei Waldwirtschaftsgemeinschaften zur Verbesserung der forstlichen Produktion wurden 1967 aus Mitteln des Grünen Planes 1,012.000 S — aus Bundesmitteln insgesamt 1,875.000 S — verwendet.

Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft

Die Maßnahmen zur Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft stellten 1967 wieder den Schwerpunkt der Förderungsmaßnahmen dar. Mehr als 49% der Mittel des Grünen Planes 1967 wurden für diese Maßnahmen verwendet, die folgenden Sparten zugute kamen:

- Besitzfestigungs- und Umstellungsmaßnahmen;
- Düngerstätten und Stallverbesserungen;
- Güter-, Alm- und Forstwege;
- Elektrifizierung;
- Agrarische Operationen;
- Siedlungswesen;
- Besitzaufstockung.

Die Besitzfestigungs- und Umstellungsaktion verfolgen den Zweck, das Einkommen wirtschaftlich schwächerer, jedoch an sich lebensfähiger landwirtschaftlicher Betriebe durch den zusammengefaßten Einsatz sämtlicher Förderungsmöglichkeiten zu verbessern. Die Maßnahmen reichen von der Verbesserung der Produktionsgrundlagen sowie der baulichen und maschinellen Ausstattung der Betriebe bis zur Anpassung der Produktionsmethoden an die Erfordernisse einer möglichst arbeitsproduktiven und den Gegebenheiten des Marktes entsprechenden Betriebsweise. Die Inanspruchnahme der Investitionsbeihilfen wird hiebei von fachlichen Auflagen, wie z. B. Beitritt zur Milchleistungskontrolle bzw. zum Zuchtverband oder Führung eines Aufzeichnungsbuches, abhängig gemacht.

Handelt es sich hierbei um gefährdete Einzelbetriebe im Bergbauerngebiet, so werden sie im Rahmen der Besitzfestigungsaktion gefördert.

Liegen die Merkmale der wirtschaftlichen Rückständigkeit für ganze Gebiete (Talschaften, Hangflächen, Gemeinden oder Gemeindeteile) vor, so werden die förderungswürdigen Betriebe dieser Gebiete im Rahmen der Umstellungsaktion erfaßt. Hierbei schließen sich die Betriebe zu Umstellungsgemeinschaften zusammen. Für die einzelnen Umstellungsgemeinschaften werden auf Grund vorangegangener betriebswirtschaftlicher Untersuchungen Sanierungspläne ausgearbeitet. Wesentliche Voraussetzung für den Erfolg der Aktion bildet die eingehende fachliche Betreuung der einbezogenen Betriebe durch entsprechend ausgebildete Beratungskräfte.

1967 waren in der Besitzfestigungs- und Umstellungsaktion 2870 bzw. 25.285 Betriebe erfaßt, denen aus dem Normalkredit, den Mitteln des Grünen Planes und des Bergbauern-Sonderprogramms 34.9 bzw. 50.6 Millionen Schilling zugute kamen. Die Eigenleistungen der Betriebe beliefen sich auf mehr als 555 Millionen Schilling, die Höhe der für diese Maßnahmen in Anspruch genommenen Agrarinvestitionskredite auf mehr als 157.8 Millionen Schilling.

Geeignete Stallungen sind Voraussetzung für die Erhaltung eines gesunden und leistungsfähigen Viehbestandes, zur Rationalisierung der Stallarbeit, für die Gewinnung reiner Milch, für die möglichst verlustarme Gewinnung von wirtschaftseigenem Dünger bzw. für eine erfolgreiche Wirtschaftsführung. Zur *Verbesserung der Düngewirtschaft und von Stallungen* wurden deshalb auch 1967 Mittel des Grünen Planes herangezogen (12 Millionen Schilling). Hiedurch war es möglich, 1488 Düngersammelanlagen zu bauen und 1779 Stallverbesserungen durchzuführen. Außer den Beiträgen wurden für 531 Darlehensnehmer Agrarinvestitionskredite in der Höhe von 22.7 Millionen Schilling in Anspruch genommen. Von 1961 bis 1967 wurden mit Hilfe von Bundesförderungsmitteln der Bau von 14.782 Düngersammelanlagen und die Durchführung von Stallverbesserungen in 14.688 Fällen ermöglicht.

Im Rahmen der Landwirtschaftsförderung stellen die Maßnahmen zur Erschließung der bäuerlichen Betriebe durch geeignete Weganlagen einen wesentlichen Schwerpunkt dar. Die Förderung des ländlichen Wegebauens bzw. deren Auswirkung geht über den Bereich der Land- und Forstwirtschaft hinaus.

Der Ausbau von mit Lastkraftwagen befahrbaren *Güterwegen*, die die einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe an das öffentliche Verkehrsnetz anschließen, kommt vielfach nicht nur diesen Betrieben, sondern der gesamten Wirtschaft dieser Gebiete direkt zugute, insbesondere dann, wenn ganze Weiler oder große Teile von Gemeinden oder Talschaften dadurch verkehrsmäßig erschlossen werden. Seit Abwicklung des ersten Grünen Planes im Jahre 1961 bis Ende 1967 konnte für 30.202 Höfe (hievon 22.132 mit Hilfe der Mittel des Grünen Planes) eine modernen Ansprüchen genügende Zufahrt geschaffen werden; fast 25.000 Höfe waren aber Ende 1967 noch zu erschließen.

Zum Teil stellen die über Initiative der bäuerlichen Anrainer und mit deren Interessentenbeiträgen gebauten Wege die Vorläufer von Gemeinde- und Landesstraßen dar. Sie bilden als Teil der Infrastruktur vielfach die Voraussetzung dafür, daß sich der Fremdenverkehr erst entwickeln kann, oder daß durch sie erst ein

Anreiz zu gewerblich-industriellen Ansiedlungen gegeben wird. In diesem Zusammenhang darf nicht übersehen werden, daß dem einzelnen landwirtschaftlichen Betrieb durch den verkehrsmäßigen Anschluß an das öffentliche Wegenetz nicht allein die Voraussetzung für einen erleichterten Transport von Betriebsmitteln und Erzeugnissen zur Um- und Ausgestaltung seiner Produktion gegeben wird, sondern daß darüber hinaus durch Abkürzung der Wegzeiten mit Hilfe moderner Verkehrsmittel oft auch die Möglichkeit erschlossen wird, in Tagespendlerentfernung einem außerlandwirtschaftlichen Zuerwerb nachzugehen zu können.

1967 wurden durch den Bau von Güterwegen (vorläufige Ermittlungen) 4484 Höfe an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen. Im Berichtsjahr wurden für die Erleichterung von Güterwegebauten rund 182 Millionen Schilling aus Mitteln des Grünen Planes angewiesen (1961 bis 1967: 747 Millionen Schilling). Außerdem standen den Interessenten — wie in den Vorjahren — Agrarinvestitionskredite zur Verfügung. Nach wie vor hält der steigende Trend der Ansuchen zum Bau von Güterwegen an und erreichte anfangs 1968 mit über 5600 Vorhaben für fast 19.000 Betriebe eine vermutlich erforderliche Weglänge von 7400 km.

Die schrittweise Verbesserung der forstlichen Bringungsverhältnisse wurde 1967 auch unter Einsatz von Mitteln des Grünen Planes fortgeführt. Dem *Bau von Forstwegen* kommt nicht nur im Hinblick auf einen arbeitsparenden Transport und eine günstigere Verwertung der Holzprodukte eine entscheidende Bedeutung zu, sondern ist auch für die rationelle und wirksame Durchführung der forstlichen Kultur- und Pflegemaßnahmen, insbesondere für die Durchforstung, eine unerläßliche Voraussetzung. Mit Hilfe von Bundesmitteln wurden im Jahre 1967 793 km Forstwege gebaut. Die Gesamtkosten betragen 64.6 Millionen Schilling. Aus Mitteln des Grünen Planes wurden 10 Millionen Schilling angewiesen (bei einer Forstwegebauleistung von 480 km). Außer den aufgezeigten Beiträgen wurden Agrarinvestitionskredite für diesen Zweck in Anspruch genommen. Von 1961 bis 1967 wurde durch Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes die Errichtung von insgesamt 2286 km Forstaufschließungswegen ermöglicht.

Die für die Alm- und Weidewirtschaft aufgewendeten Förderungsmittel bzw. Förderungsmaßnahmen kommen nicht nur den Almwirtschaften, sondern der gesamten Tierzucht zugute. Sie zielen auf die Anpassung der Almwirtschaft an die Erfordernisse der Gegenwart ab und stehen mit den Bedürfnissen der Talhöfe in Einklang. Der Almwirt ist heute grundsätzlich bereit, sich auf kleinere, aber gut geeignete Almflächen zu beschränken und der Forstwirtschaft oder anderen Interessenten Raum zu überlassen. In Gebieten, wo Almen bzw. Almweideflächen reichlich zur Verfügung stehen, werden minder geeignete Kuh- in Galtviehalmen umgewandelt oder besonders ungünstige Almen sogar aufgelassen.

Einen Schwerpunkt der Förderungsmaßnahmen stellt die *verkehrsmäßige Erschließung der Almen* dar. Die Unterstützung dieser Baumaßnahmen aus Mitteln des Grünen Planes (1967 wurden 5.2 Millionen Schilling angewiesen) bezog sich bei 211 Almen bzw. Projekten auf 261.4 km Wegneubauten und Weginstandsetzungen von 42 km. 1961 bis 1967 halfen die Mittel des Grünen Planes zum Bau von 1529 km Almwegen.

Im Rahmen der *Elektrifizierung ländlicher Gebiete* wurden 1967 1267 km Leitungen und 238 Trafostationen

gebaut. Dadurch war es möglich 12.375 ländliche Anwesen (hievon 7727 bäuerliche Betriebe) neu an das Stromnetz anzuschließen oder für sie eine Netzverstärkung zu erreichen (1961 bis 1967: 40.973 bäuerliche Betriebe und 25.426 ländliche Anwesen). An Bundesmitteln wurden 18-43 Millionen Schilling aufgewendet. Außerdem sind 6-8 Millionen Schilling an Agrarinvestitionskrediten in Anspruch genommen worden. Fast 18% der landwirtschaftlichen Betriebe konnten Ende 1967 noch nicht ausreichend mit Strom versorgt werden, 1-6% waren ohne Stromversorgung.

Eine der grundlegenden Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur stellen die *Agrarischen Operationen* dar. Sie umfassen die

- Zusammenlegung und Flurbereinigung;
- Teilung agrargemeinschaftlicher Liegenschaften und Regelung der Nutzungs- und Verwaltungsrechte an solchen;
- Neuregelung und Ablösung der Wald- und Weidenutzungsrechte sowie besonderer Felddienstbarkeiten.

Den Schwerpunkt bilden hierbei die Zusammenlegung und Flurbereinigung. Ausgehend von einer durchgreifenden Neugestaltung der Feldflur durch Zusammenfassung des Splitterbesitzes zu gut geformten, großen Nutzflächen mit Erschließung durch dauerhafte Wege, umfaßt diese Integralmelioration auch die Vorsorge für den Wasserhaushalt, für die Kultivierung und für alle der Gemeinschaft dienenden Anlagen. Außerdem wird auch die Auflockerung beengter Ortslagen und die Aussiedlung von Höfen in ihre arrondierten Neugrundstücke durchgeführt. Kleinere Zersplitterungsnester werden durch die vereinfachte Flurbereinigung behoben.

An Bundesmitteln standen 1967 für Agrarische Operationen 55.94 Millionen Schilling zur Verfügung (1966: 41.80 Millionen Schilling). 1961 bis 1967 wendete der Bund für diese Maßnahmen fast 303 Millionen Schilling auf, davon allein aus dem Grünen Plan 248.06 Millionen Schilling. Außerdem wurden hierfür 1967 Agrarinvestitionskredite in der Höhe von rund 26 Millionen Schilling in Anspruch genommen. Die Fortschritte, die durch die Agrarischen Operationen erzielt wurden, werden durch die nachstehende Übersicht veranschaulicht:

| | 1961 | 1962 | 1963 | 1964 | 1965 | 1966 | 1967 |
|---|--------|--------|--------|--------|--------|----------------------|---------------------|
| Neuzuteilungen ha | 21.503 | 25.851 | 19.072 | 24.457 | 23.426 | 28.522 | 25.536 |
| davon: | | | | | | | |
| Zusammenlegung und Flurbereinigung ha | 19.856 | 19.587 | 17.560 | 22.628 | 21.294 | 26.473 | 21.467 |
| Teilungen ha | 1.647 | 6.264 | 1.512 | 1.829 | 2.132 | 2.049 | 4.069 |
| Wege km | 332.0 | 389.7 | 441.1 | 412.8 | 528.7 | 338.7 | ¹⁾ 702.4 |
| Brücken | 25 | 43 | 21 | 32 | 43 | 33 | 30 |
| Aussiedlungen, Gebäude | 21 | 26 | 39 | 85 | 45 | 41 | 56 |
| Gesamtaufwand (Millionen Schilling) | 60.84 | 81.60 | 105.94 | 120.76 | 139.97 | ²⁾ 119.70 | ²⁾ 137.2 |
| davon für: | | | | | | | |
| Vermessungen | 2.82 | 3.56 | 3.96 | 4.26 | 5.18 | ²⁾ 5.55 | ²⁾ 6.77 |
| Gemeinsame Anlagen | 45.98 | 58.35 | 72.59 | 80.05 | 93.64 | ²⁾ 85.28 | ²⁾ 95.01 |
| Vereinödungen | 12.04 | 19.69 | 29.39 | 36.45 | 41.15 | ²⁾ 28.87 | ²⁾ 35.47 |
| Interessentenleistungen (Millionen Schilling) | 26.67 | 31.21 | 39.03 | 54.73 | 57.23 | ²⁾ 54.03 | ²⁾ 59.64 |

¹⁾ Einschließlich Erdwege.
²⁾ Vorläufig.

Im Jahre 1967 mußte dem Ausbau der gemeinsamen Anlagen erhöhtes Augenmerk geschenkt werden, um einerseits den durch den Rückgang der Beihilfen 1966 bedingten Ausbaurückstand aufzuholen und andererseits die Voraussetzung zur vollen Ausnutzung der Vorteile der im Vorjahr neu zugeteilten Flächen zu schaffen. Das verursachte einen vermehrten Personaleinsatz für die Folgemaßnahmen und führte dadurch auch zu einem Rückgang in der Übergabefläche 1967. Derzeit stehen an Zusammenlegungen 176 Verfahren mit 58.067 ha für 21.833 Beteiligte in Bearbeitung. Für 1968 kann die Übergabe von rund 27.000 ha bereinigter Fläche erwartet werden.

Um diese Erfolge in der Verbesserung der Flurverfassung den beteiligten Besitzern nutzbar zu machen, müssen die gemeinsamen wirtschaftlichen Anlagen ausgeführt und mitunter auch neue Wohn- und Wirtschaftsgebäude in arrondierten Abfindungen errichtet werden. Trotz der Steigerung der Bundes- und Interessentenbeiträge zu den gemeinsamen Anlagen konnte ein weiteres Anwachsen der Ausbaurückstände nicht ganz vermieden werden. Die Rückstände betragen jeweils zum Jahresende:

| | 1961 | 1962 | 1963 | 1964 | 1965 | 1966 | 1967 |
|---------------------|-------|-------|-------|-------|--------|--------|--------|
| Wege km | 663.5 | 660.2 | 782.3 | 907.3 | 1057.3 | 1204.6 | 1296.4 |
| Gräben km | 43.4 | 33.0 | 39.8 | 44.4 | 60.6 | 37.8 | 49.5 |
| Brücken | 21 | 14 | 18 | 34 | 25 | 29 | 37 |

Es muß angestrebt werden, diese offenen Erfordernisse an Folgemaßnahmen für rund 90.000 ha abzubauen, ohne künftige Vorhaben zu schmälern, weil davon die Nutzbarkeit der Neueinteilungen wesentlich abhängt.

Die offenen Aufgaben im Rahmen der Agrarischen Operationen sind außerordentlich groß und umfassen allein an Zusammenlegungen nach Erhebungen der Bundesländer Ende 1967 noch eine Fläche von 929.800 Hektar. Hievon ist die Zusammenlegung von rund 432.500 ha Acker- und Grünland sowie rund 5500 ha Weingärten vordringlich und sollte, da für diese Gebiete auch zahlreiche Anträge bei den Agrarbehörden vorliegen, in den nächsten sieben bis zehn Jahren erledigt werden. Diese Aufgabe ist umso drängender, als von ihrer Durchführung ein wesentlich höherer Effekt des Maschineneinsatzes zu erwarten ist.

Bei der Ausstattung der Agrardienststellen mit elektronischen Rechanlagen konnten weitere Fortschritte erzielt werden. Das Personal, das dadurch entlastet werden kann, läßt eine Leistungssteigerung erwarten. Die Anwendung neuester Verfahren und Maschinen zur beschleunigten und kostensenkenden Durchführung der Baumaßnahmen wäre noch zu verstärken. Besonders im Wegbau hat sich die mechanisierte Herstellung von Wegkörpern mit neuzeitlichen Fahrbahnen durch kürzere Bauzeit, geringere Gesamt-

kosten und billigere Erhaltung der geschaffenen Anlagen der alten Bauweise überlegen gezeigt.

Die Erfassung aller dieser Aufgaben als untrennbarer Komplex, in dem kein Glied ohne Behinderung aller anderen zurückbleiben kann, ist Voraussetzung für die hinreichende und rechtzeitige Durchführung dieser Arbeiten, denen im Interesse der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Landwirtschaft höchste Dringlichkeit zukommt.

Die agrarstrukturellen Maßnahmen des „Landwirtschaftlichen Siedlungswesens“ sind auf die Schaffung und Erhaltung lebensfähiger bäuerlicher Familienbetriebe gerichtet. Durch diese Maßnahmen werden die Aus-, Neu- und Zulehenssiedlung, die Auflösung materieller Teilungen an Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, der Erwerb auslaufender Betriebe durch weichende Bauernkinder oder durch Landarbeiter, Grundaufstockungen, Umwandlungen von Pacht in Eigentum sowie der Erwerb von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden bei Aussiedlungen, Dorfauflockerungen bzw. nach Auflösung materieller Teilungen oder sonstiger Maßnahmen gefördert.

Während die Ankäufe nur durch zinsgünstige Agrarinvestitionskredite erleichtert werden, leistet der Bund zur Finanzierung von Baumaßnahmen neben Zinszuschüssen auch nicht rückzahlbare Beihilfen. Von den 400 Vorhaben der Siedlungsmaßnahmen wurden 370 durch Mittel des Grünen Planes gefördert. Außerdem sind mit Hilfe von Agrarinvestitionskrediten der Ankauf von 126 auslaufenden Höfen (hievon neun durch Land- bzw. Forstarbeiter) sowie der Ankauf von vier Wohn- und Wirtschaftsgebäuden ermöglicht worden.

Im Rahmen des landwirtschaftlichen Siedlungswesens wie der Aktion zur Grundaufstockung klein- und mittelbäuerlicher Betriebe erreichte die mit Hilfe von Agrarinvestitionskrediten angekaufte Fläche fast 4850 ha. Die Höhe der hiefür bewilligten Darlehen überschritt 100 Millionen Schilling. 1617 Betriebe nahmen diese Darlehen in Anspruch. Der Schwerpunkt der Grundaufstockung lag mit fast 2700 ha wieder in Niederösterreich. Seit 1956/57 — dem Beginn der Aktion — wurden bis Ende 1967 von 19.420 Betrieben 50.110 ha begünstigt erworben. Die Ankaufskosten erreichten hierbei fast 1,37 Milliarden Schilling.

Absatz- und Verwertungsmaßnahmen

Die Konzentration in der Nachfrage, die zunehmenden Qualitätsansprüche der Verbraucher, die erweiterten Funktionen und Wandlungen in der Agrarvermarktung erfordern eine Anpassung bzw. den Ausbau von Verarbeitungs- und Vermarktungseinrichtungen für landwirtschaftliche Produkte.

Im Rahmen des Grünen Planes wurden deshalb auch 1967 zur Hebung des Absatzes und der Verwertung folgende Maßnahmen durchgeführt:

- Absatz- und Verwertungsmaßnahmen für Produkte des Weinbaues;
- Obst- und Gartenbauprodukte;
- sonstige landwirtschaftliche Produkte.
- Maßnahmen für Werbung und Markterschließung.
- Bekämpfung der Rinder-Tbc;
- Bekämpfung der Rinder-Brucellose;
- Reagentenverwertung.

Für diese Maßnahmen wurden 1967 64,8 Millionen Schilling bzw. 8,9% der Mittel des Grünen Planes aufgewendet.

Für den *besseren Absatz und die Verwertung von Weinbauprodukten* wurden rund 6 Millionen Schilling an Beiträgen (1966: 3,7 Millionen Schilling) aus dem Grünen Plan geleistet sowie Agrarinvestitionskredite in der Höhe von fast 16 Millionen Schilling in Anspruch genommen. Mit Hilfe dieser Mittel konnten bei 20 gemeinschaftlichen Verwertungseinrichtungen die innerbetrieblichen Arbeitsvorgänge modernisiert und die bauliche und technische Ausstattung vervollständigt werden. Unter anderem wurden fünf Traubenübernahmestellen erweitert bzw. neu errichtet sowie 26 Kellereiaggregate angeschafft. Zur Rationalisierung der innerbetrieblichen Arbeiten und zur Qualitätsverbesserung der Produkte wurde die Anschaffung von zwei vollautomatischen Abfüllanlagen gefördert. Die Lagerkapazität der gemeinschaftlichen Verwertungseinrichtungen ist auf 577.257 hl vergrößert worden. Außerdem wurden für absatzfördernde Veranstaltungen, wie Ausstellungen, Konsumentenberatungen und Werbemaßnahmen durch Film, Rundfunk und Presse, Beiträge geleistet. Besonders hervorzuheben ist die Einleitung von zentralen Werbemaßnahmen nach modernen werbetechnischen Gesichtspunkten, die zur Erschließung neuer Märkte und zur Absatzsicherung und Qualitätsförderung maßgeblich beitragen sollen.

Parallel mit den Maßnahmen zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen erfolgt die *Förderung der Marktstruktur im Obst- und Gartenbau*. Nahezu 8 Millionen Schilling an Beiträgen (1966: 6,2 Millionen Schilling) und fast 18 Millionen Schilling an Agrarinvestitionskrediten dienten dem weiteren Ausbau von Absatz- und Verwertungseinrichtungen für Obst- und Gartenbauprodukte. Mit Hilfe der Bundesmittel wurden neuzeitliche Obstverarbeitungsmaschinen angeschafft, die Verarbeitungskapazität der Betriebe ausgebaut und der Obstlagerraum um 8500 t erweitert. In den Gemüseverwertungsbetrieben dienten die Mittel insbesondere zur Anschaffung von Gemüseaufbereitungs- und Sortiermaschinen sowie dem Ausbau von Konservierungsanlagen. Außerdem wurden für absatzfördernde Veranstaltungen und Werbemaßnahmen Beiträge geleistet.

Im Rahmen der *Absatz- und Verwertungsmaßnahmen für sonstige landwirtschaftliche Produkte* wurde 1967 vor allem die Errichtung eines Kühlagerhauses mit Arbeits- und Lagerräumen in Oberösterreich gefördert. Außerdem dienten die Mittel des Grünen Planes zur restlichen Finanzierung der in den vergangenen Jahren begonnenen und zwischenzeitig großteils in Betrieb genommenen Projekte bzw. deren Erweiterung (Bau einer zentralen Marktanlage in Imst, Versteigerungshalle in Maishofen, Viehverwertungsanlage in Mauer/Amstetten, Kühlhausbau für Geflügelmast in Fehring, Zinszuschuß für Honigabsatz, Kartoffelverwertungsanlage in Hollabrunn). Insgesamt wurden Agrarinvestitionskredite in der Höhe von 14,905.000 S und Bundesbeiträge im Ausmaß von 7,570.000 S in Anspruch genommen.

Aus dem Titel der Maßnahmen zur *Werbung und Markterschließung* wurden die Milchwerbung, die Absatzwerbung für Geflügelprodukte, die Gemeinschaftswerbung für heimisches Qualitätsobst sowie die Konsumenteninformation finanziell unterstützt. Die Bundeszuschüsse für diese Werbemaßnahmen wurden in der Höhe von zusammen rund 2 Millionen Schilling aus dem Grünen Plan geleistet.

Für die *Bekämpfung der Rindertuberkulose und Rinderbrucellose* wurden 1967 39.52 Millionen Schilling aufgewendet (1961 bis 1967: 345.97 Millionen Schilling). Hieron wurden aus dem Grünen Plan 34.37 Millionen Schilling beigetragen (1961 bis 1967: 238.35 Millionen Schilling). In diesem Zusammenhang wurden 29.732 kranke oder seuchenverdächtige Rinder ausgemerzt. 1967 waren sämtliche rinderhaltende Betriebe in die Bekämpfungsmaßnahmen eingeschlossen. Ende des Jahres hatten fast 98% bzw. über 99% dieser Betriebe die amtliche Anerkennung ihrer Rinder-Tbc- bzw. -Brucellose-Freiheit.

Für die auf Grund der Rinder-Tbc- und -Bangbekämpfung zur Schlachtung abzustoßenden *Reagenten* werden Vergütungen geleistet, wenn die Vermarktung über öffentliche Schlachtviehmärkte erfolgt. 1967 wurde die Vergütung für 10.470 Rinder, die auf den Märkten in Wien, Linz, Graz und Innsbruck verwertet worden sind, abgerechnet und 6.899.920 S aus Mitteln des Grünen Planes angewiesen.

Sozialpolitische Maßnahmen

Die sozialpolitischen Maßnahmen haben auch im Jahre 1967 dazu beigetragen, der Landwirtschaft die notwendigen Arbeitskräfte zu erhalten und die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstarbeiter zu verbessern. Da eine der Hauptursachen der Landarbeitsflucht in den oft unbefriedigenden Wohnungsverhältnissen liegt, ist die Förderung des Landarbeiterwohnungsbaues die wichtigste Maßnahme zur Erhaltung der Arbeitskräfte. So werden für die Errichtung von Landarbeitereigenheimen und für die Herstellung oder Verbesserung von Landarbeiter-Dienstwohnungen nicht rückzahlbare Baukostenbeiträge sowie Zinszuschüsse im Rahmen der Agrarinvestitionskreditaktion geleistet.

In Angleichung an die gestiegenen Baukosten erfolgte Anfang des Jahres 1967 durch eine Änderung der Richtlinien die Erhöhung der Beitragssätze.

Im Jahre 1967 standen für den Landarbeiterwohnungsbau 36.2 Millionen Schilling zur Verfügung. Hieron entfallen 34 Millionen auf den Grünen Plan. 1966 konnten hingegen nur 29.6 Millionen Schilling hierfür verwendet werden, wovon 27 Millionen Schilling aus dem Grünen Plan stammten.

Mit den für das Jahr 1967 vorgesehenen Mitteln konnte der Bau von 929 Eigenheimen (1966: 915) und die Herstellung bzw. Verbesserung von Dienstwohnungen in 1089 (1966: 1241) Fällen durch nicht rückzahlbare Bundesbeiträge und Agrarinvestitionskredite gefördert werden. Aus Mitteln des Grünen Planes ist der Bau von 892 (1966: 826) Eigenheimen und die Herstellung bzw. Verbesserung von Dienstwohnungen in 895 Fällen (1966: 1097) finanziell unterstützt worden. Im Rahmen der Agrarinvestitionskreditaktion wurden von 526 Bewerbern (1966: 483) zinsverbilligte Darlehen in der Höhe von 21.4 Millionen Schilling (1966: 20.6 Millionen Schilling) in Anspruch genommen.

Von 1961 bis 1967 wurden mit Hilfe von Bundesmitteln und Agrarinvestitionskrediten insgesamt 6070 Eigenheime und 9191 Dienstwohnungen gefördert, von denen 5006 Eigenheime und 7334 Dienstwohnungen durch die Mittel des Grünen Planes unterstützt worden sind.

Kreditpolitische Maßnahmen

Die Verbilligung und Sicherung von Krediten für die Land- und Forstwirtschaft ist ein wesentlicher Beitrag

zur weiteren Technisierung und damit zu einer weiteren Produktivitätsverbesserung der Landwirtschaft im Interesse der Gesamtwirtschaft. Mit der kapitalintensiveren Produktion steigt allerdings das Risiko, da unvorhergesehene Änderungen der natürlichen Produktionsbedingungen nicht ausgeschaltet werden können. Auch liegt die in der Regel erzielte Verzinsung des Aktivkapitals in der Landwirtschaft wesentlich unter dem Zinssatz für Investitionskredite des privaten Kapitalmarktes.

Der Grüne Plan hat deshalb auch für 1967 Zinszuschüsse zu Agrarinvestitionskrediten vorgesehen. Rund 1.2 Milliarden Schilling Darlehen wurden von 18.247 Interessenten in Anspruch genommen, für die die Investitionskredite auf 3% und für Aufforstungen auf 1% zinsverbilligt worden sind (Zuschuß 4.25 oder 6.25%). Außer der Zinsverbilligung wurde vom Bund auch die Ausfallhaftung bis zu 50 bzw. 60% des aushaftenden Darlehenskapitals für Agrarinvestitionskredite an land- und forstwirtschaftliche Betriebe übernommen. Die Laufzeit der Darlehen im Rahmen der AIK-Aktion ist in der Regel mit 10 Jahren beschränkt. Für Aufforstungen und Aussiedlungen im Zusammenhang mit Kommissierungen kann die Laufzeit der Darlehen bis zu 20 Jahren betragen. Für den Landarbeiterwohnungsbau sowie für Investitionsmaßnahmen baulicher Natur in Bergbauernbetrieben mit einem Katasterkennwert von 80 Punkten und mehr kann die Laufzeit bis zu 15 Jahren betragen. Für Maschinen wurde die Höchstlaufzeit der Darlehen mit 5 Jahren begrenzt. Die Kredithöhe darf 60% der Gesamtinvestitionskosten nicht übersteigen.

Agrarinvestitionskredite konnten, wie in den Vorjahren, an land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit einem Einheitswert bis zu 500.000 S oder 200 ha Holzbodenfläche bewilligt werden. Das bewilligte Kreditvolumen ist über die Raiffeisenkreditorganisation, die Landes-Hypothekenanstalten, die Sparkassen und durch den Landeskulturfonds für Tirol abgewickelt worden. Bei der Beurteilung der Anträge wurde wieder hinsichtlich der Kreditwürdigkeit sowie Notwendigkeit, Zweckmäßigkeit und Rentabilität der beabsichtigten Investitionsmaßnahmen ein strenger Maßstab angelegt. Bei der Festlegung der Höhe der Darlehen im Rahmen einer wirtschaftlich tragbaren Verschuldung wird insbesondere auf die Eigenkapitalaufbringung geachtet, um eine zu hohe Verschuldung des Einzelbetriebes hintanzuhalten.

Aufgegliedert nach dem Verwendungszweck und zusammengefaßt im Sinne der Schwerpunktgruppen des Grünen Planes (Tabelle 84 auf S. 125) zeigt sich, daß für die Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude (329.5 Millionen Schilling) und für die Technisierung der Klein- und Bergbauernbetriebe (194.6 Millionen Schilling) die Hauptquoten des Kreditvolumens in Anspruch genommen worden sind.

Auf dem Gebiet des ländlichen Bauwesens ist noch ein großer Nachholbedarf gegeben. Einerseits gilt es, die vielfach veralteten Wirtschaftsgebäude neuzeitlichen arbeitswirtschaftlichen Notwendigkeiten anzupassen, andererseits sind die ungesunden Wohnverhältnisse ehestmöglich einer befriedigenden Lösung zuzuführen. 1967 wurde von 3823 Darlehenswerbern eine Verbesserung ihrer Baulichkeiten vorgenommen.

Die Technisierung der Klein- und Bergbauernbetriebe ist für die Einzelanschaffung von Maschinen in Kleinbetrieben bis 300.000 S Einheitswert und für Berg-

bauernbetriebe bis 500.000 S Einheitswert bestimmt. Beim Ankauf von Maschinen für die Maiskultur ist die Gewährung dieses Kredites ohne Rücksicht auf die Höhe des Einheitswertes möglich, da die Ausdehnung des Maisbaues infolge der alljährlich notwendigen großen Importe im volkswirtschaftlichen Interesse liegt. Außerdem werden Anschaffungen für Lohnunternehmer, Maschinenringe und Maschinengemeinschaften berücksichtigt.

In diese Aktion dürfen nur geprüfte Maschinen einbezogen werden. Die Kredite am Landmaschinen Sektor kamen 6849 Darlehensnehmern zugute.

Seit Beginn des Grünen Planes im Jahre 1961 bis Ende 1967 haben rund 120.000 Darlehensnehmer zinsverbilligte Agrarinvestitionskredite von fast 6,4 Milliarden Schilling erhalten.

Tabellenanhang

Allgemeine statistische Übersichten

Die Entwicklung der Endroherträge der Land- und Forstwirtschaft in Milliarden Schilling

Tabelle 1

| Jahr | Pflanzliche | Tierische | Landwirtschaft | Forstwirtschaft | Land- und Forstwirtschaft |
|--------------------------|-------------|-----------|----------------|-----------------|---------------------------|
| | Produktion | | | | |
| 1959..... | 5.30 | 11.86 | 17.16 | 4.12 | 21.28 |
| 1960..... | 6.28 | 12.77 | 19.05 | 4.10 | 23.15 |
| 1961..... | 7.18 | 13.64 | 20.82 | 4.88 | 25.70 |
| 1962..... | 7.25 | 13.74 | 20.99 | 4.38 | 25.37 |
| 1963..... | 7.52 | 14.58 | 22.10 | 4.00 | 26.10 |
| 1964..... | 8.49 | 15.84 | 24.33 | 4.23 | 28.56 |
| 1965..... | 7.52 | 16.67 | 24.19 | 4.56 | 28.75 |
| 1966..... | 7.88 | 17.13 | 25.01 | 4.52 | 29.53 |
| 1967 ¹⁾ | 8.49 | 17.78 | 26.27 | 4.46 | 30.73 |

¹⁾ Vorläufig.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Tabelle 2

Die Produktivität in der Landwirtschaft
1958 = 100

| Jahr | Volumen der landwirtschaftlichen Produktion | | Beschäftigung | Arbeitsproduktivität |
|--------------------------|---|-------|---------------|----------------------|
| | brutto | netto | | |
| 1959..... | 89.5 | 88.6 | 97.5 | 91.8 |
| 1960..... | 100.8 | 98.6 | 94.4 | 106.8 |
| 1961..... | 107.1 | 108.1 | 92.1 | 116.2 |
| 1962..... | 106.2 | 104.8 | 90.0 | 118.0 |
| 1963..... | 109.6 | 109.1 | 87.9 | 124.7 |
| 1964 ²⁾ | 116.9 | 116.3 | 85.7 | 136.4 |
| 1965 ²⁾ | 105.3 | 101.8 | 82.9 | 127.0 |
| 1966..... | 109.3 | 105.8 | 80.4 | 136.0 |
| 1967 ¹⁾ | 117.2 | 118.0 | 77.9 | 150.3 |

¹⁾ Vorläufig.

²⁾ Revision.

Quelle: Abgeleitet von der Indexberechnung \varnothing 1952/56 = 100; Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Tabelle 3

Der Index der Großhandels- und Verbraucherpreise
1958=100

| Jahr | Großhandelspreis-Index | Verbraucherpreis | | Baukosten-Index |
|--------------------------|------------------------|------------------|----------|-----------------|
| | | Index I | Index II | |
| 1959..... | 103 | 101.1 | 101.1 | 103 |
| 1960..... | 102 | 103.0 | 103.1 | 109 |
| 1961..... | 104 | 106.7 | 106.4 | 115 |
| 1962..... | 110 | 111.4 | 111.6 | 119 |
| 1963..... | 108 | 114.4 | 114.7 | 125 |
| 1964..... | 114 | 118.8 | 119.1 | 130 |
| 1965..... | 117 | 124.7 | 125.5 | 143 |
| 1966..... | 119 | 127.4 | 127.8 | 150 |
| 1967 ¹⁾ | 122 | 132.5 | 132.9 | 160 |

¹⁾ Vorläufig.

Quelle: Abgeleitet von der Indexberechnung für Großhandelspreise (März 1938 = 100) und der Baukosten (\varnothing 1937 = 100); Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung und Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 4

Die Lohnindizes¹⁾
1958 = 100

| Jahr | Löhne und Gehälter in der Industrie | | |
|-----------|-------------------------------------|--------------|------------------------------|
| | Monatsverdienst je | | Lohn- und Gehaltssumme netto |
| | Arbeiter | Angestellten | |
| netto | | | |
| 1959..... | 105.5 | 102.7 | 104.6 |
| 1960..... | 114.7 | 109.5 | 116.8 |
| 1961..... | 123.3 | 118.1 | 129.4 |
| 1962..... | 131.2 | 123.9 | 139.2 |
| 1963..... | 139.2 | 129.0 | 145.5 |
| 1964..... | 150.9 | 138.7 | 157.6 |
| 1965..... | 161.2 | 148.4 | 169.1 |
| 1966..... | 178.9 | 162.8 | 186.6 |
| 1967..... | 192.8 | 172.2 | 194.3 |

¹⁾ Ohne Kinderbeihilfen.

Quelle: Abgeleitet von den Lohnindizes \varnothing 1953 = 100; Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Der Beitrag der heimischen Produktion zur Ernährung

| Durchschnitt | | | | | Durchschnitt | | | |
|---------------------------|---------------------------|---------------------|---------|--|---------------------------|---------------------------|---------|---------|
| 1959/60 bis 1962/63 | 1963/64 bis 1966/67 | 1965/66 | 1966/67 | | 1959/60 bis 1962/63 | 1963/64 bis 1966/67 | 1965/66 | 1966/67 |
| Milliarden Kalorien | | | | | Prozent | | | |
| 7.670 | 7.820 | 7.850 ¹⁾ | 7.880 | Ernährungsverbrauch | 100 | 100 | 100 | 100 |
| 6.230 | 6.280 | 6.120 ¹⁾ | 6.140 | davon aus der heimischen Produktion zuzüglich Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte | 81 | 80 | 78 | 78 |
| 260 | 290 | 270 | 380 | abzüglich Fleisch aus importierten Futtermitteln | 3 | 4 | 3 | 5 |
| 290 | 350 | 480 | 290 | | 3 | 4 | 6 | 4 |
| 6.200 | 6.220 | 5.910 ¹⁾ | 6.230 | ergibt bereinigten Anteil der inländischen Produktion | 81 | 80 | 75 | 79 |

¹⁾ Revision.

Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft.

Durchschnittlicher Lebensmittelverbrauch in Kilogramm je Kopf und Jahr

| Bezeichnung der Nahrungsmittel | Durchschnitt | | | 1964/65 | 1965/66 | 1966/67 | 1966/67 Zu- bzw. Ab- nahme in Prozent gegenüber 1965/66 |
|---|---------------------------|---------------------------|---------------------------|-----------------------|-----------------------|---------|--|
| | 1955/56 bis 1958/59 | 1959/60 bis 1962/63 | 1963/64 bis 1966/67 | | | | |
| Mehl | 106.6 | 96.9 | 91.1 | 91.9 | 90.8 | 89.7 | - 1 |
| Nährmittel | 7.0 | 4.8 | 4.0 | 4.0 | 3.6 | 4.0 | +11 |
| Reis | 3.6 | 3.6 | 3.4 | 3.3 | 3.4 | 4.0 | +18 |
| Kartoffeln | 94.5 | 85.0 | 78.6 | 80.1 | 75.6 | 76.6 | + 1 |
| Zucker | 33.4 | 35.7 | 35.9 | 35.7 | 36.4 | 36.6 | + 1 |
| Honig | 0.7 | 0.9 | 1.1 | 1.1 | 1.1 | 1.2 | + 9 |
| Hülsenfrüchte | 0.8 | 0.9 | 0.9 | 0.8 | 0.9 | 0.9 | 0 |
| Kakaobohnen | 1.0 | 1.6 | 1.9 | 1.9 | 2.2 | 1.9 | -14 |
| Nüsse und Kastanien | 1.7 | 2.0 | 2.2 | 2.3 | 2.1 | 2.3 | +10 |
| Mohn | 0.3 | 0.3 | 0.2 | 0.2 | 0.2 | 0.1 | -50 |
| Rindfleisch | 13.1 | 14.7 | 15.7 | 14.9 | 15.6 | 16.6 | + 6 |
| Kalbfleisch | 3.5 | 3.3 | 3.0 | 3.0 | 2.9 | 2.6 | -10 |
| Schweinefleisch | 28.4 | 33.7 | 36.4 | 36.9 | 37.3 | 35.6 | - 5 |
| Geflügelfleisch | 1.4 | 3.5 | 6.1 | 5.9 | 6.3 | 7.3 | +16 |
| Anderes Fleisch | 3.1 | 3.1 | 2.5 | 2.5 | 2.4 | 2.2 | - 8 |
| Fleisch insgesamt | (49.5) | (58.3) | (63.7) | (63.2) | (64.5) | (64.3) | 0 |
| Eier | 9.4 | 11.8 | 14.1 | 14.2 | 14.3 | 14.2 | - 1 |
| Frische Fische | 2.0 | 2.2 | 2.3 | 2.3 | 2.3 | 2.2 | - 4 |
| Gesalzene, geräucherte, marinierte Fische | 0.2 | 0.1 | 0.1 | 0.1 | 0.1 | 0.1 | 0 |
| Fischkonserven | 1.0 | 1.3 | 1.4 | 1.5 | 1.3 | 1.5 | +15 |
| Kuhmilch | 162.0 | 156.8 | 139.5 | ¹⁾ 141.1 | ¹⁾ 140.0 | 136.0 | - 3 |
| Magermilch | 11.2 | 11.0 | 10.3 | 10.5 | 10.3 | 10.1 | - 2 |
| Obers und Rahm | 1.3 | 2.0 | 2.3 | 2.2 | 2.3 | 2.4 | + 4 |
| Kondensmilch | 0.2 | 0.5 | 1.0 | 0.8 | 1.0 | 1.3 | +30 |
| Trockenmilch | 0.6 | 0.4 | 0.5 | 0.5 | 0.5 | 0.6 | +20 |
| Trinkvollmilch | (170.6) | (172.2) | (158.7) | ¹⁾ (159.0) | ¹⁾ (159.2) | (157.2) | - 1 |
| Ziegenmilch | 8.4 | 5.5 | 2.8 | 2.8 | 2.8 | 2.7 | - 4 |
| Käse | 2.8 | 3.1 | 3.7 | ¹⁾ 3.7 | 3.6 | 3.8 | + 6 |
| Topfen | 1.2 | 1.4 | 1.8 | 1.7 | 1.8 | 2.1 | +17 |
| Butter (Produktgewicht) | 4.5 | 4.7 | 5.4 | ¹⁾ 5.3 | ¹⁾ 5.4 | 5.5 | + 2 |
| Pflanzliche Öle | 6.7 | 8.2 | 10.3 | 10.4 | 10.5 | 11.0 | + 5 |
| Fischöle | 1.3 | 1.1 | 0.5 | 0.5 | 0.5 | 0.5 | 0 |
| Schmalz und Talg | 6.7 | 4.8 | 4.3 | 4.2 | 4.4 | 4.1 | - 7 |
| Fette und Öle (in Reinfett) | (18.2) | (18.0) | (19.6) | ¹⁾ (19.6) | ¹⁾ (19.9) | (20.3) | + 2 |
| Gemüse | 64.4 | 62.9 | 70.0 | 66.7 | 70.0 | 74.1 | + 6 |
| Frischobst | 61.9 | 80.1 | 77.2 | 81.2 | 72.6 | 71.1 | - 2 |
| Zitrusfrüchte | 9.5 | 12.1 | 14.5 | 14.9 | 14.2 | 15.1 | + 6 |
| Trockenobst | 1.1 | 1.1 | 1.1 | 1.1 | 1.2 | 1.0 | -17 |
| Süßmost und Fruchtsäfte | 1.9 | 3.8 | 4.4 | ¹⁾ 4.1 | ¹⁾ 4.6 | 4.7 | + 2 |
| Weln | 17.6 | 19.7 | 29.9 | 29.8 | 31.6 | 31.9 | + 1 |
| Bier | 68.3 | 78.7 | 96.2 | 92.9 | 99.6 | 99.5 | 0 |

¹⁾ Revision.

Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft.

Die heimische Produktion in Prozenten des Verbrauches

a) nach wichtigen Nahrungsgütern

| Bezeichnung der Nahrungsmittel | Durchschnitt | | | 1964/65 | 1965/66 | 1966/67 |
|---------------------------------|---------------------|---------------------|---------------------|---------|-------------------|---------|
| | 1955/56 bis 1958/59 | 1959/60 bis 1962/63 | 1963/64 bis 1966/67 | | | |
| Rindfleisch | 109 | 116 | 110 | 106 | 108 | 114 |
| Zucker | 92 | 91 | 103 | 115 | 77 | 114 |
| Butter | 111 | 112 | 110 | 112 | ¹⁾ 110 | 110 |
| Vollmilch für Trinkzwecke | 101 | 101 | 101 | 101 | 101 | 101 |
| Kalbfleisch | 96 | 94 | 97 | 95 | 95 | 100 |
| Kartoffeln | 100 | 99 | 99 | 100 | 97 | 100 |
| Brotgetreide | 79 | 93 | 92 | 99 | 81 | 95 |
| Schlachtfette | 74 | 94 | 96 | 99 | 96 | 94 |
| Frischgemüse | 91 | 90 | 91 | 91 | 89 | 91 |
| Schweinefleisch | 95 | 95 | 93 | 98 | 90 | 88 |
| Frischobst | 90 | 87 | 80 | 84 | 66 | 81 |
| Eier | 93 | 83 | 80 | 84 | 79 | 78 |
| Geflügel | 80 | 69 | 73 | 73 | 76 | 75 |
| Wein | 89 | 64 | 89 | 132 | 60 | 62 |
| Pflanzliche Öle | 10 | 8 | 9 | 9 | 9 | 10 |

b) nach ernährungsphysiologischen Hauptgruppen

| Ernährungsphysiologische Hauptgruppen | Durchschnitt | | | 1964/65 | 1965/66 | 1966/67 |
|---------------------------------------|---------------------|---------------------|---------------------|---------|------------------|---------|
| | 1955/56 bis 1958/59 | 1959/60 bis 1962/63 | 1963/64 bis 1966/67 | | | |
| Mehl und Nährmittel | 77 | 85 | 89 | 94 | ¹⁾ 84 | 84 |
| Fleisch | 99 | 98 | 95 | 98 | 93 | 94 |
| Fett | 53 | 52 | 51 | 51 | 51 | 49 |

¹⁾ Revision.
Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft.

Die Veränderungen im Außenhandel 1960 bis 1967

| Jahr | Einfuhr | | Ausfuhr | | Einfuhr-überschuß Milliarden Schilling | Deckung der Einfuhr durch die Ausfuhr % |
|------------|----------------------|-----------------------------|----------------------|-----------------------------|--|---|
| | Milliarden Schilling | Veränderung gegen Vorjahr % | Milliarden Schilling | Veränderung gegen Vorjahr % | | |
| 1960 | 36.8 | +23.7 | 29.1 | +15.7 | 7.7 | 79.1 |
| 1961 | 38.6 | + 4.9 | 31.3 | + 7.3 | 7.3 | 81.0 |
| 1962 | 40.4 | + 4.5 | 32.9 | + 5.1 | 7.5 | 81.4 |
| 1963 | 43.6 | + 8.0 | 34.5 | + 4.9 | 9.1 | 79.1 |
| 1964 | 48.4 | +11.2 | 37.6 | + 9.1 | 10.8 | 77.6 |
| 1965 | 54.6 | +12.8 | 41.6 | +10.6 | 13.0 | 76.2 |
| 1966 | 60.5 | +10.8 | 43.8 | + 5.2 | 16.7 | 72.4 |
| 1967 | 60.0 | — 0.8 | 47.0 | + 7.4 | 13.0 | 78.3 |

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Die Einfuhrwerte 1966 und 1967 nach Warengruppen

Tabelle 9

| Warengruppe | 1966 | | 1967 | |
|---|---------------------|---------|---------------------|---------|
| | Millionen Schilling | Prozent | Millionen Schilling | Prozent |
| Ernährung | 7.033 | 11.6 | 6.197 | 10.3 |
| Getränke und Tabak | 726 | 1.2 | 732 | 1.2 |
| Rohstoffe (ohne Brennstoffe) | 5.558 | 9.2 | 5.065 | 8.4 |
| Mineralische Brennstoffe, Energie | 4.261 | 7.0 | 4.182 | 7.0 |
| Tierische und pflanzliche Öle und Fette | 656 | 1.1 | 616 | 1.0 |
| Chemische Erzeugnisse | 5.317 | 8.8 | 5.874 | 9.8 |
| Halb- und Fertigwaren | 13.022 | 21.5 | 12.886 | 21.5 |
| Maschinen und Verkehrsmittel | 18.759 | 31.0 | 18.674 | 31.1 |
| Sonstige Fertigwaren | 5.183 | 8.6 | 5.815 | 9.7 |
| Sonstige Einfuhren | 4 | 0.0 | 5 | 0.0 |
| Insgesamt... | 60.519 | 100.0 | 60.046 | 100.0 |

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Die Ausfuhrwerte 1966 und 1967 nach Warengruppen

Tabelle 10

| Warengruppe | 1966 | | 1967 | |
|---|---------------------|---------|---------------------|---------|
| | Millionen Schilling | Prozent | Millionen Schilling | Prozent |
| Ernährung | 1.915 | 4.4 | 2.580 | 5.5 |
| Getränke und Tabak | 73 | 0.2 | 84 | 0.2 |
| Rohstoffe (ohne Brennstoffe) | 5.263 | 12.0 | 5.129 | 10.9 |
| Mineralische Brennstoffe, Energie | 1.471 | 3.4 | 1.479 | 3.1 |
| Tierische und pflanzliche Öle und Fette | 18 | 0.0 | 13 | 0.0 |
| Chemische Erzeugnisse | 2.341 | 5.4 | 2.755 | 5.9 |
| Halb- und Fertigwaren | 17.880 | 40.8 | 18.526 | 39.4 |
| Maschinen und Verkehrsmittel | 8.828 | 20.2 | 9.919 | 21.1 |
| Sonstige Fertigwaren | 5.969 | 13.6 | 6.532 | 13.9 |
| Sonstige Ausfuhren | 15 | 0.0 | 12 | 0.0 |
| Insgesamt... | 43.773 | 100.0 | 47.029 | 100.0 |

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Der Außenhandel wichtiger Obstsorten in Tonnen

Tabelle 11

| Jahr | Äpfel | | Birnen | | Marillen | | Pflirsiche | | Kirschen | | Zwetschken | |
|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| | Ein-fuhren | Aus-fuhren |
| 1960 | 35.652 | 482 | 13.936 | 2 | 2.097 | 78 | 14.213 | 1 | 2.876 | 0 | 6.384 | 2 |
| 1961 | 15.050 | 11.550 | 12.232 | 149 | 2.101 | 183 | 11.226 | 1 | 1.465 | 10 | 3.313 | 4 |
| 1962 | 39.517 | 3 | 15.316 | 2 | 2.689 | 23 | 12.361 | 0 | 1.748 | 29 | 9.524 | 1 |
| 1963 | 40.173 | 4 | 18.603 | 3 | 2.550 | 27 | 16.241 | 1 | 1.780 | 14 | 4.039 | 1 |
| 1964 | 33.191 | 5.789 | 16.984 | 43 | 5.581 | 0 | 16.796 | 2 | 1.884 | 0 | 4.034 | 68 |
| 1965 | 61.957 | 4 | 17.762 | 3 | 6.076 | 0 | 17.151 | 2 | 1.539 | — | 6.065 | 10 |
| 1966 | 52.694 | 12.423 | 18.767 | 1.333 | 3.306 | 61 | 14.303 | 2 | 2.194 | — | 2.722 | 21 |
| 1967 | 37.494 | 907 | 21.692 | 32 | 5.029 | 6 | 11.764 | 2 | 1.666 | — | 7.748 | — |

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

| 1. Nach Bundesländern | | | | | | | | | | | | | | | | |
|-----------------------|------------|---|---------|----|---------------------------|----|----------------|----|----------|----|------------|----|-------|---|------------|---|
| Jahr | Burgenland | | Kärnten | | Niederösterreich und Wien | | Oberösterreich | | Salzburg | | Steiermark | | Tirol | | Vorarlberg | |
| | Stück | % | Stück | % | Stück | % | Stück | % | Stück | % | Stück | % | Stück | % | Stück | % |
| 1958 | 2.900 | 6 | 4.700 | 10 | 17.600 | 35 | 7.600 | 15 | 4.800 | 10 | 11.100 | 22 | 900 | 2 | — | — |
| 1959 | 2.300 | 5 | 4.700 | 10 | 20.100 | 40 | 6.000 | 12 | 6.700 | 13 | 9.600 | 19 | 300 | 1 | — | — |
| 1960 | 2.710 | 5 | 5.570 | 11 | 20.280 | 41 | 7.170 | 14 | 5.390 | 11 | 8.280 | 17 | 170 | 1 | — | — |
| 1961 | 2.570 | 5 | 5.000 | 10 | 17.410 | 34 | 9.430 | 18 | 7.040 | 14 | 9.050 | 18 | 400 | 1 | — | — |
| 1962 | 3.670 | 5 | 6.920 | 10 | 21.460 | 32 | 14.700 | 21 | 8.520 | 12 | 12.730 | 18 | 1.090 | 2 | 110 | 0 |
| 1963 | 6.300 | 6 | 11.590 | 11 | 31.880 | 30 | 22.150 | 21 | 11.780 | 11 | 19.410 | 19 | 1.910 | 2 | — | — |
| 1964 | 1.826 | 6 | 6.535 | 20 | 15.828 | 49 | 1.801 | 5 | 1.217 | 4 | 4.175 | 13 | 1.014 | 3 | — | — |
| 1965 | 2.718 | 5 | 6.092 | 13 | 18.345 | 39 | 8.081 | 17 | 3.324 | 7 | 7.904 | 17 | 833 | 2 | — | — |
| 1966 | 1.751 | 7 | 4.436 | 17 | 9.254 | 37 | 2.849 | 11 | 1.288 | 5 | 4.738 | 20 | 874 | 3 | — | — |
| 1967 | 5.202 | 9 | 8.670 | 15 | 21.014 | 36 | 7.485 | 13 | 3.226 | 5 | 12.065 | 20 | 1.348 | 2 | — | — |

| 2. Nach Empfangsländern und Gattungen | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---------------------------------------|----------------|----|----------------------------|------|---------|-----|----------------|-----|-----------|----|--------|----|--------------------|----|--|--|
| Jahr | Empfangsländer | | | | | | | | Gattungen | | | | | | | |
| | Italien | | Bundesrepublik Deutschland | | Schweiz | | Andere Staaten | | Ochsen | | Stiere | | Kühe und Kalbinnen | | | |
| | Stück | % | Stück | % | Stück | % | Stück | % | Stück | % | Stück | % | Stück | % | | |
| 1958 | 46.100 | 94 | 1.300 | 2 | 2.200 | 4 | — | — | 13.200 | 26 | 22.200 | 45 | 14.200 | 29 | | |
| 1959 | 31.400 | 63 | 16.600 | 33 | 1.500 | 3-5 | 200 | 0-5 | 12.200 | 25 | 21.400 | 43 | 16.100 | 32 | | |
| 1960 | 46.080 | 93 | 3.460 | 7 | 30 | 0 | — | — | 10.500 | 21 | 29.710 | 60 | 9.360 | 19 | | |
| 1961 | 28.600 | 56 | 22.100 | 43-5 | 200 | 0-5 | — | — | 6.950 | 14 | 34.750 | 68 | 9.200 | 18 | | |
| 1962 | 46.020 | 67 | 21.770 | 31 | 910 | 1-5 | 500 | 0-5 | 10.040 | 14 | 46.830 | 68 | 12.330 | 18 | | |
| 1963 | 92.870 | 88 | 10.270 | 10 | 140 | 0 | 1.740 | 2 | 13.800 | 13 | 72.000 | 69 | 19.220 | 18 | | |
| 1964 | 32.101 | 99 | 250 | 1 | 32 | 0 | 13 | 0 | 9.051 | 28 | 22.401 | 69 | 944 | 3 | | |
| 1965 | 46.886 | 99 | 375 | 1 | 36 | 0 | — | — | 9.093 | 19 | 34.635 | 73 | 3.569 | 8 | | |
| 1966 | 21.447 | 85 | 2.506 | 10 | 1.237 | 5 | — | — | 5.576 | 22 | 17.991 | 71 | 1.623 | 7 | | |
| 1967 | 57.755 | 98 | 957 | 2 | 178 | — | 120 | — | 10.475 | 18 | 44.190 | 75 | 4.345 | 7 | | |

| 3. Nach Rassen | | | | | | | | | | | |
|----------------|-----------|----|----------|----|-----------|----|---------------------|---|---------|-----|--|
| Jahr | Fleckvieh | | Gelbvieh | | Pinzgauer | | Braun- und Grauvieh | | Summe | | |
| | Stück | % | Stück | % | Stück | % | Stück | % | Stück | % | |
| 1958 | 37.300 | 77 | 5.600 | 11 | 5.200 | 9 | 1.500 | 3 | 49.600 | 100 | |
| 1959 | 37.400 | 75 | 5.400 | 11 | 5.100 | 10 | 1.800 | 4 | 49.700 | 100 | |
| 1960 | 39.340 | 79 | 4.960 | 10 | 3.760 | 8 | 1.510 | 3 | 49.570 | 100 | |
| 1961 | 41.100 | 81 | 4.300 | 8 | 3.900 | 8 | 1.600 | 3 | 50.900 | 100 | |
| 1962 | 54.700 | 79 | 6.570 | 9 | 5.290 | 8 | 2.640 | 4 | 69.200 | 100 | |
| 1963 | 82.530 | 79 | 10.010 | 9 | 7.600 | 7 | 4.880 | 5 | 105.020 | 100 | |
| 1964 | 25.396 | 78 | 3.789 | 12 | 2.052 | 6 | 1.159 | 4 | 32.396 | 100 | |
| 1965 | 39.628 | 84 | 3.430 | 7 | 2.814 | 6 | 1.425 | 3 | 47.297 | 100 | |
| 1966 | 21.284 | 84 | 1.646 | 7 | 1.580 | 6 | 680 | 3 | 25.190 | 100 | |
| 1967 | 51.927 | 88 | 3.269 | 6 | 2.520 | 4 | 1.294 | 2 | 59.010 | 100 | |

¹⁾ Frankreich 200 Stück.
²⁾ Malta 280 Stück; Griechenland 220 Stück.
³⁾ Tunesien.
⁴⁾ Niederlande.
⁵⁾ Libyen.
 Zusammengestellt vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Die Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes sind nur geringfügig.

Die Zucht- und Nutzrinderexporte 1967

Tabelle 13

Aufteilung nach Empfangsländern, Gattungen und Rassen

| | Insgesamt | | Italien | | Bundesrepublik Deutschland | | Andere Staaten | | Fleckvieh | | Braun- und Grauvieh | | Pinzgauer | | Gelbvieh | |
|------------------|---------------|------------|---------------|------------|----------------------------|------------|----------------|------------|---------------|------------|---------------------|------------|--------------|------------|------------|------------|
| | Stück | % | Stück | % | Stück | % | Stück | % | Stück | % | Stück | % | Stück | % | Stück | % |
| Ochsen | 160 | — | 160 | — | — | — | — | — | 51 | — | 13 | — | 96 | 2 | — | — |
| Stiere | 14.169 | 27 | 13.990 | 32 | 17 | — | 162 | 13 | 6.681 | 26 | 3.861 | 19 | 3.103 | 55 | 524 | 80 |
| Kühe | 16.277 | 31 | 10.637 | 24 | 5.616 | 75 | 24 | 2 | 7.116 | 27 | 7.560 | 36 | 1.523 | 27 | 78 | 12 |
| Kalbinnen | 22.386 | 42 | 19.430 | 44 | 1.884 | 25 | 1.072 | 85 | 12.117 | 47 | 9.271 | 45 | 946 | 16 | 52 | 8 |
| Insgesamt | 52.992 | 100 | 44.217 | 100 | 7.517 | 100 | 1.258 | 100 | 25.965 | 100 | 20.705 | 100 | 5.668 | 100 | 654 | 100 |

¹⁾ Davon: Oststaaten 618, übrige Staaten 640 Stück.
 Zusammengestellt vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Die Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes sind nur geringfügig.

Die Zucht- und NutZRinderexporte 1967
Aufteilung nach Bundesländern

Tabelle 14

| Bundesland | Insgesamt | | Italien | | BRD | | Andere Staaten | |
|--------------------------|---------------|------------|---------------|------------|--------------|------------|----------------|------------|
| | Stück | Prozent | Stück | Prozent | Stück | Prozent | Stück | Prozent |
| Burgenland | 3.687 | 7 | 3.438 | 8 | 249 | 3 | — | — |
| Kärnten | 2.407 | 5 | 2.407 | 5 | — | — | — | — |
| Niederösterreich | 458 | 1 | 445 | 1 | — | — | 13 | 1 |
| Oberösterreich | 7.918 | 15 | 6.674 | 15 | 727 | 10 | 517 | 41 |
| Salzburg | 2.861 | 5 | 1.085 | 3 | 1.735 | 23 | 41 | 3 |
| Steiermark | 12.229 | 23 | 11.598 | 26 | 202 | 3 | 429 | 34 |
| Tirol | 19.661 | 37 | 17.289 | 39 | 2.245 | 30 | 127 | 10 |
| Vorarlberg | 3.771 | 7 | 1.281 | 3 | 2.359 | 31 | 131 | 11 |
| Insgesamt 1967... | 52.992 | 100 | 44.217 | 100 | 7.517 | 100 | 1.258 | 100 |
| 1966... | 42.485 | | 28.791 | | 11.873 | | 1.821 | |
| 1965... | 47.368 | | 34.651 | | 10.559 | | 2.158 | |
| 1964... | 44.966 | | 30.923 | | 11.884 | | 2.159 | |
| 1963... | 39.982 | | 27.864 | | 11.097 | | 1.021 | |
| 1962... | 29.797 | | 13.346 | | 14.697 | | 1.754 | |
| 1961... | 33.300 | | 10.180 | | 21.370 | | 1.750 | |
| 1960... | 33.382 | | 11.296 | | 20.187 | | 1.899 | |
| 1959... | 31.100 | | 8.450 | | 21.250 | | 1.400 | |
| 1958... | 29.600 | | 13.250 | | 15.750 | | 600 | |

Zusammengestellt vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Die Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes sind nur geringfügig.

Der Außenhandel mit Milch und Milcherzeugnissen in den Jahren 1966 und 1967 in Tonnen Tabelle 15

| | Einfuhr | | Ausfuhr | |
|---|---------|-------|---------|--------|
| | 1966 | 1967 | 1966 | 1967 |
| Milch (Lieferung an amerikanische Militärdienststellen) ¹⁾ | — | — | 12.767 | 12.877 |
| Butter | | | | |
| EWG | — | — | 1.062 | 1.952 |
| EFTA | — | — | 2.625 | 2.832 |
| Sonstige Länder | — | — | 42 | 403 |
| Summe... | — | — | 3.729 | 5.187 |
| Käse | | | | |
| EWG | 1.617 | 2.398 | 9.830 | 11.220 |
| EFTA | 962 | 878 | 688 | 836 |
| Sonstige Länder | 964 | 235 | 1.648 | 2.094 |
| Summe... | 3.543 | 3.511 | 12.166 | 14.150 |
| Trockenmilch | | | | |
| EWG | 2.049 | 2 | 2.895 | 4.966 |
| EFTA | — | 101 | 13.711 | 16.934 |
| Sonstige Länder | 4 | 9 | 1.694 | 1.155 |
| Summe... | 2.053 | 112 | 18.300 | 23.055 |

¹⁾ 1.000 Liter.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Die Ein- und Ausfuhr von Fleisch 1958 bis 1967 in Tonnen

Tabelle 16

| Jahr | Rind- und Kalbfleisch | | Schweinefleisch | |
|------------|-----------------------|---------|-----------------|---------|
| | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr |
| 1958 | 1.944 | 209 | 598 | 56 |
| 1959 | 2.145 | 669 | 1.629 | 61 |
| 1960 | 2.828 | 4.371 | 2.447 | 27 |
| 1961 | 3.287 | 113 | 1.431 | 11 |
| 1962 | 3.140 | 667 | 1.552 | 97 |
| 1963 | 2.306 | 3.868 | 1.507 | 32 |
| 1964 | 5.195 | 597 | 2.367 | 86 |
| 1965 | 8.478 | 1.987 | 3.328 | 2.264 |
| 1966 | 3.854 | 5.242 | 7.435 | 22 |
| 1967 | 2.348 | 4.543 | 7.152 | 27 |

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Veränderungen im Kulturartenverhältnis

Tabelle 17

| Kulturarten | 1937 | 1956 | 1959 | 1963 | ¹⁾ 1964 | ¹⁾ 1965 | 1966 | ¹⁾ 1967 |
|---|---------|-------|-------|-------|--------------------|--------------------|-------|--------------------|
| | 1000 ha | | | | | | | |
| Ackerland | 1.976 | 1.669 | 1.648 | 1.609 | 1.610 | 1.612 | 1.564 | 1.548 |
| Gartenland, Obstanlagen und Baumschulen ... | 98 | 66 | 71 | 74 | 74 | 74 | 77 | 76 |
| Weinland | 39 | 36 | 36 | 39 | 40 | 42 | 45 | 46 |
| Wiesen | 928 | 1.038 | 1.032 | 1.031 | 1.037 | 1.039 | 1.038 | 1.051 |
| Weiden | 352 | 352 | 344 | 331 | 330 | 326 | 310 | 306 |
| Alpines Grünland | 963 | 920 | 921 | 906 | 893 | 891 | 901 | 900 |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche | 4.356 | 4.081 | 4.052 | 3.990 | 3.984 | 3.984 | 3.935 | 3.927 |
| Forstwirtschaftliche Nutzfläche | 3.135 | 3.124 | 3.141 | 3.163 | 3.169 | 3.178 | 3.203 | 3.226 |
| Sonstige Flächen | 896 | 1.103 | 1.112 | 1.153 | 1.153 | 1.154 | 1.171 | 1.156 |
| Gesamtfläche | 8.387 | 8.308 | 8.305 | 8.306 | 8.306 | 8.316 | 8.309 | 8.309 |

¹⁾ Auf Grund von Schätzungen.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Anbauflächen, Ernten und Hektarerträge wichtiger Erzeugnisse des Feldbaues

Tabelle 18

| Feldfrucht | Jahr | Anbau- flächen in 1000 Hektar | Ernten in 1000 Tonnen | Erträge in Zentnern pro Hektar | Feldfrucht | Jahr | Anbau- flächen in 1000 Hektar | Ernten in 1000 Tonnen | Erträge in Zentnern pro Hektar |
|------------------|------|-------------------------------------|-----------------------------|--------------------------------------|---|--------------------|-------------------------------------|-----------------------------|--------------------------------------|
| Weizen | 1958 | 263 | 549 | 20.9 | Zuckerrüben ... | 1958 | 51 | 2.005 | 394.2 |
| | 1959 | 268 | 589 | 22.0 | | 1959 | 54 | 1.951 | 359.0 |
| | 1960 | 277 | 702 | 25.3 | | 1960 | 45 | 1.906 | 425.0 |
| | 1961 | 276 | 712 | 25.8 | | 1961 | 39 | 1.250 | 323.7 |
| | 1962 | 270 | 706 | 26.1 | | ¹⁾ 1962 | 48 | 1.546 | 322.3 |
| | 1963 | 275 | 690 | 25.1 | | 1963 | 48 | 2.090 | 432.8 |
| | 1964 | 283 | 751 | 26.5 | | 1964 | 53 | 2.203 | 418.8 |
| | 1965 | 276 | 661 | 24.0 | | 1965 | 38 | 1.462 | 382.6 |
| | 1966 | 314 | 897 | 28.6 | | 1966 | 47 | 2.308 | 494.9 |
| | 1967 | 316 | 1.045 | 33.0 | | 1967 | 42 | 2.006 | 476.6 |
| Roggen | 1958 | 206 | 397 | 19.3 | Kartoffeln | 1958 | 178 | 3.542 | 199.3 |
| | 1959 | 218 | 417 | 19.1 | | 1959 | 171 | 2.946 | 172.3 |
| | 1960 | 171 | 353 | 20.7 | | 1960 | 180 | 3.809 | 211.5 |
| | 1961 | 212 | 472 | 22.3 | | 1961 | 172 | 3.395 | 197.8 |
| | 1962 | 209 | 467 | 22.4 | | 1962 | 169 | 3.214 | 190.5 |
| | 1963 | 156 | 322 | 20.7 | | 1963 | 161 | 3.499 | 217.8 |
| | 1964 | 166 | 388 | 23.3 | | 1964 | 158 | 3.438 | 218.2 |
| | 1965 | 157 | 316 | 20.2 | | 1965 | 145 | 2.539 | 175.7 |
| | 1966 | 144 | 363 | 25.2 | | 1966 | 137 | 3.007 | 220.2 |
| | 1967 | 139 | 377 | 27.2 | | 1967 | 134 | 3.049 | 227.8 |
| Gerste | 1958 | 173 | 335 | 19.4 | Futterrüben | 1958 | 59 | 2.432 | 412.4 |
| | 1959 | 179 | 405 | 22.7 | | 1959 | 57 | 2.071 | 360.7 |
| | 1960 | 209 | 589 | 28.1 | | 1960 | 59 | 2.581 | 437.2 |
| | 1961 | 188 | 512 | 27.3 | | 1961 | 59 | 2.271 | 386.5 |
| | 1962 | 193 | 557 | 28.8 | | 1962 | 58 | 2.116 | 365.6 |
| | 1963 | 229 | 617 | 27.0 | | 1963 | 52 | 2.284 | 440.1 |
| | 1964 | 227 | 605 | 26.6 | | 1964 | 52 | 2.213 | 428.2 |
| | 1965 | 220 | 523 | 23.8 | | 1965 | 50 | 1.920 | 385.5 |
| | 1966 | 230 | 706 | 30.7 | | 1966 | 45 | 2.213 | 490.8 |
| | 1967 | 232 | 772 | 33.3 | | 1967 | 46 | 2.217 | 481.8 |
| Hafer | 1958 | 178 | 333 | 18.7 | Heu von Klee und Klee gras ²⁾ | 1958 | 244 | 1.462 | 60.0 |
| | 1959 | 163 | 312 | 19.1 | | 1959 | 232 | 1.454 | 62.7 |
| | 1960 | 161 | 343 | 21.3 | | 1960 | 219 | 1.510 | 68.9 |
| | 1961 | 155 | 335 | 21.6 | | 1961 | 233 | 1.639 | 70.4 |
| | 1962 | 150 | 332 | 22.1 | | 1962 | 229 | 1.604 | 70.0 |
| | 1963 | 152 | 342 | 22.5 | | 1963 | 218 | 1.603 | 73.6 |
| | 1964 | 143 | 327 | 22.9 | | 1964 | 219 | 1.669 | 76.3 |
| | 1965 | 136 | 274 | 20.1 | | 1965 | 218 | 1.786 | 81.8 |
| | 1966 | 126 | 325 | 25.8 | | 1966 | 194 | 1.691 | 87.4 |
| | 1967 | 124 | 336 | 27.1 | | 1967 | 193 | 1.528 | 79.3 |
| Körnermais | 1958 | 49 | 155 | 31.6 | Übriges Heu ... | 1958 | 1.273 | 5.482 | 43.0 |
| | 1959 | 46 | 146 | 31.4 | | 1959 | 1.270 | 5.621 | 44.3 |
| | 1960 | 58 | 213 | 36.5 | | 1960 | 1.272 | 5.992 | 47.1 |
| | 1961 | 51 | 198 | 38.6 | | 1961 | 1.271 | 6.163 | 48.5 |
| | 1962 | 54 | 193 | 35.6 | | 1962 | 1.267 | 6.023 | 47.5 |
| | 1963 | 50 | 194 | 39.0 | | 1963 | 1.255 | 6.476 | 51.5 |
| | 1964 | 50 | 212 | 42.4 | | 1964 | 1.253 | 6.749 | 53.9 |
| | 1965 | 50 | 187 | 37.3 | | 1965 | 1.253 | 7.182 | 57.3 |
| | 1966 | 55 | 275 | 49.6 | | 1966 | 1.271 | 7.376 | 58.0 |
| | 1967 | 60 | 316 | 52.5 | | 1967 | 1.272 | 7.264 | 57.1 |

¹⁾ Ohne die auf Grund des frühzeitigen Winterertrages im Jahre 1962 nicht mehr geerntete Menge.²⁾ Ohne Stoppelklee.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Brotgetreide — Bedarfsdeckung
(Nichtselbstversorger)

Tabelle 19

| Jahr | Weizen | | | Roggen | | |
|------------------------------|---------|------------------------|--------|---------|-------------------------|--------|
| | Bedarf | Marktleistung | | Bedarf | Marktleistung | |
| | | Tonnen | Tonnen | | in Prozent des Bedarfes | Tonnen |
| 1958/59 | 491.033 | ¹⁾ 321.071 | 65 | 228.419 | 212.040 | 93 |
| 1959/60 | 503.198 | ²⁾ 357.961 | 71 | 248.027 | 222.843 | 90 |
| 1960/61 | 504.096 | ³⁾ 498.030 | 99 | 238.536 | 176.804 | 74 |
| 1961/62 | 475.650 | ⁴⁾ 555.586 | 117 | 224.489 | 250.132 | 111 |
| 1962/63 | 486.212 | ⁵⁾ 564.114 | 116 | 228.865 | 254.689 | 111 |
| 1963/64 | 474.424 | ⁶⁾ 479.602 | 101 | 225.546 | 186.090 | 83 |
| 1964/65 | 475.394 | ⁷⁾ 591.813 | 124 | 221.976 | 236.089 | 106 |
| 1965/66 | 480.037 | ⁸⁾ 487.641 | 102 | 229.170 | 146.480 | 64 |
| 1966/67 | 487.877 | ⁹⁾ 642.368 | 132 | 223.994 | 190.334 | 85 |
| 1967/68 ¹¹⁾ | 474.109 | ¹⁰⁾ 753.812 | 159 | 212.808 | 180.915 | 85 |

¹⁾ Davon 11.349 t Qualitätsweizen.
²⁾ Davon 11.153 t Qualitätsweizen (Auswuchsschäden).
³⁾ Davon 39.306 t Qualitätsweizen.
⁴⁾ Davon 82.251 t Qualitätsweizen.
⁵⁾ Davon 125.944 t Qualitätsweizen.
⁶⁾ Davon 118.940 t Qualitätsweizen.
⁷⁾ Davon 107.885 t Qualitätsweizen.
⁸⁾ Davon 141.378 t Qualitätsweizen.
⁹⁾ Davon 158.916 t Qualitätsweizen.
¹⁰⁾ Davon 163.634 t Qualitätsweizen.
¹¹⁾ Vorläufig.

Quelle: Getreideausgleichsfonds.

Anbau 1966 nach Betriebsgrößen
(Anzahl der Betriebe)

Tabelle 20

| Größenstufen nach der selbstbewirtschafteten Fläche | Weizen | Roggen | Gerste | Körnermais | Zuckerrüben | Kartoffeln |
|--|---------|---------|---------|------------|-------------|------------|
| bis unter 2 ha | 15.374 | 4.730 | 16.592 | 10.501 | 484 | 43.269 |
| 2 bis unter 5 ha | 32.090 | 17.356 | 25.143 | 17.798 | 1.708 | 59.407 |
| 5 bis unter 7 ha | 18.578 | 12.282 | 14.232 | 10.061 | 1.770 | 27.574 |
| 7 bis unter 10 ha | 21.578 | 15.339 | 17.651 | 10.840 | 3.342 | 29.917 |
| 10 bis unter 15 ha | 27.569 | 20.783 | 24.311 | 10.332 | 5.990 | 37.059 |
| 15 bis unter 20 ha | 20.666 | 16.998 | 19.841 | 5.115 | 5.067 | 27.913 |
| 20 bis unter 30 ha | 22.216 | 19.696 | 22.789 | 3.969 | 5.712 | 30.779 |
| 30 bis unter 50 ha | 11.249 | 10.563 | 12.576 | 1.830 | 3.077 | 17.202 |
| 50 bis unter 100 ha | 2.960 | 3.097 | 4.013 | 482 | 673 | 6.120 |
| 100 ha und mehr | 1.142 | 948 | 1.636 | 273 | 240 | 2.504 |
| Summe | 173.422 | 121.792 | 158.784 | 71.201 | 28.063 | 281.744 |

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Struktur der Anbauflächen wichtiger Feldfrüchte 1966
(Anzahl der Betriebe)

Tabelle 21

| Anbauflächen | Weizen | Roggen | Gerste | Körnermais | Zuckerrüben | Kartoffeln |
|--------------------------|---------|---------|---------|------------|-------------|------------|
| bis unter 0,5 ha | 57.781 | 41.266 | 62.776 | 43.107 | 5.826 | 198.776 |
| 0,5 bis unter 1 ha | 39.890 | 30.687 | 34.792 | 15.189 | 7.625 | 49.301 |
| 1 bis unter 2 ha | 32.986 | 27.349 | 29.692 | 8.699 | 7.997 | 25.948 |
| 2 bis unter 3 ha | 14.946 | 12.145 | 12.602 | 2.178 | 3.152 | 5.464 |
| 3 bis unter 5 ha | 14.002 | 7.843 | 10.212 | 1.080 | 2.118 | 1.863 |
| 5 bis unter 7 ha | 6.285 | 1.568 | 4.269 | 360 | 722 | 254 |
| 7 bis unter 10 ha | 3.785 | 499 | 2.515 | 240 | 318 | 63 |
| 10 bis unter 15 ha | 2.245 | 230 | 1.223 | 159 | 163 | 41 |
| 15 bis unter 20 ha | 721 | 76 | 314 | 50 | 41 | 15 |
| 20 ha und mehr | 781 | 129 | 389 | 139 | 101 | 19 |
| Summe | 173.422 | 121.792 | 158.784 | 71.201 | 28.063 | 281.744 |

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Die Weinmosternten 1958 bis 1967

Tabelle 22

| Jahr | Weingartenfläche in Hektar | | Ertrag pro Hektar Hektoliter | Gesamternte Hektoliter | Davon | | |
|--------------------|----------------------------|-------------------------|------------------------------|------------------------|-----------|---------|--------------|
| | Insgesamt | Davon in Ertrag stehend | | | Weißwein | Rotwein | Direktträger |
| 1958 | 35.044 | 31.765 | 59.7 | 1.897.077 | 1.638.704 | 182.739 | 75.634 |
| 1959 | 35.048 | 30.868 | 23.6 | 727.952 | 624.818 | 77.850 | 25.284 |
| 1960 | 35.048 | 30.868 | 29.1 | 897.487 | 781.961 | 82.567 | 32.959 |
| 1961 | 35.766 | 30.930 | 42.9 | 1.328.221 | 1.163.624 | 116.543 | 48.054 |
| 1962 | 35.766 | 30.930 | 32.5 | 1.006.661 | 874.021 | 92.109 | 40.531 |
| 1963 | 40.132 | 31.754 | 57.5 | 1.826.741 | 1.575.759 | 193.982 | 57.000 |
| 1964 ¹⁾ | 40.132 | 31.754 | 89.4 | 2.840.169 | 2.484.294 | 274.849 | 81.026 |
| 1965 ¹⁾ | 45.428 | 35.600 | 39.0 | 1.387.371 | 1.194.001 | 148.672 | 44.698 |
| 1966 ¹⁾ | 45.428 | 35.600 | 40.8 | 1.453.588 | 1.283.087 | 142.585 | 27.916 |
| 1967 ¹⁾ | 45.978 | 40.195 | 64.5 | 2.594.384 | 2.260.538 | 287.190 | 46.656 |

¹⁾ Weinernte.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Weingartenflächen nach Erziehungsarten aufgeteilt im Vergleich der Jahre 1963, 1965 und 1967

Tabelle 23

| Bundesland | 1963 | | | 1965 | | | 1967 | | |
|---------------------|---------------|--------------------|--------------|---------------|--------------------|--------------|---------------|--------------------|--------------|
| | Pfahlkulturen | Mittelhochkulturen | Hochkulturen | Pfahlkulturen | Mittelhochkulturen | Hochkulturen | Pfahlkulturen | Mittelhochkulturen | Hochkulturen |
| | Hektar | | | Hektar | | | Hektar | | |
| Burgenland | 5.108 | 3.992 | 2.862 | 3.360 | 5.455 | 5.143 | 2.170 | 6.078 | 6.261 |
| Niederösterreich | 11.457 | 4.032 | 9.292 | 8.787 | 4.836 | 14.292 | 6.484 | 5.131 | 16.534 |
| Steiermark | 744 | 345 | 616 | 556 | 441 | 842 | 404 | 401 | 1.061 |
| Wien | 269 | 133 | 172 | 276 | 228 | 354 | 168 | 252 | 402 |
| Übrige Bundesländer | 1 | 2 | 1 | 25 | 6 | 26 | 10 | 3 | 3 |
| Summe | 17.579 | 8.504 | 12.943 | 13.004 | 10.966 | 20.657 | 9.236 | 11.865 | 24.261 |
| Summe Prozent | 45.0 | 21.8 | 33.2 | 29.1 | 24.6 | 46.3 | 20.4 | 26.1 | 53.5 |

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Edelweinsorten

Tabelle 24

| Edelweinsorten | 1963 | | 1965 | | 1967 | |
|-------------------------|----------------------|---------------|--------|---------|--------|---------|
| | Hektar | Prozent | Hektar | Prozent | Hektar | Prozent |
| Grüner Veltliner | 8.023 | 20.6 | 8.908 | 20.0 | 9.859 | 21.7 |
| Müller Thurgau | 2.749 | 7.1 | 3.813 | 8.5 | 4.219 | 9.3 |
| Welschriesling | 4.189 | 10.7 | 3.884 | 8.7 | 4.091 | 9.0 |
| Neuburger | 2.083 | 5.3 | 1.926 | 4.3 | 2.065 | 4.6 |
| Weißer Burgunder | 741 | 1.9 | 1.240 | 2.8 | 1.486 | 3.3 |
| Rheinriesling | 1.093 | 2.8 | 1.267 | 2.8 | 1.321 | 2.9 |
| Frühroter Veltliner | 6 | 0.0 | 1.143 | 2.6 | 1.294 | 2.9 |
| Muskat Ottonel | 784 | 2.0 | 1.197 | 2.7 | 1.245 | 2.7 |
| Brauner Veltliner | 5 | 0.0 | 989 | 2.2 | 969 | 2.1 |
| Traminer | 658 | 1.7 | 873 | 2.0 | 903 | 2.0 |
| Sonstige Weißweinsorten | 14.541 ¹⁾ | 37.3 | 2.241 | 5.0 | 2.266 | 5.0 |
| Blauer Portugieser | 1.496 | 3.8 | 1.743 | 3.9 | 1.830 | 4.0 |
| Blaufränkisch | 1.365 | 3.5 | 1.566 | 3.5 | 1.767 | 3.9 |
| Sonstige Rotweinsorten | 1.293 ¹⁾ | 3.3 | 1.863 | 4.2 | 2.089 | 4.6 |
| Mischanlagen | | ¹⁾ | 11.974 | 26.8 | 9.958 | 22.0 |
| Summe | 39.026 | 100.0 | 44.627 | 100.0 | 45.362 | 100.0 |

¹⁾ Die Mischanlagen sind bei den sonstigen Weiß- und Rotweinsorten enthalten.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 25

Der durchschnittliche Baumertrag 1965 bis 1967

| Obstart | 1965 | 1966 | 1967 |
|---|-----------|------|------|
| | Kilogramm | | |
| Sommeräpfel | 23.7 | 30.3 | 32.6 |
| Winteräpfel | 22.6 | 38.8 | 42.3 |
| Mostäpfel | 21.8 | 75.5 | 53.0 |
| Sommerbirnen | 22.8 | 23.7 | 26.0 |
| Winterbirnen | 18.9 | 30.2 | 29.7 |
| Mostbirnen | 38.7 | 88.1 | 59.4 |
| Kirschen | 23.5 | 31.9 | 30.1 |
| Weichseln | 16.7 | 19.4 | 17.5 |
| Marillen | 17.2 | 25.2 | 30.1 |
| Pfirsiche | 13.6 | 17.6 | 17.7 |
| Zwetschken | 21.4 | 22.5 | 13.5 |
| Edelpflaumen, Ringlotten, Mirabellen | 19.4 | 20.0 | 13.9 |
| Walnüsse | 12.6 | 19.6 | 17.2 |

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 26

Die Obsternten 1965 bis 1967

| Obstart | 1965 | 1966 | 1967 |
|---|--------|-------|-------|
| | 1000 t | | |
| Sommeräpfel | 42.8 | 54.8 | 58.8 |
| Winteräpfel | 125.0 | 214.8 | 234.0 |
| Mostäpfel | 28.1 | 97.1 | 68.2 |
| Sommerbirnen | 21.8 | 22.7 | 24.9 |
| Winterbirnen | 19.8 | 31.7 | 31.1 |
| Mostbirnen | 86.0 | 195.9 | 132.0 |
| Kirschen | 16.7 | 22.7 | 21.4 |
| Weichseln | 2.5 | 3.0 | 2.7 |
| Marillen | 12.7 | 18.6 | 22.2 |
| Pfirsiche | 6.0 | 7.8 | 7.9 |
| Zwetschken | 63.3 | 66.5 | 40.0 |
| Edelpflaumen, Ringlotten, Mirabellen | 7.7 | 7.9 | 5.5 |
| Walnüsse | 3.8 | 5.9 | 5.1 |
| Insgesamt ... | 436.2 | 749.4 | 653.8 |

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 27

Die Gemüse- und Obstanlieferungen nach Wien in 100 Tonnen

| | Gemüse | | | | | |
|--------------------|-----------|---------|--------|-----------|---------|--------|
| | 1966 | | | 1967 | | |
| | Insgesamt | Ausland | Inland | Insgesamt | Ausland | Inland |
| I. Halbjahr | 297.6 | 101.1 | 196.5 | 297.3 | 121.7 | 175.6 |
| II. Halbjahr | 387.4 | 56.4 | 331.0 | 373.9 | 46.1 | 327.8 |
| Summe ... | 685.0 | 157.5 | 527.5 | 671.2 | 167.8 | 503.4 |
| | Obst | | | | | |
| | 1966 | | | 1967 | | |
| | Insgesamt | Ausland | Inland | Insgesamt | Ausland | Inland |
| I. Halbjahr | 308.2 | 263.0 | 45.2 | 319.6 | 261.2 | 58.4 |
| II. Halbjahr | 424.7 | 279.3 | 145.4 | 437.8 | 282.6 | 155.2 |
| Summe ... | 732.9 | 542.3 | 190.6 | 757.4 | 543.8 | 213.6 |

Quelle: Marktamt der Stadt Wien.

Der Viehbestand in GVE nach Bundesländern

Tabelle 28

| Bundesländer | 1966 | | 1967 | | Veränderungen 1967 zu 1966 |
|------------------------|-----------|---------|-----------|---------|-------------------------------|
| | GVE | Prozent | GVE | Prozent | Prozent |
| Burgenland | 107.231 | 4.7 | 105.182 | 4.6 | - 1.9 |
| Kärnten | 197.376 | 8.6 | 197.435 | 8.6 | + 0.0 |
| Niederösterreich | 603.731 | 26.3 | 605.828 | 26.4 | + 0.3 |
| Oberösterreich | 579.466 | 25.2 | 580.954 | 25.3 | + 0.3 |
| Salzburg | 136.906 | 6.0 | 136.575 | 6.0 | - 0.2 |
| Steiermark | 437.058 | 19.0 | 433.681 | 18.9 | - 0.8 |
| Tirol | 175.274 | 7.6 | 174.144 | 7.6 | - 0.6 |
| Vorarlberg | 54.601 | 2.4 | 55.217 | 2.4 | + 1.1 |
| Wien | 4.481 | 0.2 | 4.189 | 0.2 | - 0.5 |
| Österreich ... | 2,296.124 | 100.0 | 2,293.205 | 100.0 | - 0.1 |

Quelle: Land- und forstwirtschaftliche Landes-Buchführungs-Gesellschaft.

Der Pferdebestand 1960 bis 1967¹⁾

Tabelle 29

| | 1960 | 1961 | 1962 | 1963 | 1964 | 1965 | 1966 | 1967 | Ver- änderungen 1967 zu 1966 |
|-------------------------------------|------------|-------|-------|-------|------|------|------|------|------------------------------------|
| | 1000 Stück | | | | | | | | Prozent |
| Pferde | 150.2 | 135.0 | 120.6 | 108.6 | 96.6 | 84.8 | 74.9 | 66.1 | -11.7 |
| davon | | | | | | | | | |
| Fohlen unter 1 Jahr | 4.0 | 3.5 | 2.6 | 2.8 | 2.8 | 2.5 | 2.4 | 2.2 | - 4.2 |
| Jungpferde: | | | | | | | | | |
| 1 bis unter 2 Jahre | 3.1 | 3.0 | 2.7 | 2.2 | 2.3 | 2.3 | 2.2 | 2.0 | - 9.8 |
| 2 bis unter 3 Jahre | 3.7 | 3.3 | 3.2 | 2.8 | 2.3 | 2.5 | 2.5 | 2.3 | - 9.9 |
| Pferde 3 bis unter 14 Jahre: | | | | | | | | | |
| Hengste | 8.6 | 7.5 | 6.7 | 6.3 | 5.7 | 5.0 | 4.4 | 4.0 | - 9.1 |
| Stuten | 67.8 | 61.2 | 55.2 | 49.2 | 43.2 | 37.0 | 32.5 | 28.5 | -12.3 |
| Wallachen | 45.3 | 39.7 | 34.4 | 29.6 | 24.9 | 20.3 | 17.1 | 14.3 | -16.4 |
| Pferde 14 Jahre alt und älter | 17.7 | 16.8 | 15.8 | 15.7 | 15.4 | 15.2 | 13.8 | 12.8 | - 7.4 |

¹⁾ Dezemberzählungen.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Der Rinderbestand 1960 bis 1967¹⁾

Tabelle 30

| | 1960 | 1961 | 1962 | 1963 | 1964 | 1965 | 1966 | 1967 | Ver- änderungen 1967 zu 1966 |
|-------------------------------|------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|------------------------------------|
| | 1000 Stück | | | | | | | | Prozent |
| Rinder | 2.386.8 | 2.456.6 | 2.437.1 | 2.310.7 | 2.350.3 | 2.441.4 | 2.496.9 | 2.480.0 | - 0.7 |
| davon | | | | | | | | | |
| Kälber | 240.3 | 246.4 | 226.3 | 221.9 | 244.6 | 252.4 | 249.9 | 248.5 | - 0.6 |
| Jungvieh 3 Monate bis 1 Jahr: | | | | | | | | | |
| männlich | 178.8 | 189.8 | 187.3 | 169.9 | 190.8 | 217.4 | 217.8 | 217.5 | - 0.1 |
| weiblich | 229.2 | 232.1 | 230.9 | 211.2 | 225.6 | 239.1 | 238.6 | 231.1 | - 3.2 |
| 1 bis 2 Jahre alt: | | | | | | | | | |
| Stiere | 104.7 | 124.0 | 133.5 | 118.5 | 123.6 | 155.6 | 169.2 | 162.8 | - 3.8 |
| Ochsen | 50.1 | 47.3 | 40.2 | 34.6 | 34.1 | 37.3 | 38.5 | 34.7 | - 9.8 |
| Kalbinnen | 246.2 | 262.4 | 262.0 | 253.7 | 233.6 | 250.5 | 277.5 | 274.0 | - 1.3 |
| 2 Jahre alt und älter: | | | | | | | | | |
| Stiere | 13.9 | 13.8 | 13.2 | 11.9 | 11.7 | 11.5 | 11.2 | 10.9 | - 3.1 |
| Zugochsen | 42.2 | 36.0 | 26.8 | 18.8 | 14.3 | 11.6 | 9.8 | 7.3 | -25.3 |
| Schlachtstiere | 25.1 | 28.3 | 32.3 | 25.4 | 26.0 | 31.1 | 39.6 | 35.0 | -11.7 |
| Schlachtochsen | 19.2 | 19.7 | 19.3 | 15.4 | 17.8 | 18.4 | 19.1 | 17.6 | - 8.1 |
| Kalbinnen | 86.8 | 94.5 | 96.5 | 95.0 | 91.0 | 91.2 | 97.5 | 98.8 | + 1.3 |
| Kühe insgesamt | 1.150.3 | 1.162.3 | 1.168.8 | 1.134.4 | 1.137.2 | 1.125.3 | 1.128.2 | 1.141.8 | + 1.2 |
| davon | | | | | | | | | |
| Milchkühe | 944.8 | 963.8 | 981.7 | 979.7 | 1.008.6 | 1.015.4 | 1.026.2 | 1.054.1 | + 2.7 |
| Milch- und Zugkühe | 182.2 | 172.5 | 156.2 | 131.3 | 108.3 | 87.9 | 76.8 | 61.3 | -20.1 |
| Schlachtkühe | 23.3 | 26.0 | 30.9 | 23.4 | 20.3 | 22.0 | 25.2 | 26.4 | + 5.1 |

¹⁾ Dezemberzählungen.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 31

Der Schweinebestand 1960 bis 1967 ¹⁾

| | 1960 | 1961 | 1962 | 1963 | 1964 | 1965 | 1966 | 1967 | Ver- änderungen 1967 zu 1966 |
|-------------------------|------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|------------------------------------|
| | 1000 Stück | | | | | | | | Prozent |
| Schweine | 2.989.6 | 2.994.7 | 2.849.2 | 2.924.5 | 3.132.0 | 2.638.5 | 2.786.0 | 2.932.4 | + 5.3 |
| davon | | | | | | | | | |
| Ferkel | 606.2 | 613.8 | 584.0 | 618.4 | 674.9 | 502.4 | 631.3 | 660.6 | + 4.6 |
| Jungschweine | 1.220.3 | 1.234.6 | 1.191.2 | 1.257.5 | 1.359.7 | 1.195.2 | 1.217.7 | 1.265.3 | + 3.9 |
| Schlachtschweine: | | | | | | | | | |
| bis 1 Jahr | 713.4 | 706.3 | 660.9 | 634.2 | 681.0 | 602.5 | 568.8 | 629.8 | +10.7 |
| über 1 Jahr | 153.5 | 140.5 | 123.5 | 113.0 | 107.4 | 88.8 | 87.9 | 84.6 | - 3.7 |
| Zuchtsauen bis 1 Jahr: | | | | | | | | | |
| trächtig | 47.3 | 46.3 | 43.2 | 46.9 | 45.7 | 33.0 | 39.7 | 41.5 | + 4.7 |
| nicht trächtig | 45.6 | 43.6 | 41.3 | 40.4 | 39.9 | 29.8 | 33.2 | 33.7 | + 1.6 |
| Zuchtsauen über 1 Jahr: | | | | | | | | | |
| trächtig | 110.1 | 113.3 | 111.9 | 119.6 | 122.6 | 103.1 | 116.0 | 120.8 | + 4.2 |
| nicht trächtig | 77.3 | 79.9 | 77.1 | 78.8 | 84.5 | 69.5 | 77.9 | 82.1 | + 5.3 |
| Zuchteber: | | | | | | | | | |
| bis 1 Jahr | 7.4 | 7.6 | 7.0 | 6.8 | 7.2 | 5.3 | 5.3 | 5.6 | + 6.0 |
| über 1 Jahr | 8.5 | 8.8 | 9.1 | 8.9 | 9.1 | 8.9 | 8.2 | 8.4 | + 2.0 |

¹⁾ Dezemberzählungen.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Der Viehbestand in den Bundesländern 1959 bis 1967 in 1000 Stück

Tabelle 32

| Bundesland | Pferde | | Rinder | | | Schweine | Schafe | Ziegen | Hühner | Gänse und Enten | |
|----------------------|-----------|--------------|-----------|-----------|--------------------|----------|---------|--------|---------|-----------------|-------|
| | Insgesamt | über 3 Jahre | Insgesamt | Zugochsen | ¹⁾ Kühe | | | | | | |
| Burgenland | 1959 | 13.0 | 12.1 | 115.5 | 0.3 | 58.2 | 187.7 | 0.5 | 5.7 | 826.9 | 59.2 |
| | 1960 | 11.8 | 11.2 | 119.5 | 0.2 | 56.3 | 204.9 | 0.4 | 5.1 | 863.7 | 63.1 |
| | 1961 | 10.7 | 10.1 | 121.3 | 0.2 | 55.6 | 199.9 | 1.0 | 4.6 | 844.1 | 62.6 |
| | 1962 | 9.5 | 9.0 | 115.7 | 0.1 | 53.5 | 180.6 | 0.3 | 3.8 | 858.6 | 47.5 |
| | 1963 | 8.5 | 8.0 | 105.6 | 0.1 | 50.1 | 183.3 | 0.6 | 3.3 | 876.9 | 42.2 |
| | 1964 | 7.3 | 7.0 | 103.2 | 0.1 | 48.0 | 186.2 | 0.3 | 2.9 | 785.0 | 39.0 |
| | 1965 | 6.3 | 6.0 | 106.0 | 0.1 | 46.5 | 146.3 | 0.5 | 2.3 | 826.8 | 25.2 |
| | 1966 | 5.5 | 5.2 | 110.4 | 0.0 | 46.0 | 169.4 | 0.5 | 2.3 | 863.7 | 39.5 |
| 1967 | 4.8 | 4.5 | 107.4 | 0.0 | 45.7 | 178.4 | 0.3 | 2.1 | 824.2 | 36.9 | |
| Kärnten..... | 1959 | 20.5 | 17.9 | 187.0 | 2.4 | 81.2 | 233.4 | 31.9 | 13.8 | 713.5 | 8.8 |
| | 1960 | 19.7 | 17.1 | 195.9 | 2.2 | 81.5 | 245.4 | 29.9 | 12.6 | 723.7 | 7.3 |
| | 1961 | 18.5 | 16.2 | 198.6 | 2.0 | 81.3 | 230.3 | 28.9 | 11.9 | 767.5 | 6.6 |
| | 1962 | 17.3 | 15.1 | 201.5 | 1.5 | 82.0 | 221.9 | 26.5 | 10.5 | 796.4 | 5.1 |
| | 1963 | 15.8 | 13.9 | 191.9 | 1.2 | 80.6 | 220.0 | 24.7 | 9.8 | 788.7 | 4.3 |
| | 1964 | 14.8 | 13.0 | 200.1 | 0.9 | 83.0 | 240.0 | 24.6 | 9.2 | 846.7 | 3.9 |
| | 1965 | 13.3 | 11.6 | 207.5 | 0.8 | 81.5 | 203.6 | 22.6 | 8.1 | 784.9 | 2.6 |
| | 1966 | 12.2 | 10.5 | 210.0 | 0.7 | 80.2 | 210.1 | 22.2 | 8.0 | 789.1 | 3.0 |
| 1967 | 10.9 | 9.5 | 210.5 | 0.7 | 80.7 | 218.7 | 20.4 | 7.5 | 791.8 | 2.4 | |
| Niederösterreich.... | 1959 | 52.9 | 51.5 | 599.5 | 18.1 | 280.9 | 982.7 | 26.9 | 88.7 | 3.150.3 | 166.2 |
| | 1960 | 47.3 | 45.8 | 615.1 | 15.6 | 276.6 | 1.053.5 | 25.5 | 81.9 | 3.136.7 | 151.1 |
| | 1961 | 41.2 | 40.0 | 627.5 | 12.9 | 275.0 | 1.090.7 | 23.0 | 74.5 | 3.121.1 | 153.0 |
| | 1962 | 35.7 | 34.8 | 617.0 | 9.5 | 269.7 | 1.028.4 | 20.0 | 65.4 | 3.137.2 | 117.9 |
| | 1963 | 31.1 | 30.2 | 579.2 | 6.5 | 259.5 | 1.053.4 | 18.1 | 59.7 | 3.256.6 | 121.7 |
| | 1964 | 26.5 | 25.7 | 582.0 | 4.9 | 258.1 | 1.116.5 | 16.6 | 54.2 | 3.503.0 | 123.3 |
| | 1965 | 22.7 | 21.9 | 604.3 | 4.1 | 252.7 | 976.1 | 15.1 | 47.9 | 3.431.2 | 99.4 |
| | 1966 | 19.3 | 18.5 | 616.0 | 3.4 | 249.2 | 1.024.8 | 13.9 | 45.2 | 3.611.1 | 130.5 |
| 1967 | 16.5 | 15.7 | 614.9 | 2.4 | 254.3 | 1.090.5 | 13.4 | 41.5 | 3.620.6 | 126.8 | |
| Oberösterreich..... | 1959 | 33.7 | 31.7 | 568.4 | 5.8 | 293.7 | 693.7 | 11.9 | 28.4 | 2.303.1 | 84.1 |
| | 1960 | 30.2 | 28.8 | 590.1 | 5.0 | 293.6 | 721.6 | 11.3 | 26.5 | 2.270.6 | 85.7 |
| | 1961 | 26.5 | 25.3 | 621.4 | 4.0 | 298.8 | 742.9 | 11.0 | 25.1 | 2.347.8 | 79.1 |
| | 1962 | 23.2 | 22.2 | 623.3 | 2.8 | 302.3 | 713.8 | 10.3 | 22.7 | 2.402.0 | 61.8 |
| | 1963 | 20.5 | 19.6 | 598.6 | 2.1 | 298.5 | 759.9 | 9.9 | 20.6 | 2.426.0 | 67.8 |
| | 1964 | 17.7 | 16.7 | 607.2 | 1.5 | 298.8 | 837.9 | 9.7 | 18.9 | 2.393.4 | 66.3 |
| | 1965 | 15.0 | 14.0 | 638.5 | 1.2 | 298.5 | 669.1 | 9.0 | 17.1 | 2.341.9 | 37.3 |
| | 1966 | 12.9 | 12.0 | 655.8 | 1.0 | 300.5 | 690.3 | 9.6 | 16.6 | 2.393.7 | 55.3 |
| 1967 | 11.3 | 10.4 | 652.2 | 0.7 | 304.8 | 726.7 | 10.1 | 16.0 | 2.410.9 | 55.7 | |

Der Viehbestand in den Bundesländern 1959 bis 1967 in 1000 Stück (Fortsetzung)

Tabelle 32

| Bundesland | Pferde | | Rinder | | | Schweine | Schafe | Ziegen | Hühner | Gänse und Enten | |
|------------------|-----------|--------------|-----------|-----------|--------------------|----------|---------|--------|----------|-----------------|-------|
| | Insgesamt | über 3 Jahre | Insgesamt | Zugochsen | ¹⁾ Kühe | | | | | | |
| Salzburg | 1959 | 9.2 | 7.3 | 137.6 | 0.8 | 75.5 | 66.1 | 35.8 | 5.9 | 331.1 | 8.0 |
| | 1960 | 8.8 | 7.1 | 142.6 | 0.6 | 75.9 | 69.6 | 34.5 | 5.4 | 330.9 | 6.7 |
| | 1961 | 8.0 | 6.4 | 147.5 | 0.5 | 77.9 | 67.7 | 33.3 | 4.9 | 334.0 | 5.9 |
| | 1962 | 7.3 | 6.0 | 148.5 | 0.4 | 79.3 | 67.7 | 31.1 | 4.3 | 335.3 | 4.7 |
| | 1963 | 6.8 | 5.6 | 143.4 | 0.2 | 78.7 | 70.0 | 29.8 | 4.0 | 358.4 | 4.7 |
| | 1964 | 6.5 | 5.2 | 148.9 | 0.2 | 80.5 | 76.9 | 30.2 | 3.5 | 345.6 | 4.0 |
| | 1965 | 6.0 | 4.8 | 148.3 | 0.2 | 77.7 | 63.7 | 28.5 | 3.0 | 329.2 | 2.4 |
| | 1966 | 5.5 | 4.4 | 152.8 | 0.2 | 78.9 | 68.6 | 26.1 | 2.9 | 323.2 | 3.0 |
| 1967 | 5.1 | 3.9 | 151.9 | 0.1 | 80.0 | 70.9 | 23.7 | 2.8 | 327.0 | 2.4 | |
| Steiermark | 1959 | 22.5 | 20.7 | 439.2 | 20.3 | 210.4 | 548.4 | 31.5 | 16.7 | 1.768.6 | 21.3 |
| | 1960 | 21.6 | 19.7 | 459.7 | 18.0 | 212.8 | 552.7 | 30.8 | 16.1 | 1.774.9 | 19.8 |
| | 1961 | 20.1 | 18.3 | 471.3 | 15.9 | 215.4 | 530.1 | 30.3 | 15.1 | 1.841.4 | 18.9 |
| | 1962 | 18.4 | 16.9 | 466.6 | 12.2 | 217.3 | 509.6 | 27.2 | 13.3 | 1.861.6 | 14.0 |
| | 1963 | 16.8 | 15.5 | 438.3 | 8.5 | 211.3 | 510.5 | 25.8 | 12.1 | 1.939.2 | 13.5 |
| | 1964 | 15.2 | 14.0 | 448.0 | 6.5 | 212.3 | 537.3 | 24.8 | 11.5 | 2.058.0 | 13.2 |
| | 1965 | 13.4 | 12.3 | 470.6 | 5.0 | 211.5 | 464.6 | 23.3 | 10.3 | 2.035.7 | 8.6 |
| | 1966 | 11.9 | 10.9 | 483.8 | 4.3 | 214.2 | 499.0 | 22.0 | 9.8 | 2.110.0 | 10.2 |
| 1967 | 10.5 | 9.6 | 476.6 | 3.2 | 214.8 | 516.3 | 20.3 | 9.4 | 2.186.5 | 9.2 | |
| Tirol | 1959 | 7.9 | 6.8 | 196.0 | 0.7 | 96.1 | 90.1 | 42.6 | 10.8 | 417.3 | 3.1 |
| | 1960 | 7.5 | 6.6 | 196.0 | 0.6 | 94.0 | 93.6 | 39.4 | 10.1 | 407.2 | 3.5 |
| | 1961 | 6.9 | 6.1 | 199.2 | 0.5 | 95.6 | 89.6 | 38.0 | 9.6 | 419.6 | 2.2 |
| | 1962 | 6.4 | 5.6 | 195.7 | 0.3 | 96.9 | 82.9 | 35.0 | 9.2 | 421.7 | 1.7 |
| | 1963 | 6.1 | 5.3 | 189.7 | 0.2 | 96.5 | 83.9 | 33.0 | 7.9 | 461.2 | 1.5 |
| | 1964 | 5.8 | 5.1 | 197.2 | 0.2 | 100.2 | 92.9 | 38.3 | 7.8 | 463.6 | 1.2 |
| | 1965 | 5.5 | 4.7 | 201.6 | 0.2 | 99.8 | 74.0 | 40.4 | 6.9 | 426.8 | 1.0 |
| | 1966 | 5.1 | 4.2 | 203.3 | 0.2 | 99.7 | 79.0 | 40.4 | 6.9 | 428.1 | 0.7 |
| 1967 | 4.7 | 3.9 | 201.4 | 0.2 | 100.4 | 83.8 | 38.3 | 6.4 | 434.3 | 0.7 | |
| Vorarlberg | 1959 | 1.9 | 1.8 | 62.2 | 0.0 | 34.5 | 31.8 | 3.5 | 3.6 | 188.8 | 2.2 |
| | 1960 | 1.8 | 1.7 | 65.0 | 0.0 | 35.2 | 35.3 | 3.2 | 3.2 | 189.8 | 2.0 |
| | 1961 | 1.7 | 1.6 | 66.8 | 0.0 | 35.7 | 30.6 | 3.2 | 2.9 | 185.4 | 2.4 |
| | 1962 | 1.6 | 1.4 | 65.3 | 0.0 | 35.9 | 28.9 | 2.8 | 2.6 | 180.0 | 1.7 |
| | 1963 | 1.4 | 1.3 | 62.1 | 0.0 | 35.1 | 29.3 | 2.8 | 2.3 | 172.2 | 1.2 |
| | 1964 | 1.4 | 1.2 | 62.1 | 0.0 | 35.4 | 34.4 | 2.7 | 2.1 | 163.5 | 1.0 |
| | 1965 | 1.3 | 1.1 | 63.4 | 0.0 | 34.7 | 28.6 | 2.5 | 1.9 | 161.7 | 0.6 |
| | 1966 | 1.2 | 1.0 | 63.5 | 0.0 | 34.0 | 31.5 | 2.8 | 1.9 | 199.1 | 0.7 |
| 1967 | 1.1 | 1.0 | 63.7 | 0.0 | 34.4 | 35.0 | 3.0 | 2.0 | 214.3 | 0.7 | |
| Wien | 1959 | 1.7 | 1.7 | 2.8 | 0.0 | 1.2 | 11.1 | 0.1 | 1.0 | 97.1 | 5.4 |
| | 1960 | 1.5 | 1.4 | 2.9 | — | 1.1 | 13.0 | 0.2 | 0.9 | 90.1 | 4.1 |
| | 1961 | 1.4 | 1.3 | 3.0 | 0.0 | 1.1 | 12.9 | 0.1 | 0.7 | 82.5 | 4.1 |
| | 1962 | 1.2 | 1.2 | 3.5 | — | 0.9 | 15.4 | 0.1 | 0.5 | 78.3 | 2.4 |
| | 1963 | 1.6 | 1.4 | 1.9 | 0.0 | 0.7 | 14.2 | 0.1 | 0.5 | 68.8 | 4.2 |
| | 1964 | 1.4 | 1.3 | 1.6 | 0.0 | 0.6 | 9.9 | 0.1 | 0.4 | 67.1 | 1.7 |
| | 1965 | 1.3 | 1.0 | 1.2 | — | 0.4 | 12.5 | 0.1 | 0.3 | 57.3 | 1.2 |
| | 1966 | 1.3 | 1.1 | 1.3 | 0.0 | 0.3 | 13.3 | 0.2 | 0.3 | 58.9 | 1.0 |
| 1967 | 1.2 | 1.1 | 1.4 | — | 0.3 | 12.1 | 0.1 | 0.2 | 46.7 | 1.1 | |
| Österreich... | 1959 | 163.3 | 151.5 | 2.308.2 | 48.4 | 1.131.7 | 2.845.0 | 184.7 | 174.6 | 9.796.7 | 358.3 |
| | 1960 | 150.2 | 139.4 | 2.386.8 | 42.2 | 1.127.0 | 2.989.6 | 175.2 | 161.8 | 9.787.6 | 343.3 |
| | 1961 | 135.0 | 125.3 | 2.456.6 | 36.0 | 1.136.4 | 2.994.7 | 168.8 | 149.3 | 9.943.4 | 334.8 |
| | 1962 | 120.6 | 112.2 | 2.437.1 | 26.8 | 1.137.8 | 2.849.2 | 153.3 | 132.3 | 10.071.1 | 256.8 |
| | 1963 | 108.6 | 100.8 | 2.310.7 | 18.8 | 1.111.0 | 2.924.5 | 144.8 | 120.2 | 10.348.0 | 261.1 |
| | 1964 | 96.6 | 89.2 | 2.350.3 | 14.3 | 1.116.9 | 3.132.0 | 147.3 | 110.5 | 10.625.9 | 253.6 |
| | 1965 | 84.8 | 77.4 | 2.441.4 | 11.6 | 1.103.3 | 2.638.5 | 142.0 | 97.8 | 10.395.5 | 178.3 |
| | 1966 | 74.9 | 67.8 | 2.496.9 | 9.8 | 1.103.0 | 2.786.0 | 137.7 | 93.9 | 10.776.9 | 243.9 |
| 1967 | 66.1 | 59.6 | 2.480.0 | 7.3 | 1.115.4 | 2.932.4 | 129.6 | 87.9 | 10.856.3 | 235.9 | |

¹⁾ Ohne Schlacht- und Mastkühe.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Anzahl der Pferde-, Rinder- und Schweinehalter 1965 bis 1967

Tabelle 33

| Bundesland | 1965 | 1966 | 1967 | 1965 | 1966 | 1967 | 1965 | 1966 | 1967 |
|------------------------|-------------------------|---------------|---------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| | Pferdehalter | | | Rinderhalter | | | Schweinehalter | | |
| Burgenland | 5.095 | 4.517 | 3.894 | 18.910 | 18.502 | 18.443 | 29.026 | 30.557 | 30.949 |
| Kärnten | 10.308 | 9.485 | 8.593 | 23.202 | 22.700 | 22.510 | 27.164 | 27.903 | 28.104 |
| Niederösterreich | 17.466 | 14.799 | 12.486 | 72.144 | 70.756 | 68.395 | 93.166 | 92.337 | 90.959 |
| Oberösterreich | 11.149 | 9.654 | 8.352 | 63.349 | 62.485 | 61.637 | 64.318 | 64.119 | 63.558 |
| Salzburg | 4.024 | 3.766 | 3.481 | 12.043 | 11.974 | 11.810 | 11.322 | 11.724 | 11.619 |
| Steiermark | 10.199 | 9.155 | 8.091 | 60.716 | 60.213 | 59.424 | 71.731 | 72.929 | 72.460 |
| Tirol | 4.312 | 3.843 | 3.620 | 20.878 | 20.538 | 20.209 | 18.258 | 18.608 | 18.670 |
| Vorarlberg | 1.003 | 939 | 876 | 6.710 | 6.551 | 6.455 | 5.166 | 5.006 | 5.220 |
| Wien | 199 | 148 | 132 | 169 | 142 | 124 | 440 | 361 | 330 |
| Österreich... | 63.755 | 56.306 | 49.535 | 278.121 | 273.861 | 269.007 | 320.591 | 323.544 | 321.869 |
| Bundesland | Index 1958 = 100 | | | | | | | | |
| Burgenland | 52 | 46 | 40 | 75 | 73 | 73 | 69 | 73 | 74 |
| Kärnten | 69 | 63 | 57 | 89 | 87 | 86 | 79 | 81 | 82 |
| Niederösterreich | 42 | 36 | 30 | 82 | 80 | 77 | 75 | 74 | 73 |
| Oberösterreich | 47 | 41 | 35 | 91 | 90 | 89 | 82 | 82 | 81 |
| Salzburg | 70 | 66 | 61 | 92 | 91 | 90 | 77 | 80 | 79 |
| Steiermark | 67 | 60 | 53 | 91 | 90 | 89 | 86 | 87 | 87 |
| Tirol | 67 | 60 | 57 | 90 | 89 | 87 | 77 | 79 | 79 |
| Vorarlberg | 58 | 55 | 51 | 83 | 81 | 80 | 75 | 72 | 75 |
| Wien | 29 | 22 | 19 | 45 | 38 | 33 | 37 | 30 | 27 |
| Österreich... | 53 | 47 | 42 | 87 | 85 | 84 | 79 | 79 | 79 |

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 34

Die Marktleistung, die Aus- und Einfuhr an Schlachtrindern¹⁾ 1958 bis 1967 in Stück

| Jahr | Gewerbliche Schlachtungen | Einfuhr ²⁾ | Marktleistung aus der Inlandproduktion | Ausfuhr ²⁾ |
|-----------|---------------------------|-----------------------|--|-----------------------|
| 1958..... | 368.701 | 4.821 | 363.880 | 49.842 |
| 1959..... | 377.315 | 9.635 | 367.680 | 49.960 |
| 1960..... | 373.365 | 10.784 | 362.581 | 49.535 |
| 1961..... | 383.481 | 2.844 | 380.637 | 51.096 |
| 1962..... | 430.135 | 10 | 430.125 | 69.388 |
| 1963..... | 447.133 | 2.680 | 444.453 | 102.593 |
| 1964..... | 417.758 | 1.161 | 416.597 | 32.414 |
| 1965..... | 393.113 | 348 | 392.765 | 46.901 |
| 1966..... | 439.031 | 190 | 438.841 | 25.062 |
| 1967..... | 455.664 | 29 | 455.635 | 62.214 |

¹⁾ Ohne Kälber.
²⁾ Ein- und Ausfuhr von Fleisch siehe Tabelle 16.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 35

Die Rindereinstellung im Rahmen des Rindermastförderungsgesetzes sowie die Mastverpflichtung und deren Erfüllung in den Jahren 1959/60 bis 1967/68

| Jahr | Verpflichtete Betriebe | Einstellungsverpflichtung | Einstellung durch | | Einstellung insgesamt |
|-----------------------------|------------------------|---------------------------|------------------------|-----------------------------|-----------------------|
| | | | verpflichtete Betriebe | nichtverpflichtete Betriebe | |
| Rinder | | | | | |
| Anzahl | | | | | |
| 1959/60 | 421 | 11.042 | 13.542 | 34.582 | 48.124 |
| 1960/61 | 362 | 10.596 | 10.758 | 16.159 | 26.917 |
| 1961/62 | 236 | 7.000 | 11.215 | 11.917 | 23.132 |
| 1962/63 | 294 | 8.225 | 9.667 | 13.819 | 23.486 |
| 1963/64 | 542 | 13.034 | 11.924 | 36.148 | 48.072 |
| 1964/65 | 616 | 14.335 | 11.143 | 28.248 | 39.391 |
| 1965/66 | 247 | 6.497 | 8.041 | 35.807 | 43.848 |
| 1966/67 | 612 | 13.717 | 9.003 | 33.065 | 42.068 |
| 1967/68 ¹⁾ | ²⁾ | ²⁾ | ²⁾ | 18.311 | 18.311 |

¹⁾ Einstellung für die Monate September 1967 bis März 1968, vorläufiges Ergebnis.
²⁾ Keine Mastverpflichtung.
Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Tabelle 36

Die Milchproduktion und Milchleistung nach Bundesländern 1964 bis 1967

| Bundesland | 1964 | | 1965 | | 1966 | | 1967 ¹⁾ | |
|------------------------|---------|---------------------|---------|---------------------|---------|---------------------|--------------------|---------------------|
| | Tonnen | Kilogramm je Kuh | Tonnen | Kilogramm je Kuh | Tonnen | Kilogramm je Kuh | Tonnen | Kilogramm je Kuh |
| Burgenland | 127.256 | 2.595 | 127.139 | 2.692 | 125.995 | 2.723 | 130.174 | 2.840 |
| Kärnten | 205.348 | 2.509 | 216.309 | 2.629 | 217.456 | 2.689 | 223.841 | 2.782 |
| Niederösterreich | 697.039 | 2.693 | 702.384 | 2.750 | 690.906 | 2.753 | 734.609 | 2.918 |
| Oberösterreich | 885.228 | 2.964 | 904.627 | 3.029 | 910.489 | 3.040 | 964.535 | 3.187 |
| Salzburg | 236.215 | 2.969 | 241.804 | 3.058 | 239.825 | 3.065 | 251.361 | 3.164 |
| Steiermark | 554.939 | 2.620 | 574.456 | 2.711 | 587.376 | 2.760 | 607.541 | 2.833 |
| Tirol | 304.472 | 3.096 | 324.968 | 3.251 | 325.700 | 3.265 | 327.067 | 3.269 |
| Vorarlberg | 115.483 | 3.277 | 116.275 | 3.319 | 117.144 | 3.408 | 120.362 | 3.520 |
| Wien | 1.632 | 2.649 | 1.251 | 2.463 | 1.112 | 2.910 | 988 | 3.259 |

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 37

Milchlieferteistung, Erzeugung und Außenhandel von Milchprodukten in Tonnen 1958 bis 1967

| Jahr | Milchlieferteistung | Erzeugung von | | | Butter | | Käse | | Trockenmilch | |
|--------------------------|---------------------|---------------|--------|------------------|---------|---------|---------|---------|--------------|---------|
| | | Butter | Käse | Trockenvollmilch | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr | Einfuhr | Ausfuhr |
| 1958..... | 1.506.443 | 32.516 | 20.740 | 4.995 | 3 | 7.841 | 3.202 | 6.454 | 32 | 3.785 |
| 1959..... | 1.505.947 | 31.007 | 21.718 | 6.447 | 3 | 5.296 | 3.530 | 7.178 | 1.911 | 4.374 |
| 1960..... | 1.564.501 | 32.044 | 23.944 | 7.745 | 3 | 5.340 | 2.901 | 6.056 | 4.168 | 5.322 |
| 1961..... | 1.661.221 | 32.414 | 26.194 | 9.107 | 3 | 3.260 | 3.397 | 6.986 | 489 | 6.874 |
| 1962..... | 1.739.091 | 34.032 | 27.997 | 11.775 | 1.075 | 3.534 | 3.540 | 8.063 | 20 | 8.644 |
| 1963..... | 1.787.801 | 34.836 | 29.584 | 14.860 | 1.118 | 4.185 | 3.501 | 9.276 | 2.141 | 11.981 |
| 1964..... | 1.827.823 | 35.487 | 30.787 | 17.109 | 1.055 | 3.761 | 3.626 | 9.792 | 1.412 | 14.373 |
| 1965..... | 1.911.924 | 37.813 | 33.126 | 21.543 | — | 5.780 | 3.277 | 11.241 | 97 | 18.348 |
| 1966..... | 1.963.592 | 38.539 | 34.174 | 21.194 | — | 3.729 | 3.543 | 12.166 | 2.053 | 18.300 |
| 1967 ¹⁾ | 2.099.614 | 42.209 | 36.988 | 28.599 | — | 5.187 | 3.511 | 14.150 | 112 | 23.055 |

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Milchwirtschaftsfonds.

Tabelle 38

Molkereianlieferung und -erzeugung in Tonnen 1958 bis 1967

| Jahr | Anlieferung | Erzeugung | | |
|--------------------------|-------------|-----------|--------|------------------|
| | | Butter | Käse | Trockenvollmilch |
| 1958..... | 1.403.062 | 31.630 | 19.516 | 4.995 |
| 1959..... | 1.403.316 | 30.093 | 20.583 | 6.447 |
| 1960..... | 1.458.334 | 31.015 | 22.802 | 7.745 |
| 1961..... | 1.553.660 | 31.324 | 25.059 | 9.107 |
| 1962..... | 1.631.796 | 32.900 | 26.998 | 11.775 |
| 1963..... | 1.681.567 | 33.763 | 28.561 | 14.860 |
| 1964..... | 1.722.744 | 34.438 | 29.836 | 17.109 |
| 1965..... | 1.807.298 | 36.738 | 32.251 | 21.543 |
| 1966..... | 1.860.315 | 37.551 | 33.242 | 21.194 |
| 1967 ¹⁾ | 2.000.968 | 41.365 | 36.132 | 28.599 |

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Milchwirtschaftsfonds.

Tabelle 39

Rücklieferung von Milchprodukten an die Erzeuger in Tonnen 1958 bis 1967

| Jahr | Butter | Käse | Zusammen, umgerechnet in Milch |
|--------------------------|--------|-------|--------------------------------|
| 1958..... | 2.752 | 1.662 | 75.246 |
| 1959..... | 2.678 | 1.839 | 75.237 |
| 1960..... | 2.570 | 1.934 | 78.187 |
| 1961..... | 3.911 | 3.267 | 123.525 |
| 1962..... | 4.138 | 3.311 | 120.456 |
| 1963..... | 4.004 | 3.091 | 115.643 |
| 1964..... | 3.319 | 2.673 | 97.392 |
| 1965..... | 3.529 | 2.666 | 100.328 |
| 1966..... | 4.771 | 2.980 | 130.933 |
| 1967 ¹⁾ | 5.175 | 2.949 | 144.788 |

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Milchwirtschaftsfonds.

Tabelle 40

Der Inlandabsatz von Milch und Molkereiprodukten in Tonnen 1958 bis 1967

| Jahr | Trinkmilch | Sauerrahm | Schlagobers | Butter | Käse | Topfen | Trockenvollmilch |
|--------------------------|------------|-----------|-------------|--------|--------|--------|------------------|
| 1958..... | 563.611 | 6.215 | 4.307 | 24.671 | 17.540 | 8.037 | 1.560 |
| 1959..... | 567.302 | 6.997 | 4.808 | 25.482 | 18.312 | 8.492 | 2.130 |
| 1960..... | 575.077 | 7.455 | 5.637 | 27.033 | 20.233 | 9.432 | 2.301 |
| 1961..... | 580.152 | 7.993 | 6.237 | 29.253 | 22.178 | 9.301 | 2.690 |
| 1962..... | 582.745 | 8.375 | 6.681 | 31.217 | 23.381 | 10.278 | 2.963 |
| 1963..... | 580.519 | 8.805 | 6.567 | 32.085 | 23.963 | 10.718 | 2.909 |
| 1964..... | 585.182 | 9.481 | 6.439 | 32.269 | 24.240 | 11.926 | 3.181 |
| 1965..... | 576.799 | 9.670 | 6.566 | 32.182 | 24.695 | 12.638 | 3.199 |
| 1966..... | 578.768 | 10.127 | 6.978 | 34.491 | 25.920 | 13.183 | 3.423 |
| 1967 ¹⁾ | 568.603 | 10.243 | 7.525 | 35.184 | 26.000 | 13.207 | 3.487 |

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Milchwirtschaftsfonds.

Tabelle 41

Die Marktleistung, die Ein- und Ausfuhr an Schlachtschweinen 1958 bis 1967 in Stück

| Jahr | Gewerbliche Schlachtungen ¹⁾ | Einfuhr ²⁾ | Marktleistung aus der Inlandproduktion | Ausfuhr ^{1) 2)} |
|-----------|---|-----------------------|--|--------------------------|
| 1958..... | 1,912.428 | 101.113 | 1,820.315 | 27.638 |
| 1959..... | 2,007.511 | 195.404 | 1,812.107 | 856 |
| 1960..... | 2,090.022 | 135.798 | 1,954.224 | — |
| 1961..... | 2,223.857 | 52.505 | 2,171.352 | 26.275 |
| 1962..... | 2,329.657 | 125.950 | 2,203.707 | 34.121 |
| 1963..... | 2,352.972 | 151.829 | 2,201.143 | 446 |
| 1964..... | 2,427.191 | 87.269 | 2,339.922 | 2 |
| 1965..... | 2,569.046 | 109.953 | 2,459.093 | 18.804 |
| 1966..... | 2,415.646 | 305.238 | 2,110.408 | 50 |
| 1967..... | 2,449.570 | 117.993 | 2,331.577 | 13 |

¹⁾ Ohne Läufer.²⁾ Ein- und Ausfuhr von Fleisch siehe Tabelle 16.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 42

Die Schlachtungen von Pferden und Schafen, die Schlachtpferdeinfuhren 1958 bis 1967 in Stück

| Jahr | Pferde | | Schafe | |
|-----------|---------------------------|---------|---------------------------|--------------------|
| | Gewerbliche Schlachtungen | Einfuhr | Gewerbliche Schlachtungen | Haus-schlachtungen |
| 1958..... | 29.611 | 9.330 | 27.002 | 39.247 |
| 1959..... | 30.051 | 12.220 | 26.599 | 32.629 |
| 1960..... | 31.122 | 14.059 | 26.997 | 32.627 |
| 1961..... | 29.077 | 14.273 | 23.284 | 30.240 |
| 1962..... | 24.580 | 11.479 | 23.674 | 30.493 |
| 1963..... | 17.968 | 6.465 | 18.713 | 26.047 |
| 1964..... | 12.318 | 2.051 | 15.799 | 22.809 |
| 1965..... | 11.058 | 1.190 | 18.632 | 23.098 |
| 1966..... | 8.551 | 109 | 17.559 | 23.073 |
| 1967..... | 6.679 | 5 | 17.070 | 21.681 |

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 43

Die Produktion, die Ein- und Ausfuhr von Geflügelfleisch und Eiern in Tonnen

| | 1963 | 1964 | 1965 | 1966 | 1967 |
|------------------------|----------|----------|----------|----------|------------------------|
| Geflügelfleisch | | | | | |
| Produktion | 33.768-0 | 35.800-0 | 33.818-0 | 39.300-0 | ¹⁾ 39.646-0 |
| Einfuhr | 10.205-2 | 11.076-3 | 11.327-0 | 12.619-0 | 12.587-5 |
| Ausfuhr | 2-8 | 0-6 | 0-3 | 0-4 | 0-5 |
| Eier | | | | | |
| Produktion | 85.474-0 | 91.899-0 | 81.568-0 | 78.032-0 | ¹⁾ 79.917-0 |
| Einfuhr | 15.815-8 | 14.164-4 | 17.020-7 | 20.172-0 | 19.187-5 |
| Ausfuhr | 10-6 | 53-9 | 39-7 | 58-3 | 223-4 |

¹⁾ Vorläufig.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Tabelle 44

Der Waldzustand Österreichs

| Eigentumsart | Waldfläche | | | | Holzvorrat (Wirtschaftswald-Hochwald) | | | Holzzuwachs (Wirtschaftswald-Hochwald) | | |
|----------------------------------|------------------|--------------|----------------------------|--------------|---------------------------------------|-------------------|------------|--|-------------------|------------|
| | Gesamtwald | | Wirtschaftswald (Hochwald) | | Summe Millionen vfm ¹⁾ | je ha | | Summe Millionen vfm ¹⁾ | je ha | |
| | ha | Prozent | ha | Prozent | | vfm ¹⁾ | Prozent | | vfm ¹⁾ | Prozent |
| Kleinwald bis 200 ha | 2,004.000 | 55-2 | 1,624.200 | 60-4 | 336-3 | 207 | 86 | 9-45 | 5-8 | 97 |
| Privater Großwald | 1,086.700 | 29-9 | 743.700 | 28-1 | 213-3 | 287 | 120 | 4-80 | 6-5 | 108 |
| Bundesforste ²⁾ | 540.200 | 14-9 | 320.600 | 11-5 | 96-2 | 300 | 125 | 1-82 | 5-7 | 95 |
| Gesamtwald ... | 3,630.900 | 100-0 | 2,688.500 | 100-0 | 645-8 | 240 | 100 | 16-07 | 6-0 | 100 |

¹⁾ Vorratsfestmeter.²⁾ Hoher Anteil an Schutzwald und Hochgebirgswald: 40% der Ertragswaldfläche liegen in Seehöhen über 1200 m (zum Vergleich: Wald bis 200 ha 19%). Daher hohes Durchschnittsalter, das hohe Holzvorräte und absinkenden Holzzuwachs bedingt.

Quelle: Vierjahresergebnisse 1961/64 der Österreichischen Forstinventur; Forstliche Bundesversuchsanstalt.

Tabelle 45

Der Holzeinschlag nach Waldbesitzkategorien

| | 1964 | | 1965 | | 1966 | | 1967 | |
|--|---------------|--------------|---------------|--------------|---------------|--------------|---------------|--------------|
| | 1000 fm o. R. | Prozent |
| Privatwald über 50 ha, Körperschaftswald | 4.469 | 45-0 | 4.660 | 44-8 | 4.580 | 45-7 | 4.861 | 45-5 |
| Privatwald unter 50 ha | 3.821 | 38-5 | 3.876 | 37-3 | 3.768 | 37-6 | 3.971 | 37-2 |
| Staatswald | 1.646 | 16-5 | 1.862 | 17-9 | 1.676 | 16-7 | 1.848 | 17-3 |
| Insgesamt ... | 9.936 | 100-0 | 10.398 | 100-0 | 10.024 | 100-0 | 10.680 | 100-0 |

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Der Stand der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft nach den hauptsächlichsten Berufs-(Beschäftigungs-)arten 1965, 1966 und 1967¹⁾

| Beschäftigungsart | 1. August 1965 | 1. August 1966 | 1. August 1967 | 1965 | 1966 | 1967 |
|--|----------------|----------------|----------------|-------------------------------------|---------------|---------------|
| | | | | Veränderungen gegenüber dem Vorjahr | | |
| Angestellte | 17.672 | 18.183 | 18.304 | + 377 | + 511 | + 121 |
| (davon in öffentl. Körperschaften) | (4.453) | (4.703) | (5.079) | (+ 152) | (+ 250) | (+ 376) |
| Arbeiter | 91.840 | 84.875 | 79.010 | -8.467 | -6.965 | -5.865 |
| Insgesamt... | 109.512 | 103.058 | 97.314 | -8.090 | -6.454 | -5.744 |
| Von den Land- und Forstarbeitern sind: | | | | | | |
| Genossenschaftsarbeiter | 4.249 | 4.275 | 4.233 | - 159 | + 26 | - 42 |
| Landarbeiter | 50.422 | 44.713 | 39.910 | -6.809 | -5.709 | -4.803 |
| Saisonarbeiter | 2.926 | 2.636 | 2.373 | - 233 | - 290 | - 263 |
| Winzer und Gärtner | 6.637 | 6.324 | 6.306 | - 354 | - 313 | - 18 |
| Forst- und Sägearbeiter, Pecher ... | 22.309 | 21.783 | 20.500 | -1.383 | - 526 | -1.283 |
| Professionisten, Kraftfahrer u. ä. ... | 1.552 | 1.367 | 1.906 | + 728 | - 185 | + 539 |
| Unständig Beschäftigte | 1.706 | 1.558 | 1.455 | - 352 | - 148 | - 103 |
| Sonstige | 2.039 | 2.219 | 2.327 | + 95 | + 180 | + 108 |

¹⁾ Infolge verschiedener Erhebungsmethoden treten Differenzen zum Beschäftigtenstand nach Betriebsklassen auf.
Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Tabelle 47

Der Anteil der in Hausgemeinschaft lebenden, familienfremden landwirtschaftlichen Arbeiter

| Jahr | Familienfremde landwirtschaftliche Arbeiter | | | Davon in Hausgemeinschaft mit dem Arbeitgeber lebend | | |
|------------|---|----------|--------|--|----------|--------|
| | männlich | weiblich | Summe | männlich | weiblich | Summe |
| 1960 | 41.729 | 46.649 | 88.378 | 31.260 | 38.177 | 69.437 |
| 1961 | 36.396 | 41.020 | 77.416 | 25.719 | 33.413 | 59.132 |
| 1962 | 32.991 | 36.506 | 69.497 | 22.886 | 29.627 | 52.513 |
| 1963 | 30.961 | 33.156 | 64.117 | 19.207 | 25.738 | 44.945 |
| 1964 | 27.637 | 29.594 | 57.231 | 18.007 | 22.499 | 40.506 |
| 1965 | 24.398 | 26.024 | 50.422 | 15.500 | 19.511 | 35.011 |
| 1966 | 22.154 | 22.559 | 44.713 | 13.471 | 17.133 | 30.604 |
| 1967 | 20.092 | 19.818 | 39.910 | 12.480 | 15.400 | 27.880 |

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Tabelle 48

Die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter unter 18 Jahren 1960 bis 1967

| Jahr | Anzahl per 1. August | | | Index 1958 = 100 | | |
|------------|----------------------|----------|----------|------------------|----------|----------|
| | männlich | weiblich | zusammen | männlich | weiblich | zusammen |
| 1960 | 4.771 | 3.568 | 8.339 | 61 | 56 | 59 |
| 1961 | 4.155 | 3.189 | 7.344 | 54 | 50 | 52 |
| 1962 | 3.571 | 2.512 | 6.083 | 46 | 40 | 43 |
| 1963 | 3.614 | 2.603 | 6.217 | 47 | 41 | 44 |
| 1964 | 3.270 | 2.255 | 5.525 | 42 | 35 | 39 |
| 1965 | 2.967 | 1.788 | 4.755 | 38 | 28 | 34 |
| 1966 | 2.697 | 1.394 | 4.091 | 35 | 22 | 29 |
| 1967 | 2.077 | 1.073 | 3.150 | 27 | 17 | 22 |

Quelle: Österreichischer Landarbeiterkammertag.

Das Arbeitskräfteangebot in der Land- und Forstwirtschaft und die Arbeitslosenrate

| Monat | 1965 | | | | 1966 | | | | 1967 | | | |
|-------------------------------|-------------------|----------------------|---------|-------|-------------------|----------------------|---------|-------|-------------------|----------------------|--------|-------|
| | Be- schäftigte | Arbeits- suchende | Gesamt | % | Be- schäftigte | Arbeits- suchende | Gesamt | % | Be- schäftigte | Arbeits- suchende | Gesamt | % |
| Jänner | 89.199 | 22.734 | 111.933 | 20-31 | 83.390 | 20.530 | 103.920 | 19-75 | 78.159 | 18.991 | 97.150 | 19-54 |
| Feber | 87.244 | 23.930 | 111.174 | 21-52 | 83.003 | 19.759 | 102.762 | 19-22 | 77.812 | 18.465 | 96.277 | 19-17 |
| März | 88.165 | 17.618 | 105.783 | 16-65 | 88.449 | 10.086 | 98.535 | 10-23 | 82.442 | 10.442 | 92.884 | 11-24 |
| April | 100.237 | 4.880 | 105.117 | 4-64 | 95.717 | 3.532 | 99.249 | 3-55 | 90.034 | 4.013 | 94.047 | 4-26 |
| Mai | 106.670 | 2.088 | 108.758 | 1-91 | 101.422 | 1.852 | 103.274 | 1-79 | 95.050 | 1.913 | 96.963 | 1-97 |
| Juni | 108.142 | 1.520 | 109.662 | 1-39 | 101.366 | 1.453 | 102.819 | 1-41 | 96.098 | 1.422 | 97.520 | 1-45 |
| Juli | 109.277 | 1.307 | 110.584 | 1-18 | 103.004 | 1.309 | 104.313 | 1-25 | 96.993 | 1.273 | 98.266 | 1-29 |
| August | 109.212 | 1.247 | 110.459 | 1-13 | 102.705 | 1.191 | 103.896 | 1-14 | 97.279 | 1.156 | 98.435 | 1-17 |
| September | 107.192 | 1.315 | 108.507 | 1-21 | 100.639 | 1.174 | 101.813 | 1-15 | 95.457 | 1.271 | 96.728 | 1-31 |
| Oktober | 105.165 | 1.697 | 106.862 | 1-59 | 99.072 | 1.489 | 100.561 | 1-48 | 93.556 | 1.680 | 95.236 | 1-76 |
| November | 98.256 | 7.783 | 106.039 | 7-34 | 92.142 | 7.840 | 99.982 | 7-84 | 88.068 | 6.497 | 94.565 | 6-87 |
| Dezember | 88.900 | 16.480 | 105.380 | 15-63 | 83.640 | 15.089 | 98.729 | 15-28 | 79.179 | 14.195 | 93.374 | 15-20 |
| Jahresdurch- schnitt | 99.805 | 8.550 | 108.355 | 7-89 | 94.546 | 7.109 | 101.655 | 6-99 | 89.177 | 6.777 | 95.954 | 7-06 |

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Die Brutto-Barlöhne bei freier Station der Gehilfen in bäuerlichen Betrieben in Schilling je Monat

| Bundesland | Traktorfürher (mit Führerschein) | Pferdekutscher (über 18 Jahre) | Haus-, Hof- und Feldarbeiter (über 18 Jahre) | Melkerin mit 10 Kühen | Haus-, Hof- und Feldarbeiterin (über 18 Jahre) |
|------------------------|--|--|--|--|--|
| Burgenland | 1962 835-00 1963 920-00 1964 920-00 1965 1.110-00 1966 1.110-00 1967 1.520-00 | 740-00 820-00 820-00 1.000-00 1.000-00 1.385-00 | 640-00 710-00 710-00 875-00 875-00 1.230-00 | 665-00 735-00 735-00 1.065-00 1.065-00 1.470-00 | 620-00 685-00 685-00 840-00 840-00 1.190-00 |
| Kärnten | 1962 883-46 1963 1.015-28 1964 1.015-28 1965 1.140-42 1966 1.140-42 1967 1.379-19 | 784-19 915-25 915-25 1.039-93 1.039-93 1.218-10 | 744-19 875-25 875-25 999-93 999-93 1.157-01 | 759-19 890-25 890-25 1.014-93 1.014-93 1.248-10 | 629-91 760-22 760-22 884-44 884-44 1.047-01 |
| Niederösterreich | 1962 920-00 1963 920-00 1964 1.110-00 1965 1.265-00 1966 1.520-00 1967 1.520-00 | 820-00 820-00 1.000-00 1.145-00 1.385-00 1.385-00 | 710-00 710-00 875-00 1.010-00 1.230-00 1.230-00 | 735-00 735-00 900-00 1.220-00 1.470-00 1.470-00 | 685-00 685-00 840-00 975-00 1.190-00 1.190-00 |
| Oberösterreich | 1962 790-00 1963 920-00 1964 1.065-00 1965 1.215-06 1966 1.390-00 1967 1.390-00 | 750-00 860-00 1) 815-00 895-96 1.060-00 1.060-00 | 575-00 635-00 725-00 805-41 940-00 940-00 | 690-00 820-00 965-00 1.115-06 1.290-00 1.290-00 | 620-00 730-00 815-00 895-96 1.060-00 1.060-00 |
| Salzburg | 1962 747-00 1963 841-00 1964 841-00 1965 910-10 1966 1.031-30 1967 1.189-50 | 715-88 817-00 817-00 910-10 1.031-30 1.189-50 | 637-88 695-00 695-90 910-10 1.031-30 1.189-50 | 703-88 805-00 805-00 924-10 1.031-30 1.189-50 | 552-75 599-90 599-90 826-10 922-10 1.068-40 |
| Steiermark | 1962 827-59 1963 911-23 1964 917-15 1965 1.032-27 1966 1.124-41 1967 1.318-43 | 727-59 817-76 843-15 948-27 1.036-01 1.220-62 | 683-52 750-76 756-02 861-15 943-01 1.116-82 | 678-52 756-76 762-02 938-27 1.025-01 1.207-62 | 578-52 652-29 656-89 761-02 837-61 999-02 |

Die Brutto-Barlöhne bei freier Station der Gehilfen in bäuerlichen Betrieben in Schilling je Monat (Fortsetzung)

| Bundesland | Traktorführer (mit Führerschein) | Pferdekutscher (über 18 Jahre) | Haus-, Hof- und Feldarbeiter (über 18 Jahre) | Melkerin mit 10 Kühen | Haus-, Hof- und Feldarbeiter (über 18 Jahre) | |
|-----------------|-------------------------------------|-----------------------------------|--|--------------------------|--|----------|
| Tirol | 1962 | 1.320-00 | 1.320-00 | 1.180-00 | — | 950-00 |
| | 1963 | 1.482-00 | 1.482-00 | 1.322-00 | — | 1.072-00 |
| | 1964 | 1.485-00 | 1.485-00 | 1.325-00 | — | 1.075-00 |
| | 1965 | 1.765-00 | 1.765-00 | 1.585-00 | — | 1.295-00 |
| | 1966 | 2.021-00 | 2.021-00 | 1.841-00 | — | 1.511-00 |
| | 1967 | 2.046-00 | 2.046-00 | 1.866-00 | — | 1.536-00 |
| Vorarlberg..... | 1962 | 980-00 | 980-00 | 900-00 | — | 700-00 |
| | 1963 | 1.176-00 | 1.176-00 | 1.080-00 | — | 840-00 |
| | 1964 | 1.410-00 | 1.410-00 | 1.296-00 | — | 1.010-00 |
| | 1965 | 1.410-00 | 1.410-00 | 1.296-00 | — | 1.010-00 |
| | 1966 | 1.620-00 | 1.620-00 | 1.490-00 | — | 1.160-00 |
| | 1967 | 1.620-00 | 1.620-00 | 1.490-00 | — | 1.160-00 |

¹⁾ Neueinteilung der Lohnkategorien führte zu einer anderen Einstufung des Pferdewärters.
Quelle: Österreichischer Landarbeiterkammertag.

Die Bruttobarlöhne bei Gehilfen in Gutsbetrieben in Schilling je Monat, Stichtag 1. Juli ¹⁾

| Bundesland | Traktorführer (mit Führerschein) | Hof-, Feld- und Gartenarbeiter | Ständige Tagelöhner ²⁾ | |
|--|-------------------------------------|-----------------------------------|-----------------------------------|-----------------|
| Burgenland Niederösterreich Wien | 1962 | 1.774-50 | 1.618-50 | 1.813-50 |
| | 1963 | 1.872-00 | 1.716-00 | 1.911-00 |
| | 1964 | 1.872-00 | 1.716-00 | 1.911-00 |
| | 1965 | 2.262-00 | 2.067-00 | — ⁴⁾ |
| | 1966 | 2.379-00 | 2.164-50 | — |
| | 1967 | 2.640-30 | 2.445-30 | — |
| Kärnten ²⁾ | 1962 | 1.312-00 | 1.171-00 | 1.316-25 |
| | 1963 | 1.412-00 | 1.271-00 | 1.415-70 |
| | 1964 | 1.512-00 | 1.371-00 | 1.515-15 |
| | 1965 | 1.627-00 | 1.486-00 | 1.630-20 |
| | 1966 | 1.719-00 | 1.568-00 | 1.735-50 |
| | 1967 | 2.079-00 | 1.872-00 | 2.061-15 |
| Oberösterreich ²⁾ | 1962 | 1.325-00 | 1.149-00 | 1.332-50 |
| | 1963 | 1.525-00 | 1.349-00 | 1.487-85 |
| | 1964 | 1.595-00 | 1.419-00 | 1.556-10 |
| | 1965 | 1.695-00 | 1.519-00 | 1.653-60 |
| | 1966 | 1.797-00 | 1.610-00 | 1.752-40 |
| | 1967 | 1.959-00 | 1.755-00 | 1.911-00 |
| Salzburg | 1962 | 1.635-00 | 1.497-00 | 1.472-25 |
| | 1963 | 1.715-00 | 1.581-00 | 1.549-60 |
| | 1964 | 1.780-00 | 1.646-00 | 1.614-60 |
| | 1965 | 1.870-00 | 1.736-00 | 1.705-60 |
| | 1966 | 2.022-00 | 1.838-00 | 1.820-00 |
| | 1967 | 2.198-00 | 2.014-00 | — ⁴⁾ |
| Steiermark..... | 1962 | 1.385-00 | 1.221-00 | 1.370-20 |
| | 1963 | 1.577-00 | 1.413-00 | 1.562-08 |
| | 1964 | 1.577-00 | 1.413-00 | 1.562-08 |
| | 1965 | 1.727-00 | 1.563-00 | 1.716-00 |
| | 1966 | 1.831-00 | 1.657-00 | 1.820-00 |
| | 1967 | 2.092-00 | 1.899-00 | 2.015-00 |
| Tirol | 1962 | 1.820-00 | 1.700-00 | 1.690-50 |
| | 1963 | 1.820-00 | 1.700-00 | 1.690-50 |
| | 1964 | 2.010-00 | 1.870-00 | 1.872-00 |
| | 1965 | 2.360-00 | 2.210-00 | 2.106-00 |
| | 1966 | 2.510-00 | 2.330-00 | 2.320-50 |
| | 1967 | 2.610-00 | 2.430-00 | 2.652-00 |

¹⁾ Löhne ohne Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld.
²⁾ In allen Bundesländern gibt es nur noch Brutto-Barlöhne. In Kärnten und Oberösterreich besteht neben dem Lohn Anspruch auf Wohnung, Beheizung und Beleuchtung.
³⁾ 195 Stundenlöhne bzw. 26 Tagelöhne.
⁴⁾ In Burgenland, Niederösterreich und Wien gibt es ab 1. März 1965 und in Salzburg ab 1. April 1967 keine gesonderte Lohn tafel für ständige Tagelöhner. Diese erhalten den Lohn der jeweiligen Kategorie für ständige Dienstnehmer.
Quelle: Kollektivverträge für ständige Arbeiter in den Gutsbetrieben.

Tabelle 52

Entwicklung der durchschnittlichen Monatsbeitragsgrundlagen der Arbeiter — Stichtag 1. August 1967

| Bundesland | Landwirtschafts- krankenkasse Schilling | Gebiets- krankenkasse Schilling | Differenz | |
|------------------------|---|---------------------------------------|--------------|---------------|
| | | | Schilling | Prozent |
| Burgenland | 2.425 | 2.445 | — 20 | — 0·82 |
| Kärnten | 2.248 | 2.815 | — 567 | —20·14 |
| Niederösterreich | 2.537 | 2.925 | — 388 | —13·26 |
| Oberösterreich | 1.936 | 2.988 | —1.052 | —35·21 |
| Salzburg | 2.150 | 3.049 | — 899 | —29·49 |
| Steiermark | 2.254 | 2.764 | — 510 | —18·45 |
| Tirol | 2.684 | 3.152 | — 468 | —14·85 |
| Vorarlberg | 2.731 | 3.042 | — 311 | —10·22 |
| Wien | 3.021 | 3.017 | + 4 | + 0·13 |
| Österreich... | 2.366 | 2.950 | — 584 | —19·80 |

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Tabelle 53

Die Entwicklung des Bestandes wichtiger Landmaschinen

| | 1953 | 1957 | 1962 | 1966 | ²⁾ 1967 |
|--|---------|---------|---------|----------------------|--------------------|
| | Anzahl | | | | |
| Elektromotoren | 264.498 | 323.855 | 332.678 | 356.513 | 360.000 |
| Traktoren | 30.992 | 78.748 | 147.788 | 206.155 | 223.000 |
| Einachstraktoren über 6 PS | 1.589 | 4.024 | 6.486 | 10.316 | 11.800 |
| Motormäher | 28.041 | 58.089 | 93.785 | 116.970 | 119.500 |
| Selbstfahrende Heuerntemaschinen | — | — | 3.182 | 16.323 | 21.300 |
| Heubelüftungsanlagen | — | 1.067 | 4.432 | 6.394 | 6.700 |
| Sämaschinen | 59.240 | 65.722 | 68.060 | ¹⁾ 75.512 | 77.000 |
| Mähdrescher | 919 | 4.383 | 15.878 | 22.917 | 24.500 |
| Kartoffelerntemaschinen | 47.084 | 56.820 | 69.255 | 77.025 | 79.000 |
| Stallmiststreuer | 683 | 2.944 | 18.028 | 35.924 | 40.000 |
| Melkmaschinen | 5.603 | 18.160 | 40.484 | ²⁾ 58.666 | 62.000 |
| Elektrofutterdämpfer | 2.157 | 11.689 | 16.567 | 15.981 | 15.500 |
| Elektroherde | 4.188 | 29.282 | 48.891 | 72.819 | 76.000 |

¹⁾ Davon 5.436 Einzelkornsämaschinen.
²⁾ Davon 4.483 Rohrmelkanlagen.
³⁾ Schätzung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft per 31. Dezember 1967.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Belieferung der österreichischen Landwirtschaft mit Handelsdünger in den Kalenderjahren 1964 bis 1967

| | 1964 | 1965 | 1966 | 1967 | Zu- bzw. Abnahme 1967 gegenüber 1966 | |
|-----------------------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|---|---------------|
| | In Tonnen | | | | In Tonnen | In Prozent |
| Stickstoffdünger: | | | | | | |
| Nitramoncal 20·5% | 278.595·1 | 302.463·6 | 348.460·4 | 388.581·4 | +40.121·0 | + 11·5 |
| Bornitramoncal | 9.207·1 | 9.727·9 | 11.079·2 | 11.433·7 | + 354·5 | + 3·2 |
| Schwefelsaures Ammoniak 21% ... | 12.245·9 | 11.129·7 | 11.325·9 | 10.153·6 | - 1.172·3 | - 10·4 |
| CCC Ammonsulfat 21% | 257·4 | 2.957·6 | 1.328·0 | 267·9 | - 1.060·1 | - 79·8 |
| Harnstoffdünger 46% | 294·7 | 354·0 | 433·0 | 443·2 | + 10·2 | + 2·4 |
| Kalksalpeter 15·5% | 639·5 | 619·1 | 439·8 | 386·1 | - 53·7 | - 12·2 |
| Kalkstickstoff 20·5% | 2.276·4 | 1.797·1 | 1.642·6 | 1.704·2 | + 61·6 | + 3·8 |
| Stickstoffdünger, Summe... | 303.516·1 | 329.049·0 | 374.708·9 | 412.970·1 | +38.261·2 | + 10·2 |
| Phosphatdünger: | | | | | | |
| Superphosphat | 275.126·4 | 204.778·5 | 218.465·6 | 221.690·8 | + 3.225·2 | + 1·5 |
| Thomasphosphat | 352.158·0 | 332.613·0 | 339.378·8 | 308.302·0 | -31.076·8 | - 9·2 |
| Hyperphosphat | 41.531·0 | 46.180·0 | 40.479·5 | 49.446·2 | + 8.966·7 | + 22·2 |
| DC-Triplephosphat | — | 8.096·9 | 12.240·7 | 17.087·6 | + 4.846·9 | + 39·6 |
| Phosphatdünger, Summe... | 668.815·4 | 591.668·4 | 610.564·6 | 596.526·6 | -14.038·0 | - 2·3 |
| Kalidünger: | | | | | | |
| Kalisalz 40% | 181.383·4 | 154.251·0 | 125.008·5 | 92.589·3 | -32.419·2 | - 25·9 |
| Kalisalz 60% | 40.484·3 | 63.380·5 | 87.434·8 | 128.822·7 | +41.387·9 | + 47·3 |
| Patentkali 28% | 35.020·3 | 31.019·4 | 31.963·7 | 31.834·0 | - 129·7 | - 0·4 |
| Schwefelsaures Kali 48% | 2.239·9 | 2.315·0 | 3.605·0 | 4.610·0 | + 1.005·0 | + 27·9 |
| Hederich-Kainit 13% | — | — | 50·0 | 45·0 | - 5·0 | - 10·0 |
| Kalidünger, Summe... | 259.127·9 | 250.965·9 | 248.062·0 | 257.901·0 | + 9.839·0 | + 4·0 |
| Voll- und Mischdünger..... | 101.576·1 | 153.138·6 | 180.368·9 | 218.216·6 | +37.847·7 | + 21·0 |
| Kalkdünger: | | | | | | |
| Kohlensaurer Kalk | 67.663·0 | 55.106·4 | 52.264·7 | 58.838·2 | + 6.573·5 | + 12·6 |
| Mischkalk | 52.200·0 | 52.944·9 | 61.037·8 | 67.731·3 | + 6.693·5 | + 11·0 |
| Kalkdünger, Summe... | 119.863·0 | 108.051·3 | 113.302·5 | 126.569·5 | +13.267·0 | + 11·7 |
| Summe ohne Kalkdünger | 1.333.035·5 | 1.324.821·9 | 1.413.704·4 | 1.485.614·3 | +71.909·9 | + 5·1 |
| Summe mit Kalkdünger | 1.452.898·5 | 1.432.873·2 | 1.527.006·9 | 1.612.183·8 | +85.176·9 | + 5·6 |

Quelle: Österreichische Düngerberatungsstelle.

Tabelle 55

Reinnährstoffanlieferung je Hektar düngungswürdiger landwirtschaftlicher Nutzfläche (ohne Kalk) in den Kalenderjahren 1966 und 1967

| Bundesland | Reinnährstoffanlieferung je Hektar in kg | |
|------------------------------|--|--------------|
| | N + P ₂ O ₅ + K ₂ O | |
| | 1966 | 1967 |
| Burgenland | 134·8 | 160·2 |
| Kärnten | 56·9 | 73·5 |
| Niederösterreich und Wien .. | 187·6 | 211·7 |
| Oberösterreich | 122·9 | 132·4 |
| Salzburg | 103·7 | 72·7 |
| Steiermark | 66·8 | 106·9 |
| Tirol | 76·7 | 62·4 |
| Vorarlberg | 65·8 | 82·5 |
| Österreich... | 134·4 | 149·2 |

Quelle: Österreichische Düngerberatungsstelle.

| Produkt | Mengen- einheit | Preise in Schilling | | | | | |
|---|--------------------|---------------------|----------|----------|----------|----------|----------|
| | | 1) 1966 | 1) 1967 | 1967 | | | |
| | | | | Jänner | April | Juli | Oktober |
| Feldbauerzeugnisse | | | | | | | |
| Weizen, normal..... | q | 249-58 | 249-58 | 254-00 | 256-00 | 237-00 | 245-00 |
| Qualitätsweizen..... | q | 257-50 | 257-50 | 257-50 | 257-50 | 257-50 | 257-50 |
| Roggen..... | q | 232-58 | 232-58 | 237-00 | 239-00 | 220-00 | 228-00 |
| Braugerste..... | q | 240-20 | 241-70 | 243-50 | 243-50 | 240-50 | 240-50 |
| Futtergerste..... | q | 204-00 | 210-60 | 208-50 | 208-50 | 208-50 | 210-00 |
| Körnermais..... | q | 217-80 | 226-85 | 220-00 | 227-50 | 227-50 | 230-50 |
| Kartoffeln, früh ²⁾ | q | 56-50 | 110-00 | 56-50 | 56-50 | 110-00 | 110-00 |
| Kartoffeln, spät ²⁾ | q | 56-25 | 88-75 | 57-50 | 55-00 | 55-00 | 90-00 |
| Zuckerrüben (Zuckerverrechnungspreis ⁴⁾)..... | kg | 5-67 | 5-67 | 5-67 | 5-67 | 5-67 | 5-67 |
| Hafer..... | q | 205-35 | 194-80 | 197-00 | 195-00 | 200-00 | 190-50 |
| Erbsen..... | q | 350-00 | 350-00 | 350-00 | 350-00 | 350-00 | 350-00 |
| Raps..... | q | 380-00 | 380-00 | 380-00 | 380-00 | 380-00 | 380-00 |
| Mohn..... | q | 1.825-00 | 1.642-00 | 1.700-00 | 1.700-00 | 1.700-00 | 1.525-00 |
| Heu..... | q | 89-00 | 88-85 | 87-50 | 87-50 | 87-50 | 92-50 |
| Stroh..... | q | 35-33 | 33-80 | 36-50 | 36-50 | 32-00 | 31-00 |
| Gemüsebauerzeugnisse ⁵⁾ | | | | | | | |
| Kraut..... | kg | 1-17 | 1-55 | 0-97 | — | — | 1-43 |
| Karotten..... | kg | 1-63 | 1-90 | 2-27 | — | — | 1-69 |
| Zwiebeln..... | kg | 1-98 | 2-04 | 3-07 | — | — | 1-83 |
| Häuptelsalat..... | St. | 1-28 | 1-29 | — | — | 1-30 | 1-55 |
| Blätterspinat..... | kg | 2-83 | 2-84 | — | — | 3-29 | 1-95 |
| Fisolen..... | kg | 4-60 | 4-98 | — | — | 6-42 | — |
| Tomaten..... | kg | 3-90 | 3-33 | — | — | — | 3-74 |
| Paprika..... | St. | 0-48 | 0-61 | — | — | — | 0-54 |
| Obstbauerzeugnisse ⁶⁾ | | | | | | | |
| Tafeläpfel..... | kg | 3-00 | 1-80 | 2-80 | — | — | 1-50 |
| Wirtschaftsäpfel..... | kg | 2-00 | 1-10 | 2-00 | — | — | 1-00 |
| Tafelbirnen..... | kg | 3-80 | 2-50 | — | — | — | 3-00 |
| Zwetschken..... | kg | 1-80 | 2-50 | — | — | — | 2-50 |
| Marillen..... | kg | 5-00 | 4-00 | — | — | — | — |
| Pfirsiche..... | kg | 5-00 | 5-50 | — | — | — | — |
| Weinbauerzeugnisse | | | | | | | |
| Wein ⁷⁾ | l | 8-08 | 8-24 | 8-43 | 8-27 | 8-27 | 8-27 |

¹⁾ Soweit nicht anders angemerkt, sind die Jahresdurchschnittspreise als arithmetisches Mittel der Monats- oder Quartalsnotierungen errechnet.
²⁾ Julipreis, Durchschnitt der 4 Wochennotierungen.
³⁾ Durchschnitt aus den Preisen September bis Dezember.
⁴⁾ Zuckerverrechnungspreis zur Berechnung des Zuckerrübenpreises.
⁵⁾ Durchschnitt: Kraut, Karotten, Zwiebeln — Monate September bis Dezember
Häuptelsalat, Blätterspinat — Monate Mai bis Oktober
Fisolen — Monate Juli bis September
Tomaten, Paprika — Monate August bis Oktober.
⁶⁾ Durchschnitt: Tafeläpfel, Wirtschaftsäpfel — Monate August bis Dezember
Tafelbirnen, Zwetschken, Pfirsiche — Monate August bis Oktober
Marillen — Ende Juli bis Mitte August.
⁷⁾ Faßware, Mittel von Niederösterreich lt. Weinpreisband.
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preise tierischer Erzeugnisse

Tabelle 57

| Produkt | Mengen- einheit | Preise in Schilling | | | | | |
|-----------------------------|--------------------|---------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| | | 1966 | 1967 | 1967 | | | |
| | | | | Jänner | April | Juli | Oktober |
| Zuchtrinder, weiblich | St. | 11.725-00 | 11.050-00 | 11.600-00 | 11.300-00 | 11.100-00 | 10.200-00 |
| Einstellrinder | kg | 14-33 | 14-06 | 14-25 | 14-00 | 14-00 | 14-00 |
| Schlachtstiere | kg | 15-26 | 14-88 | 15-30 | 14-23 | 14-85 | 15-24 |
| Schlachtkühe | kg | 11-32 | 11-23 | 11-27 | 10-89 | 11-73 | 11-39 |
| Schlachtkälber | kg | 23-20 | 22-72 | 20-91 | 23-44 | 22-46 | 22-86 |
| Milch | l | 2-27 | 2-27 | 2-27 | 2-27 | 2-27 | 2-27 |
| Zuchtschweine | St. | 3.780-00 | 3.880-00 | 3.950-00 | 3.830-00 | 3.760-00 | 3.980-00 |
| Mastschweine | kg | 16-26 | 16-03 | 17-87 | 15-01 | 15-53 | 16-00 |
| Ferkel | St. | 351-00 | 328-00 | 356-00 | 338-00 | 310-00 | 305-00 |
| Suppenhühner | kg | 19-55 | 19-90 | 19-50 | 20-00 | 21-00 | 19-50 |
| Backhühner | kg | 23-00 | 23-10 | 23-00 | 24-00 | 24-00 | 22-50 |
| Poularde | kg | 26-00 | 26-00 | 26-00 | 26-00 | 25-50 | 26-50 |
| Fleischenten | kg | 26-30 | 26-60 | 27-00 | 27-00 | 27-00 | 26-00 |
| Eier | St. | 0-88 | 0-85 | 0-90 | 0-74 | 0-75 | 0-97 |

1) Die Jahresdurchschnittspreise sind als arithmetisches Mittel der Monats- oder Quartalsnotierungen errechnet.
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Tabelle 58

Die Preise forstwirtschaftlicher Erzeugnisse 2)

| Produkt | Mengen- einheit | Preise in Schilling | | | | | |
|---------------------------------|--------------------|---------------------|--------|--------|--------|--------|---------|
| | | 1966 | 1967 | 1967 | | | |
| | | | | Jänner | April | Juli | Oktober |
| Blochholz: Fichte, Tanne | fm | 483-00 | 475-00 | 475-00 | 475-00 | 475-00 | 478-00 |
| Kiefer | fm | 377-00 | 375-00 | 375-00 | 375-00 | 375-00 | 375-00 |
| Grubenholz: Fichte, Tanne | fm | 300-00 | 294-00 | 295-00 | 295-00 | 292-00 | 298-00 |
| Kiefer | fm | 256-00 | 248-00 | 248-00 | 255-00 | 250-00 | 248-00 |
| Faserholz: Fichte, Tanne | fm | 326-00 | 309-00 | 314-00 | 311-00 | 310-00 | 304-00 |
| Kiefer | fm | 249-00 | 235-00 | 235-00 | 235-00 | 240-00 | 233-00 |
| Brennholz: hart | rm | 136-00 | 130-00 | 135-00 | 130-00 | 135-00 | 125-00 |
| weich | rm | 133-00 | 120-00 | 125-00 | 115-00 | 125-00 | 115-00 |

1) Die Jahresdurchschnittspreise sind als arithmetisches Mittel der Monatsnotierungen errechnet.
2) Preise für frei LKW-befahrbarer Straße gelagertes Rohholz. Die Preisangaben für 1966 und I—VIII/1967 wurden aus dem Preis „frei wasserverladen“ abgeleitet.
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preise landwirtschaftlicher Betriebsmittel

Tabelle 59

| Betriebsmittel | Mengen- einheit | Preise in Schilling | | | | | |
|--|--------------------|---------------------|----------------------|----------|----------|----------|----------|
| | | 1966 ¹⁾ | 1967 ¹⁾ | 1967 | | | |
| | | | | Jänner | April | Juli | Oktober |
| Saatgut | | | | | | | |
| Weizen | q | 367-00 | 368-50 | 367-00 | 367-00 | 370-00 | 370-00 |
| Kartoffeln | q | 208-00 | 156-50 | 143-00 | 143-00 | 143-00 | 170-00 |
| Rübensamen | kg | 23-00 | 21-00 | 21-00 | 21-00 | 21-00 | 21-00 |
| Rotklee samen | kg | 39-00 | 27-00 | 27-00 | 27-00 | 27-00 | 27-00 |
| Handelsdünger | | | | | | | |
| Nitramoncal, 22% | q | 130-92 | 131-45 | 131-30 | 133-50 | 133-50 | 122-80 |
| Superphosphat, 18% | q | 67-40 | 69-80 | 67-40 | 67-40 | 67-40 | 67-40 |
| Thomasmehl, 15-5% | q | 51-40 | 53-90 | 51-40 | 51-40 | 51-40 | 51-40 |
| Kali, 38—42% | q | 76-00 | 77-10 | 76-00 | 76-00 | 76-00 | 76-00 |
| Vollkorn 13:13:19, grün | q | 199-15 | 201-80 | 199-50 | 199-50 | 199-50 | 199-50 |
| P K — Mischdünger 18:27, D C 45, grün | q | 154-65 | 157-40 | 155-00 | 155-00 | 155-00 | 155-00 |
| Pflanzenschutzmittel | | | | | | | |
| Kupfervitriol | kg | 16-00 | 16-00 | 16-00 | 16-00 | 16-00 | 16-00 |
| Gesarol-Gamma | kg | 54-00 | 63-00 | 54-00 | 66-00 | 66-00 | 66-00 |
| Ceresan | kg | 49-50 | 49-50 | 49-50 | 49-50 | 49-50 | 49-50 |
| Karbolineum | kg | 6-10 | 6-42 | 6-10 | 6-10 | 6-10 | 7-40 |
| Unkrautbekämpfungsmittel | kg | 58-50 | 62-62 | 58-50 | 64-00 | 64-00 | 64-00 |
| Futtermittel | | | | | | | |
| Weizenkleie | q | 120-00 | 120-00 | 120-00 | 120-00 | 120-00 | 120-00 |
| Roggenfuttermehl | q | 135-00 | 135-00 | 135-00 | 135-00 | 135-00 | 135-00 |
| Futtergerste (ausländische) | q | 205-05 | 212-00 | 209-73 | 209-73 | 209-73 | 209-73 |
| Mais (ausländischer) | q | 219-05 | 223-71 | 223-71 | 223-71 | 223-71 | 223-71 |
| Erdnußschrot | q | 317-70 | 319-20 | 325-00 | 320-00 | 320-00 | 320-00 |
| Leinmehl | q | 346-70 | 355-00 | 355-00 | 355-00 | 355-00 | 355-00 |
| Sojaschrot | q | 336-50 | 323-30 | 330-00 | 320-00 | 320-00 | 327-50 |
| Fischmehl | q | 503-50 | 420-80 | 485-00 | 460-00 | 405-00 | 365-00 |
| Trockenschnitte, Pellets | q | 135-00 | 121-60 | 113-00 | 118-00 | 122-50 | 130-50 |
| Viehsalz | q | 160-00 | 160-00 | 160-00 | 160-00 | 160-00 | 160-00 |
| Unkosten der Tierhaltung | | | | | | | |
| Besuchsgebühr bei Großtier | | 37-50 | 37-50 | 37-50 | 37-50 | 37-50 | 37-50 |
| Geburtshilfe bei Großtier | | 200-00 | 200-00 | 200-00 | 200-00 | 200-00 | 200-00 |
| Lysol | l | 62-00 | 58-60 | 58-60 | 58-60 | 58-60 | 58-60 |
| Schweinerotlauf-Impfstoff | l | 350-00 | 359-00 | 359-00 | 359-00 | 359-00 | 359-00 |
| Brenn- und Treibstoffe | | | | | | | |
| Strom | kWh | 0-95 | 0-95 | 0-95 | 0-95 | 0-95 | 0-95 |
| Dieselloil | l | 2-42 | 2-50 | 2-50 | 2-50 | 2-50 | 2-50 |
| Benzin | l | 3-32 | 3-40 | 3-40 | 3-40 | 3-40 | 3-40 |
| Gebäudeerhaltung | | | | | | | |
| Regiekosten für Zimmerer | h | 36-04 | 39-57 | 37-95 | 39-89 | 39-89 | 39-89 |
| Regiekosten für Maurer | h | 34-94 | 38-34 | 36-84 | 38-64 | 38-64 | 38-64 |
| Regiekosten für Hilfsarbeiter | h | 32-21 | 35-32 | 33-94 | 35-60 | 35-60 | 35-60 |
| Bau- und Nutzholz | m ³ | 1.137-50 | 1.117-00 | 1.140-00 | 1.130-00 | 1.100-00 | 1.100-00 |
| Mauerziegel | 100 St. | 100-50 | 103-20 | 105-80 | 102-50 | 102-50 | 102-50 |
| Heraklithplatten | m ² | 22-30 | 22-30 | 22-30 | 22-30 | 22-30 | 22-30 |
| Zement | q | 50-89 | 51-34 | 50-89 | 51-39 | 51-39 | 51-39 |
| Kalk | q | 42-58 | 42-58 | 42-58 | 42-58 | 42-58 | 42-58 |
| Geräteerhaltung | | | | | | | |
| Regiekosten für Schlosser | h | 35-48 | 38-78 | 38-78 | 38-78 | 38-78 | 38-78 |
| Regiekosten für Mechaniker | h | 35-48 | 38-78 | 38-78 | 38-78 | 38-78 | 38-78 |
| Stabeisen | q | 374-80 | 381-80 | 384-60 | 384-60 | 384-60 | 376-20 |
| Grobbleche | q | 407-00 | 412-90 | 417-20 | 417-20 | 417-20 | 403-60 |
| Traktorreifen | St. | 1.788-00 | 1.860-00 | 1.860-00 | 1.860-00 | 1.860-00 | 1.860-00 |
| Mähmesser mit Klängen | St. | 192-00 | 198-00 | 198-00 | 198-00 | 198-00 | 198-00 |
| Pflugschar | St. | 91-25 | 95-00 | 95-00 | 95-00 | 95-00 | 95-00 |
| Düngergabel | St. | 34-00 | 36-00 | 36-00 | 36-00 | 36-00 | 36-00 |
| Milchtransportkanne | St. | 373-00 | 392-00 | 392-00 | 392-00 | 392-00 | 392-00 |
| Bindegarn | kg | 15-25 | 13-50 | 14-00 | 14-00 | 13-00 | 13-00 |
| Sachversicherung | | | | | | | |
| Feuerversicherung | | 1.738-70 | 1.738-70 | 1.738-70 | 1.738-70 | 1.738-70 | 1.738-70 |
| Viehversicherung | | 3.715-00 | 3.715-00 | 3.715-00 | 3.715-00 | 3.715-00 | 3.715-00 |
| Hagelversicherung | S/ha | 161-50 | ²⁾ 164-30 | 161-50 | 161-50 | 161-50 | 161-50 |
| Haftpflichtversicherung für PKW und Traktor | | 1.367-50 | 1.555-62 | 1.367-50 | 1.367-50 | 1.367-50 | 1.819-00 |
| Verwaltungskosten | | | | | | | |
| Briefporto | 1 Brief | 1-50 | 2-00 | 2-00 | 2-00 | 2-00 | 2-00 |
| Zeitung | Abonn. je Monat | 31-50 | 31-60 | 31-30 | 31-30 | 31-30 | 32-20 |
| Telefon | je Monat | 52-00 | 65-00 | 65-00 | 65-00 | 65-00 | 65-00 |
| Bahnkilometer | 1 Person | 0-37 | 0-44 | 0-44 | 0-44 | 0-44 | 0-44 |
| Schreibpapier | 100 Bogen | 33-10 | 33-83 | 33-10 | 33-90 | 33-90 | 33-90 |

¹⁾ Die Jahresdurchschnittspreise sind als arithmetisches Mittel der Monats- oder Quartalsnotierungen errechnet.

²⁾ Laut Hagelversicherungsstatistik 1967.

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preise landwirtschaftlicher Investitionsgüter

| Investitionsgüter | Preise in Schilling | | | | | |
|---|---------------------|----------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| | 1966 ¹⁾ | 1967 ¹⁾ | 1967 | | | |
| | | | Jänner | April | Juli | Oktober |
| Baukosten | | | | | | |
| Baustoffe je 300 m ³ umbautem Wohnraum | 45.305 | 46.644 | 47.489 | 46.424 | 46.355 | 46.355 |
| Arbeit je 300 m ³ umbautem Wohnraum | 58.484 | 64.302 | 61.732 | 64.794 | 64.846 | 64.846 |
| Baustoffe und Arbeit insgesamt | 103.789 | 110.946 | 109.221 | 111.218 | 111.201 | 111.201 |
| Landwirtschaftliche Maschinen | | | | | | |
| Zugmaschinen | | | | | | |
| Traktor, 18 PS | 49.900 | 50.650 | 49.900 | 50.900 | 50.900 | 50.900 |
| Traktor, 30 PS | 67.450 | ²⁾ 73.488 | 67.450 | 75.500 | 75.500 | 75.500 |
| Traktor, 34 PS | 72.450 | 74.500 | 74.500 | 74.500 | 74.500 | 74.500 |
| Traktor, 42 PS | 88.550 | 89.800 | 89.800 | 89.800 | 89.800 | 89.800 |
| Traktor, 50 PS | 91.030 | ²⁾ 96.633 | 91.030 | 98.500 | 98.500 | 98.500 |
| Bodenbearbeitungsgeräte | | | | | | |
| Pflug, Traktor-Anbau | 5.957 | 6.100 | 6.100 | 6.100 | 6.100 | 6.100 |
| Egge, Traktor-Anbau | 3.810 | 3.810 | 3.810 | 3.810 | 3.810 | 3.810 |
| Sämaschine, Traktor-Anbau | 13.085 | 13.370 | 13.370 | 13.370 | 13.370 | 13.370 |
| Sämaschine, Traktor-Zug | 12.715 | 13.180 | 13.180 | 13.180 | 13.180 | 13.180 |
| Stallmiststreuer | 31.350 | 31.350 | 31.350 | 31.350 | 31.350 | 31.350 |
| Handelsdüngerstreuer, Traktor-Anbau | 7.730 | 7.995 | 7.995 | 7.995 | 7.995 | 7.995 |
| Spritze, Traktor-Anbau | 19.955 | 19.955 | 19.955 | 19.995 | 19.955 | 19.955 |
| Erntemaschinen | | | | | | |
| Mähdrescher SF, 2-10 m | 160.650 | 164.400 | 164.400 | 164.500 | 164.500 | 164.500 |
| Mähdrescher SF, 2-50 m | 181.050 | 184.800 | 184.800 | 184.800 | 184.800 | 184.800 |
| Mähdrescher SF, 3-00 m | 263.825 | 266.225 | 264.800 | 264.800 | 264.800 | 270.500 |
| Mähwerk, Traktor-Anbau | 6.558 | 6.660 | 6.760 | 6.760 | 6.760 | 6.360 |
| Motormäher, 1-30 m | 12.635 | 13.100 | 13.100 | 13.100 | 13.100 | 13.100 |
| Motorheuer | 24.230 | 24.980 | 24.980 | 24.980 | 24.980 | 24.980 |
| Heuerntemaschine (Mehrzweck) | 12.088 | 12.350 | 12.350 | 12.350 | 12.350 | 12.350 |
| Heuwender, Traktor-Anbau | 15.800 | 16.500 | 16.500 | 16.500 | 16.500 | 16.500 |
| Kreiselheuer | 15.250 | 15.250 | 15.250 | 15.250 | 15.250 | 15.250 |
| Ladewagen | 49.450 | 50.774 | 49.450 | 51.165 | 51.165 | 51.315 |
| Feldhäcksler | 53.600 | 55.025 | 53.600 | 55.500 | 55.500 | 55.500 |
| Hochdruckpresse | 49.950 | 54.337 | 49.950 | 55.800 | 55.800 | 55.800 |
| Rübenvollerntemaschine | 117.230 | 120.330 | 120.330 | 120.330 | 120.330 | 120.330 |
| Kartoffelsammelroder | 82.400 | ²⁾ 85.700 | 85.700 | 85.700 | 85.700 | 85.700 |
| Kartoffelroder, Gespannzug | 3.780 | 3.885 | 3.885 | 3.885 | 3.885 | 3.885 |
| Frontlader mit 2 Geräten | 15.640 | 16.060 | 15.640 | 16.200 | 16.200 | 16.200 |
| Sonstige Geräte | | | | | | |
| Traktoranhänger, einachsiger, 2 t | 10.277 | 10.805 | 10.510 | 10.830 | 10.830 | 11.050 |
| Traktoranhänger, 3,5 t | 20.480 | 21.517 | 20.480 | 21.720 | 21.720 | 22.150 |
| Traktoranhänger, 5 t | 34.860 | 36.627 | 36.640 | 36.710 | 36.710 | 37.450 |
| Jauchepumpe | 2.382 | 2.480 | 2.480 | 2.480 | 2.480 | 2.480 |
| Jauchefaß, 1000 Liter | 3.592 | 3.735 | 3.735 | 3.735 | 3.735 | 3.735 |
| Futtermixer mit Motor | 4.010 | 4.070 | 4.070 | 4.070 | 4.070 | 4.070 |
| Schrotmühle | 4.500 | 4.500 | 4.500 | 4.500 | 4.500 | 4.500 |
| Gebälsehäcksler | 15.225 | 15.900 | 15.900 | 15.900 | 15.900 | 15.900 |
| Gebälse | 8.100 | 8.100 | 8.100 | 8.100 | 8.100 | 8.100 |
| Heugreifer | 9.527 | 9.527 | 9.527 | 9.527 | 9.527 | 9.527 |
| Melkmaschine, für 6 Kühe | 10.570 | 10.815 | 10.805 | 10.805 | 10.825 | 10.825 |
| Milchtransportkanne | 373 | 392 | 392 | 392 | 392 | 392 |
| E-Motor, 4 PS | 2.465 | 2.540 | 2.540 | 2.540 | 2.540 | 2.540 |
| E-Motor, 7,5 PS | 3.655 | 3.760 | 3.760 | 3.760 | 3.760 | 3.760 |

¹⁾ Die Jahresdurchschnittspreise sind als arithmetisches Mittel der Quartalsnotierungen errechnet.
²⁾ Bei der Indexberechnung wurden Qualitätsverbesserungen entsprechend berücksichtigt.

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe

Tabelle 61

Kennzeichnung der landwirtschaftlichen Betriebsformen Österreichs

| | Von der Kulturlfläche | Von der Reduzierten landwirtschaftlichen Nutzfläche | |
|---|--|---|---|
| | sind Prozent | | |
| | Wald | Grasland ¹⁾ , Egart und Feldfutter | Spezialkulturen |
| Waldwirtschaften | 75 und mehr | — | — |
| Grünland-Waldwirtschaften | 50 bis unter 75 | 70 und mehr | — |
| Acker-Waldwirtschaften | 50 bis unter 75 | unter 70 | — |
| Grünlandwirtschaften | unter 50 | 70 und mehr | — |
| Acker-Grünlandwirtschaften | unter 50 | 50 bis unter 70 | — |
| Ackerwirtschaften | unter 50 | unter 50 | — |
| Gemischte Weinbauwirtschaften 2 bis 10% Wein- land (Acker- Weinbauwirt- schaften) | <div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="font-size: 2em; margin-right: 5px;">{</div> <div style="margin-left: 5px;"> Waldwirtschaften mit geringem Weinbau Acker-Grünland-Weinbau- wirtschaften</div> </div> | <div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="margin-right: 5px;">75 und mehr</div> <div style="margin-left: 5px;">—</div> </div> | <div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="font-size: 2em; margin-right: 5px;">}</div> <div style="margin-left: 5px;">Weinbau 2 bis unter 10%, mindestens aber 20 Ar</div> </div> |
| | unter 75 | 50 und mehr | |
| | unter 75 | unter 50 | |
| Gemischte Weinbauwirt- schaften 10 bis 25% Wein- land (Wein- bau-Acker- wirtschaften) | <div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="font-size: 2em; margin-right: 5px;">{</div> <div style="margin-left: 5px;"> Waldwirtschaften mit starkem Weinbau</div> </div> | <div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="margin-right: 5px;">75 und mehr</div> <div style="margin-left: 5px;">—</div> </div> | <div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="font-size: 2em; margin-right: 5px;">}</div> <div style="margin-left: 5px;">Weinbau 10 bis unter 25%, mindestens aber 25 Ar</div> </div> |
| | unter 75 | 50 und mehr | |
| | unter 75 | unter 50 | |
| Weinbauwirtschaften | unter 75 | — | 25% und mehr, mindestens aber 25 Ar |
| Obstbaubetriebe | — | — | Obstbau als Hauptzweig |
| Gärtnereibetriebe | — | — | Gartenbau als Hauptzweig |
| Baumschulbetriebe | — | — | Baumzucht als Hauptzweig |

¹⁾ Almen und Hutweiden reduziert.

Der Rohertrog in Schilling je Hektor Reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

| Produktionsgebiete | | 1965 | | 1966 | | 1967 | | | |
|--|----------------------------------|--------------------------------------|-----------------------|--------|-----------------------|---------|-----------------------|--------|----------------------------|
| | | S | Index (1964 = 100) | S | Index (1965 = 100) | S | Index (1966 = 100) | | |
| Nordöstliches Flach- und Hügelland | | 10.943 | 93 | 12.621 | 115 | 13.456 | 107 | | |
| Südöstliches Flach- und Hügelland | | 14.118 | 106 | 15.294 | 108 | 16.853 | 110 | | |
| Alpenvorland | | 12.087 | 101 | 13.137 | 109 | 14.351 | 109 | | |
| Kärntner Becken | | 11.942 | 103 | 12.917 | 108 | 13.209 | 102 | | |
| Wald- und Mühlviertel | | 9.498 | 105 | 10.376 | 109 | 10.872 | 105 | | |
| Alpenostrand | | 10.207 | 105 | 11.122 | 109 | 11.458 | 103 | | |
| Voralpengebiet | | 9.716 | 104 | 9.789 | 101 | 10.531 | 107 | | |
| Hochalpengebiet | | 9.644 | 108 | 10.448 | 108 | 11.318 | 108 | | |
| Bundesmittel | | 10.989 | 102 | 12.037 | 109 | 12.908 | 107 | | |
| Betriebsformen und Größenklassen | | | | | | | | | |
| | | Größenklassen in Hektar Gesamtfläche | | | | | Gewichtetes Mittel | | Index 1967 (1966 = 100) |
| | | 5—10 | 10—20 | 20—50 | 50—100 | 100—200 | 1967 | 1966 | |
| Weinbau-Ackerw. Acker- Weinbauw. | Nordöstl. Flach- u. Hügelland .. | 18.589 | 16.586 | 15.499 | | | 17.504 | 15.852 | 110 |
| | Nordöstl. Flach- u. Hügelland .. | 13.044 | 13.973 | 13.068 | | | 13.448 | 12.755 | 105 |
| | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | | 19.901 | | | | 19.901 | 17.710 | 112 |
| Acker- wirtschaften | Nordöstl. Flach- u. Hügelland .. | 13.185 | 13.477 | 12.913 | 11.622 | | 12.764 | 12.010 | 106 |
| | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | 18.701 | 14.457 | 16.305 | | | 17.089 | 14.567 | 117 |
| | Alpenvorland | 17.597 | 15.382 | 14.958 | 11.615 | | 14.975 | 13.715 | 109 |
| | Wald- und Mühlviertel | 10.572 | 11.266 | 10.666 | | | 10.903 | 10.502 | 104 |
| Acker- Grünland- wirtschaften | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | 18.890 | 15.839 | 13.848 | | | 17.095 | 16.410 | 104 |
| | Alpenvorland | 15.284 | 15.173 | 11.650 | | | 13.542 | 12.331 | 110 |
| | Kärntner Becken | | 15.015 | 11.486 | 12.499 | | 13.188 | 12.992 | 102 |
| | Wald- und Mühlviertel | 13.648 | 11.091 | 9.704 | | | 10.840 | 10.251 | 106 |
| | Alpenostrand | | 12.785 | 11.170 | | | 11.945 | 11.817 | 101 |
| Grünland- wirtschaften | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | | 15.162 | | | | 15.162 | 13.742 | 110 |
| | Alpenvorland | 17.381 | 14.493 | 12.681 | | | 15.141 | 14.011 | 108 |
| | Alpenostrand | | 12.739 | 10.753 | 9.066 | 8.166 | 10.632 | 10.363 | 103 |
| | Voralpengebiet | | 12.145 | 10.075 | 9.999 | 7.471 | 10.739 | 9.722 | 110 |
| | Hochalpengebiet | | 16.494 | 12.454 | 9.277 | 7.197 | 10.814 | 9.838 | 109 |
| Acker- Waldwirtsch. Grünland- Wald- wirtschaften | Kärntner Becken | | | 13.270 | | | 13.270 | 12.695 | 105 |
| | Alpenostrand | | | 13.386 | 11.432 | 9.856 | 12.027 | 11.447 | 105 |
| | Voralpengebiet | | | 11.690 | 9.721 | 7.932 | 9.926 | 9.985 | 99 |
| | Hochalpengebiet | | | 14.277 | 11.719 | 10.948 | 12.919 | 12.384 | 104 |

Die Streuung der Betriebe nach dem Rohertrag je Hektar Reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche in den Produktionsgebieten und drei gebietscharakteristischen Hauptbetriebstypen

| | Anteil der Betriebe mit einem Rohertrag von Schilling je Hektar Reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche in Prozenten | | | | | | | |
|---|--|---------------------|---------------------|-----------------------|-------------------------|-------------------------|--------------------|-----------|
| | Bis unter 4000 | 4000 bis unter 6000 | 6000 bis unter 8000 | 8000 bis unter 10.000 | 10.000 bis unter 12.000 | 12.000 bis unter 14.000 | 14.000 und darüber | Insgesamt |
| Nordöstliches Flach- und Hügelland | — | 0-4 | 3-3 | 9-2 | 21-7 | 22-5 | 42-9 | 100 |
| Südöstliches Flach- und Hügelland | — | — | 5-8 | 5-3 | 15-0 | 15-0 | 58-9 | 100 |
| Alpenvorland | 0-4 | 0-8 | 3-1 | 8-3 | 16-1 | 21-7 | 49-6 | 100 |
| Kärntner Becken | — | — | 1-4 | 19-4 | 29-2 | 16-7 | 33-3 | 100 |
| Wald- und Mühlviertel | — | 5-0 | 16-9 | 24-8 | 21-9 | 18-6 | 12-8 | 100 |
| Alpenostrand | — | 1-9 | 11-9 | 21-5 | 24-0 | 16-3 | 24-4 | 100 |
| Voralpengebiet | 0-7 | 5-9 | 20-4 | 24-8 | 21-9 | 6-6 | 19-7 | 100 |
| Hochalpengebiet | 1-1 | 5-7 | 17-5 | 15-2 | 18-1 | 14-3 | 28-1 | 100 |
| 1967... | 0-3 | 2-7 | 10-8 | 15-6 | 20-2 | 16-9 | 33-5 | 100 |
| Bundesmittel 1966... | 0-9 | 4-1 | 13-1 | 17-0 | 20-1 | 16-9 | 27-9 | 100 |
| 1965... | 1-1 | 6-7 | 16-0 | 21-3 | 19-3 | 13-6 | 22-0 | 100 |
| Ackerwirtschaften — Nordöstliches Flach- und Hügelland | | | | | | | | |
| 5— 10 ha | — | — | — | 20-0 | 20-0 | 20-0 | 40-0 | 100 |
| 10— 20 ha | — | — | 6-1 | 9-1 | 18-2 | 33-3 | 33-3 | 100 |
| 20— 50 ha | — | 2-2 | 6-5 | 8-7 | 21-7 | 28-3 | 32-6 | 100 |
| 50—100 ha | — | — | — | 19-2 | 46-2 | 23-1 | 11-5 | 100 |
| Mittel | — | 0-9 | 4-5 | 11-8 | 26-4 | 28-2 | 28-2 | 100 |
| Acker-Grünlandwirtschaften — Alpenvorland | | | | | | | | |
| 5— 10 ha | — | — | — | 8-3 | 8-3 | 25-0 | 58-4 | 100 |
| 10— 20 ha | — | — | 2-5 | 2-5 | 15-0 | 17-5 | 62-5 | 100 |
| 20— 50 ha | — | 2-9 | 8-6 | 20-0 | 31-4 | 14-3 | 22-8 | 100 |
| Mittel | — | 1-2 | 4-6 | 10-3 | 20-7 | 17-2 | 46-0 | 100 |
| Grünlandwirtschaften — Hochalpengebiet | | | | | | | | |
| 10— 20 ha | — | 1-9 | 5-9 | 5-9 | 11-8 | 23-5 | 51-0 | 100 |
| 20— 50 ha | — | 4-7 | 12-9 | 17-7 | 18-8 | 16-5 | 29-4 | 100 |
| 50—100 ha | 4-4 | 13-0 | 27-5 | 15-9 | 21-7 | 7-3 | 10-2 | 100 |
| 100—200 ha | 3-4 | 10-4 | 51-7 | 17-2 | 10-4 | 6-9 | — | 100 |
| Mittel | 1-7 | 7-3 | 20-5 | 14-5 | 17-1 | 14-1 | 24-8 | 100 |

Der Rohertrag aus Waldbau in Prozenten des Gesamtertrages

| Produktionsgebiete | | 1965 | 1966 | 1967 | | | | |
|--|----------------------------------|--------------------------------------|-------|-------|--------|---------|--------------------|------|
| Nordöstliches Flach- und Hügelland | | 0.9 | 0.6 | 0.4 | | | | |
| Südöstliches Flach- und Hügelland | | 5.4 | 5.2 | 4.9 | | | | |
| Alpenvorland | | 4.1 | 3.2 | 2.9 | | | | |
| Kärntner Becken | | 7.2 | 6.5 | 6.4 | | | | |
| Wald- und Mühlviertel | | 8.6 | 7.2 | 6.3 | | | | |
| Alpenostrand | | 18.6 | 17.1 | 16.2 | | | | |
| Voralpengebiet | | 18.1 | 15.1 | 13.5 | | | | |
| Hochalpengebiet | | 16.4 | 17.0 | 15.0 | | | | |
| Bundesmittel | | 8.1 | 7.2 | 6.5 | | | | |
| Betriebsformen und Größenklassen | | | | | | | | |
| | | Größenklassen in Hektar Gesamtfläche | | | | | Gewichtetes Mittel | |
| | | 5—10 | 10—20 | 20—50 | 50—100 | 100—200 | 1967 | 1966 |
| Weinbau-Ackerw. Acker- Weinbauw. | Nordöstl. Flach- u. Hügelland .. | 0.2 | 0.1 | 0.1 | | | 0.2 | 0.3 |
| | Nordöstl. Flach- u. Hügelland .. | 1.5 | 0.8 | 0.2 | | | 0.8 | 0.4 |
| | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | | 4.2 | | | | 4.2 | 4.8 |
| Acker- wirtschaften | Nordöstl. Flach- u. Hügelland .. | | 0.3 | 0.6 | 0.1 | | 0.3 | 0.7 |
| | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | 3.3 | 2.6 | 5.3 | | | 3.3 | 3.3 |
| | Alpenvorland | 2.2 | 2.6 | 2.1 | 2.4 | | 2.3 | 2.7 |
| | Wald- und Mühlviertel | 2.6 | 3.8 | 5.5 | | | 4.4 | 4.8 |
| Acker- Grünland- wirtschaften | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | 3.5 | 3.9 | 7.7 | | | 4.1 | 4.7 |
| | Alpenvorland | 2.0 | 3.4 | 4.7 | | | 3.7 | 3.6 |
| | Kärntner Becken | 4.2 | 8.3 | 4.1 | | | 5.4 | 5.2 |
| | Wald- und Mühlviertel | 4.3 | 6.5 | 11.2 | | | 8.3 | 9.7 |
| | Alpenostrand | | 8.3 | 10.0 | | | 9.2 | 11.0 |
| Grünland- wirtschaften | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | | 9.4 | | | | 9.4 | 9.5 |
| | Alpenvorland | 1.6 | 2.4 | 3.3 | | | 2.3 | 3.4 |
| | Alpenostrand | | 7.2 | 15.2 | 16.7 | 25.5 | 13.7 | 15.4 |
| | Voralpengebiet | | 6.6 | 8.4 | 17.1 | 20.9 | 9.0 | 9.9 |
| | Hochalpengebiet | | 7.0 | 10.8 | 17.0 | 15.9 | 11.9 | 14.0 |
| Acker- Waldwirtsch. Grünland- Wald- wirtschaften | Kärntner Becken | | | 9.4 | | | 9.4 | 10.5 |
| | Alpenostrand | | | 20.9 | 27.1 | 31.0 | 24.4 | 24.3 |
| | Voralpengebiet | | | 21.9 | 24.9 | 39.7 | 27.7 | 30.0 |
| | Hochalpengebiet | | | 18.6 | 27.6 | 31.6 | 23.1 | 24.5 |

Der Aufwand in Schilling je Hektar Reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

| Produktionsgebiete | | 1965 | | 1966 | | 1967 | | | |
|--|----------------------------------|--------------------------------------|-----------------------|--------|-----------------------|---------|-----------------------|--------|----------------------------|
| | | S | Index (1964 = 100) | S | Index (1965 = 100) | S | Index (1966 = 100) | | |
| Nordöstliches Flach- und Hügelland | | 10.680 | 103 | 11.283 | 106 | 11.863 | 105 | | |
| Südöstliches Flach- und Hügelland | | 13.612 | 108 | 14.211 | 104 | 15.817 | 111 | | |
| Alpenvorland | | 11.674 | 107 | 12.371 | 106 | 13.542 | 109 | | |
| Kärntner Becken | | 11.516 | 107 | 12.212 | 106 | 12.612 | 103 | | |
| Wald- und Mühlviertel | | 9.325 | 111 | 9.959 | 107 | 10.398 | 104 | | |
| Alpenostrand | | 9.630 | 108 | 10.381 | 108 | 11.038 | 106 | | |
| Voralpengebiet | | 9.243 | 104 | 9.426 | 102 | 10.252 | 109 | | |
| Hochalpengebiet | | 9.293 | 111 | 10.080 | 108 | 11.113 | 110 | | |
| Bundesmittel | | 10.620 | 107 | 11.265 | 106 | 12.139 | 108 | | |
| Betriebsformen und Größenklassen | | | | | | | | | |
| | | Größenklassen in Hektar Gesamtfläche | | | | | Gewichtetes Mittel | | Index 1967 (1966 = 100) |
| | | 5—10 | 10—20 | 20—50 | 50—100 | 100—200 | 1967 | 1966 | |
| Weinbau-Ackerw. Acker- Weinbauw. | Nordöstl. Flach- u. Hügelland .. | 17.400 | 13.988 | 11.851 | | | 15.511 | 14.871 | 104 |
| | Nordöstl. Flach- u. Hügelland .. | 14.002 | 12.235 | 10.860 | | | 12.290 | 11.625 | 106 |
| | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | | 17.286 | | | | 17.286 | 15.637 | 111 |
| Acker- wirtschaften | Nordöstl. Flach- u. Hügelland .. | 12.618 | 11.894 | 10.628 | 9.674 | | 11.055 | 10.521 | 105 |
| | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | 17.648 | 13.492 | 13.573 | | | 15.906 | 13.442 | 118 |
| | Alpenvorland | 16.898 | 14.198 | 13.234 | 10.791 | | 13.592 | 12.620 | 108 |
| | Wald- und Mühlviertel | 11.145 | 10.778 | 9.480 | | | 10.256 | 10.008 | 103 |
| Acker- Grünland- wirtschaften | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | 18.508 | 14.930 | 11.998 | | | 16.326 | 15.390 | 106 |
| | Alpenvorland | 16.016 | 14.252 | 11.220 | | | 13.126 | 11.836 | 111 |
| | Kärntner Becken | | 14.445 | 10.888 | 10.638 | | 12.286 | 12.067 | 102 |
| | Wald- und Mühlviertel | 13.534 | 10.949 | 9.258 | | | 10.536 | 9.909 | 106 |
| | Alpenostrand | | 12.602 | 10.820 | | | 11.676 | 11.074 | 105 |
| Grünland- wirtschaften | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | | 14.382 | | | | 14.382 | 12.917 | 111 |
| | Alpenvorland | 17.070 | 13.328 | 11.915 | | | 14.482 | 13.218 | 110 |
| | Alpenostrand | | 12.665 | 10.460 | 8.616 | 7.642 | 10.339 | 9.643 | 107 |
| | Voralpengebiet | | 12.046 | 9.873 | 9.120 | 7.437 | 10.500 | 9.433 | 111 |
| | Hochalpengebiet | | 15.981 | 12.431 | 9.106 | 7.166 | 10.661 | 9.588 | 112 |
| Acker- Waldwirtsch. Grünland- Wald- wirtschaften | Kärntner Becken | | | 13.571 | | | 13.571 | 12.638 | 107 |
| | Alpenostrand | | | 12.636 | 10.691 | 9.339 | 11.339 | 10.681 | 106 |
| | Voralpengebiet | | | 11.180 | 9.489 | 7.576 | 9.531 | 9.404 | 101 |
| | Hochalpengebiet | | | 14.026 | 11.349 | 10.341 | 12.548 | 11.639 | 108 |

Der Arbeiterledigungsaufwand je Hektar RLN

| | Vom Arbeiterledigungsaufwand entfallen auf | | | | Arbeiterledigungsaufwand | | Arbeiterledigungsaufwand je Arbeitskraft | Auf 100 S Rohertrag entfällt Arbeiterledigungsaufwand |
|---|--|-------------------------------|------------------------------|------------------|--------------------------|-----|--|---|
| | Personal-aufwand | Energie-aufwand ¹⁾ | Erhaltung und Abschreibungen | | | | | |
| | | | Maschinen u. Geräte | Bauliche Anlagen | S | % | S | S |
| | % | % | % | % | | | | |
| Nordöstliches Flach- und Hügelland | 54.6 | 9.2 | 26.8 | 9.4 | 7.697 | 100 | 48.296 | 57.2 |
| Südöstliches Flach- und Hügelland | 62.7 | 6.6 | 22.6 | 8.1 | 10.513 | 100 | 36.888 | 62.4 |
| Alpenvorland | 55.1 | 6.8 | 27.9 | 10.2 | 8.631 | 100 | 47.423 | 60.1 |
| Kärntner Becken | 62.1 | 6.2 | 22.0 | 9.7 | 8.612 | 100 | 40.432 | 65.2 |
| Wald- und Mühlviertel | 57.8 | 5.4 | 26.7 | 10.1 | 7.309 | 100 | 41.062 | 67.2 |
| Alpenostrand | 62.3 | 5.9 | 21.9 | 9.9 | 7.787 | 100 | 39.131 | 68.0 |
| Voralpengebiet | 63.6 | 4.4 | 22.7 | 9.3 | 7.056 | 100 | 39.864 | 67.0 |
| Hochalpengebiet | 64.6 | 5.3 | 20.4 | 9.7 | 7.573 | 100 | 39.238 | 66.9 |
| 1967... | 59.2 | 6.5 | 24.7 | 9.6 | 8.103 | 100 | 42.203 | 62.8 |
| Bundesmittel 1966... | 60.9 | 6.4 | 24.0 | 8.7 | 7.608 | 100 | 38.424 | 63.2 |
| 1965... | 61.6 | 5.8 | 23.6 | 9.0 | 7.146 | 100 | 34.522 | 65.0 |
| Ackerwirtschaften — Nordöstliches Flach- und Hügelland | | | | | | | | |
| 5— 10 ha | 64.0 | 8.0 | 20.3 | 7.7 | 8.981 | 100 | 37.112 | 68.1 |
| 10— 20 ha | 55.9 | 8.7 | 26.1 | 9.3 | 7.755 | 100 | 45.351 | 57.5 |
| 20— 50 ha | 46.8 | 10.2 | 33.0 | 10.0 | 6.560 | 100 | 65.600 | 50.8 |
| 50—100 ha | 40.5 | 13.2 | 36.8 | 9.5 | 5.301 | 100 | 91.397 | 45.6 |
| Mittel | 52.1 | 9.9 | 28.8 | 9.2 | 6.967 | 100 | 52.780 | 54.6 |
| Acker-Grünlandwirtschaften — Alpenvorland | | | | | | | | |
| 5— 10 ha | 62.0 | 4.9 | 23.7 | 9.4 | 11.794 | 100 | 36.627 | 77.2 |
| 10— 20 ha | 56.1 | 6.4 | 28.0 | 9.5 | 9.199 | 100 | 45.766 | 60.6 |
| 20— 50 ha | 52.0 | 7.5 | 29.6 | 10.9 | 7.123 | 100 | 53.962 | 61.1 |
| Mittel | 55.9 | 6.5 | 27.6 | 10.0 | 8.660 | 100 | 45.820 | 63.9 |
| Grünlandwirtschaften — Hochalpengebiet | | | | | | | | |
| 10— 20 ha | 65.6 | 5.5 | 19.1 | 9.8 | 9.784 | 100 | 37.487 | 59.3 |
| 20— 50 ha | 65.5 | 5.5 | 19.2 | 9.8 | 8.204 | 100 | 38.336 | 65.9 |
| 50—100 ha | 64.2 | 5.4 | 21.0 | 9.4 | 6.365 | 100 | 40.541 | 68.6 |
| 100—200 ha | 63.5 | 5.1 | 21.6 | 9.8 | 5.328 | 100 | 41.625 | 74.0 |
| Mittel | 64.8 | 5.4 | 20.1 | 9.7 | 7.161 | 100 | 39.131 | 66.2 |

¹⁾ Ohne Brennstoffe.

Der Arbeitsbesatz je 10 Hektar Reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

| Produktionsgebiete | | 1965 | | 1966 | | 1967 | | | |
|--|---------------------------------|--------------------------------------|--------------------|---------------------|--------------------|---------------------|--------------------|------|-------------------------|
| | | Voll-arbeits-kräfte | Index (1964 = 100) | Voll-arbeits-kräfte | Index (1965 = 100) | Voll-arbeits-kräfte | Index (1966 = 100) | | |
| Nordöstliches Flach- und Hügelland | | 1.71 | 96 | 1.63 | 95 | 1.59 | | 98 | |
| Südöstliches Flach- und Hügelland | | 3.15 | 96 | 3.00 | 95 | 2.85 | | 95 | |
| Alpenvorland | | 1.97 | 97 | 1.84 | 94 | 1.82 | | 99 | |
| Kärntner Becken | | 2.18 | 95 | 2.18 | 100 | 2.13 | | 98 | |
| Wald- und Mühlviertel | | 1.92 | 99 | 1.88 | 98 | 1.78 | | 95 | |
| Alpenostrand | | 2.15 | 99 | 2.06 | 96 | 1.99 | | 97 | |
| Voralpengebiet | | 1.96 | 94 | 1.83 | 93 | 1.77 | | 97 | |
| Hochalpengebiet | | 2.04 | 97 | 1.98 | 97 | 1.93 | | 97 | |
| Bundesmittel | | 2.07 | 97 | 1.98 | 96 | 1.92 | | 97 | |
| Betriebsformen und Größenklassen | | | | | | | | | |
| | | Größenklassen in Hektar Gesamtfläche | | | | | Gewichtetes Mittel | | Index 1967 (1966 = 100) |
| | | 5—10 | 10—20 | 20—50 | 50—100 | 100—200 | 1967 | 1966 | |
| Weinbau-Ackerw. Acker- Weinbau. | Nordöstl. Flach- u. Hügelland. | 3.42 | 2.05 | 1.25 | | | 2.67 | 2.76 | 97 |
| | Nordöstl. Flach- u. Hügelland. | 2.62 | 1.79 | 1.04 | | | 1.78 | 1.69 | 105 |
| | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | | 2.88 | | | | 2.88 | 2.90 | 99 |
| Acker- wirtschaften | Nordöstl. Flach- u. Hügelland. | 2.42 | 1.71 | 1.00 | 0.58 | | 1.32 | 1.42 | 93 |
| | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | 3.60 | 2.37 | 1.66 | | | 3.02 | 3.17 | 95 |
| | Alpenvorland | 3.18 | 2.01 | 1.23 | 0.85 | | 1.59 | 1.60 | 99 |
| | Wald- und Mühlviertel | 2.43 | 1.93 | 1.23 | | | 1.68 | 1.81 | 93 |
| Acker- Grünland- wirtschaften | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | 3.57 | 2.68 | 1.68 | | | 2.99 | 3.12 | 96 |
| | Alpenvorland | 3.21 | 2.01 | 1.31 | | | 1.88 | 1.85 | 102 |
| | Kärntner Becken | | 2.60 | 1.80 | 1.08 | | 1.95 | 2.01 | 97 |
| | Wald- und Mühlviertel | 2.53 | 2.11 | 1.50 | | | 1.86 | 1.96 | 95 |
| | Alpenostrand | | 2.67 | 1.84 | | | 2.23 | 2.33 | 96 |
| Grünland- wirtschaften | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | | 2.38 | | | | 2.38 | 2.58 | 92 |
| | Alpenvorland | 2.73 | 1.92 | 1.43 | | | 2.11 | 2.27 | 93 |
| | Alpenostrand | | 2.48 | 1.83 | 1.46 | 1.07 | 1.86 | 1.91 | 97 |
| | Voralpengebiet | | 2.26 | 1.64 | 1.48 | 1.10 | 1.82 | 1.86 | 98 |
| | Hochalpengebiet | | 2.61 | 2.14 | 1.57 | 1.28 | 1.83 | 1.90 | 96 |
| Acker- Waldwirtsch. Grünland- Wald- wirtschaften | Kärntner Becken | | | 2.67 | | | 2.67 | 2.70 | 99 |
| | Alpenostrand | | | 2.35 | 1.75 | 1.45 | 1.98 | 2.01 | 98 |
| | Voralpengebiet | | | 1.83 | 1.48 | 1.32 | 1.57 | 1.75 | 90 |
| | Hochalpengebiet | | | 2.60 | 1.89 | 1.77 | 2.25 | 2.28 | 99 |

Der Rohertrag in Schilling je Arbeitskraft

| Produktionsgebiete | | 1965 | | 1966 | | 1967 | | | |
|--|---------------------------------|--------------------------------------|-----------------------|---------|-----------------------|---------|-----------------------|--------|----------------------------|
| | | S | Index (1964 = 100) | S | Index (1965 = 100) | S | Index (1966 = 100) | | |
| Nordöstliches Flach- und Hügelland | | 63.994 | 97 | 77.429 | 121 | 84.629 | 109 | | |
| Südöstliches Flach- und Hügelland | | 44.819 | 110 | 50.980 | 114 | 59.133 | 116 | | |
| Alpenvorland | | 61.355 | 105 | 71.397 | 116 | 78.852 | 110 | | |
| Kärntner Becken | | 54.780 | 109 | 59.252 | 108 | 62.014 | 105 | | |
| Wald- und Mühlviertel | | 49.469 | 105 | 55.191 | 112 | 61.079 | 111 | | |
| Alpenostrand | | 47.474 | 107 | 53.990 | 114 | 57.578 | 107 | | |
| Voralpengebiet | | 49.571 | 111 | 53.492 | 108 | 59.497 | 111 | | |
| Hochalpengebiet | | 47.275 | 112 | 52.768 | 112 | 58.642 | 111 | | |
| Bundesmittel | | 53.087 | 105 | 60.793 | 115 | 67.229 | 111 | | |
| Betriebsformen und Größenklassen | | | | | | | | | |
| | | Größenklassen in Hektar Gesamtfläche | | | | | Gewichtetes Mittel | | Index 1967 (1966 = 100) |
| | | 5—10 | 10—20 | 20—50 | 50—100 | 100—200 | 1967 | 1966 | |
| Weinbau-Ackerw. Acker- Weinbau. | Nordöstl. Flach- u. Hügelland. | 54.354 | 80.907 | 123.992 | | | 65.558 | 57.435 | 114 |
| | Nordöstl. Flach- u. Hügelland. | 49.786 | 78.061 | 125.655 | | | 75.551 | 75.473 | 100 |
| | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | | 69.100 | | | | 69.100 | 61.069 | 113 |
| Acker- wirtschaften | Nordöstl. Flach- u. Hügelland. | 54.483 | 78.813 | 129.130 | 200.379 | | 96.697 | 84.577 | 114 |
| | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | 51.947 | 61.000 | 98.223 | | | 56.586 | 45.953 | 123 |
| | Alpenvorland | 55.163 | 76.527 | 121.610 | 136.647 | | 94.182 | 85.719 | 110 |
| | Wald- und Mühlviertel | 43.506 | 58.373 | 86.715 | | | 64.899 | 58.022 | 112 |
| Acker- Grünland- wirtschaften | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | 52.913 | 59.100 | 82.429 | | | 57.174 | 52.596 | 109 |
| | Alpenvorland | 47.416 | 75.488 | 88.931 | | | 72.032 | 66.654 | 108 |
| | Kärntner Becken | | 57.750 | 63.811 | 115.731 | | 67.631 | 64.637 | 105 |
| | Wald- und Mühlviertel | 53.945 | 52.564 | 64.693 | | | 58.280 | 52.301 | 111 |
| | Alpenostrand | | 47.884 | 60.707 | | | 53.565 | 50.717 | 106 |
| Grünland- wirtschaften | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | | 63.706 | | | | 63.706 | 53.264 | 120 |
| | Alpenvorland | 63.667 | 75.484 | 88.678 | | | 71.758 | 61.722 | 116 |
| | Alpenostrand | | 51.367 | 58.760 | 62.096 | 76.318 | 57.161 | 54.257 | 105 |
| | Voralpengebiet | | 53.739 | 61.433 | 67.561 | 67.918 | 59.005 | 62.269 | 95 |
| | Hochalpengebiet | | 63.195 | 58.196 | 59.089 | 56.227 | 59.093 | 51.779 | 114 |
| Acker- Waldwirtsch. Grünland- Wald- wirtschaften | Kärntner Becken | | | 49.700 | | | 49.700 | 47.018 | 106 |
| | Alpenostrand | | | 56.962 | 65.326 | 67.972 | 60.742 | 56.950 | 107 |
| | Voralpengebiet | | | 63.880 | 65.682 | 60.091 | 63.223 | 57.057 | 111 |
| | Hochalpengebiet | | | 54.912 | 67.296 | 61.853 | 57.418 | 54.316 | 106 |

Die Streuung der Betriebe nach dem Rohertrag je Arbeitskraft in Prozenten

| | Anteil der Betriebe mit einem Rohertrag in Schilling je Arbeitskraft von ... | | | | | | | | |
|---|--|-------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|--------------------------|-----------|
| | bis unter 20.000 | 20.000 bis unter 30.000 | 30.000 bis unter 40.000 | 40.000 bis unter 50.000 | 50.000 bis unter 60.000 | 60.000 bis unter 70.000 | 70.000 bis unter 80.000 | 80.000 und darüber | Insgesamt |
| Nordöstliches Flach- und Hügelland | 1-2 | — | 4-6 | 6-7 | 9-6 | 9-2 | 8-3 | 60-4 | 100 |
| Südöstliches Flach- und Hügelland | 1-5 | 2-9 | 11-1 | 15-0 | 17-9 | 18-8 | 8-2 | 24-6 | 100 |
| Alpenvorland | — | 0-8 | 2-7 | 6-7 | 13-0 | 11-8 | 15-0 | 50-0 | 100 |
| Kärntner Becken | 1-4 | 4-2 | 16-7 | 11-1 | 22-2 | 12-5 | 11-1 | 20-8 | 100 |
| Wald- und Mühlviertel | 0-4 | 6-2 | 15-3 | 16-9 | 16-1 | 12-8 | 7-9 | 24-4 | 100 |
| Alpenostrand | — | 5-5 | 11-5 | 17-6 | 18-6 | 15-7 | 10-6 | 20-5 | 100 |
| Voralpengebiet | — | 5-8 | 8-0 | 16-1 | 19-7 | 16-8 | 13-9 | 19-7 | 100 |
| Hochalpengebiet | 0-8 | 6-9 | 13-2 | 20-9 | 17-8 | 11-7 | 11-5 | 17-2 | 100 |
| 1967 ... | 0-6 | 4-1 | 10-1 | 14-5 | 16-3 | 13-5 | 10-7 | 30-2 | 100 |
| Bundesmittel 1966 ... | 1-2 | 7-6 | 15-0 | 17-3 | 16-6 | 11-0 | 9-6 | 21-7 | 100 |
| 1965 ... | 2-1 | 12-1 | 16-9 | 20-0 | 16-2 | 11-7 | 7-4 | 13-6 | 100 |
| Ackerwirtschaften — Nordöstliches Flach- und Hügelland | | | | | | | | | |
| 5— 10 ha | — | — | — | 40-0 | 20-0 | 20-0 | 20-0 | — | 100 |
| 10— 20 ha | — | — | 3-1 | 12-1 | 12-1 | 30-3 | 12-1 | 30-3 | 100 |
| 20— 50 ha | — | — | — | — | 2-2 | 4-3 | 6-5 | 87-0 | 100 |
| 50—100 ha | — | — | — | — | — | — | — | 100-0 | 100 |
| Mittel | — | — | 0-9 | 5-4 | 5-5 | 11-8 | 7-3 | 69-1 | 100 |
| Acker-Grünlandwirtschaften — Alpenvorland | | | | | | | | | |
| 5— 10 ha | — | 8-3 | 25-0 | 25-0 | 16-7 | 25-0 | — | — | 100 |
| 10— 20 ha | — | 2-5 | 2-5 | 7-5 | 15-0 | 7-5 | 22-5 | 42-5 | 100 |
| 20— 50 ha | — | — | — | 5-7 | 11-4 | 5-7 | 11-4 | 65-8 | 100 |
| Mittel | — | 2-8 | 4-6 | 9-2 | 13-8 | 9-2 | 14-9 | 46-0 | 100 |
| Grünlandwirtschaften — Hochalpengebiet | | | | | | | | | |
| 10— 20 ha | 3-9 | 5-9 | 11-8 | 15-7 | 23-5 | 7-8 | 13-7 | 17-7 | 100 |
| 20— 50 ha | — | 10-6 | 10-6 | 25-9 | 14-1 | 12-9 | 10-6 | 15-3 | 100 |
| 50—100 ha | — | 10-2 | 13-0 | 20-3 | 14-5 | 8-7 | 14-5 | 18-8 | 100 |
| 100—200 ha | — | 3-5 | 20-7 | 6-9 | 27-6 | 17-2 | 13-8 | 10-3 | 100 |
| Mittel | 0-9 | 8-5 | 12-8 | 19-7 | 18-0 | 11-1 | 12-8 | 16-2 | 100 |

Das Betriebseinkommen in Schilling je Arbeitskraft

| Produktionsgebiete | | 1965 | | 1966 | | 1967 | | | |
|--|----------------------------------|--------------------------------------|-----------------------|--------|-----------------------|---------|-----------------------|--------|----------------------------|
| | | S | Index (1964 = 100) | S | Index (1965 = 100) | S | Index (1966 = 100) | | |
| Nordöstliches Flach- und Hügelland | | 24.146 | 81 | 33.546 | 139 | 36.428 | 109 | | |
| Südöstliches Flach- und Hügelland | | 20.813 | 105 | 24.743 | 119 | 26.772 | 108 | | |
| Alpenvorland | | 23.909 | 94 | 28.027 | 117 | 30.555 | 109 | | |
| Kärntner Becken | | 24.138 | 107 | 27.468 | 114 | 27.901 | 102 | | |
| Wald- und Mühlviertel | | 21.672 | 97 | 24.649 | 114 | 26.399 | 107 | | |
| Alpenostrand | | 23.526 | 106 | 26.650 | 113 | 26.513 | 99 | | |
| Voralpengebiet | | 23.806 | 110 | 25.284 | 106 | 26.932 | 107 | | |
| Hochalpengebiet | | 23.530 | 110 | 25.944 | 110 | 26.415 | 102 | | |
| Bundesmittel | | 23.063 | 98 | 27.298 | 118 | 28.974 | 106 | | |
| Betriebsformen und Größenklassen | | | | | | | | | |
| | | Größenklassen in Hektar Gesamtfläche | | | | | Gewichtetes Mittel | | Index 1967 (1966 = 100) |
| | | 5—10 | 10—20 | 20—50 | 50—100 | 100—200 | 1967 | 1966 | |
| Weinbau-Ackerw. | Nordöstl. Flach- u. Hügelland .. | 26.822 | 38.937 | 58.984 | | | 31.959 | 27.130 | 118 |
| Acker- Weinbauw. | Nordöstl. Flach- u. Hügelland .. | 20.042 | 35.285 | 52.019 | | | 32.331 | 32.213 | 100 |
| | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | | 34.038 | | | | 34.038 | 30.214 | 113 |
| Acker- wirtschaften | Nordöstl. Flach- u. Hügelland .. | 26.103 | 34.596 | 53.550 | 70.621 | | 40.439 | 36.141 | 112 |
| | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | 24.831 | 27.730 | 42.868 | | | 26.467 | 24.249 | 109 |
| | Alpenvorland | 24.594 | 31.846 | 44.829 | 44.577 | | 36.509 | 32.431 | 113 |
| | Wald- und Mühlviertel | 19.523 | 25.782 | 35.211 | | | 27.726 | 25.271 | 110 |
| Acker- Grünland- wirtschaften | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | 22.924 | 26.541 | 38.030 | | | 25.254 | 24.234 | 104 |
| | Alpenvorland | 20.495 | 30.274 | 31.565 | | | 27.952 | 26.103 | 107 |
| | Kärntner Becken | | 25.585 | 28.817 | 48.833 | | 29.795 | 28.985 | 103 |
| | Wald- und Mühlviertel | 23.368 | 23.929 | 27.807 | | | 25.484 | 23.964 | 106 |
| | Alpenostrand | | 22.566 | 25.380 | | | 23.857 | 24.807 | 96 |
| Grünland- wirtschaften | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | | 27.559 | | | | 27.559 | 24.783 | 111 |
| | Alpenvorland | 24.549 | 31.349 | 32.315 | | | 27.706 | 26.040 | 106 |
| | Alpenostrand | | 23.726 | 25.705 | 29.411 | 35.477 | 26.038 | 26.911 | 96 |
| | Voralpengebiet | | 24.420 | 26.689 | 31.797 | 29.427 | 26.379 | 24.452 | 108 |
| | Hochalpengebiet | | 26.552 | 25.224 | 27.134 | 26.656 | 26.186 | 25.089 | 104 |
| Acker- Waldwirtsch. Grünland- Wald- wirtschaften | Kärntner Becken | | | 23.723 | | | 23.723 | 23.944 | 99 |
| | Alpenostrand | | | 27.106 | 30.846 | 33.186 | 29.010 | 28.184 | 103 |
| | Voralpengebiet | | | 29.639 | 29.331 | 29.962 | 29.726 | 27.777 | 107 |
| | Hochalpengebiet | | | 25.169 | 28.730 | 31.141 | 26.982 | 27.702 | 97 |

Tabelle 71

Die Streuung der Betriebe nach dem Betriebseinkommen je Arbeitskraft in Prozenten

| | Anreil der Betriebe mit einem Betriebseinkommen in Schilling je Arbeitskraft von... | | | | | | | Insgesamt |
|---|---|-------------------------|-------------------------|-------------------------|-------------------------|-------------------------|--------------------|-----------|
| | bis unter 10.000 | 10.000 bis unter 15.000 | 15.000 bis unter 20.000 | 20.000 bis unter 25.000 | 25.000 bis unter 30.000 | 30.000 bis unter 40.000 | 40.000 und darüber | |
| Nordöstliches Flach- und Hügelland | — | 3·3 | 6·2 | 8·3 | 9·2 | 24·2 | 48·8 | 100 |
| Südöstliches Flach- und Hügelland | 2·9 | 10·2 | 11·1 | 15·9 | 19·3 | 23·7 | 16·9 | 100 |
| Alpenvorland | 0·8 | 5·1 | 10·2 | 13·4 | 18·9 | 23·6 | 28·0 | 100 |
| Kärntner Becken | — | 12·5 | 19·4 | 16·7 | 9·7 | 25·0 | 16·7 | 100 |
| Wald- und Mühlviertel | 5·0 | 8·3 | 20·7 | 16·5 | 14·0 | 19·4 | 16·1 | 100 |
| Alpenostrand | 4·5 | 9·6 | 13·5 | 18·3 | 14·1 | 24·0 | 16·0 | 100 |
| Voralpengebiet | 0·7 | 7·3 | 21·9 | 17·5 | 14·6 | 19·7 | 18·3 | 100 |
| Hochalpengebiet | 4·9 | 9·7 | 22·4 | 16·0 | 17·8 | 14·0 | 15·2 | 100 |
| 1967 | 2·9 | 8·0 | 15·3 | 15·2 | 15·3 | 21·1 | 22·2 | 100 |
| Bundesmittel 1966 | 3·6 | 10·2 | 16·6 | 18·0 | 13·2 | 20·2 | 18·2 | 100 |
| 1965 | 7·0 | 15·3 | 19·6 | 20·1 | 13·4 | 14·9 | 9·7 | 100 |
| Ackerwirtschaften — Nordöstliches Flach- und Hügelland | | | | | | | | |
| 5— 10 ha | — | — | 20·0 | 20·0 | 40·0 | 20·0 | — | 100 |
| 10— 20 ha | — | — | 15·1 | 12·1 | 15·2 | 30·3 | 27·3 | 100 |
| 20— 50 ha | — | — | 2·2 | 6·5 | 2·2 | 23·9 | 65·2 | 100 |
| 50—100 ha | — | — | — | — | — | 84·6 | 15·4 | 100 |
| Mittel | — | — | 6·4 | 7·3 | 7·3 | 23·6 | 55·4 | 100 |
| Acker-Grünlandwirtschaften — Alpenvorland | | | | | | | | |
| 5— 10 ha | — | 8·3 | 58·3 | 16·7 | — | 16·7 | — | 100 |
| 10— 20 ha | 5·0 | 2·5 | 5·0 | 17·5 | 27·5 | 30·0 | 12·5 | 100 |
| 20— 50 ha | — | — | 11·4 | 14·3 | 22·9 | 25·7 | 25·7 | 100 |
| Mittel | 2·3 | 2·3 | 15·0 | 16·1 | 21·8 | 26·4 | 16·1 | 100 |
| Grünlandwirtschaften — Hochalpengebiet | | | | | | | | |
| 10— 20 ha | 5·9 | 11·8 | 23·5 | 13·7 | 15·7 | 15·7 | 13·7 | 100 |
| 20— 50 ha | 8·2 | 8·2 | 22·4 | 14·1 | 23·5 | 10·6 | 13·0 | 100 |
| 50—100 ha | 2·9 | 11·6 | 27·5 | 14·5 | 14·5 | 8·7 | 20·3 | 100 |
| 100—200 ha | — | 6·9 | 17·2 | 27·6 | 20·7 | 20·7 | 6·9 | 100 |
| Mittel | 5·1 | 9·8 | 23·5 | 15·8 | 18·8 | 12·4 | 14·6 | 100 |

Tabelle 72

Der Arbeitsertrag und der Personalaufwand in Schilling je Arbeitskraft

| | Arbeitsertrag | Personalaufwand | Differenz | Differenz in Prozenten des Personalaufwandes |
|---|---------------|-----------------|-----------|--|
| Nordöstliches Flach- und Hügelland | 22.308 | 26.409 | — 4.101 | —15·5 |
| Südöstliches Flach- und Hügelland | 16.891 | 23.137 | — 6.246 | —27·0 |
| Alpenvorland | 17.126 | 26.110 | — 8.984 | —34·4 |
| Kärntner Becken | 15.521 | 25.099 | — 9.578 | —38·2 |
| Wald- und Mühlviertel | 15.079 | 23.736 | — 8.657 | —36·5 |
| Alpenostrand | 13.136 | 24.402 | —11.266 | —46·2 |
| Voralpengebiet | 13.011 | 25.356 | —12.345 | —48·7 |
| Hochalpengebiet | 13.492 | 25.352 | —11.860 | —46·8 |
| 1967 | 16.391 | 24.969 | — 8.578 | —34·4 |
| Bundesmittel 1966 | 15.601 | 23.399 | — 7.798 | —33·3 |
| 1965 | 12.164 | 21.280 | — 9.116 | —42·8 |
| Ackerwirtschaften — Nordöstliches Flach- und Hügelland | | | | |
| 5— 10 ha | 16.475 | 23.760 | — 7.285 | —30·7 |
| 10— 20 ha | 21.901 | 25.339 | — 3.438 | —13·6 |
| 20— 50 ha | 31.880 | 30.700 | + 1.180 | + 3·8 |
| 50—100 ha | 40.517 | 37.034 | + 3.483 | + 9·4 |
| Mittel | 24.636 | 27.492 | — 2.856 | —10·4 |
| Acker-Grünlandwirtschaften — Alpenvorland | | | | |
| 5— 10 ha | 12.040 | 22.705 | —10.665 | —47·0 |
| 10— 20 ha | 18.219 | 25.692 | — 7.473 | —29·1 |
| 20— 50 ha | 14.462 | 28.068 | —13.606 | —48·5 |
| Mittel | 15.228 | 25.603 | —10.375 | —40·5 |
| Grünlandwirtschaften — Hochalpengebiet | | | | |
| 10— 20 ha | 16.192 | 24.586 | — 8.394 | —34·1 |
| 20— 50 ha | 13.752 | 25.117 | —11.365 | —45·2 |
| 50—100 ha | 13.720 | 26.045 | —12.325 | —47·3 |
| 100—200 ha | 11.898 | 26.414 | —14.516 | —55·0 |
| Mittel | 13.945 | 25.350 | —11.405 | —45·0 |

Die Ertrags-Kosten-Differenz in Schilling je Hektar Reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

| Betriebsformen und Größenklassen | | | | | | | | |
|--|----------------------------------|--------------------------------------|--------|--------|--------|---------|--------------------|--------|
| | | Größenklassen in Hektar Gesamtfläche | | | | | Gewichtetes Mittel | |
| | | 5—10 | 10—20 | 20—50 | 50—100 | 100—200 | 1967 | 1966 |
| Weinbau-Ackerw. Acker- Weinbauw. | Nordöstl. Flach- u. Hügelland .. | -2.317 | - 390 | + 856 | | | -1.245 | -2.162 |
| | Nordöstl. Flach- u. Hügelland .. | -3.376 | - 526 | + 185 | | | -1.059 | -1.175 |
| | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | | - 210 | | | | - 210 | - 629 |
| Acker- wirtschaften | Nordöstl. Flach- u. Hügelland .. | -1.763 | - 588 | + 118 | + 202 | | - 378 | - 527 |
| | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | -2.063 | -1.521 | + 107 | | | -1.681 | -1.406 |
| | Alpenvorland | -2.138 | -1.323 | - 656 | -1.240 | | -1.043 | -1.126 |
| | Wald- u. Mühlviertel | -2.771 | -1.391 | - 762 | | | -1.307 | -1.472 |
| Acker- Grünland- wirtschaften | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | -2.479 | -1.759 | - 806 | | | -1.993 | -1.629 |
| | Alpenvorland | -3.434 | -1.502 | -1.796 | | | -1.961 | -1.664 |
| | Kärntner Becken | | -2.212 | -1.768 | - 265 | | -1.575 | -1.465 |
| | Wald- und Mühlviertel | -2.311 | -1.858 | -1.539 | | | -1.774 | -1.563 |
| | Alpenostrand | | -2.471 | -2.152 | | | -2.305 | -1.718 |
| Grünland- wirtschaften | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | | -2.053 | | | | -2.053 | -1.889 |
| | Alpenvorland | -2.776 | -1.345 | -1.402 | | | -1.988 | -1.628 |
| | Alpenostrand | | -2.411 | -2.066 | -1.794 | -1.562 | -2.043 | -1.552 |
| | Voralpengebiet | | -2.153 | -1.854 | -1.230 | -2.668 | -1.924 | -1.740 |
| | Hochalpengebiet | | -2.191 | -2.432 | -1.935 | -1.858 | -2.087 | -1.941 |
| Acker- Waldwirtsch. Grünland- Wald- wirtschaften | Kärntner Becken | | | -3.408 | | | -3.408 | -3.153 |
| | Alpenostrand | | | -2.297 | -2.665 | -2.449 | -2.422 | -2.299 |
| | Voralpengebiet | | | -2.468 | -3.061 | -3.443 | -2.944 | -2.851 |
| | Hochalpengebiet | | | -2.712 | -3.127 | -3.233 | -2.927 | -2.604 |

Tabelle 75

Die Deckung der Produktionskosten durch den Rohertrag in Prozenten

| Betriebsformen und Größenklassen | | | | | | | | |
|--|----------------------------------|--------------------------------------|-------|-------|--------|---------|--------------------|------|
| | | Größenklassen in Hektar Gesamtfläche | | | | | Gewichtetes Mittel | |
| | | 5—10 | 10—20 | 20—50 | 50—100 | 100—200 | 1967 | 1966 |
| Weinbau-Ackerw. Acker- Weinbauw. | Nordöstl. Flach- u. Hügelland .. | 88.9 | 97.7 | 105.9 | | | 93.4 | 88.0 |
| | Nordöstl. Flach- u. Hügelland .. | 79.4 | 96.4 | 101.4 | | | 92.7 | 91.6 |
| | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | | 99.0 | | | | 99.0 | 96.6 |
| Acker- wirtschaften | Nordöstl. Flach- u. Hügelland .. | 88.2 | 95.8 | 100.9 | 101.8 | | 97.1 | 95.8 |
| | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | 90.1 | 90.5 | 100.7 | | | 91.0 | 91.2 |
| | Alpenvorland | 89.2 | 92.1 | 95.8 | 90.4 | | 93.5 | 92.4 |
| | Wald- u. Mühlviertel | 79.2 | 89.0 | 93.3 | | | 89.3 | 87.7 |
| Acker- Grünland- wirtschaften | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | 88.4 | 90.0 | 94.5 | | | 89.6 | 91.0 |
| | Alpenvorland | 81.7 | 91.0 | 86.6 | | | 87.4 | 88.1 |
| | Kärntner Becken | | 87.2 | 86.7 | 97.9 | | 89.3 | 89.9 |
| | Wald- und Mühlviertel | 85.5 | 85.7 | 86.3 | | | 85.9 | 86.8 |
| | Alpenostrand | | 83.8 | 83.9 | | | 83.8 | 87.3 |
| Grünland- wirtschaften | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | | 88.1 | | | | 88.1 | 87.9 |
| | Alpenvorland | 86.2 | 91.5 | 90.0 | | | 88.4 | 89.6 |
| | Alpenostrand | | 84.1 | 83.9 | 83.5 | 83.9 | 83.9 | 87.0 |
| | Voralpengebiet | | 84.9 | 84.5 | 89.0 | 73.7 | 84.8 | 84.8 |
| | Hochalpengebiet | | 88.3 | 83.7 | 82.7 | 79.5 | 83.8 | 83.5 |
| Acker- Waldwirtsch. Grünland- Wald- wirtschaften | Kärntner Becken | | | 79.6 | | | 79.6 | 80.1 |
| | Alpenostrand | | | 85.4 | 81.1 | 80.1 | 83.2 | 83.3 |
| | Voralpengebiet | | | 82.6 | 76.1 | 69.7 | 77.1 | 77.8 |
| | Hochalpengebiet | | | 84.0 | 78.9 | 77.2 | 81.5 | 82.6 |

Der Reinertrag in Prozenten des Aktivkapitals

| Produktionsgebiete | | 1965 | 1966 | 1967 | | | | |
|--|----------------------------------|--------------------------------------|-------|-------|--------|---------|--------------------|------|
| Nordöstliches Flach- und Hügelland | | 0·5 | 2·4 | 2·8 | | | | |
| Südöstliches Flach- und Hügelland | | 0·8 | 1·6 | 1·5 | | | | |
| Alpenvorland | | 0·8 | 1·4 | 1·3 | | | | |
| Kärntner Becken | | 0·7 | 1·1 | 0·9 | | | | |
| Wald- und Mühlviertel | | 0·4 | 0·9 | 0·9 | | | | |
| Alpenostrand | | 0·9 | 1·1 | 0·6 | | | | |
| Voralpengebiet | | 0·8 | 0·6 | 0·5 | | | | |
| Hochalpengebiet | | 0·6 | 0·6 | 0·3 | | | | |
| Bundesmittel | | 0·7 | 1·3 | 1·3 | | | | |
| Betriebsformen und Größenklassen | | | | | | | | |
| | | Größenklassen in Hektar Gesamtfläche | | | | | Gewichtetes Mittel | |
| | | 5—10 | 10—20 | 20—50 | 50—100 | 100—200 | 1967 | 1966 |
| Weinbau-Ackerw. Acker- Weinbauw. | Nordöstl. Flach- u. Hügelland .. | 1·4 | 3·5 | 5·2 | | | 2·5 | 1·2 |
| | Nordöstl. Flach- u. Hügelland .. | . | 3·1 | 4·4 | | | 2·1 | 2·0 |
| | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | | 3·7 | | | | 3·7 | 3·1 |
| Acker- wirtschaften | Nordöstl. Flach- u. Hügelland .. | 1·0 | 2·9 | 4·2 | 4·5 | | 3·3 | 3·0 |
| | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | 1·4 | 1·6 | 4·2 | | | 1·7 | 1·8 |
| | Alpenvorland | 1·0 | 1·9 | 2·9 | 1·6 | | 2·3 | 2·0 |
| | Wald- und Mühlviertel | . | 1·0 | 2·4 | | | 1·3 | 1·0 |
| Acker- Grünland- wirtschaften | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | 0·5 | 1·4 | 2·8 | | | 1·1 | 1·5 |
| | Alpenvorland | . | 1·5 | 0·8 | | | 0·7 | 0·9 |
| | Kärntner Becken | | 0·8 | 1·0 | 3·5 | | 1·5 | 1·5 |
| | Wald- und Mühlviertel | 0·2 | 0·3 | 0·9 | | | 0·6 | 0·7 |
| | Alpenostrand | | 0·3 | 0·6 | | | 0·4 | 1·2 |
| Grünland- wirtschaften | Südöstl. Flach- u. Hügelland .. | | 1·1 | | | | 1·1 | 1·2 |
| | Alpenvorland | 0·4 | 1·9 | 1·4 | | | 1·0 | 1·3 |
| | Alpenostrand | | 0·1 | 0·5 | 0·8 | 1·0 | 0·5 | 1·3 |
| | Voralpengebiet | | 0·2 | 0·4 | 1·7 | 0·1 | 0·4 | 0·6 |
| | Hochalpengebiet | | 0·8 | 0·1 | 0·3 | 0·1 | 0·3 | 0·5 |
| Acker- Waldwirtsch. Grünland- Wald- wirtschaften | Kärntner Becken | | | . | | | . | 0·1 |
| | Alpenostrand | | | 1·0 | 0·9 | 0·7 | 0·9 | 1·0 |
| | Voralpengebiet | | | 0·7 | 0·3 | 0·4 | 0·5 | 0·7 |
| | Hochalpengebiet | | | 0·3 | 0·4 | 0·6 | 0·5 | 0·9 |

Betriebsergebnisse von Grünlandwirtschaften des Alpgebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfekataster-Kennwert (KKW)

| | | 10—20 ha | | | 20—30 ha | | | 50—100 ha | | | 100—200 ha | | | Gewichtetes Mittel | | | | | |
|--|--------------------------------|---|------------|--------------|----------|------------|--------------|-----------|------------|--------------|------------|------------|--------------|--------------------|------------|--------------|----------------|------|------|
| | | ohne KKW | 20—150 KKW | über 150 KKW | ohne KKW | 20—150 KKW | über 150 KKW | ohne KKW | 20—150 KKW | über 150 KKW | ohne KKW | 20—150 KKW | über 150 KKW | ohne KKW | 20—150 KKW | über 150 KKW | mitKKW insges. | | |
| Betriebscharakteristik | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Zahl der Erhebungsbetriebe | | 54 | 71 | 16 | 39 | 118 | 33 | 19 | 59 | 30 | 17 | 26 | 7 | 129 | 274 | 86 | 360 | | |
| Seehöhe in Meter | | 573 | 697 | 926 | 605 | 736 | 1.096 | 639 | 846 | 1.224 | 747 | 989 | 1.113 | 630 | 776 | 1.107 | 835 | | |
| Berghöfekataster-Kennwert (KKW) | | — | 61 | 195 | — | 60 | 207 | — | 72 | 216 | — | 72 | 191 | — | 64 | 203 | 89 | | |
| Reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche (RLN) | | 8-76 | 9-01 | 6-79 | 15-76 | 14-43 | 9-96 | 21-87 | 20-19 | 15-85 | 34-69 | 25-93 | 22-88 | 13-47 | 13-33 | 11-96 | 13-06 | | |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) | | 9-50 | 10-36 | 9-45 | 20-09 | 20-04 | 20-29 | 46-26 | 43-05 | 47-75 | 127-93 | 104-60 | 108-92 | 25-25 | 23-99 | 34-43 | 26-01 | | |
| Wald | | 3-82 | 4-03 | 4-63 | 8-72 | 10-32 | 10-59 | 17-98 | 22-78 | 18-10 | 30-62 | 38-01 | 37-07 | 8-25 | 10-64 | 13-92 | 11-28 | | |
| Kulturfläche (KF) | | 13-32 | 14-39 | 14-08 | 28-81 | 30-36 | 30-88 | 64-24 | 65-83 | 65-85 | 158-55 | 142-61 | 145-99 | 33-50 | 34-63 | 48-35 | 37-29 | | |
| Gesamtfläche | | 13-57 | 14-61 | 14-24 | 29-38 | 30-86 | 31-32 | 65-91 | 68-24 | 69-45 | 159-58 | 160-07 | 150-64 | 33-99 | 36-42 | 49-89 | 39-03 | | |
| Arbeitskräfte insgesamt | | 2-65 | 2-37 | 2-83 | 1-76 | 1-84 | 2-29 | 1-46 | 1-49 | 1-67 | 1-19 | 1-27 | 1-25 | 1-96 | 1-87 | 1-95 | 1-89 | | |
| Familienarbeitskräfte | | 2-53 | 2-29 | 2-71 | 1-55 | 1-70 | 2-15 | 1-12 | 1-34 | 1-50 | 0-77 | 0-99 | 1-23 | 1-72 | 1-73 | 1-83 | 1-75 | | |
| Fremdarbeitskräfte | | 0-12 | 0-08 | 0-12 | 0-21 | 0-14 | 0-14 | 0-34 | 0-15 | 0-17 | 0-42 | 0-28 | 0-02 | 0-24 | 0-14 | 0-12 | 0-14 | | |
| Viehbesatz in GVE | | 14-39 | 12-21 | 13-59 | 12-77 | 11-04 | 11-01 | 12-04 | 10-32 | 9-35 | 10-71 | 9-35 | 8-03 | 12-86 | 11-06 | 10-23 | 10-91 | | |
| Kühe (Stück) | | 8-24 | 5-79 | 6-84 | 6-79 | 5-50 | 4-87 | 6-11 | 4-78 | 3-65 | 5-16 | 4-10 | 3-77 | 6-92 | 5-29 | 4-58 | 5-16 | | |
| Rohrertrag je Flächeneinheit in Schilling und Rohrertragsstruktur | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Rohrertrag in Schilling je Hektar RLN | | 16.561 | 12.320 | 11.586 | 14.191 | 10.853 | 9.559 | 11.029 | 9.545 | 7.845 | 7.980 | 7.567 | 5.801 | 13.330 | 10.653 | 8.478 | 10.266 | | |
| Rohrertrag in Schilling je Hektar Kulturfläche | | 10.891 | 7.714 | 5.587 | 7.763 | 5.158 | 3.083 | 3.755 | 2.927 | 1.888 | 1.746 | 1.376 | 909 | 5.360 | 4.101 | 2.097 | 3.595 | | |
| Rohrertrag Landwirtschaft in Schilling je Hektar LN | | 14.484 | 9.817 | 7.482 | 10.497 | 6.975 | 3.757 | 4.815 | 3.675 | 2.048 | 1.920 | 1.476 | 1.033 | 6.656 | 5.216 | 2.434 | 4.501 | | |
| Rohrertrag Waldbau in Schilling je Hektar Waldfläche | | 1.958 | 2.307 | 1.720 | 1.464 | 1.630 | 1.793 | 1.027 | 1.515 | 1.467 | 1.017 | 1.100 | 544 | 1.393 | 1.586 | 1.264 | 1.507 | | |
| Von 100 S Rohrertrag entfallen auf | Bodennutzung ohne Wald | | 7-4 | 7-8 | 5-3 | 9-5 | 7-3 | 3-6 | 8-4 | 4-6 | 3-4 | 3-8 | 2-6 | 3-8 | 7-5 | 6-6 | 4-0 | 6-2 | |
| | Tierhaltung insgesamt | | 81-9 | 79-9 | 79-6 | 81-0 | 76-2 | 69-4 | 77-8 | 72-3 | 70-1 | 80-9 | 68-8 | 72-0 | 81-2 | 76-3 | 72-2 | 75-7 | |
| | davon | Rinder | | 16-3 | 21-0 | 25-1 | 19-0 | 22-6 | 28-0 | 20-9 | 23-3 | 29-1 | 33-7 | 26-6 | 27-4 | 20-0 | 22-5 | 27-6 | 23-3 |
| | | Milch und Molkereiprodukte | | 36-5 | 34-5 | 34-7 | 36-3 | 35-4 | 26-6 | 37-8 | 33-9 | 22-0 | 37-2 | 30-3 | 35-4 | 36-6 | 34-3 | 28-7 | 33-5 |
| | | Sonstige tierische Produkte ¹⁾ | | 29-1 | 24-4 | 19-8 | 25-7 | 18-2 | 14-8 | 19-1 | 15-1 | 19-0 | 10-0 | 11-9 | 9-2 | 24-6 | 19-5 | 15-9 | 18-9 |
| | Landwirtschaft insgesamt | | 89-3 | 87-7 | 84-9 | 90-5 | 83-5 | 73-0 | 86-2 | 76-9 | 73-5 | 84-7 | 71-4 | 75-8 | 88-7 | 82-9 | 76-2 | 81-9 | |
| Waldbau | | 5-2 | 8-4 | 10-1 | 5-7 | 10-7 | 19-9 | 7-7 | 17-9 | 21-4 | 11-3 | 21-3 | 15-2 | 6-4 | 11-9 | 17-4 | 12-7 | | |
| Sonstige Erträge | | 5-5 | 3-9 | 5-0 | 3-8 | 5-8 | 7-1 | 6-1 | 5-2 | 5-1 | 4-0 | 7-3 | 9-0 | 4-9 | 5-2 | 6-4 | 5-4 | | |
| Einnahmen aus Waldbau und Investitionsausgaben in Schilling je Hektar RLN | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Betriebseinnahmen | | 14.751 | 10.445 | 8.843 | 13.234 | 9.996 | 8.256 | 9.443 | 8.680 | 6.436 | 7.411 | 6.424 | 5.183 | 12.052 | 9.436 | 7.093 | 9.020 | | |
| davon aus Waldbau | | 447 | 725 | 530 | 602 | 922 | 1.670 | 619 | 1.427 | 1.367 | 739 | 1.153 | 688 | 573 | 966 | 1.162 | 1.001 | | |
| Investitionsausgaben | | 3.912 | 4.009 | 4.106 | 4.099 | 3.928 | 3.078 | 5.682 | 3.157 | 2.399 | 4.465 | 3.007 | 2.756 | 4.269 | 3.711 | 2.980 | 3.581 | | |
| davon Maschinen und Geräte | | 2.519 | 2.075 | 1.480 | 1.964 | 2.229 | 1.738 | 1.830 | 1.668 | 1.424 | 1.722 | 1.237 | 2.325 | 2.122 | 1.959 | 1.763 | 1.924 | | |
| Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Rohrertrag aus Landwirtschaft und sonstige Erträge | | 59.271 | 47.629 | 36.795 | 76.028 | 52.647 | 33.419 | 69.760 | 52.591 | 36.946 | 59.513 | 46.882 | 39.352 | 63.658 | 50.198 | 35.933 | 47.428 | | |
| Rohrertrag aus Waldbau | | 3.223 | 4.354 | 4.144 | 4.602 | 6.337 | 8.323 | 5.781 | 11.469 | 10.030 | 7.546 | 12.701 | 7.056 | 4.352 | 6.770 | 7.544 | 6.889 | | |
| Rohrertrag insgesamt | | 62.494 | 51.983 | 40.939 | 80.630 | 58.984 | 41.742 | 75.541 | 64.060 | 46.976 | 67.059 | 59.583 | 46.408 | 68.010 | 56.968 | 43.477 | 54.317 | | |
| Betriebseinkommen | | 27.385 | 23.700 | 18.590 | 32.113 | 25.560 | 19.768 | 35.582 | 29.093 | 23.305 | 31.689 | 28.874 | 19.632 | 29.642 | 25.598 | 20.262 | 24.539 | | |
| Reinertrag in Prozenten des Aktivkapitals | | 1-2 | 0-2 | . | 1-7 | 0-4 | . | 1-9 | 0-9 | . | 0-6 | 0-5 | . | 1-2 | 0-4 | . | 0-1 | | |
| 1) Unter anderem Rohrertrag aus der Schweine- und Geflügelhaltung. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

Betriebsergebnisse von Grünland-Waldwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfekataster-Kennwert (KKW)

| | 20—50 ha | | | 50—100 ha | | | 100—200 ha | | | Gewichtetes Mittel | | | | |
|--|---|------------|--------------|-----------|------------|--------------|------------|------------|--------------|--------------------|------------|--------------|-----------------|------|
| | ohne KKW | 20—150 KKW | über 150 KKW | ohne KKW | 20—150 KKW | über 150 KKW | ohne KKW | 20—150 KKW | über 150 KKW | ohne KKW | 20—150 KKW | über 150 KKW | mit KKW insges. | |
| Betriebscharakteristik | | | | | | | | | | | | | | |
| Zahl der Erhebungsbetriebe .. | 22 | 97 | 18 | 12 | 76 | 23 | 8 | 40 | 13 | 42 | 213 | 54 | 267 | |
| Seehöhe in Meter | 648 | 823 | 1.046 | 616 | 807 | 1.088 | 734 | 793 | 1.044 | 683 | 812 | 1.058 | 858 | |
| Berghöfekataster-Kennwert (KKW) | — | 73 | 199 | — | 71 | 210 | — | 65 | 250 | — | 71 | 209 | 96 | |
| Reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche (RLN) .. | 10-08 | 10-16 | 8-75 | 18-24 | 17-45 | 13-68 | 31-14 | 25-05 | 22-79 | 15-51 | 13-37 | 10-72 | 12-78 | |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) .. | 11-36 | 12-69 | 13-13 | 22-66 | 22-97 | 21-27 | 57-33 | 39-79 | 46-84 | 22-60 | 18-01 | 17-03 | 17-80 | |
| Wald | 15-79 | 19-27 | 18-28 | 39-09 | 45-59 | 48-44 | 86-08 | 97-43 | 87-34 | 33-56 | 34-07 | 29-33 | 33-01 | |
| Kulturfläche (KF) | 27-15 | 31-96 | 31-41 | 61-75 | 68-56 | 69-71 | 143-41 | 137-22 | 134-18 | 56-16 | 52-08 | 46-36 | 50-81 | |
| Gesamtfläche | 27-62 | 32-56 | 31-90 | 65-21 | 70-19 | 71-13 | 144-25 | 141-06 | 139-15 | 57-00 | 53-28 | 47-32 | 51-95 | |
| Arbeitskräfte insgesamt | 2-42 | 2-37 | 2-36 | 1-66 | 1-65 | 2-12 | 1-65 | 1-59 | 1-63 | 2-00 | 1-99 | 2-20 | 2-03 | |
| Familienarbeitskräfte | 2-16 | 2-21 | 2-27 | 1-43 | 1-42 | 1-87 | 1-19 | 1-15 | 1-16 | 1-65 | 1-75 | 2-01 | 1-80 | |
| Fremdarbeitskräfte | 0-26 | 0-16 | 0-09 | 0-23 | 0-23 | 0-25 | 0-46 | 0-44 | 0-47 | 0-35 | 0-24 | 0-19 | 0-23 | |
| Viehbesatz in GVE .. | 14-91 | 12-29 | 12-65 | 12-16 | 10-23 | 9-89 | 11-59 | 8-53 | 8-96 | 13-13 | 10-90 | 11-38 | 10-99 | |
| Kühe (Stück) | 8-16 | 6-31 | 5-66 | 6-41 | 4-72 | 4-29 | 5-72 | 3-68 | 3-70 | 6-88 | 5-31 | 5-00 | 5-25 | |
| Rohrertrag je Flächeneinheit in Schilling und Rohrertragsstruktur | | | | | | | | | | | | | | |
| Rohrertrag in Schilling je Hektar RLN | 15.726 | 13.300 | 10.881 | 12.180 | 10.945 | 11.239 | 10.098 | 9.833 | 10.054 | 12.831 | 11.918 | 10.879 | 11.723 | |
| Rohrertrag in Schilling je Hektar Kulturfläche | 5.921 | 4.228 | 3.031 | 3.598 | 2.786 | 2.206 | 2.193 | 1.795 | 1.708 | 3.544 | 3.060 | 2.516 | 2.949 | |
| Rohrertrag Landwirtschaft in Schilling je Hektar LN | 12.031 | 8.195 | 5.878 | 7.618 | 6.119 | 4.893 | 4.303 | 3.730 | 2.555 | 7.274 | 6.447 | 5.041 | 6.144 | |
| Rohrertrag Waldbau in Schilling je Hektar Waldfläche | 1.383 | 1.615 | 986 | 1.267 | 1.107 | 1.026 | 787 | 1.005 | 1.253 | 1.031 | 1.269 | 1.046 | 1.226 | |
| Von 100 S Rohrertrag entfallen auf | Bodennutzung ohne Wald | 6-6 | 4-7 | 5-5 | 5-8 | 5-3 | 6-3 | 7-7 | 3-4 | 2-7 | 6-9 | 4-6 | 5-4 | 4-7 |
| | Tierhaltung insgesamt .. | 74-8 | 66-0 | 68-4 | 68-0 | 63-4 | 55-1 | 65-0 | 53-8 | 46-2 | 70-6 | 63-0 | 61-8 | 62-8 |
| | davon Rinder | 19-3 | 19-5 | 25-1 | 20-4 | 20-9 | 21-0 | 23-4 | 20-0 | 15-9 | 20-8 | 19-9 | 22-8 | 20-4 |
| | Milch und Molkereiprodukte | 34-6 | 30-5 | 28-0 | 38-6 | 28-2 | 21-5 | 33-3 | 24-3 | 22-5 | 34-6 | 28-7 | 25-4 | 28-1 |
| | Sonstige tierische Produkte ¹⁾ | 20-9 | 16-0 | 15-3 | 9-0 | 14-3 | 12-6 | 8-3 | 9-5 | 7-8 | 15-2 | 14-4 | 13-6 | 14-3 |
| | Landwirtschaft insgesamt | 81-4 | 70-7 | 73-9 | 73-8 | 68-7 | 61-4 | 72-7 | 57-2 | 48-9 | 77-5 | 67-6 | 67-2 | 67-5 |
| Waldbau | 13-8 | 23-0 | 18-9 | 22-3 | 26-4 | 32-3 | 21-5 | 39-7 | 47-8 | 17-4 | 27-1 | 26-4 | 27-0 | |
| Sonstige Erträge | 4-8 | 6-3 | 7-2 | 3-9 | 4-9 | 6-3 | 5-8 | 3-1 | 3-3 | 5-1 | 5-3 | 6-4 | 5-5 | |
| Einnahmen aus Waldbau und Investitionsausgaben in Schilling je Hektar RLN | | | | | | | | | | | | | | |
| Betriebseinnahmen | 14.308 | 11.453 | 8.835 | 10.873 | 9.657 | 9.625 | 9.203 | 9.107 | 8.831 | 11.657 | 10.473 | 9.064 | 10.209 | |
| davon aus Waldbau | 1.769 | 2.629 | 1.459 | 1.962 | 2.480 | 3.233 | 2.082 | 3.618 | 4.436 | 1.929 | 2.839 | 2.359 | 2.749 | |
| Investitionsausgaben | 4.664 | 3.981 | 3.858 | 3.654 | 3.931 | 3.653 | 2.314 | 2.938 | 2.976 | 3.507 | 3.713 | 3.685 | 3.707 | |
| davon Maschinen und Geräte | 2.700 | 2.097 | 1.754 | 2.611 | 1.669 | 1.774 | 932 | 1.548 | 1.494 | 1.904 | 1.866 | 1.726 | 1.840 | |
| Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft | | | | | | | | | | | | | | |
| Rohrertrag aus Landwirtschaft und sonstige Erträge | 56.028 | 43.190 | 37.373 | 57.012 | 48.812 | 35.882 | 48.012 | 37.264 | 32.221 | 52.995 | 43.643 | 36.400 | 42.153 | |
| Rohrertrag aus Waldbau | 8.955 | 12.928 | 8.733 | 16.361 | 17.521 | 17.132 | 13.188 | 24.579 | 29.460 | 11.160 | 16.247 | 13.050 | 15.596 | |
| Rohrertrag insgesamt | 64.983 | 56.118 | 46.106 | 73.373 | 66.333 | 53.014 | 61.200 | 61.843 | 61.681 | 64.155 | 59.890 | 49.450 | 57.749 | |
| Betriebseinkommen | 28.876 | 27.093 | 19.928 | 30.410 | 30.667 | 27.330 | 30.539 | 30.623 | 32.393 | 29.530 | 28.814 | 23.159 | 27.655 | |
| Reinertrag in Prozenten des Aktivkapitals | 1-1 | 0-9 | · | 0-6 | 0-7 | 0-3 | 0-5 | 0-7 | 0-8 | 0-8 | 0-8 | · | 0-6 | |

¹⁾ Unter anderem Rohrertrag aus der Schweine- und Geflügelhaltung.

Betriebsergebnisse von Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfekataster-Kennwert (KKW)

| | | 5—20 ha | | | 20—50 ha | | | Gewichtetes Mittel | | | | |
|--|--------------------------------|---|-----------|-------------|----------|-----------|-------------|--------------------|-----------|-------------|-----------------|------|
| | | ohne KKW | 20—50 KKW | über 50 KKW | ohne KKW | 20—50 KKW | über 50 KKW | ohne KKW | 20—50 KKW | über 50 KKW | mit KKW insges. | |
| Betriebscharakteristik | | | | | | | | | | | | |
| Zahl der Erhebungsbetriebe | | 18 | 12 | 9 | 21 | 13 | 7 | 39 | 25 | 16 | 41 | |
| Seehöhe in Meter | | 528 | 637 | 725 | 502 | 636 | 701 | 515 | 636 | 715 | 654 | |
| Berghöfekataster-Kennwert (KKW) | | — | 28 | 75 | — | 33 | 84 | — | 30 | 79 | 41 | |
| Reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche (RLN) | Hektar je Betrieb | 10-36 | 9-77 | 10-08 | 22-13 | 21-50 | 16-03 | 14-16 | 12-27 | 11-93 | 12-19 | |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) | | 10-46 | 9-80 | 10-22 | 22-19 | 21-79 | 16-81 | 14-25 | 12-36 | 12-27 | 12-34 | |
| Wald | | 2-03 | 2-58 | 2-49 | 4-24 | 8-93 | 8-53 | 2-74 | 3-94 | 4-36 | 4-03 | |
| Kulturlfläche (KF) | | 12-49 | 12-38 | 12-71 | 26-43 | 30-72 | 25-34 | 16-99 | 16-30 | 16-63 | 16-37 | |
| Gesamtfläche | | 12-59 | 12-58 | 12-77 | 26-62 | 31-04 | 25-49 | 17-12 | 16-52 | 16-72 | 16-56 | |
| Arbeitskräfte insgesamt | je 10 ha RLN | 1-95 | 2-17 | 2-03 | 1-18 | 1-26 | 1-42 | 1-56 | 1-83 | 1-78 | 1-82 | |
| Familienarbeitskräfte | | 1-94 | 2-14 | 2-01 | 1-14 | 1-17 | 1-32 | 1-54 | 1-78 | 1-73 | 1-77 | |
| Fremdarbeitskräfte | | 0-01 | 0-03 | 0-02 | 0-04 | 0-09 | 0-10 | 0-02 | 0-05 | 0-05 | 0-05 | |
| Viehbesatz in GVE | | 8-63 | 9-50 | 9-38 | 6-47 | 7-21 | 6-99 | 7-68 | 8-72 | 8-60 | 8-69 | |
| Kühe (Stück) | | 4-48 | 4-38 | 4-93 | 2-63 | 3-38 | 3-45 | 3-54 | 4-01 | 4-31 | 4-08 | |
| Rohrertrag je Flächeneinheit in Schilling und Rohertragsstruktur | | | | | | | | | | | | |
| Rohrertrag in Schilling je Hektar RLN | | 10.489 | 11.877 | 10.434 | 11.291 | 10.274 | 8.556 | 10.894 | 11.278 | 9.652 | 10.914 | |
| Rohrertrag in Schilling je Hektar Kulturlfläche | | 8.700 | 9.373 | 8.275 | 9.454 | 7.190 | 5.412 | 9.080 | 8.490 | 6.924 | 8.127 | |
| Rohrertrag Landwirtschaft in Schilling je Hektar LN | | 10.079 | 11.303 | 10.164 | 11.019 | 9.283 | 6.691 | 10.550 | 10.540 | 8.688 | 10.116 | |
| Rohrertrag Waldbau in Schilling je Hektar Waldfläche | | 1.597 | 2.041 | 522 | 1.263 | 2.085 | 2.892 | 1.432 | 2.058 | 1.959 | 2.039 | |
| Von 100 S Rohrertrag entfallen auf | Bodennutzung ohne Wald | 32-8 | 20-4 | 16-8 | 34-1 | 27-3 | 21-1 | 33-4 | 22-8 | 18-4 | 21-9 | |
| | Tierhaltung insgesamt | 59-8 | 67-4 | 77-1 | 59-1 | 60-3 | 57-0 | 59-4 | 65-0 | 69-7 | 65-9 | |
| | davon | Rinder | 19-6 | 20-8 | 25-3 | 19-0 | 20-6 | 19-0 | 19-3 | 20-7 | 23-0 | 21-1 |
| | | Milch und Molkereiprodukte | 17-0 | 19-6 | 21-0 | 13-7 | 18-8 | 15-5 | 15-2 | 19-4 | 19-0 | 19-3 |
| | | Sonstige tierische Produkte ¹⁾ | 23-2 | 27-0 | 30-8 | 26-4 | 20-9 | 22-5 | 24-9 | 24-9 | 27-7 | 25-5 |
| | Landwirtschaft insgesamt | 92-6 | 87-8 | 93-9 | 93-2 | 87-6 | 78-1 | 92-8 | 87-8 | 88-1 | 87-8 | |
| Waldbau | 3-0 | 4-6 | 1-3 | 2-1 | 8-4 | 18-0 | 2-5 | 5-8 | 7-4 | 6-2 | | |
| Sonstige Erträge | 4-4 | 7-6 | 4-8 | 4-7 | 4-0 | 3-9 | 4-7 | 6-4 | 4-5 | 6-0 | | |
| Einnahmen aus Waldbau und Investitionsausgaben in Schilling je Hektar RLN | | | | | | | | | | | | |
| Betriebseinnahmen | | 9.374 | 9.479 | 8.871 | 10.611 | 9.468 | 6.669 | 9.998 | 9.475 | 7.953 | 9.133 | |
| davon aus Waldbau | | 66 | 323 | — | 87 | 695 | 994 | 76 | 462 | 414 | 451 | |
| Investitionsausgaben | | 2.703 | 2.927 | 3.852 | 3.501 | 5.118 | 3.715 | 3.106 | 3.745 | 3.795 | 3.756 | |
| dovon Maschinen und Geräte | | 1.426 | 1.512 | 2.540 | 2.375 | 2.116 | 468 | 1.905 | 1.737 | 1.677 | 1.724 | |
| Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft | | | | | | | | | | | | |
| Rohrertrag aus Landwirtschaft und sonstige Erträge | | 52.184 | 52.248 | 50.763 | 93.636 | 74.667 | 49.416 | 68.057 | 58.016 | 50.202 | 56.264 | |
| Rohrertrag aus Waldbau | | 1.605 | 2.484 | 636 | 2.050 | 6.873 | 10.838 | 1.776 | 3.612 | 4.023 | 3.703 | |
| Rohrertrag insgesamt | | 53.789 | 54.732 | 51.399 | 95.686 | 81.540 | 60.254 | 69.833 | 61.628 | 54.225 | 59.967 | |
| Betriebseinkommen | | 23.333 | 24.640 | 23.261 | 36.483 | 35.706 | 28.035 | 28.378 | 27.486 | 24.798 | 26.879 | |
| Reinertrag in Prozenten des Aktivkapitals | | 0-3 | 0-5 | 0-2 | 2-7 | 2-4 | 1-4 | 1-5 | 1-2 | 0-7 | 1-1 | |

¹⁾ Unter anderem Rohrertrag aus der Schweine- und Geflügelhaltung.

Betriebsergebnisse von Acker-Grünlandwirtschaften des Wald- und Mühlviertels, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfekataster-Kennwert (KKW)

| | 5—20 ha | | | 20—50 ha | | | Gewichtetes Mittel | | | | |
|--|---|-----------|-------------|----------|-----------|-------------|--------------------|-----------|-------------|-----------------|------|
| | ohne KKW | 20—50 KKW | über 50 KKW | ohne KKW | 20—50 KKW | über 50 KKW | ohne KKW | 20—50 KKW | über 50 KKW | mit KKW insges. | |
| Betriebscharakteristik | | | | | | | | | | | |
| Zahl der Erhebungsbetriebe | 10 | 31 | 35 | 5 | 44 | 37 | 15 | 75 | 72 | 147 | |
| Seehöhe in Meter | 567 | 617 | 814 | 529 | 607 | 723 | 548 | 612 | 763 | 667 | |
| Berghöfekataster-Kennwert (KKW) | — | 30 | 93 | — | 30 | 87 | — | 30 | 90 | 52 | |
| Reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche (RLN) | 8-48 | 8-95 | 8-21 | 20-01 | 19-85 | 16-86 | 11-91 | 12-73 | 11-49 | 12-25 | |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) | 8-52 | 9-02 | 8-63 | 20-21 | 20-00 | 17-62 | 11-99 | 12-83 | 12-04 | 12-52 | |
| Wald | 2-05 | 2-07 | 2-38 | 6-22 | 9-97 | 10-46 | 3-29 | 4-81 | 5-45 | 5-06 | |
| Kulturfläche (KF) | 10-57 | 11-09 | 11-01 | 26-43 | 29-97 | 28-08 | 15-28 | 17-64 | 17-49 | 17-58 | |
| Gesamtfläche | 10-64 | 11-20 | 11-10 | 26-61 | 30-26 | 28-31 | 15-39 | 17-81 | 17-64 | 17-74 | |
| Arbeitskräfte insgesamt | 2-16 | 2-17 | 2-54 | 1-40 | 1-43 | 1-63 | 1-78 | 1-77 | 2-04 | 1-87 | |
| Familienarbeitskräfte | 2-16 | 2-11 | 2-52 | 1-11 | 1-22 | 1-53 | 1-63 | 1-63 | 1-97 | 1-75 | |
| Fremdarbeitskräfte | — | 0-06 | 0-02 | 0-29 | 0-21 | 0-10 | 0-15 | 0-14 | 0-07 | 0-12 | |
| Viehbesatz in GVE | 12-47 | 12-37 | 10-20 | 9-52 | 8-89 | 8-23 | 11-17 | 10-66 | 9-32 | 10-17 | |
| Kühe (Stück) | 6-14 | 5-94 | 6-10 | 4-43 | 4-27 | 4-09 | 5-28 | 5-04 | 4-98 | 5-02 | |
| Rohrertrag je Flächeneinheit in Schilling und Rohrertragsstruktur | | | | | | | | | | | |
| Rohrertrag in Schilling je Hektar RLN | 13.297 | 12.729 | 10.902 | 10.534 | 9.655 | 9.481 | 11.915 | 11.066 | 10.111 | 10.717 | |
| Rohrertrag in Schilling je Hektar Kulturfläche | 10.668 | 10.273 | 8.129 | 7.975 | 6.395 | 5.693 | 9.287 | 7.986 | 6.642 | 7.468 | |
| Rohrertrag Landwirtschaft in Schilling je Hektar LN | 12.759 | 12.075 | 9.507 | 9.280 | 8.628 | 7.869 | 11.022 | 10.208 | 8.597 | 9.609 | |
| Rohrertrag Waldbau in Schilling je Hektar Waldfläche | 1.977 | 2.421 | 3.136 | 3.735 | 1.915 | 2.026 | 2.965 | 2.059 | 2.325 | 2.169 | |
| Von 100 S Rohrertrag entfallen auf | Bodennutzung ohne Wald | 11-3 | 8-4 | 7-3 | 14-4 | 12-7 | 10-9 | 12-6 | 10-4 | 9-2 | 10-0 |
| | Tierhaltung insgesamt | 78-7 | 80-6 | 77-6 | 69-2 | 72-7 | 72-0 | 74-5 | 76-8 | 74-7 | 76-1 |
| | davon Rinder | 19-8 | 23-4 | 24-6 | 20-5 | 27-6 | 23-9 | 20-2 | 25-4 | 24-2 | 25-0 |
| | Milch und Molkereiprodukte | 26-2 | 26-8 | 29-3 | 29-1 | 26-7 | 25-0 | 27-5 | 26-7 | 27-1 | 26-9 |
| | Sonstige tierische Produkte ¹⁾ | 32-7 | 30-4 | 23-7 | 19-6 | 18-4 | 23-1 | 26-8 | 24-7 | 23-4 | 24-2 |
| | Landwirtschaft insgesamt | 90-0 | 89-0 | 84-9 | 83-6 | 85-4 | 82-9 | 87-1 | 87-2 | 83-9 | 86-1 |
| Waldbau | 3-6 | 4-4 | 8-3 | 11-0 | 10-0 | 13-3 | 6-9 | 7-1 | 10-9 | 8-4 | |
| Sonstige Erträge | 6-4 | 6-6 | 6-8 | 5-4 | 4-6 | 3-8 | 6-0 | 5-7 | 5-2 | 5-5 | |
| Einnahmen aus Waldbau und Investitionsausgaben in Schilling je Hektar RLN | | | | | | | | | | | |
| Betriebseinnahmen | 11.056 | 10.257 | 8.589 | 9.011 | 8.427 | 7.932 | 10.034 | 9.267 | 8.223 | 8.886 | |
| davon aus Waldbau | 230 | 169 | 294 | 1.087 | 804 | 1.002 | 658 | 513 | 689 | 577 | |
| Investitionsausgaben | 6.311 | 5.466 | 3.866 | 5.468 | 2.923 | 3.003 | 5.890 | 4.090 | 3.386 | 3.833 | |
| davon Maschinen und Geräte | 2.915 | 2.207 | 1.685 | 1.565 | 1.533 | 1.647 | 2.240 | 1.843 | 1.664 | 1.777 | |
| Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft | | | | | | | | | | | |
| Rohrertrag aus Landwirtschaft und sonstige Erträge | 59.347 | 56.078 | 39.343 | 66.950 | 60.790 | 50.454 | 62.337 | 58.124 | 44.157 | 52.519 | |
| Rohrertrag aus Waldbau | 2.213 | 2.580 | 3.578 | 8.293 | 6.727 | 7.712 | 4.601 | 4.395 | 5.406 | 4.791 | |
| Rohrertrag insgesamt | 61.560 | 58.658 | 42.921 | 75.243 | 67.517 | 58.166 | 66.938 | 62.519 | 49.563 | 57.310 | |
| Betriebseinkommen | 25.833 | 24.451 | 21.838 | 30.036 | 29.692 | 24.804 | 27.483 | 26.740 | 23.088 | 25.256 | |
| Reinertrag in Prozenten des Aktivkapitals | 0-5 | 0-4 | . | 1-4 | 1-2 | 0-3 | 0-9 | 0-8 | 0-1 | 0-5 | |
| ¹⁾ Unter anderem Rohrertrag aus der Schweine- und Geflügelhaltung. | | | | | | | | | | | |

Nordöstliches Flach- und Hügelland — Weinbauwirtschaften

| | Hügellagen des Gebietes Wien | Flach- und Hügellagen des Gebietes Mödling-Baden | Hügel- und Terrassenlagen der Wachau | Flach- und Hügellagen des | |
|---|------------------------------------|---|--|---------------------------|--------------|
| | | | | Weinviertels | Burgenlandes |
| Zahl der Erhebungsbetriebe | 7 | 11 | 16 | 18 | 14 |
| Gesamtfläche | Hektar je Betrieb | 3-73 | 3-56 | 6-46 | 6-73 |
| Landw. Nutzfläche | | 3-65 | 3-21 | 3-54 | 6-37 |
| Weinland | | 3-55 | 2-72 | 2-07 | 2-29 |
| Weinernte, hl je Hektar Weinland | | 36-92 | 40-85 | 70-54 | 68-13 |
| Arbeitsbesatz je Hektar Weinland | | | | | |
| Familienarbeitskräfte | | 0-66 | 0-80 | 1-10 | 1-08 |
| Fremdarbeitskräfte | | 0-80 | 0-22 | 0-02 | 0-02 |
| Arbeitsbesatz insgesamt | | 1-46 | 1-02 | 1-12 | 1-10 |
| Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar Weinland | | | | | |
| Rohertrag | | 133.011 | 76.153 | 81.209 | 68.210 |
| Aufwand | | 117.602 | 77.765 | 59.414 | 58.438 |
| Reinertrag | | 15.409 | — 1.612 | 21.795 | 9.772 |
| Zinsanspruch | | 16.220 | 12.322 | 13.754 | 11.377 |
| Ertrags-Kosten-Differenz | | — 811 | — 13.934 | + 8.041 | — 1.605 |
| Landwirtschaftliches Einkommen .. | | 31.530 | 22.716 | 45.462 | 35.318 |
| Betriebseinkommen | | 68.032 | 34.146 | 52.646 | 38.146 |
| Arbeitsersparnis | | 51.812 | 21.824 | 38.892 | 26.769 |
| Aktiven | | 405.509 | 308.062 | 343.849 | 284.436 |
| Passiven | | 54.428 | 24.707 | 13.424 | 15.870 |
| Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft | | | | | |
| Rohertrag | | 91.103 | 74.660 | 72.508 | 62.009 |
| Betriebseinkommen | | 46.597 | 33.476 | 47.005 | 34.678 |
| Arbeitsersparnis | | 35.488 | 21.396 | 34.725 | 24.335 |

Tabelle 81

Betriebsergebnisse von Gemüsegartenbaubetrieben

| | Verhältnis: Freiland zu Glas | | | |
|---|------------------------------|--------------------------|-------------|------------------------------|
| | Bis 10 : 1 | von 10 : 1 bis 20 : 1 | über 20 : 1 | Durchschnitt der Betriebe |
| Zahl der Erhebungsbetriebe | 12 | 8 | 7 | 27 |
| Gesamtfläche, Hektar | 1-91 | 2-08 | 2-22 | 2-04 |
| Freiland, Ar | 120-89 | 147-53 | 187-33 | 146-01 |
| Glasfläche, Ar | 18-82 | 10-82 | 5-33 | 12-95 |
| Gärtnerisch genutzte Fläche, Ar | 139-71 | 158-35 | 192-66 | 158-96 |
| Arbeitsbesatz je 100 Ar gärtnerisch genutzter Fläche | | | | |
| Familienarbeitskräfte | 2-59 | 1-75 | 1-66 | 2-10 |
| Fremdarbeitskräfte | 0-37 | 0-29 | 0-09 | 0-27 |
| Arbeitskräfte insgesamt | 2-96 | 2-04 | 1-75 | 2-37 |
| Betriebsergebnisse in Schilling je Ar gärtnerisch genutzter Fläche | | | | |
| Rohertrag | 2.750 | 1.439 | 842 | 1.867 |
| Aufwand | 2.013 | 1.306 | 868 | 1.507 |
| Reinertrag | 737 | 133 | — 26 | 360 |
| Zinsanspruch | 303 | 157 | 87 | 203 |
| Ertrags-Kosten-Differenz | + 434 | — 24 | — 113 | + 157 |
| Gärtnerisches Einkommen | 1.522 | 743 | 460 | 1.016 |
| Betriebseinkommen | 1.736 | 890 | 548 | 1.177 |
| Arbeitsersparnis | 1.433 | 733 | 461 | 974 |
| Aktiven | 7.566 | 3.918 | 2.167 | 5.085 |
| Passiven | 975 | 354 | 311 | 619 |
| Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft | | | | |
| Rohertrag | 92.905 | 70.539 | 48.114 | 78.776 |
| Betriebseinkommen | 58.649 | 43.627 | 31.314 | 49.662 |
| Arbeitsersparnis | 48.412 | 35.931 | 26.343 | 41.097 |

Die Entwicklung des Rohertrages, Aufwandes und des Reinertrages in den Jahren 1958 bis 1967 in Schilling je Hektar Reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche und in Prozenten

| Jahr | Produktionsgebiete | | | | | | | | Bundesmittel |
|--|--------------------------|--------------------------|---------------|-----------------|-----------------------|---------------|-----------------|------------------|--------------|
| | Nord-östliches Hügelland | Süd-Flach- und Hügelland | Alpen-vorland | Kärntner Becken | Wald- und Mühlviertel | Alpen-ostrand | Voralpen-gebiet | Hochalpen-gebiet | |
| Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Hektar RLN | | | | | | | | | |
| 1958 | 8.784 | 9.525 | 8.407 | 7.570 | 6.031 | 6.744 | 6.482 | 7.039 | 7.656 |
| 1959 | 8.905 | 9.706 | 8.747 | 7.878 | 6.207 | 6.994 | 6.660 | 7.326 | 7.886 |
| 1960 | 9.751 | 10.521 | 9.522 | 8.692 | 6.973 | 7.570 | 6.980 | 7.914 | 8.589 |
| 1961 | 10.177 | 11.087 | 9.981 | 9.278 | 7.402 | 8.161 | 7.752 | 8.364 | 9.088 |
| 1962 | 10.306 | 11.236 | 10.571 | 10.132 | 7.912 | 8.483 | 7.909 | 7.740 | 9.382 |
| 1963 | 10.927 | 11.988 | 11.192 | 10.460 | 8.129 | 9.040 | 8.723 | 8.311 | 9.945 |
| 1964 | 11.810 | 13.377 | 11.935 | 11.589 | 9.082 | 9.714 | 9.321 | 8.904 | 10.790 |
| 1965 | 10.943 | 14.118 | 12.087 | 11.942 | 9.498 | 10.207 | 9.716 | 9.644 | 10.989 |
| 1966 | 12.621 | 15.294 | 13.137 | 12.917 | 10.376 | 11.122 | 9.789 | 10.448 | 12.037 |
| 1967 | 13.456 | 16.853 | 14.351 | 13.209 | 10.872 | 11.458 | 10.531 | 11.318 | 12.908 |
| Index (1958 = 100) | | | | | | | | | |
| 1958 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| 1959 | 101 | 102 | 104 | 104 | 103 | 104 | 103 | 104 | 103 |
| 1960 | 111 | 110 | 113 | 115 | 116 | 112 | 108 | 112 | 112 |
| 1961 | 116 | 116 | 119 | 123 | 123 | 121 | 120 | 119 | 119 |
| 1962 | 117 | 118 | 126 | 134 | 131 | 126 | 122 | 110 | 123 |
| 1963 | 124 | 126 | 133 | 138 | 135 | 134 | 135 | 118 | 130 |
| 1964 | 134 | 140 | 142 | 153 | 151 | 144 | 144 | 126 | 141 |
| 1965 | 125 | 148 | 144 | 158 | 157 | 151 | 150 | 137 | 144 |
| 1966 | 144 | 161 | 156 | 171 | 172 | 165 | 151 | 148 | 157 |
| 1967 | 153 | 176 | 171 | 174 | 180 | 169 | 162 | 161 | 169 |
| Die Entwicklung des Aufwandes, Schilling je Hektar RLN | | | | | | | | | |
| 1958 | 7.819 | 8.795 | 7.643 | 6.763 | 5.512 | 5.996 | 5.868 | 6.409 | 6.930 |
| 1959 | 7.969 | 9.118 | 8.094 | 7.088 | 5.792 | 6.274 | 6.154 | 6.803 | 7.246 |
| 1960 | 8.547 | 9.728 | 8.669 | 7.820 | 6.293 | 6.820 | 6.460 | 7.438 | 7.808 |
| 1961 | 9.107 | 10.335 | 9.240 | 8.453 | 6.787 | 7.313 | 7.236 | 7.927 | 8.362 |
| 1962 | 9.086 | 10.617 | 9.745 | 9.284 | 7.254 | 7.757 | 7.493 | 7.326 | 8.622 |
| 1963 | 9.530 | 11.418 | 10.265 | 9.685 | 7.710 | 8.405 | 8.362 | 7.885 | 9.185 |
| 1964 | 10.406 | 12.557 | 10.947 | 10.813 | 8.397 | 8.927 | 8.912 | 8.400 | 9.918 |
| 1965 | 10.680 | 13.612 | 11.674 | 11.516 | 9.325 | 9.630 | 9.243 | 9.293 | 10.620 |
| 1966 | 11.283 | 14.211 | 12.371 | 12.212 | 9.959 | 10.381 | 9.426 | 10.080 | 11.265 |
| 1967 | 11.863 | 15.817 | 13.542 | 12.612 | 10.398 | 11.038 | 10.252 | 11.113 | 12.139 |
| Index (1958 = 100) | | | | | | | | | |
| 1958 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| 1959 | 102 | 104 | 106 | 105 | 105 | 105 | 105 | 106 | 105 |
| 1960 | 109 | 111 | 113 | 116 | 114 | 114 | 110 | 116 | 113 |
| 1961 | 116 | 117 | 121 | 125 | 123 | 122 | 123 | 124 | 121 |
| 1962 | 116 | 121 | 128 | 137 | 132 | 129 | 128 | 114 | 124 |
| 1963 | 122 | 130 | 134 | 143 | 140 | 140 | 142 | 123 | 133 |
| 1964 | 133 | 143 | 143 | 160 | 152 | 149 | 152 | 131 | 143 |
| 1965 | 137 | 155 | 153 | 170 | 169 | 161 | 158 | 145 | 153 |
| 1966 | 144 | 162 | 162 | 181 | 181 | 173 | 161 | 157 | 163 |
| 1967 | 152 | 179 | 177 | 186 | 188 | 184 | 175 | 173 | 175 |
| Die Entwicklung des Reinertrages, Schilling je Hektar RLN | | | | | | | | | |
| 1958 | 965 | 730 | 764 | 807 | 519 | 748 | 614 | 630 | 726 |
| 1959 | 936 | 588 | 653 | 790 | 415 | 720 | 506 | 523 | 640 |
| 1960 | 1.204 | 793 | 853 | 872 | 680 | 750 | 520 | 476 | 781 |
| 1961 | 1.070 | 752 | 741 | 825 | 615 | 848 | 516 | 437 | 726 |
| 1962 | 1.220 | 619 | 826 | 848 | 658 | 726 | 416 | 414 | 760 |
| 1963 | 1.397 | 570 | 927 | 775 | 419 | 635 | 361 | 426 | 760 |
| 1964 | 1.404 | 820 | 988 | 776 | 685 | 787 | 409 | 504 | 872 |
| 1965 | 263 | 506 | 413 | 426 | 173 | 577 | 473 | 351 | 369 |
| 1966 | 1.338 | 1.083 | 766 | 705 | 417 | 741 | 363 | 368 | 772 |
| 1967 | 1.593 | 1.036 | 809 | 597 | 474 | 420 | 279 | 205 | 769 |
| Index (1958 = 100) | | | | | | | | | |
| 1958 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| 1959 | 97 | 81 | 85 | 98 | 80 | 96 | 82 | 83 | 88 |
| 1960 | 125 | 109 | 112 | 108 | 131 | 100 | 85 | 76 | 108 |
| 1961 | 111 | 103 | 97 | 102 | 118 | 113 | 84 | 69 | 100 |
| 1962 | 126 | 85 | 108 | 105 | 127 | 97 | 68 | 66 | 105 |
| 1963 | 145 | 78 | 121 | 96 | 81 | 85 | 59 | 68 | 105 |
| 1964 | 145 | 112 | 129 | 96 | 132 | 105 | 67 | 80 | 120 |
| 1965 | 27 | 69 | 54 | 53 | 33 | 77 | 77 | 56 | 51 |
| 1966 | 139 | 148 | 100 | 87 | 80 | 99 | 59 | 58 | 106 |
| 1967 | 165 | 141 | 106 | 74 | 91 | 56 | 45 | 33 | 106 |

Die Entwicklung des Rohertrages und Betriebseinkommens in den Jahren 1958 bis 1967 in Schilling je Arbeitskraft und in Prozenten

| Jahr | Produktionsgebiete | | | | | | | | Bundesmittel |
|---|--|---------------------------------|-------------------|--------------------|--------------------------|-------------------|---------------------|----------------------|--------------|
| | Nord- östliches Flach- und Hügelland | Süd- Flach- und Hügelland | Alpen- vorland | Kärntner Becken | Wald- und Mühlviertel | Alpen- ostrand | Voralpen- gebiet | Hochalpen- gebiet | |
| Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Arbeitskraft | | | | | | | | | |
| 1958 | 41.630 | 23.288 | 33.763 | 28.459 | 25.774 | 26.344 | 27.350 | 24.698 | 29.110 |
| 1959 | 42.005 | 25.080 | 35.270 | 31.016 | 27.834 | 28.664 | 28.584 | 26.640 | 30.805 |
| 1960 | 44.935 | 26.107 | 39.675 | 34.908 | 30.991 | 29.570 | 30.348 | 29.640 | 33.550 |
| 1961 | 48.232 | 29.644 | 42.837 | 36.964 | 33.645 | 32.514 | 34.000 | 31.444 | 36.498 |
| 1962 | 55.708 | 32.380 | 47.617 | 41.695 | 38.595 | 35.945 | 36.958 | 35.833 | 41.513 |
| 1963 | 59.065 | 35.573 | 52.056 | 44.135 | 41.264 | 39.134 | 40.198 | 38.656 | 44.797 |
| 1964 | 65.978 | 40.908 | 58.505 | 50.169 | 47.057 | 44.560 | 44.813 | 42.199 | 50.421 |
| 1965 | 63.994 | 44.819 | 61.355 | 54.780 | 49.469 | 47.474 | 49.571 | 47.275 | 53.087 |
| 1966 | 77.429 | 50.980 | 71.397 | 59.252 | 55.191 | 53.990 | 53.492 | 52.768 | 60.793 |
| 1967 | 84.629 | 59.133 | 78.852 | 62.014 | 61.079 | 57.578 | 59.497 | 58.642 | 67.229 |
| Index (1958 = 100) | | | | | | | | | |
| 1958 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| 1959 | 101 | 108 | 104 | 109 | 108 | 109 | 105 | 108 | 106 |
| 1960 | 108 | 112 | 117 | 123 | 120 | 112 | 111 | 120 | 115 |
| 1961 | 116 | 127 | 127 | 130 | 131 | 123 | 124 | 127 | 125 |
| 1962 | 134 | 139 | 141 | 146 | 150 | 136 | 135 | 145 | 143 |
| 1963 | 142 | 153 | 154 | 155 | 160 | 149 | 147 | 157 | 154 |
| 1964 | 158 | 176 | 173 | 176 | 183 | 169 | 164 | 171 | 173 |
| 1965 | 154 | 192 | 182 | 192 | 192 | 180 | 181 | 191 | 182 |
| 1966 | 186 | 219 | 211 | 208 | 214 | 205 | 196 | 214 | 209 |
| 1967 | 203 | 254 | 234 | 218 | 237 | 219 | 218 | 237 | 231 |
| Die Entwicklung des Betriebseinkommens, Schilling je Arbeitskraft | | | | | | | | | |
| 1958 | 19.479 | 13.743 | 16.859 | 15.199 | 14.244 | 15.359 | 15.409 | 14.425 | 15.646 |
| 1959 | 19.703 | 13.680 | 17.008 | 16.181 | 14.426 | 15.902 | 15.665 | 14.687 | 15.875 |
| 1960 | 21.401 | 14.648 | 18.567 | 17.731 | 16.151 | 16.582 | 16.700 | 16.397 | 17.332 |
| 1961 | 22.289 | 16.187 | 19.309 | 19.064 | 17.345 | 18.347 | 18.004 | 17.233 | 18.490 |
| 1962 | 25.632 | 16.905 | 21.131 | 20.362 | 18.532 | 18.970 | 18.883 | 18.648 | 20.088 |
| 1963 | 27.508 | 17.641 | 23.033 | 20.903 | 19.061 | 19.667 | 19.811 | 19.865 | 21.266 |
| 1964 | 29.665 | 19.838 | 25.422 | 22.563 | 22.321 | 22.229 | 21.712 | 21.374 | 23.561 |
| 1965 | 24.146 | 20.813 | 23.909 | 24.138 | 21.672 | 23.526 | 23.806 | 23.530 | 23.063 |
| 1966 | 33.546 | 24.743 | 28.027 | 27.468 | 24.649 | 26.650 | 25.284 | 25.944 | 27.298 |
| 1967 | 36.428 | 26.772 | 30.555 | 27.901 | 26.399 | 26.513 | 26.932 | 26.415 | 28.974 |
| Index (1958 = 100) | | | | | | | | | |
| 1958 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| 1959 | 101 | 100 | 101 | 106 | 101 | 104 | 102 | 102 | 102 |
| 1960 | 110 | 107 | 110 | 117 | 113 | 108 | 108 | 114 | 111 |
| 1961 | 114 | 118 | 115 | 125 | 122 | 119 | 117 | 119 | 118 |
| 1962 | 132 | 123 | 125 | 134 | 130 | 124 | 123 | 129 | 128 |
| 1963 | 141 | 128 | 137 | 138 | 134 | 128 | 129 | 138 | 136 |
| 1964 | 152 | 144 | 151 | 148 | 157 | 145 | 141 | 148 | 151 |
| 1965 | 124 | 151 | 142 | 159 | 152 | 153 | 155 | 163 | 147 |
| 1966 | 172 | 180 | 166 | 181 | 173 | 174 | 164 | 180 | 174 |
| 1967 | 187 | 195 | 181 | 184 | 185 | 173 | 175 | 183 | 185 |
| Die Entwicklung der Verzinsung des Aktivkapitals durch den Reinertrag in Prozenten in den Jahren 1958 bis 1967 | | | | | | | | | |
| 1958 | 2-0 | 1-4 | 1-7 | 1-7 | 1-4 | 1-6 | 1-4 | 1-5 | 1-6 |
| 1959 | 1-9 | 1-1 | 1-5 | 1-6 | 1-1 | 1-5 | 1-1 | 1-2 | 1-4 |
| 1960 | 2-4 | 1-5 | 1-9 | 1-7 | 1-9 | 1-5 | 1-1 | 1-0 | 1-7 |
| 1961 | 2-1 | 1-4 | 1-6 | 1-5 | 1-5 | 1-7 | 1-1 | 0-9 | 1-5 |
| 1962 | 2-4 | 1-1 | 1-7 | 1-5 | 1-6 | 1-4 | 0-8 | 0-8 | 1-5 |
| 1963 | 2-7 | 1-0 | 1-9 | 1-3 | 1-0 | 1-1 | 0-7 | 0-8 | 1-5 |
| 1964 | 2-6 | 1-4 | 1-9 | 1-2 | 1-5 | 1-3 | 0-7 | 0-9 | 1-6 |
| 1965 | 0-5 | 0-8 | 0-8 | 0-7 | 0-4 | 0-9 | 0-8 | 0-6 | 0-7 |
| 1966 | 2-4 | 1-6 | 1-4 | 1-1 | 0-9 | 1-1 | 0-6 | 0-6 | 1-3 |
| 1967 | 2-8 | 1-5 | 1-3 | 0-9 | 0-9 | 0-6 | 0-5 | 0-3 | 1-3 |

Die Verwendung der Mittel

Agrarinvestitionskredite 1962 bis 1967

| Bezeichnung | 1962 | | 1963 | | 1964 | |
|--|----------------------------|--------------------|----------------------------|--------------------|----------------------------|--------------------|
| | Anzahl der Darlehensnehmer | A I K S | Anzahl der Darlehensnehmer | A I K S | Anzahl der Darlehensnehmer | A I K S |
| 1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen | | | | | | |
| Förderung der Züchtung auf Leistung und Qualität | — | — | 1 | 100.000 | — | — |
| Landwirtschaftlicher Wasserbau | 93 | 15,630.100 | 147 | 18,815.512 | 295 | 19,994.430 |
| Forstliche Maßnahmen | 9 | 1,818.600 | 24 | 4,433.800 | 35 | 6,011.100 |
| <i>Zusammen ...</i> | 102 | 17,448.700 | 172 | 23,349.312 | 330 | 26,005.530 |
| 2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft | | | | | | |
| Besitzfestigung und Umstellungsmaßnahmen | 1.407 | 65,736.400 | 1.332 | 66,596.540 | 1.700 | 98,827.090 |
| Düngerstätten und Stallverbesserungen .. | 356 | 10,101.210 | 427 | 11,775.730 | 561 | 19,294.700 |
| Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte | 28 | 1,118.000 | 13 | 964.000 | 18 | 1,845.000 |
| Güterwege und Seilauzüge | 419 | 41,080.214 | 434 | 40,321.600 | 502 | 52,284.550 |
| Elektrifizierung und Netzverstärkung..... | 87 | 6,539.900 | 51 | 5,489.400 | 49 | 5,853.800 |
| Agrarische Operationen und Siedlungswesen | 265 | 31,183.900 | 259 | 34,898.900 | 396 | 50,487.400 |
| Besitzaufstockung..... | 1.354 | 49,719.500 | 1.295 | 49,772.100 | 1.446 | 57,084.600 |
| Forstliche Bringungsanlagen | 70 | 6,181.600 | 52 | 4,550.150 | 73 | 6,982.400 |
| <i>Zusammen ...</i> | 3.986 | 211,660.724 | 3.863 | 214,368.420 | 4.745 | 292,659.540 |
| 3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen | | | | | | |
| Produkte des Weinbaues | 25 | 6,739.250 | 21 | 5,465.960 | 30 | 24,264.200 |
| Obst- und Gartenbauprodukte | 36 | 5,407.400 | 13 | 4,988.400 | 5 | 1,761.000 |
| Sonstige landwirtschaftliche Produkte..... | 2 | 6,895.000 | 10 | 13,218.000 | 8 | 11,120.000 |
| <i>Zusammen ...</i> | 63 | 19,041.650 | 44 | 23,672.360 | 43 | 37,145.200 |
| 4. Sozialpolitische Maßnahmen | | | | | | |
| Landarbeiterwohnungen | 567 | 18,929.100 | 519 | 18,081.170 | 632 | 21,566.900 |
| 5. Technisierung der Klein- und Bergbauernbetriebe | 4.702 | 114,509.947 | 4.569 | 122,958.807 | 5.913 | 176,059.797 |
| 6. Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude | 3.233 | 173,108.100 | 3.060 | 169,884.300 | 3.664 | 230,573.161 |
| 7. Sonstige Kreditmaßnahmen | | | | | | |
| Alm- und Weidewirtschaft | 34 | 1,754.600 | 24 | 844.000 | 34 | 1,534.500 |
| Genossenschaftswesen | 23 | 9,618.000 | 22 | 8,004.000 | 28 | 8,875.000 |
| Milchwirtschaft | 64 | 52,140.000 | 37 | 52,076.000 | 13 | 20,360.000 |
| Viehwirtschaft..... | 120 | 5,656.100 | 90 | 3,654.400 | 95 | 4,993.400 |
| Pflanzen- und Futterbau | 149 | 3,404.996 | 155 | 5,314.280 | 240 | 6,890.820 |
| Schädlingsbekämpfung | 82 | 982.050 | 88 | 1,405.500 | 68 | 689.750 |
| Hauswirtschaft | 1.704 | 31,205.392 | 1.105 | 25,440.580 | 1.470 | 34,134.720 |
| Weinbau | 28 | 1,563.218 | 12 | 958.200 | 14 | 648.600 |
| Obst- und Gartenbau | 387 | 31,787.360 | 303 | 24,816.134 | 393 | 31,042.006 |
| <i>Zusammen ...</i> | 2.591 | 138,111.716 | 1.836 | 122,513.094 | 2.355 | 109,168.796 |
| Gesamtsumme ... | 15.244 | 692,809.937 | 14.063 | 694,827.463 | 17.682 | 893,178.924 |

des Grünen Planes

Agrarinvestitionskredite 1962 bis 1967 (Fortsetzung)

Tabelle 84

| Bezeichnung | 1965 | | 1966 | | 1967 | |
|--|----------------------------|--------------------|----------------------------|----------------------|----------------------------|----------------------|
| | Anzahl der Darlehensnehmer | A I K S | Anzahl der Darlehensnehmer | A I K S | Anzahl der Darlehensnehmer | A I K S |
| 1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen | | | | | | |
| Förderung der Züchtung auf Leistung und Qualität | — | — | 2 | 2,600.000 | 1 | 1,000.000 |
| Landwirtschaftlicher Wasserbau | 198 | 16,326.640 | 146 | 15,601.100 | 156 | 20,573.820 |
| Forstliche Maßnahmen | 28 | 1,817.912 | 16 | 1,689.598 | 7 | 240.700 |
| <i>Zusammen...</i> | <i>226</i> | <i>18,144.552</i> | <i>164</i> | <i>19,890.698</i> | <i>164</i> | <i>21,814.520</i> |
| 2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft | | | | | | |
| Besitzfestigung und Umstellungsmaßnahmen | 1.646 | 108,222.500 | 2.295 | 163,899.500 | 1.846 | 157,822.900 |
| Düngerstätten und Stallverbesserungen | 592 | 19,848.900 | 649 | 23,955.000 | 531 | 22,688.600 |
| Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte | 50 | 3,056.000 | 39 | 4,148.400 | 62 | 4,573.000 |
| Güterwege und Sellaufzüge | 646 | 109,005.750 | 707 | 115,592.600 | 612 | 109,205.400 |
| Elektrifizierung und Netzverstärkung | 30 | 4,860.700 | 43 | 6,261.000 | 56 | 6,789.100 |
| Agrarische Operationen und Siedlungswesen | 312 | 60,572.700 | 648 | 117,412.200 | 388 | 89,910.000 |
| Besitzaufstockung | 1.343 | 74,203.900 | 1.301 | 67,586.700 | 1.409 | 80.786.700 |
| Forstliche Bringungsanlagen | 49 | 9,128.988 | 83 | 10,816.300 | 82 | 13,086.500 |
| <i>Zusammen...</i> | <i>4.668</i> | <i>388,899.438</i> | <i>5.765</i> | <i>509,671.700</i> | <i>4.986</i> | <i>484,862.200</i> |
| 3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen | | | | | | |
| Produkte des Weinbaues | 33 | 20,660.400 | 11 | 4,363.800 | 16 | 15,898.000 |
| Obst- und Gartenbauprodukte | 26 | 2,273.600 | 42 | 10,923.000 | 52 | 17,721.000 |
| Sonstige landwirtschaftliche Produkte | 6 | 7,025.000 | 4 | 9,400.000 | 4 | 14,905.000 |
| <i>Zusammen...</i> | <i>65</i> | <i>29,959.000</i> | <i>57</i> | <i>24,686.800</i> | <i>72</i> | <i>48,524.000</i> |
| 4. Sozialpolitische Maßnahmen | | | | | | |
| Landarbeiterwohnungen | 628 | 24,152.000 | 483 | 20,637.200 | 526 | 21,422.700 |
| 5. Technisierung der Klein- und Bergbauernbetriebe | 6.038 | 169,512.730 | 7.276 | 201,748.100 | 6.849 | 194,554.005 |
| 6. Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude | 3.758 | 267,309.304 | 3.857 | 309,576.982 | 3.823 | 329,452.300 |
| 7. Sonstige Kreditmaßnahmen | | | | | | |
| Alm- und Weidewirtschaft | — | — | — | — | — | — |
| Genossenschaftswesen | 16 | 7,125.000 | 21 | 15,418.000 | 15 | 11,200.000 |
| Milchwirtschaft | 9 | 10,220.000 | 4 | 6,056.000 | 8 | 14,920.000 |
| Viehwirtschaft | 98 | 5,755.900 | 266 | 13,571.135 | 108 | 6,687.300 |
| Pflanzen- und Futterbau | 362 | 13,140.640 | 429 | 16,834.300 | 450 | 15,000.900 |
| Schädlingsbekämpfung | 105 | 1,301.900 | 127 | 1,253.400 | 89 | 969.400 |
| Hauswirtschaft | 1.281 | 34,037.025 | 1.032 | 28,927.440 | 905 | 26,516.290 |
| Weinbau | — | — | — | — | — | — |
| Obst- und Gartenbau | 305 | 28,417.390 | 363 | 31,631.240 | 252 | 23,951.875 |
| <i>Zusammen...</i> | <i>2.176</i> | <i>99,997.855</i> | <i>2.242</i> | <i>113,691.515</i> | <i>1.827</i> | <i>99,245.765</i> |
| Gesamtsumme... | 17.559 | 997,974.879 | 19.844 | 1.199,902.995 | 18.247 | 1.199,875.490 |

Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes 1961 bis 1967

| Bezeichnung | 1961 | 1962 | 1963 | 1964 | 1965 | |
|--|---------------------------|-------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|---|-------------------------------|
| | Gebarungserfolg | ¹⁾ Gebarungserfolg | ²⁾ Gebarungserfolg | ³⁾ Gebarungserfolg | Laut Grünem Plan vorgesehen und bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Titel 10 § 1 veranschlagt | ⁴⁾ Gebarungserfolg |
| Schilling | | | | | | |
| 1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen | | | | | | |
| Forschungs- und Versuchswesen ... | ⁷⁾ 4,750.000 | ⁸⁾ 7,990.300 | ⁹⁾ 7,993.967 | ¹⁰⁾ 8,262.672 | 10,000.000 | ¹¹⁾ 9,999.182 |
| Beratung | 5,220.000 | 6,328.000 | 11,190.000 | 10,230.000 | 15,000.000 | 15,300.000 |
| Förderung der Züchtung auf Leistung und Qualität | 974.000 | ¹⁵⁾ 2,826.000 | ¹⁶⁾ 3,106.059 | 2,496.645 | 6,000.000 | 4,117.000 |
| Landwirtschaftliche Kultivierungen | 4,750.000 | 10,200.000 | 13,000.000 | 17,100.000 | 22,000.000 | 40,100.000 |
| Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft | — | — | — | — | — | — |
| Landwirtschaftlicher Wasserbau ... | 9,500.000 | 13,647.000 | 18,999.908 | 17,000.000 | 20,000.000 | 20,000.000 |
| Forstliche Maßnahmen | 6,148.000 | 11,353.000 | 14,359.916 | 14,646.726 | 25,000.000 | 23,219.998 |
| Zusammen ... | 31,342.000 | 52,344.300 | 68,649.850 | 69,736.043 | 98,000.000 | 112,736.180 |
| 2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft | | | | | | |
| Besitzfestigung | 9,500.000 | 18,181.000 | 19,476.000 | 20,485.900 | 32,000.000 | 28,909.000 |
| Umstellungsmaßnahmen | 8,000.000 | 26,390.000 | 30,524.000 | 30,814.063 | 52,000.000 | 46,420.189 |
| Düngerstätten und Stallverbesserungen | 12,250.000 | 16,200.000 | 17,000.000 | 14,450.000 | 25,000.000 | 20,000.000 |
| Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte | 1,810.000 | 4,080.000 | 5,000.000 | 5,100.000 | 6,000.000 | 6,000.000 |
| Güterwege und Seilaufzüge | 22,800.000 | ¹⁸⁾ 56,490.400 | 66,600.000 | 117,873.000 | 138,000.000 | 147,779.000 |
| Elektrifizierung und Netzverstärkung | 9,500.000 | 15,170.000 | 19,900.000 | 18,940.000 | 21,000.000 | 20,425.000 |
| Agrarische Operationen | ¹⁹⁾ 17,100.000 | 27,840.000 | ²⁰⁾ 36,085.000 | 33,462.000 | 53,000.000 | 48,370.000 |
| Siedlungswesen | 3,800.000 | 9,090.000 | 10,077.000 | 10,738.000 | 14,000.000 | 13,200.000 |
| Forstliche Bringungsanlagen | 2,850.000 | 5,433.000 | 7,000.000 | 9,180.000 | 9,000.000 | 9,799.500 |
| Zusammen ... | 87,610.000 | 178,874.400 | 211,662.000 | 261,042.963 | 350,000.000 | 340,902.689 |
| 3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen | | | | | | |
| Produkte des Weinbaues | 3,245.000 | 3,785.000 | 8,999.000 | 16,503.259 | 16,000.000 | 14,553.000 |
| Obst- und Gartenbauprodukte ... | 3,450.000 | 6,282.000 | 8,000.000 | 5,700.000 | 11,000.000 | 8,563.000 |
| Sonstige landwirtschaftliche Produkte | — | — | 9,302.800 | 6,700.000 | 15,000.000 | 9,015.902 |
| Maßnahmen für Werbung und Markterschließung | 770.000 | 1,223.000 | ²²⁾ 511.860 | 1,794.156 | 2,000.000 | 2,367.541 |
| Bekämpfung der Rinder-Tbc | 14,118.000 | 24,650.000 | 29,300.000 | 34,600.000 | 34,000.000 | 29,240.000 |
| Bekämpfung der Rinder-Brucellose | 5,000.000 | 10,000.000 | 9,999.600 | 9,998.700 | 12,000.000 | 6,577.800 |
| Reagentenverwertung | 4,752.000 | 16,350.000 | 14,599.910 | 11,399.200 | 16,000.000 | 7,646.470 |
| Zusammen ... | 31,335.000 | 62,290.000 | 80,713.170 | 86,695.315 | 106,000.000 | 77,963.713 |
| 4. Sozialpolitische Maßnahmen | | | | | | |
| Landarbeiterwohnungen | 14,250.000 | 18,000.000 | 22,000.000 | 20,400.000 | 26,000.000 | 26,000.000 |
| 5. Kreditpolitische Maßnahmen | | | | | | |
| Zinsenzuschüsse | 15,416.000 | 33,130.000 | ²³⁾ 62,564.464 | 78,107.213 | 100,000.000 | 117,904.243 |
| Insgesamt ... | 179,953.000 | 344,638.700 | 445,589.484 | 515.981.534 | 680,000.000 | 675,506.825 |

¹⁾ 1962 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 (336,969.000 S) und Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,669.700 S).

²⁾ 1963 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (450,239.284 S) abzüglich 14,500.000 S, die aus zweckgebundenen Einnahmen aus Kapitel 18 Titel 11 „Futtermittelpreisausgleich“ stammen, und zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (9,850.200 S).

³⁾ 1964 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (519,445.534 S) abzüglich 10,000.000 S, die aus zweckgebundenen Einnahmen aus Kapitel 18 Titel 11 „Futtermittelpreisausgleich“ stammen, und zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (6,536.000 S).

⁴⁾ 1965 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (667,576.825 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,930.000 S).

⁵⁾ 1966 vorläufiger Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (571,881.643 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,575.000 S).

⁶⁾ 1967 vorläufiger Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (717,609.000 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,775.000 S).

⁷⁾ Hievon 3,233.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 4 §§ 1 und 2.

⁸⁾ Hievon 5,722.300 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2, 4 und 7 und Kapitel 21 Titel 4 § 2.

| Bezeichnung | 1966 | | 1967 | | 1968 |
|---|-----------------------------|-------------------------------|-----------------------------|---|---|
| | Laut Grünem Plan vorgesehen | ^{*)} Gebarungserfolg | Laut Grünem Plan vorgesehen | ^{*)} Vorläufiger Gebarungserfolg | Laut Grünem Plan vorgesehen |
| Schilling | | | | | |
| 1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen | | | | | |
| Forschungs- und Versuchswesen ... | 10,000.000 | ¹²⁾ 9,934.731 | 11,000.000 | ¹³⁾ 10,877.528 | ¹⁴⁾ 11,000.000 |
| Beratung | 15,000.000 | 16,380.000 | 17,000.000 | 18,730.000 | — |
| Förderung der Züchtung auf Leistung und Qualität | 3,600.000 | 5,643.300 | 3,000.000 | 1,610.000 | 3,000.000 |
| Landwirtschaftliche Kultivierungen, Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft | 13,500.000 | 15,500.000 | 26,000.000 | 26,464.000 | 25,000.000 |
| Landwirtschaftlicher Wasserbau ... | 2,700.000 | 3,030.000 | 9,000.000 | 10,712.600 | 6,000.000 |
| Forstliche Maßnahmen | 14,300.000 | 14,300.000 | 24,000.000 | 23,900.000 | 23,000.000 |
| | 20,000.000 | 18,494.187 | 25,000.000 | 25,119.868 | 24,000.000 |
| Zusammen ... | 79,100.000 | 83,282.218 | 115,000.000 | 117,413.996 | 92,000.000 ¹⁷⁾ 20,000.000 |
| 2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft | | | | | |
| Besitzfestigung | 15,200.000 | 15,330.000 | 25,000.000 | 28,451.200 | 38,000.000 |
| Umstellungsmaßnahmen | 25,400.000 | 29,230.000 | 30,000.000 | 41,445.800 | 50,000.000 |
| Düngerstätten und Stallverbesserungen | 10,000.000 | 11,750.000 | 10,000.000 | 12,000.000 | — |
| Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte | 3,000.000 | 3,000.000 | 5,000.000 | 5,200.000 | 5,000.000 |
| Güterwege und Seilauzüge | 170,000.000 | 153,950.000 | 185,000.000 | 181,715.000 | 197,000.000 |
| Elektrifizierung und Netzverstärkung | 15,000.000 | 18,500.000 | 16,000.000 | 18,435.000 | 15,000.000 |
| Agrarische Operationen | 28,500.000 | 35,500.000 | 50,000.000 | 49,700.000 | 55,000.000 |
| Siedlungswesen | 8,000.000 | 8,000.000 | 10,000.000 | 10,000.000 | 8,000.000 |
| Forstliche Bringungsanlagen | 7,500.000 | 9,005.500 | 10,000.000 | 10,000.000 | 10,000.000 |
| Zusammen ... | 282,600.000 | 284,265.500 | 341,000.000 | 356,947.000 | 378,000.000 ¹⁷⁾ 35,000.000 |
| 3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen | | | | | |
| Produkte des Weinbaues | 6,300.000 | 3,710.000 | 9,000.000 | 5,976.000 | } ²¹⁾ 20,000.000 |
| Obst- und Gartenbauprodukte | 2,800.000 | 6,190.000 | 8,000.000 | 7,914.000 | |
| Sonstige landwirtschaftliche Produkte | 7,000.000 | 6,429.000 | 14,000.000 | 7,570.493 | |
| Maßnahmen für Werbung und Markterschließung | 2,000.000 | 2,755.348 | 3,000.000 | 2,032.500 | 3,000.000 |
| Bekämpfung der Rinder-Tbc | 18,000.000 | 24,500.000 | 30,000.000 | 29,800.000 | 15,000.000 |
| Bekämpfung der Rinder-Brucellose | 6,000.000 | 5,999.750 | 6,000.000 | 4,569.796 | 3,000.000 |
| Reagentenverwertung | 7,200.000 | 8,419.000 | 10,000.000 | 6,899.920 | 5,000.000 |
| Zusammen ... | 49,300.000 | 58,003.098 | 80,000.000 | 64,762.709 | 46,000.000 ¹⁷⁾ 30,000.000 |
| 4. Sozialpolitische Maßnahmen | | | | | |
| Landarbeiterwohnungen | 27,000.000 | 27,000.000 | 34,000.000 | 34,000.000 | 34,000.000 |
| 5. Kreditpolitische Maßnahmen | | | | | |
| Zinsenzuschüsse | 142,000.000 | 126,905.827 | 160,000.000 | 152,260.295 | 180,000.000 |
| Insgesamt ... | 580,000.000 | 579,456.643 | 730,000.000 | 725,384.000 | 730,000.000 ¹⁷⁾ 85,000.000 |

⁹⁾ Hievon 5,508.200 S verrechnet bei Kapitel 12 Titel 1 § 1, bei Kapitel 19 Titel 2 § 4, bei Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4, 5 und 9 sowie bei Kapitel 21 Titel 8 § 1 o.

¹⁰⁾ Hievon 6,536.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2 § 4 und Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4 und 9.

¹¹⁾ Hievon 7,930.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2 § 4, Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4, 5 und 9 sowie bei Kapitel 19 Titel 7 § 1.

¹⁴⁾ Hievon 7,575.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2 § 4, Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4, 5 und 9.

¹³⁾ Hievon 7,775.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6055, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.

¹⁵⁾ Außerdem 2,500.000 S Freigabe aus dem Eventualvoranschlag gemäß BGBl. Nr. 91/1968 bzw. BMF-ZI 102.644-3/68 vom 20. März 1968.

¹²⁾ Hievon 40.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 4 § 6.

¹⁶⁾ Hievon 200.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 1.

¹⁷⁾ Freigabe aus dem Eventualvoranschlag gemäß BGBl. 91/1968 bzw. BMF-ZI 102.644-3/68 vom 20. März 1968.

¹⁸⁾ Hievon 1,907.400 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 4.

¹⁹⁾ Hievon 791.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 4.

²⁰⁾ Hievon 3,660.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 4.

²¹⁾ Verbesserung der Marktstruktur.

²²⁾ Hievon 52.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 8 c.

²³⁾ Hievon 430.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 1.

Förderungsmaßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft im Rahmen des Kapitels 19 Titel 8, 8a—c und 10 bzw. 601 und 603

| Bezeichnung | 1962 | | | 1963 | | | 1964 | | |
|--|------------------------|----------------------|---------------|----------------------------|----------------------|---------------|----------------------------|--------------------|---------------|
| | Kapitel 19 Titel 8, 8a | Grüner Plan | Ins-gesamt | Kapitel 19 Titel 8, 8a, 8c | Grüner Plan | Ins-gesamt | Kapitel 19 Titel 8, 8a, 8c | Grüner Plan | Ins-gesamt |
| Millionen Schilling | | | | | | | | | |
| 1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen | | | | | | | | | |
| Forschungs- und Versuchswesen | — | ²⁾ 7-99 | 7-99 | — | ³⁾ 7-99 | 7-99 | — | ⁴⁾ 8-26 | 8-26 |
| Beratungswesen | 14-32 | 6-33 | 20-65 | 10-10 | 11-19 | 21-29 | 13-95 | 10-23 | 24-18 |
| Bildungswesen | 4-92 | — | 4-92 | 6-46 | — | 6-46 | 11-27 | — | 11-27 |
| Kammereigene Schulen | 1-95 | — | 1-95 | 1-94 | — | 1-94 | 2-22 | — | 2-22 |
| Lernbeihilfen | 2-53 | — | 2-53 | 2-28 | — | 2-28 | 2-47 | — | 2-47 |
| Förderung der Züchtung auf Leistung und Qualität | — | ⁶⁾ 2-83 | 2-83 | — | ⁹⁾ 3-11 | 3-11 | — | 2-50 | 2-50 |
| Förderung der Düngewirtschaft | — | — | — | ¹⁰⁾ 20-45 | — | 20-45 | 15-00 | — | 15-00 |
| Pflanzen- und Futterbau | 4-37 | — | 4-37 | 4-20 | — | 4-20 | 4-24 | — | 4-24 |
| Gemüse- und Gartenbau | 1-14 | — | 1-14 | 1-00 | — | 1-00 | 1-20 | — | 1-20 |
| Obstbau | 1-78 | — | 1-78 | 1-50 | — | 1-50 | 1-50 | — | 1-50 |
| Weinbau | 2-67 | — | 2-67 | 2-00 | — | 2-00 | 1-90 | — | 1-90 |
| Pflanzenschutz | 2-19 | — | 2-19 | 2-20 | — | 2-20 | 2-20 | — | 2-20 |
| Landwirtschaftliches Maschinenwesen | 2-97 | — | 2-97 | 3-20 | — | 3-20 | 2-88 | — | 2-88 |
| Landwirtschaftliche Kultivierungen | ¹¹⁾ 3-45 | 10-20 | 13-65 | 3-20 | 13-00 | 16-20 | 3-60 | 17-10 | 20-70 |
| Alm- und Weidewirtschaft | 2-70 | — | 2-70 | 2-40 | — | 2-40 | 2-88 | — | 2-88 |
| Viehwirtschaft | ¹²⁾ 11-72 | — | 11-72 | 11-70 | — | 11-70 | 11-80 | — | 11-80 |
| Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Milchwirtschaft | 2-30 | — | 2-30 | 2-30 | — | 2-30 | 2-30 | — | 2-30 |
| Landwirtschaftlicher Wasserbau | ¹³⁾ 16-20 | 13-65 | 29-85 | ¹³⁾ 16-75 | 19-00 | 35-75 | ¹³⁾ 9-09 | 17-00 | 26-09 |
| Forstliche Maßnahmen | 8-30 | 11-35 | 19-65 | 9-40 | 14-36 | 23-76 | 8-13 | 14-65 | 22-78 |
| Zusammen... | 83-51 | 52-35 | 135-86 | 101-08 | 68-65 | 169-73 | 96-63 | 69-74 | 166-37 |
| 2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft | | | | | | | | | |
| Besitzfestigung | ¹⁴⁾ 4-55 | 18-18 | 22-73 | ¹⁴⁾ 6-00 | 19-48 | 25-48 | ¹⁴⁾ 4-06 | 20-49 | 24-55 |
| Umstellungsmaßnahmen | 4-10 | 26-39 | 30-49 | 3-90 | 30-52 | 34-42 | 4-68 | 30-81 | 35-49 |
| Düngerstätten und Stallverbesserungen | — | 16-20 | 16-20 | — | 17-00 | 17-00 | — | 14-45 | 14-45 |
| Landwirtschaftliches Bauwesen | 0-08 | — | 0-08 | — | — | — | 0-08 | — | 0-08 |
| Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte | — | 4-08 | 4-08 | — | 5-00 | 5-00 | — | 5-10 | 5-10 |
| Güterwege und Seilauzüge | ¹⁶⁾ 35-20 | ¹⁶⁾ 56-49 | 91-69 | ¹⁵⁾ 30-50 | 66-60 | 97-10 | ¹⁵⁾ 29-20 | 117-87 | 147-07 |
| Elektrifizierung und Netzverstärkung | — | 15-17 | 15-17 | — | 19-90 | 19-90 | — | 18-94 | 18-94 |
| Agrarische Operationen | 9-24 | 27-84 | 37-08 | 7-80 | ¹⁷⁾ 36-09 | 43-89 | 9-36 | 33-46 | 42-82 |
| Siedlungswesen ¹⁸⁾ | 1-51 | 9-09 | 10-60 | 2-55 | 10-08 | 12-63 | 0-40 | 10-74 | 11-14 |
| Forstliche Bringungsanlagen | — | 5-43 | 5-43 | — | 7-00 | 7-00 | — | 9-18 | 9-18 |
| Forstaufschließung und forstwirtschaftliche Maßnahmen | 7-77 | — | 7-77 | 5-51 | — | 5-51 | 5-61 | — | 6-61 |
| Transportkostenzuschuß für Gebirgsbauern ¹⁹⁾ | 9-83 | — | 9-83 | 6-90 | — | 6-90 | 7-00 | — | 7-00 |
| Zusammen... | 72-28 | 178-87 | 251-15 | 63-16 | 211-67 | 274-83 | 61-39 | 261-04 | 322-43 |
| 3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen | | | | | | | | | |
| Produkte des Weinbaues | — | 3-79 | 3-79 | — | 9-00 | 9-00 | — | 16-50 | 16-50 |
| Obst- und Gartenbauprodukte | — | 6-28 | 6-28 | — | 8-00 | 8-00 | — | 5-70 | 5-70 |
| Sonstige landwirtschaftliche Produkte | — | — | — | — | 9-30 | 9-30 | — | 6-70 | 6-70 |
| Maßnahmen für Werbung und Markterschließung | — | 1-22 | 1-22 | — | ²⁰⁾ 0-51 | 0-51 | — | 1-79 | 1-79 |
| Ausstellungswesen | 0-72 | — | 0-72 | 0-78 | — | 0-78 | 0-85 | — | 0-85 |
| Bekämpfung der Rinder-Tbc. | 11-23 | 24-65 | 35-88 | 6-30 | 29-30 | 35-60 | 7-90 | 34-60 | 42-50 |
| Bekämpfung der Rinder-Brucellose | ²¹⁾ 15-30 | 10-00 | 25-30 | ²¹⁾ 10-00 | 10-00 | 20-00 | ²¹⁾ 9-71 | 10-00 | 19-71 |
| Viehabsatz und Viehverkehr | 11-95 | 16-35 | 28-30 | 14-40 | 14-60 | 29-00 | 14-40 | 11-40 | 25-80 |
| Zusammen... | 39-20 | 62-29 | 101-49 | 31-48 | 80-71 | 112-19 | 32-86 | 86-69 | 119-55 |
| 4. Sozialpolitische Maßnahmen | | | | | | | | | |
| Maßnahmen für land- und forstwirtschaftliche Dienstnehmer | 8-10 | 18-00 | 26-10 | 6-60 | 22-00 | 28-60 | 7-92 | 20-40 | 28-32 |
| 5. Kreditpolitische Maßnahmen | | | | | | | | | |
| Zinszuschüsse | 40-10 | 33-13 | 73-23 | 38-94 | ²²⁾ 62-56 | 101-50 | 33-95 | 78-11 | 112-06 |
| 6. Sonstige Maßnahmen | | | | | | | | | |
| Treibstoffverbilligung | 0-83 | — | 0-83 | 3-70 | — | 3-70 | 3-73 | — | 3-73 |
| Summe... | 244-02 | 344-64 | 588-66 | 244-96 | 445-59 | 690-55 | 236-48 | 515-98 | 752-46 |
| Treibstoffverbilligung | — | — | — | 159-95 | — | 159-95 | 161-11 | — | 161-11 |

Anmerkungen auf Seite 130.

Förderungsmaßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft im Rahmen des Kapitels 19 Titel 8, 8a—c und 10 bzw. 601 und 603 (Fortsetzung)

| Bezeichnung | 1965 | | | 1966 | | | 1967 | | |
|--|-----------------------------|---------------------|----------------|-----------------------------|--------------------|----------------|----------------------|---------------------|----------------|
| | Kapitel 19 Titel 8,8a,8c | Grüner Plan | Ins- gesamt | Kapitel 19 Titel 8,8a,8c | Grüner Plan | Ins- gesamt | Ansätze 601 | Grüner Plan | Ins- gesamt |
| Millionen Schilling | | | | | | | | | |
| 1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen | | | | | | | | | |
| Forschungs- und Versuchswesen | — | ⁶⁾ 10-00 | 10-00 | — | ⁶⁾ 9-94 | 9-94 | — | ⁷⁾ 10-88 | 10-88 |
| Beratungswesen | 12-08 | 15-30 | 27-38 | 12-21 | 16-38 | 28-59 | 16-15 | 18-73 | 34-88 |
| Bildungswesen | 2-59 | — | 2-59 | 2-76 | — | 2-76 | 3-29 | — | 3-29 |
| Kammereigene Schulen | 4-54 | — | 4-54 | 5-51 | — | 5-51 | 4-85 | — | 4-85 |
| Lernbeihilfen | 2-47 | — | 2-47 | 2-74 | — | 2-74 | 2-82 | — | 2-82 |
| Förderung der Züchtung auf Leistung und Qualität | — | 4-12 | 4-12 | — | 5-64 | 5-64 | — | 1-61 | 1-61 |
| Förderung der Düngewirtschaft | 12-90 | — | 12-90 | 14-80 | — | 14-80 | 14-65 | — | 14-65 |
| Pflanzen- und Futterbau | 4-07 | — | 4-07 | 4-00 | — | 4-00 | 3-96 | — | 3-96 |
| Gemüse- und Gartenbau | 1-50 | — | 1-50 | 1-00 | — | 1-00 | 0-99 | — | 0-99 |
| Obstbau | 1-95 | — | 1-95 | 1-25 | — | 1-25 | 1-24 | — | 1-24 |
| Weinbau | 2-34 | — | 2-34 | 1-50 | — | 1-50 | 1-49 | — | 1-49 |
| Pflanzenschutz | 1-89 | — | 1-89 | 1-97 | — | 1-97 | 1-97 | — | 1-97 |
| Landwirtschaftliches Maschinen- wesen | 3-87 | — | 3-87 | 3-60 | — | 3-60 | 3-56 | — | 3-56 |
| Landwirtschaftliche Kultivierun- gen | 3-87 | 40-10 | 43-97 | 3-80 | 15-50 | 19-30 | 5-69 | 26-46 | 32-15 |
| Alm- und Weidewirtschaft | 2-58 | — | 2-58 | 2-70 | — | 2-70 | 2-67 | — | 2-67 |
| Viehwirtschaft | 11-62 | — | 11-62 | 10-65 | — | 10-65 | 11-07 | — | 11-07 |
| Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft | — | — | — | — | 3-03 | 3-03 | — | 10-71 | 10-71 |
| Milchwirtschaft | 1-98 | — | 1-98 | 2-00 | — | 2-00 | 1-74 | — | 1-74 |
| Landwirtschaftlicher Wasserbau | ¹³⁾ 7-61 | 20-00 | 27-61 | ¹³⁾ 11-55 | 14-30 | 25-85 | ¹³⁾ 7-67 | 23-90 | 31-57 |
| Forstliche Maßnahmen | 8-27 | 23-22 | 31-49 | 8-21 | 18-49 | 26-70 | 8-29 | 25-12 | 33-41 |
| Zusammen... | 86-13 | 112-74 | 198-87 | 90-25 | 83-28 | 173-53 | 92-10 | 117-41 | 209-51 |
| 2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft | | | | | | | | | |
| Besitzfestigung | ¹⁴⁾ 3-01 | 28-91 | 31-92 | ¹⁴⁾ 2-95 | 15-33 | 18-28 | ¹⁴⁾ 2-89 | 28-45 | 31-34 |
| Umstellungsmaßnahmen | 3-44 | 46-42 | 49-86 | 3-27 | 29-23 | 32-50 | 3-24 | 41-45 | 44-69 |
| Düngerstätten und Stallverbesserungen | — | 20-00 | 20-00 | — | 11-75 | 11-75 | — | 12-00 | 12-00 |
| Landwirtschaftliches Bauwesen | 0-09 | — | 0-09 | 0-10 | — | 0-10 | 0-10 | — | 0-10 |
| Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte | — | 6-00 | 6-00 | — | 3-00 | 3-00 | — | 5-20 | 5-20 |
| Güterwege und Seilauzüge | ¹⁵⁾ 17-20 | 147-78 | 164-98 | ¹⁵⁾ 16-40 | 153-95 | 170-35 | ¹⁵⁾ 16-24 | 181-72 | 197-96 |
| Elektrifizierung und Netzverstärkung | — | 20-42 | 20-42 | — | 18-50 | 18-50 | — | 18-43 | 18-43 |
| Agrarische Operationen | 6-71 | 48-37 | 55-08 | 6-30 | 35-50 | 41-80 | 6-24 | 49-70 | 55-94 |
| Siedlungswesen ¹⁸⁾ | 0-71 | 13-20 | 13-91 | 0-78 | 8-00 | 8-78 | 0-77 | 10-00 | 10-77 |
| Forstliche Bringungsanlagen | — | 9-80 | 9-80 | — | 9-01 | 9-01 | 0-98 | 10-00 | 10-98 |
| Forstaufschließung und holzwirtschaftliche Maßnahmen | 4-31 | — | 4-31 | 3-52 | — | 3-52 | 3-52 | — | 3-52 |
| Transportkostenzuschuß für Gebirgsbauern ¹⁹⁾ | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Zusammen... | 35-47 | 340-90 | 376-37 | 33-32 | 284-27 | 317-59 | 33-98 | 356-95 | 390-93 |
| 3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen | | | | | | | | | |
| Produkte des Weinbaues | — | 14-55 | 14-55 | — | 3-71 | 3-71 | — | 5-98 | 5-98 |
| Obst- und Gartenbauprodukte | — | 8-56 | 8-56 | — | 6-19 | 6-19 | — | 7-91 | 7-91 |
| Sonstige landwirtschaftliche Produkte | — | 9-02 | 9-02 | — | 6-43 | 6-43 | — | 7-57 | 7-57 |
| Maßnahmen für Werbung und Markterschließung | — | 2-37 | 2-37 | — | 2-75 | 2-75 | — | 2-03 | 2-03 |
| Ausstellungswesen | 0-77 | — | 0-77 | 0-79 | — | 0-79 | 0-84 | — | 0-84 |
| Bekämpfung der Rinder-Tbc. | 4-75 | 29-24 | 33-99 | 6-47 | 24-50 | 30-97 | 4-75 | 29-80 | 34-55 |
| Bekämpfung der Rinder-Brucellose | ²¹⁾ 5-39 | 6-58 | 11-97 | ²¹⁾ 1-12 | 6-00 | 7-12 | ²¹⁾ 0-40 | 4-57 | 4-97 |
| Viehabsatz und Viehverkehr | 10-38 | 7-65 | 18-03 | 9-10 | 8-42 | 17-52 | 11-73 | 6-90 | 18-63 |
| Zusammen... | 21-29 | 77-97 | 99-26 | 17-48 | 58-00 | 75-48 | 17-72 | 64-76 | 82-48 |
| 4. Sozialpolitische Maßnahmen | | | | | | | | | |
| Maßnahmen für land- und forstwirtschaftliche Dienstnehmer | 6-60 | 26-00 | 32-60 | 6-00 | 27-00 | 33-00 | 6-53 | 34-00 | 40-53 |
| 5. Kreditpolitische Maßnahmen | | | | | | | | | |
| Zinsenzuschüsse | 28-55 | 117-90 | 146-45 | 25-20 | 126-91 | 152-11 | 23-26 | 152-26 | 175-52 |
| 6. Sonstige Maßnahmen | | | | | | | | | |
| Treibstoffverbilligung | 0-52 | — | 0-52 | 0-75 | — | 0-75 | 0-76 | — | 0-76 |
| Summe... | 178-56 | 675-51 | 854-07 | 173-00 | 579-46 | 752-46 | 174-35 | 725-38 | 899-73 |
| Treibstoffverbilligung | 174-73 | — | 174-73 | 190-00 | — | 190-00 | 203-21 | — | 203-21 |

Anmerkungen auf Seite 130.

Anmerkungen zu Tabelle 86

- 1) Vorläufiger Gebarungserfolg.
- 2) Hievon 5,722.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2, 4 und 7 und Kapitel 21 Titel 4 § 2.
- 3) Hievon 5,508.200 S verrechnet bei Kapitel 12 Titel 1 § 1, bei Kapitel 19 Titel 2 § 4, bei Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4, 5 und 9 sowie Kapitel 21 Titel 8 § 1 a.
- 4) Hievon 6,536.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2 § 4 und Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4 und 9.
- 5) Hievon 7,930.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2 § 4, Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4, 5 und 9 sowie bei Kapitel 19 Titel 7 § 1.
- 6) Hievon 7,575.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2 § 4, Kapitel 19 Titel 4 §§ 1, 2, 4, 5 und 9.
- 7) Hievon 7,775.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6055, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.
- 8) Hievon 40.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 4 § 6.
- 9) Hievon 200.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 1.
- 10) Diesen Ausgaben standen zweckgebundene Einnahmen in der Höhe von 20,499.000 S gegenüber; 1962 bei Kapitel 18 Titel 12 verrechnet.
- 11) Außerdem 375.000 S aus dem Titel der Förderung der wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete.
- 12) Hievon 220.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 4 § 6.
- 13) Außerdem aus dem Titel der Förderung der wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete 1962 bis 1967: 991.000, 976.000, 729.000, 369.000, 658.000 und 1,541.000 S.
- 14) Außerdem aus dem Titel der Förderung der wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete 1962 bis 1967: 1,354.000, 284.000, 7,660.000, 4,553.000, 5,128.000 und 5,605.000 S.
- 15) Außerdem aus dem Titel der Förderung der wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete 1962 bis 1967: 8,383.000, 434.000, 6,030.000, 4,098.000, 2,872.000 und 3,536.000; 1963 und 1964 aus Kapitel 18 Titel 11 „Futtermittelpreisausgleich“ bedeckt: 14,500.000 und 10,000.000 S.
- 16) Hievon 1,907.400 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 4.
- 17) 1963: 3,660.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 4.
- 18) Ohne UNREF-Rückzahlungen und Aufwandskredite.
- 19) Ab 1965 bei Kapitel 18 verrechnet.
- 20) 52.000 S bei Kapitel 19 Titel 8 c verrechnet.
- 21) Bei Kapitel 19 Titel 3 § 1 UT 3 sowie 1/60047 verrechnet.
- 22) Hievon 430.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 1.